

Sitzungsbericht

56. Sitzung der Tagung 2022/23 der XIX. Gesetzgebungsperiode
des Landtages von Niederösterreich
Donnerstag, den 22. September 2022

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 04).
 2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 05).
 3. Ltg.-2261/A-8/57: Antrag der Abgeordneten Lobner u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Niederösterreich ist Kinderösterreich und Familienösterreich – blau-gelbe Betreuungsoffensive“.
Redner: Abg. Lobner (Seite 13), Abg. Vesna Schuster (Seite 17), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 18), Abg. Mag. Collini (Seite 21), Abg. Ing. Huber (Seite 24), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 25), Abg. Landbauer, MA (Seite 28), Abg. Schmidt (Seite 31), Abg. Mag. Zeidler-Beck (Seite 33).
 4. Ltg.-2262/A-8/58: Antrag der Abgeordneten Ing. Mag. Teufel u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „EU-Sanktionen beenden – endlich aufs eigene Land schauen!“
Redner: Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 35), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 38), Abg. Dorner (Seite 40), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 43), Abg. Handler (Seite 44), Abg. Ing. Huber (Seite 47), Abg. Mag. Scheele (Seite 48), Abg. Kainz (Seite 50).
 - 5.1. Ltg.-2248/A-1/157: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Seuchenvorsorgeabgabegesetz, das NÖ Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabengesetz und das NÖ Gebrauchsabgabengesetz 1973 geändert werden.
Berichterstatter: Abg. Balber (Seite 53).
 - 5.2. Ltg.-2248/A-1/157: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Strompreisrabattgesetzes (NÖ SPRG).
Berichterstatter: Abg. Balber (Seite 53).
- Redner zu 5.1. – 5.2.:** Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Zusatzantrag (Seite 54), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 56), Abg. Dorner mit Resolutionsantrag (Seite 57), Abg. Ing. Huber (Seite 58), Abg. Mag. Suchan-Mayr mit Resolutionsantrag und Abänderungsantrag (Seite 58), Abg. Kasser (Seite 61).
- Abstimmung** (Seite 63)
(Ltg.-2248/A-1/157 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung Abg. Ing. Huber;
Resolutionsantrag Abg. Dorner betreffend sofortige Abschaffung der Seuchenvorsorgeabgabe abgelehnt: Zustimmung FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE;

*Resolutionsantrag Abg. Mag. Suchan-Mayr betreffend auf Bevölkerung und Unternehmen schauen – Aussetzen der CO2-Steuer bis sich das Preisniveau stabilisiert hat! angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Ablehnung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;
Abänderungsantrag zu Ltg.-2248-1/A-1/157 Abg. Mag. Suchan-Mayr abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, NEOS;
Ltg.-2248-1/A-1/157 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung NEOS;
Zusatzantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend Sparen im System nicht zugelassen.)*

6. Ltg.-2231/V-11/9: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend 3. Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern Niederösterreich, Oberösterreich und Wien über Vorhaben des Hochwasserschutzes im Bereich der österreichischen Donau und Zusatzvereinbarung zur 3. Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern Niederösterreich und Wien über Vorhaben des Hochwasserschutzes im Bereich der österreichischen Donau.
Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 65).
Redner: Abg. Handler (Seite 65), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 66), Abg. Mag. Samwald (Seite 67), Abg. Edlinger (Seite 67).
Abstimmung (Seite 69)
(einstimmig angenommen.)
7. Ltg.-2187/B-8/4: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds, Niederösterreich-Werbung GmbH, Jahresbericht 2021.
Berichterstatter: Abg. Martin Schuster (Seite 69).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 70), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 72), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 73), Abg. Windholz, MSc (Seite 74), Abg. Hinterholzer (Seite 75).
Abstimmung (Seite 77)
(einstimmig angenommen.)
8. Ltg.-2174/B-35/4: Antrag des Kultur-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2021.
Berichterstatter: Abg. Gepp, MSc (Seite 78).
Redner: Abg. Mag. Collini (Seite 78), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 79), Abg. Aigner (Seite 80), Abg. Windholz, MSc (Seite 81), Abg. Heinreichsberger, MA (Seite 82).
Abstimmung (Seite 85)
(einstimmig angenommen.)
9. Ltg.-2211/A-3/725: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Ing. Mag. Teufel u.a. betreffend Bargeld verfassungsrechtlich schützen.
Berichterstatter: Abg. Landbauer, MA (Seite 85).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 86), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 86), Abg. Präs. Mag. Renner (Seite 88), Abg. Mag. Zeidler-Beck (Seite 88), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 90).
Abstimmung (Seite 90)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, GRÜNE, NEOS, Ablehnung SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber.)
10. Ltg.-2225/A-2/84: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Samwald, Landbauer, MA u.a. betreffend Aufhebung des NÖ Rundfunkabgabegesetzes.
Berichterstatterin: Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 91).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 91), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 92), Abg. Dorner (Seite 93), Abg. Pfister (Seite 93), Abg. Dr. Michalitsch (Seite 94).
Abstimmung (Seite 95)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, GRÜNE, Ablehnung SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber.)
11. Ltg.-2249/A-1/158: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dr. Michalitsch u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem die NÖ

Landtagswahlordnung 1992 (LWO) und das NÖ Landesbürgerevidenzengesetz 2019 geändert werden.

Berichterstatter: Abg. Ing. Rennhofer (Seite 95).

Redner: Abg. Mag. Collini mit Resolutionsantrag (Seite 96), Abg. Dorner (Seite 97), Abg. Mag. Samwald (Seite 97), Abg. Gepp, MSc (Seite 98).

Abstimmung (Seite 98)

(einstimmig angenommen;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Collini betreffend Wahlen in Niederösterreich – gegen Willkür und Verunsicherung abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP.)

12. Ltg.-2210/B-17/8: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Bericht der Volksanwaltschaft betreffend präventive Menschenrechtskontrolle 2021 sowie die Äußerung der NÖ Landesregierung.

Berichterstatter: Abg. Edlinger (Seite 99).

Redner: Abg. Mag. Kollermann (Seite 100), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 102), Abg. Königsberger (Seite 104), Abg. Mag. Scheele mit Resolutionsantrag (Seite 106), Abg. Kaufmann, MAS (Seite 108), Abg. Mag. Kollermann (Seite 111).

Abstimmung (Seite 112)

(einstimmig angenommen;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Scheele betreffend Mangel an psychosozialer Versorgung im extramuralen Bereich angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE.)

13. Ltg.-2241/A-6/1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Ersuchen der Bezirkshauptmannschaft Gänserndorf um Zustimmung zur Verfolgung des Abgeordneten Dieter Dorner.

Berichterstatter: Abg. Dr. Michalitsch (Seite 112).

Redner: Abg. Königsberger (Seite 113),

Abstimmung (Seite 113)

(einstimmig angenommen.)

14. Ltg.-2238/A-1/156: Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Ing. Schulz u.a. betreffend Änderung der NÖ Landwirtschaftskammer-Wahlordnung 2018 (NÖ LK-WO).

Berichterstatterin: Abg. Ungersböck (Seite 113).

Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 114), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 114), Abg. Wiesinger mit Abänderungsantrag (Seite 115), Abg. Ing. Linsbauer (Seite 117).

Abstimmung (Seite 119)

(Abänderungsantrag Abg. Wiesinger abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, GRÜNE, Ablehnung SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber.)

15. Ltg.-2219-1/A-2/82: Antrag des Verkehrs-Ausschusses zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Dr. Michalitsch betreffend rasche und zielgerichtete Angebotserweiterung für den öffentlichen Verkehr im NÖ Zentralraum.

Berichterstatter: Abg. Wiesinger (Seite 119).

Redner: Abg. Mag. Kollermann (Seite 120), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 121), Abg. Dorner (Seite 123), Abg. Schindele mit Abänderungsantrag (Seite 123), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 126), Abg. Schmidl (Seite 127), Abg. Dr. Michalitsch (Seite 128).

Abstimmung (Seite 129)

(Abänderungsantrag Abg. Schindele abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;

Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, GRÜNE, NEOS, Ablehnung SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber.)

16. Ltg.-2236/A-2/86: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Mag. Scheele u.a. betreffend leichterem Zugang zur Schwerarbeitspension für Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe.
- Berichterstatterin:** Abg. Mag. Scheele (Seite 129).

Redner: Abg. Mag. Kollermann mit Abänderungsantrag (Seite 130), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 132), Abg. Aigner (Seite 133), Abg. Pfister (Seite 134), Abg. Hauer (Seite 135).

Abstimmung (Seite 136)

(Abänderungsantrag Abg. Mag. Kollermann Unterstützung abgelehnt: Zustimmung NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber;

Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE, NEOS.)

17.1. Ltg.-2209/V-11/8: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Artikel 15a B-VG, mit der insbesondere eine Erhöhung ausgewählter Kostenhöchstsätze des Art. 9 der Grundversorgungsvereinbarung sowie eine Erstversorgungspauschale festgelegt wird.

Berichterstatter: Abg. Königsberger (Seite 137).

17.2. Ltg.-2169/B-65/1: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Grundversorgung – Jahresbericht 2021.

Berichterstatter: Abg. Handler (Seite 138).

17.3. Ltg.-2250/A-1/159: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Erber, MBA, Vesna Schuster u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Sozialhilfe-Ausführungsgesetz (NÖ SAG) und das NÖ Grundversorgungsgesetz geändert werden.

Berichterstatter: Abg. Hogl (Seite 138).

Redner zu 17.1. – 17.3.: Abg. Mag. Kollermann (Seite 139), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 140), Abg. Vesna Schuster (Seite 141), Abg. Schindele (Seite 142), Abg. Schödinger (Seite 142).

Abstimmung (Seite 143)

(Ltg.-2209/V-11/8 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung Abg. Ing. Huber;

Ltg.-2169/B-65/1 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;

Ltg.-2250/A-1/159 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung Abg. Ing. Huber.)

18. Schlussworte Präsident Mag. Wilfing (Seite 144).

* * *

Präsident Mag. Wilfing (um 13.00 Uhr): Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 56. Landtagssitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich und damit auch die aktuelle Tagungsperiode 2022/23. Von der heutigen Sitzung haben sich entschuldigt: Klubobmannstellvertreter Martin Schuster bis ca. 15 Uhr und Landtagsabgeordneter Hannes Weninger wegen Krankheit, ebenfalls wegen Krankheit Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf und, sowie bei Martin Schuster wegen eines Begräbnisses bis 16 Uhr, Landeshauptfrau-Stellvertreter Franz Schnabl. Landesrat Martin Eichinger befindet sich im Ausland und Herr Landesrat Jochen Danninger muss die Sitzung um 17

Uhr verlassen. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt, unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt. Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Vorlage der Landesregierung betreffend 3. Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern Niederösterreich, Oberösterreich und Wien über Vorhaben des Hochwasserschutzes im Bereich der österreichischen Donau und Zusatzvereinbarung zur 3. Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern Niederösterreich und Wien über Vorhaben des Hochwasserschutzes im Bereich der österreichischen Donau, Ltg.-2231/V-11/9-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2231>

- wurde am 9. September 2022 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Schaffung einer niederösterreichischen „Ausbildungs-GmbH“ für die Auszubildenden von Gesundheitsberufen, Ltg.-2235/A-2/85-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2235>

- wird dem Gesundheits-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend leichterem Zugang zur Schwerarbeitspension für Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe, Ltg.-2236/A-2/86-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2236>

- wurde am 9. September 2022 dem Sozial-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Brustgesundheitsversorgung in den NÖ Landes- und Universitätskliniken (Bericht 4/2022), Ltg.-2237/B-1/50-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2237>

- wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Antrag mit Gesetzesentwurf betreffend NÖ Landwirtschaftskammer-Wahlordnung 2018 (NÖ LK-WO), Änderung, Ltg.-2238/A-1/156-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2238>

- wurde am 9. September 2022 dem Landwirtschafts-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag mit Gesetzesentwurf betreffend NÖ Seuchenvorsorgeabgabegesetz, NÖ Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabengesetz, NÖ Gebrauchsabgabengesetz 1973 – Änderungen, Ltg.-2248/A-1/157-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2248>

- wurde am 9. September 2022 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag mit Gesetzesentwurf betreffend NÖ Landtagswahlordnung 1992 (LWO), NÖ Landesbürgerevidenzengesetz 2019 – Änderungen, Ltg.-2249/A-1/158-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2249>

- wurde am 9. September 2022 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Ersuchen der Bezirkshauptmannschaft Gänserndorf um Zustimmung zur Verfolgung des Abgeordneten Dieter Dorner, Ltg.-2241/A-6/1-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2241>

- wurde am 13. September 2022 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag mit Gesetzesentwurf betreffend NÖ Sozialhilfe-Ausführungsgesetz (NÖ SAG), NÖ Grundversorgungsgesetz – Änderungen, Ltg.-2250/A-1/159-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2250>

- wurde am 13. September 2022 dem Sozial-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag mit Gesetzesentwurf betreffend NÖ Strompreisrabattgesetz (NÖ SPRG), Änderung, Ltg.-2254/A-1/160-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2254>

- wurde am 20. September 2022 zurückgezogen.

Antrag betreffend Steuerfreiheit für bis zu 20 Überstunden pro Monat für alle Arbeitnehmer, Ltg.-2255/A-3/735-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2255>

- wird dem Sozial-Ausschuss zugewiesen.

Aktuelle Stunde betreffend Niederösterreich ist Kinderösterreich und Familienösterreich – blau-gelbe Betreuungsoffensive, Ltg.-2261/A-8/57-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2261>

Aktuelle Stunde betreffend EU-Sanktionen beenden – endlich aufs eigene Land schauen!, Ltg.-2262/A-8/58-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2262>

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Breitband Initiative für den Glasfaserausbau (Bericht 5/2022), Ltg.-2271/B-1/51-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2271>

- wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Landes-Finanzsonderaktionen für Gemeinden (Bericht 7/2022), Ltg.-2272/B-1/52-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2272>

- wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Bericht der Landesregierung betreffend Berichte des Ressorts Landwirtschaft im Jahr 2021 - A: Wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich (Der Grüne Bericht); B: Gebarung und Tätigkeit des NÖ landwirtschaftlichen Förderungsfonds; C: Tätigkeit und Wahrnehmungen der Land- und Forstwirtschaftsinspektion, Ltg.-2273/B-14/4-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2273>

- wird dem Landwirtschafts-Ausschuss zugewiesen.

ANFRAGEN:

Anfrage betreffend Einsatz von Personal, welches positiv auf COVID-19 getestet wurde, in Niederösterreichs Krankenanstalten und Pflegeheimen?, Ltg.-2232/A-4/337-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2232>

Anfrage betreffend Einsatz von Personal, welches positiv auf COVID-19 getestet wurde, in Niederösterreichs Krankenanstalten und Pflegeheimen?, Ltg.-2233/A-4/338-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2233>

Anfrage betreffend Einsatz von Personal, welches positiv auf COVID-19 getestet wurde, in Niederösterreichs Krankenanstalten und Pflegeheimen?, Ltg.-2234/A-5/500-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2234>

Anfrage betreffend anhaltendes Chaos im öffentlichen Verkehr, Ltg.-2239/A-4/339-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2239>

Anfrage betreffend anhaltendes Chaos im öffentlichen Verkehr, Ltg.-2240/A-5/501-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2240>

Anfrage betreffend Landhausfest am 3. September 2022, Ltg.-2242/A-4/340-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2242>

Anfrage betreffend SPÖ-Parteidelegation am BG Neunkirchen, Ltg.-2243/A-5/502-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2243>

Anfrage betreffend Strategie des Landes gegen Trockenheit und niedrige Grundwasserspiegel als Folge der Klimakrise, Ltg.-2244/A-4/341-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2244>

Anfrage betreffend Versorgungssicherheit für die niederösterreichischen Energiekund_innen, Ltg.-2245/A-4/342-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2245>

Anfrage betreffend Potentiale des Landes Niederösterreich bei Erneuerbaren Energieformen nutzen, Ltg.-2246/A-4/343-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2246>

Anfrage betreffend Versorgungssicherheit für die niederösterreichischen Energiekund_innen, Ltg.-2247/A-5/503-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2247>

Anfrage betreffend Genehmigung von Landungen von Zivilluftfahrzeugen, Ltg.-2251/A-4/344-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2251>

Anfrage betreffend Missstände in einem Tierhaltungsbetrieb in Traismauer, Ltg.-2252/A-4/345-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2252>

Anfrage betreffend Missstände in einem Tierhaltungsbetrieb in Traismauer, Ltg.-2253/A-5/504-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2253>

Anfrage betreffend aktuelle Fragen zur Vermeidung eines Blackouts – Energielenkungsbeirat Niederösterreich, Ltg.-2260/A-4/346-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2260>

Anfrage betreffend Reform der Kinderbetreuung in Niederösterreich, Ltg.-2263/A-4/347-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2263>

Anfrage betreffend Reform der Kinderbetreuung in Niederösterreich, Ltg.-2264/A-5/505-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2264>

Anfrage betreffend Reform der Kinderbetreuung in Niederösterreich, Ltg.-2265/A-5/506-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2265>

ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:

Anfragebeantwortung betreffend Kosten im Zusammenhang mit der Umbenennung von „Neudorf bei Staatz“ zu „Neudorf im Weinviertel“, Ltg.-2205/A-5/495-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2205>

Anfragebeantwortung betreffend Kosten im Zusammenhang mit der Umbenennung von „Neudorf bei Staatz“ zu „Neudorf im Weinviertel“, Ltg.-2208/A-5/498-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2208>

Anfragebeantwortung betreffend Förderung des Films "Lass uns reden", Ltg.-2216/A-4/335-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2216>

Anfragebeantwortung betreffend 10 Jahre Niederösterreich – Sauberhafte (Bezirks-)Feste?, Ltg.-2217/A-4/336-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2217>

Anfragebeantwortung betreffend CO2 Messgeräte in NÖ-Kindergärten und Schulen, Ltg.-2218/A-5/499-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2218>

Anfragebeantwortung betreffend Einsatz von Personal, welches positiv auf COVID-19 getestet wurde, in Niederösterreichs Krankenanstalten und Pflegeheimen?, Ltg.-2232/A-4/337-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2232>

Anfragebeantwortung betreffend Einsatz von Personal, welches positiv auf COVID-19 getestet wurde, in Niederösterreichs Krankenanstalten und Pflegeheimen?, Ltg.-2233/A-4/338-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2233>

Anfragebeantwortung betreffend Einsatz von Personal, welches positiv auf COVID-19 getestet wurde, in Niederösterreichs Krankenanstalten und Pflegeheimen?, Ltg.-2234/A-5/500-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2234>

Anfragebeantwortung betreffend anhaltendes Chaos im öffentlichen Verkehr, Ltg.-2239/A-4/339-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2239>

Anfragebeantwortung betreffend anhaltendes Chaos im öffentlichen Verkehr, Ltg.-2240/A-5/501-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2240>

Anfragebeantwortung betreffend Landhausfest am 3. September 2022, Ltg.-2242/A-4/340-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2242>

Anfragebeantwortung betreffend Versorgungssicherheit für die niederösterreichischen Energiekund_innen, Ltg.-2245/A-4/342-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2245>

Anfragebeantwortung betreffend Versorgungssicherheit für die niederösterreichischen Energiekund_innen, Ltg.-2247/A-5/503-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2247>

Anfragebeantwortung betreffend Genehmigung von Landungen von Zivilluftfahrzeugen, Ltg.-2251/A-4/344-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2251>

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg.-2274, Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Eröffnungsbilanz 2020 Land NÖ. Diesen Bericht weise ich dem Rechnungshof-Ausschuss zu.

Ltg.-2278, Antrag der Abgeordneten Scheele u.a. betreffend Niederösterreichs Hütten retten – blau-gelbe Sonderförderung für Infrastrukturinvestitionen. Diesen Antrag weise ich dem Kultur-Ausschuss zu.

Ltg.-2279, Antrag der Abgeordneten Windholz u.a. betreffend Tierschutz und Sicherheit müssen Hand in Hand gehen – bundeseinheitliche Regelungen für die Hundehaltung. Diesen Antrag weise ich dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zu.

Ltg.-2280, Antrag des Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend sofortige Aufhebung der CO₂-Steuer zur Entlastung der von der massiven Teuerung geplagten Landsleute. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Ltg.-2281, Antrag des Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Landeskindergeld für heimische Familien – Kinderbetreuung zu Hause wertschätzen. Diesen Antrag weise ich dem Sozial-Ausschuss zu.

Ltg.-2282, Antrag des Abgeordneten Teufel u.a. betreffend Versorgungssicherheit mit Medikamenten – insbesondere Antibiotika – in Niederösterreich sicherstellen. Diesen Antrag weise ich dem Sozial-Ausschuss zu.

Es wurden darüber hinaus Anträge eingebracht, die gemäß § 32 Abs. 5 unserer Landtagsgeschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt sind. Ich stelle daher jeweils die Unterstützungsfrage.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Bürokratie abbauen, um die Potenziale bei der Windkraft voll auszunützen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Energiesparplan für Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das

sind – wie vorhin – die Antragsteller, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Potenziale der Windkraft für Niederösterreich voll nützen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das ist das gleiche Abstimmungsverhältnis wie vorhin: Antragsteller, SPÖ und GRÜNE. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Evaluierung des NÖ Strompreisrabattes. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Moser u.a. betreffend Erhöhung der Tagsätze in der Kinder- und Jugendhilfe. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller, die FPÖ und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Moser u.a. betreffend Sicherstellung der palliativmedizinischen Versorgung in Niederösterreich – Ausbildungsplätze bereitstellen und Rahmenbedingungen attraktivieren. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller, die SPÖ, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend faire Entlohnung für Kindergartenpädagoginnen und Kinderbetreuerinnen in Niederösterreichs Kindergärten sowie Verbesserung der Rahmenbedingungen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend niederösterreichische Einkaufsgemeinschaft für Photovoltaikanlagen – Sonnenenergie für alle Niederösterreicherinnen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Photovoltaikgebot auf Niederösterreichs Dächern. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, bitte ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Bekenntnis des NÖ Landtages gegen Schiefergas Fracking im Weinviertel. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die SPÖ. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Informationen zum Projektfortschritt blau-gelbe Kinderbetreuungsoffensive. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die SPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Energiesparplan für Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das haben wir, glaube ich, schon gehabt. Aber es liegt bei mir noch einmal da. Warum, weiß ich auch nicht. Aber es hat das gleiche Ergebnis: NEOS und GRÜNE stimmen zu. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben. *(Heiterkeit im Hohen Hause.) (Anmerkung: Die SPÖ war ursprünglich auch dabei.)*

Ich teile mit, dass der Herr Abgeordnete Erber Meldung nach dem Unvereinbarkeits- und Transparenz-Gesetz erstattet hat und diese im zuständigen Rechts- und Verfassungs-Ausschuss am 15. September behandelt wurde.

Ich teile weiters mit, dass das neue „Forum Landtag“ seit 2. September 2022 der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Nach Beratung in der Präsidialkonferenz vom 13. September habe ich die dafür maßgebliche Hausordnung erlassen. Die Hausordnung wird im „Forum Landtag“ und auf der Website des Landtages veröffentlicht. Die bisherige Hausordnung des Landtages vom 7. März 2012 bleibt davon unberührt.

Für die heutige Sitzung wurde folgende Redezeit-Kontingentierung gemäß dem Redezeitmodell des Landtages zwischen den Vertretern der Klubs und Fraktionen einvernehmlich festgelegt. Die Gesamtredezeit beträgt 648 Minuten. Diese werden wie folgt aufgeteilt: ÖVP 254 Minuten, SPÖ 140 Minuten, FPÖ 95 Minuten, GRÜNE und NEOS je 70 Minuten und der fraktionslose Abgeordnete 19 Minuten. Für Aktuelle Stunden gilt die Verteilung zwischen den Fraktionen im Verhältnis 40:22:15:11:11. Dem antragstellenden Klub kommen noch 15 Minuten Redezeit hinzu. Dem fraktionslosen Abgeordneten kommen für jede Aktuelle Stunde 5 Minuten zu. Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeit-Kontingentierung fallen. Es sind zwei Anträge auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde eingelangt. Den ersten Antrag, Ltg.-2261, haben die Abgeordneten Lobner u.a. zum Thema „Niederösterreich

ist *Kinderösterreich und Familienösterreich – blau-gelbe Betreuungsoffensive*“ eingebracht. Den zweiten Antrag, Ltg.-2262, haben die Abgeordneten Teufel u.a. zum Thema *„EU-Sanktionen beenden – endlich aufs eigene Land schauen!“* gestellt. Für die beiden Aktuellen Stunden wurde gemäß § 40 Abs. 4 unserer Landtagsgeschäftsordnung beantragt, diese am Beginn der Landtagssitzung durchzuführen. Ich bringe zunächst den Antrag 2261 zur Abstimmung und ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche dafür stimmen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen. Damit kommen wir zum zweiten Antrag, Ltg.-2262, und wer auch hier damit einverstanden ist, dass er zu Beginn behandelt wird, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist ebenfalls einstimmig angenommen. Damit kommen wir zur ersten Aktuellen Stunde mit dem Thema *„Niederösterreich ist Kinderösterreich und Familienösterreich – blau-gelbe Betreuungsoffensive“* und ich ersuche Herrn Abgeordneten Lobner zur Darlegung der Meinung der Antragsteller das Wort zu nehmen.

Abg. Lobner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Meine geschätzten Damen und Herren! Wir leben in herausfordernden Zeiten. Vieles ist anders als es noch vor zwei Jahren war, aber eines ist gleichgeblieben: Die Anliegen der Menschen in unserem Land sind unsere Aufgabe. Das gilt insbesondere für die Anliegen der Kinder und unserer Familien. Das Land NÖ war und ist stets bestrebt, Angebote und Maßnahmen zu setzen, die unmittelbar bei den Familien und bei den Kindern ankommen. Ich persönlich und viele in diesem Haus sehen es als wichtigste Aufgabe für die Familien im Land zu arbeiten und nachhaltige Schritte zu setzen, damit Niederösterreich zu einem Familienösterreich und zu einem Kinderösterreich wird. Um Niederösterreich als attraktives Bundesland für Familien zu positionieren, haben wir bereits in der Vergangenheit viel investiert, was zahlreiche, erfolgreiche Initiativen eindrucksvoll auch unter Beweis stellen. Denken wir nur an den NÖ Familienpass: Seit beinahe 40 Jahren ist diese Vorteilskarte für die Familien in Niederösterreich wichtiger Begleiter. Über 550 Partnerbetriebe, temporäre Highlights, günstige Versicherungspakete und Familienfeste schaffen hier ein tolles Angebot und entlasten das Familienbudget. An der Stelle sei auch angemerkt die Erfolgsstory der *„Niederösterreich-Card“*, eine weitere Ergänzung, die ebenfalls von unzähligen Familien in Niederösterreich gerne angenommen wird. Denken wir zurück an das Jahr 2007: Im Zeitraum zwischen 2007 und 2010 wurden unsere 2 ½-Jährigen in die Kindergärten aufgenommen und seither ist es auch nicht mehr wegzudenken. Denken wir aber auch an die Initiative der *„Schulhöfe und Spielplätze in Bewegung“*. Hier konnten in den vergangenen Jahren über hundert Bewegungsräume in Niederösterreichs Gemeinden errichtet werden, die seither von unseren Kleinsten gerne in Anspruch genommen werden. Aber man braucht gar nicht so weit zurückzublicken. Erst vor wenigen Wochen und Monaten haben wir ebenfalls hier an dieser Stelle wichtige Maßnahmen

gesetzt: Das blau-gelbe Schulstartgeld. 100 Euro für jedes Schulkind, für jeden Jugendlichen. Über 200.000 Kinder bei uns im Land können das abrufen und sehr viele haben das auch schon getan und das ist ebenfalls eine ganz wichtige Maßnahme in dieser schwierigen Zeit. Denken wir aber auch an das blau-gelbe Familienpaket. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, dass wir bis zum Ende des heurigen Jahres 200 neue Kleinkinderbetreuungsgruppen errichten und erfreulicherweise haben wir dieses Ziel bereits erreicht. Im Juli des heurigen Jahres haben wir hier ebenfalls im Landtag eine 15a-Vereinbarung zwischen dem Land und dem Bund entsprechend definiert und abgestimmt und zukünftig werden bis zum Jahr 26/27 für die Elementarpädagogik für die Kindergartenjahre statt 26 Millionen Euro jährlich 37 Millionen Euro zur Verfügung stehen. All das unterstreicht, dass wir seit vielen, vielen Jahren extreme Bemühungen anstrengen, um hier gemeinsam mit unseren Gemeinden tolle Rahmenbedingungen für unsere Kinder und Familien zu leisten. Eines sei auch ganz offen und ehrlich angesprochen: Die Zeiten ändern sich und wir müssen immer wieder nachjustieren. Aber schon jetzt sind wir auf einem sehr guten Weg. Das belegen auch Zahlen und Fakten. Bereits 98,3 % der 3- bis 5-Jährigen besuchen laut einer aktuell veröffentlichten Statistik in Niederösterreich eine institutionelle Kinderbetreuungseinrichtung. Damit liegen wir eindeutig über dem Österreichdurchschnitt von 93,8 % und wir haben auch im Bundesländervergleich die bei weitem höchste Betreuungsquote in diesem Alterssegment. Auch bei den 0- bis 2-Jährigen wurden anteilmäßig noch nie so viel Kinder betreut wie nun. Hatten wir in diesem Alterssegment vor zehn Jahren noch eine Betreuungsquote von 21 %, so stehen wir heute bereits bei 28,6 %. Mit einem Anstieg der Betreuungsquote von 2,7 % im Vergleich zur Vorjahresstatistik verzeichnen wir damit auch den höchsten Anstieg aller Bundesländer. Es zeigt deutlich, dass unsere Anstrengungen betreffend des Ausbauprogrammes Früchte zeigen und an dieser Stelle möchte ich mich wirklich bei allen bedanken, vor allem auch bei den Gemeinden. „Danke“ an dieser Stelle. (Beifall bei der ÖVP.) Meine geschätzten Damen und Herren, Kinderbetreuung ist für viele Familien die wichtigste Aufgabe. Wir wissen aber auch, dass sich die Familienstrukturen in einem Wandel befinden und dass wir die Betreuungszugänge entsprechend anpassen müssen. Wir haben – wie erwähnt – bereits wichtige Schritte in der Vergangenheit gesetzt. Wir wollen aber jetzt ein neues Kapitel aufschlagen. Mit einer Betreuungsoffensive, die Niederösterreich zu Kinderösterreich macht, mit einer Initiative, mit einem Entlastungspaket, das Niederösterreich zu Familienösterreich macht. Die maßgeblichen Schritte zur Verbesserung des Kinderbetreuungsangebotes wollen wir gemeinsam und in Zusammenarbeit mit unseren Gemeinden in den kommenden Jahren forcieren. Großes Ziel dabei ist es, dass wir einerseits die Karelzlücke zwischen zwei und zweieinhalb Jahren schließen können und zum anderen, dass wir das Betreuungsangebot für unter 2 ½-Jährige leistbarer machen. Deshalb haben wir in einem umfangreichen Prozess Strategien und Ziele entwickelt, die wie folgendermaßen aussehen: Ab

dem September 24 sollen in Niederösterreich Kinder ab dem zweiten Lebensjahr in die Kindergärten gehen können. Wir schließen damit eine wichtige Lücke der Karenzzeit und es ist ganz wichtig, dass wir hier einem dringenden Wunsch der Familien betreffend Vereinbarkeit von Familie und Beruf entsprechend nachkommen können. Wir rechnen damit, dass wir an die 450 Gruppen bei uns in Niederösterreich neu errichten werden. Diese Ausbauintiative kostet selbstverständlich sowohl dem Land als auch den Gemeinden viel Geld. Deshalb wird es auch eine entsprechende Sonderförderung im Zuge des Schul- und Kindergartenfonds geben und hier werden die derzeit rund 27 % auf 48 % Förderung erhöht. Eine ganz wichtige finanzielle Leistung seitens des Landes und eine tolle Unterstützung auch für die Gemeinden. *(Beifall bei der ÖVP, Zweiter Präsident Moser, LR Mag. Danninger, LR Mag. Teschl-Hofmeister.)* Dankeschön. Ich bin ja selbst Bürgermeister in Gänserndorf und mir ist vollkommen bewusst, dass das für uns alle eine große Herausforderung mit sich bringt. Aber dennoch bin ich felsenfest davon überzeugt, dass es der einzig richtige Weg ist, den wir hier beschreiten, denn unsere Familien, unsere Kinder brauchen dieses Angebot ganz dringend. In diesem Zusammenhang wollen wir natürlich auch die Betreuungsquote erhöhen. Was ist dazu notwendig? Dass wir unsere Familien, unsere Eltern auch finanziell entlasten. Es wird in Zukunft so sein, dass wir in unseren institutionellen Betreuungseinrichtungen zwischen 7 und 13 Uhr unsere Kinder kostenlos betreuen können und ich glaube, das ist ein Meilenstein in der Familienpolitik und dafür ein recht herzliches „Dankeschön“. *(Beifall bei der ÖVP, Zweiter Präsident Moser, LR Mag. Danninger, LR Mag. Teschl-Hofmeister.)* Wir wollen die Kinderbetreuung flexibler gestalten, von den Tagesbetreuungseinrichtungen und den Kindergärten den Übergang flexibler gestalten und auch vereinfachen und wir wollen auch die Gruppen entsprechend verkleinern und einen besseren Betreuungsschlüssel anbieten. So soll die Gruppengröße in den Kindergärten von derzeit 25 Kindern auf 22 reduziert werden, was einen Betreuungsschlüssel von 1:11 ergibt. Wir wollen hier 150 neue Kindergartengruppen errichten und wollen in diesem Zusammenhang auch 150 neue Pädagoginnen und Pädagogen entsprechend anstellen. Auch in der Kleinstkinderbetreuung, in der Kleinkinderbetreuung wollen wir den Schlüssel entsprechend anpassen. Hier soll es zu einer Quote von 1:5 kommen. Das heißt, dass unsere Kinder noch besser betreut werden können und dass wir hier auch zusätzliches Betreuungspersonal entsprechend zur Verfügung stellen. Auch hier hat das Land NÖ den Gemeinden bereits zugesichert, dass es hier finanzielle Unterstützung gibt. Da sage ich dir, liebe Frau Landesrätin, liebe Christiane, ein recht herzliches „Dankeschön“ und darf das auch im Namen vieler Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sagen. Das ist wirklich ein Paket auf Augenhöhe, das wir gemeinsam in Zukunft stemmen werden. Ein recht herzliches „Danke“ dafür. *(Beifall bei der ÖVP, Zweiter Präsident Moser, LR Mag. Danninger, LR Mag. Teschl-Hofmeister.)* Wir wollen aber auch weniger Schließtage in unseren Kindergärten haben. Bis

dato war es so, dass wir in den Ferien drei Wochen geschlossen hatten. Künftig wollen wir das auf eine Woche beschränken und auch da gibt es wieder entsprechende finanzielle Abgeltung seitens des Landes für die Betreuerinnen für die Gemeinden. Eines ist auch ganz wichtig: Niederösterreich ist ein sehr heterogenes Bundesland. Im ländlichen Bereich ist es anders als im städtischen Bereich und darum wollen wir landauf, landab dennoch für alle das gleiche Angebot bieten. Das wird im urbanen Raum vielleicht ein Stück weit einfacher sein, aber auch im ländlichen Raum wollen wir das durch Gemeindekooperationen entsprechend gut unterstützen. Ich habe in den vergangenen Tagen auch schon mit meinen Bürgermeisterkolleginnen und –kollegen in den Umlandgemeinden Kontakt aufgenommen und wir werden uns zusammensetzen, wie wir hier gemeinsam für unsere Kleinsten die bestmöglichen Rahmenbedingungen stemmen können. Die Resonanz war eine sehr gute. Wir wollen alle gemeinsam dieses Paket umsetzen, gemeinsam mit dem Land NÖ, um hier die Familien bestmöglichst zu unterstützen. *(Beifall bei der ÖVP, LH Mag. Mikl-Leitner, Zweiter Präsident Moser, LR Mag. Danninger, LR Mag. Teschl-Hofmeister.)* Meine geschätzten Damen und Herren, ich glaube, wir können stolz sein, dass wir dieses Paket gemeinsam für unsere Familien erarbeitet haben. Um eines würde ich Sie alle ersuchen: Suchen wir bei diesem Paket für unsere Familien und unsere Kinder nicht das Haar in der Suppe, sondern nehmen wir die Herausforderung an. Die Herausforderungen werden groß sein, aber die waren auch 2007 groß, und ich bin positiv gestimmt, dass wir das schaffen können. Eines sei auch ganz offen und ehrlich angesprochen: Wir wollen Angebote schaffen, aber keine Ansprüche definieren. Wir wollen nämlich eine echte Wahlfreiheit für unsere Familien schaffen. Wer glaubt, dass man über einen Rechtsanspruch hier den Familien und den Gemeinden etwas Gutes tut, dem muss ich eindeutig eine Absage erteilen. Wir alle wissen, dass unsere Gemeinden in diesem Zusammenhang viel zu stemmen haben. Wir sind aber guter Dinge, dass wir das schaffen werden. Wenn man jetzt von einer Verpflichtung ausgeht, dann würde das bedeuten, dass unsere Gemeinden viel investieren müssten, dann möglicherweise viele Gruppen leerstehen würden. Wir müssten Personal anstellen, das dann gar nicht in Verwendung ist und ich glaube, da wäre im wahrsten Sinne des Wortes niemandem gedient. Was wir brauchen, ist eine flexible und bedarfsorientierte Angebotslage und die werden wir schaffen. Meine geschätzten Damen und Herren, ich glaube wirklich, dass wir mit diesem Paket einen Meilenstein in der Familienpolitik gesetzt haben. Diese Offensive braucht viel Engagement seitens der Gemeinden, viel Engagement seitens des Landes. Es werden in Summe immerhin 750 Millionen Euro investiert. Aber wir wollen den Vormittag gratis schaffen. Wir wollen die Nachmittagsbetreuung leistbarer gestalten und wir wollen vor allem auch sozial Härtefälle abfedern können. Eine Kraftanstrengung, die wir nur gemeinsam bewältigen können und in diesem Sinne sage ich recht herzlichen Dank an alle Stakeholder, an alle, die in den vergangenen Wochen und Monaten hier intensiv mitgewirkt

haben, die sehr konstruktiv unterwegs waren. Wenn es um die Familien und die Kinder in diesem Lande geht, geschätzte Damen und Herren, dann ist es unser Ansatz und unsere Aufgabe konstruktiv zusammenzuarbeiten. Wir haben gesagt, dass Familienbild hat sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten geändert. Es wird sich auch in Zukunft ändern. Aber ich glaube, dass wir mit dem nun vorliegenden Paket wirklich eine perfekte Lösung haben für die nächsten Monate und Jahre und in diesem Sinne freue ich mich als Bürgermeister gemeinsam mit dem Land diese Betreuungseinrichtung für unsere Kinder und unsere Familien zur Verfügung zu stellen. Ein großes „Danke“ dafür. *(Beifall bei der ÖVP, LH Mag. Mikl-Leitner, Zweiter Präsident Moser, LR Mag. Teschl-Hofmeister.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Vesna Schuster, FPÖ.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geehrte Landeshauptfrau! Sehr geehrte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag! *„Wir wollen Niederösterreich zum Mutterland moderner Familienpolitik machen“*. Man werde ein neues Kapitel in der Kinderbetreuung aufschlagen, sagte die Landeshauptfrau vor einigen Tagen. Landesrätin Teschl-Hofmeister stimmte in den Gesang mit ein und meinte: *„Das wird ein ganz großer Wurf für die Familien.“* Hat da die ÖVP jetzt vor den Wahlen in den Arbeitsmodus gefunden? Wie nett – und wie durchschaubar. Seit ich im Landtag bin – seit 2018 – hat die ÖVP fast jeden Antrag, in dem es um Kinderbetreuung und Familien ging, abgelehnt. Jetzt plötzlich diese Bürgernähe und dieses Verständnis für Familien und Kinderbetreuung. Nur weil Sie sich nicht mehr spüren, heißt das nicht, dass die Menschen draußen das nicht durchschauen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Schauen wir uns einmal diesen ganz großen Wurf und dieses neue Kapitel an. Worum geht es? Die Landeshauptfrau sagte: *„Der wichtigste Punkt dieses Pakets ist die Senkung des Mindestalters für den Kindergartenbesuch. Ab September 2024 sollen schon 2-Jährige den Kindergarten besuchen können.“* Ich wiederhole: Ab September 2024. Wir haben jetzt September 2022. Das heißt, in zwei Jahren dürfen 2-Jährige auch in den Kindergarten. Das heißt, das betrifft Kinder, die jetzt geboren werden. Was haben Eltern, deren Kinder jetzt diese Art der Betreuung brauchen, davon, außer irgendeiner weiteren Ankündigung der ÖVP? Der – wie Sie ihn nennen – wichtigste Punkt Ihres großen Wurfs ist schon einmal für den Kübel. Der zweite Punkt beinhaltet die Kinderbetreuung am Vormittag für 0- bis 6-Jährige. Diese soll in Zukunft kostenlos sein. Die Kosten für die Nachmittagsbetreuung soll in Zukunft maximal 180 Euro pro Kind und Monat betragen. Ist das mit oder ohne Verpflegung? Wie kommen Sie überhaupt auf 180? Egal wie man rechnet ... also ich weiß es nicht ... aber Sie orientieren sich ja immer an anderen EU-Staaten. Warum haben Sie sich nicht einmal in Schweden umgeschaut, wie dort die Kinderbetreuung organisiert ist? 90 % der

Kinder gehen in Schweden in den Kindergarten. *(LR Mag. Teschl-Hofmeister: Bei uns 90,3)*
Kosten: maximal 140 Euro pro Kind und Monat inklusive Verpflegung, egal ob Tag oder Nacht. In Schweden gibt es ca. 200 Kindergärten, die 24 Stunden offen haben. Geplant haben Sie in Ihrem Paket auch ein flächendeckendes Betreuungsangebot. Was darf ich mir darunter vorstellen? In jeder dritten Gasse ein Kindergarten, an jedem fünften Eck? Was meinen Sie mit flächendeckendes Angebot? Es ist Zeit, solche Floskeln wegzulassen und endlich einmal Klartext zu sprechen. Des Weiteren hat sich die ÖVP zum Ziel gesetzt, die Qualität der Betreuung zu verbessern. Erreichen will sie das mit zusätzlichen Fachkräften in Betreuungsgruppen und kleineren Gruppen. Bildungslandesrätin Teschl-Hofmeister sprach von 450 neuen Gruppen für die es jeweils einen neuen Pädagogen braucht. Sie hat aber nicht davon gesprochen, woher sie diese 450 neuen Pädagogen herzaubern will. Ganz ehrlich, Frau Landesrätin, woher wollen Sie 450 neue Pädagogen herbeamten? Dieses „*neue Kapitel in der Kinderbetreuung*“ wie es die ÖVP nennt, wird leider nur ein Kapitel auf Papier bleiben, denn so viel ist klar: Über die Umsetzung haben Sie sich keine Gedanken gemacht. Es geht wieder einmal nur ums Ankündigen. Den Ernst der Lage haben Sie, werte Volkspartei, nicht erkannt. Zurzeit kämpfen Menschen um ihre Existenz, ums Überleben. Das Thema „*Kinderbetreuung*“ mit den damit verbundenen Kosten ist viel zu ernst und viel zu wichtig, dass Sie es dafür benutzen ein paar Stimmen mehr zu bekommen. Der große Wurf wird weder Ihr Kleinkindbetreuungspaket noch Ihr Ergebnis bei der Landtagswahl. Da Sie, liebe Volkspartei, schon längst den Bezug zur Lebensrealität zu den Menschen verloren haben, werden wir Freiheitliche Ihnen erklären und aufzeigen, wie Kinderbetreuung wirklich funktioniert und wie man Eltern wirklich unterstützt. *(Beifall bei der FPÖ.)* Unser Modell, das „*Landeskindergeld*“, stellt eine tatsächliche Hilfe für Eltern und Kinder dar. Das Zauberwort heißt Wahlfreiheit. Wenn sich Eltern dafür entscheiden, ihr Kind nicht so schnell wie möglich in den Kindergarten abzugeben, so muss das für die Familie auch finanziell machbar sein. Und wie man all diese Punkte in Einklang bringen kann, erklärt Ihnen in wenigen Minuten unser Klubobmann Udo Landbauer in seiner Rede und ich bitte Sie, hören Sie gut zu und lernen Sie, wie Familienpolitik funktioniert. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Liebe Landesrätinnen! Sehr geehrte Landesräte! Hoher Landtag! Ein guter Tag beginnt mit einer Reform in der Kinderbildung hier in Niederösterreich, kann man sagen. Unzählige Male habe ich hier an diesem Rednerpult in Reden im Landtag eine notwendige Verbesserung im Bereich der Kinderbildung und Kinderbetreuung im Kindergarten, in den

Kleinkinderbetreuungseinrichtungen gefordert. Und wie oft wurde uns gesagt, alles ist ok, alles ist gut in Niederösterreich? Wir brauchen keine Veränderungen. Endlich ist Bewegung in das Thema gekommen, aber wir hätten das für die Familien, für die Kinder in unserem Land schon viel früher haben können. Genau 247 Tage ist es her, da habe ich gemeinsam mit unserem Landeshauptfrau-Stellvertreter Franz Schnabl im Landesmuseum in Niederösterreich ein neues Zeitalter im Bereich der Kinderbildung aufgeschlagen und unser „*KinderPROgramm*“ der SPÖ präsentiert. Im Zentrum dabei die 3-G-Regel: ganzjährig, ganztägig und gratis. Ein klares Programm für die Familien in Niederösterreich. Eine organisatorische Entlastung und eine finanzielle Entlastung für die Familien in Niederösterreich und das ist mir als Bürgermeisterin auch ganz wichtig: die Gemeinden aufgrund eines klaren Finanzierungskonzepts auch mit im Boot. Seit meiner Tätigkeit hier im Hohen Haus setze ich mich als Familiensprecherin der SPÖ vehement für eine Verbesserung der Situation in der Kinderbetreuung in unserem Land ein. Es hätte so viele Anlässe gegeben, Änderungen im Kindergartengesetz – ich erinnere mich – schon im Jahr 2018, im Rahmen der Budgets und viele, viele mehr. Ich möchte hier auch nochmals unseren Vorschlag, der seit Beginn des Jahres am Tisch liegt, kurz umreißen. Der erste Schritt, beginnend ab dem Kindergartenjahr 2023/24 und nicht erst ab September 24: Aufnahme der Kinder in den NÖ Landeskindergarten ab dem Alter von zwei Jahren, kostenlose Nachmittagsbetreuung in den niederösterreichischen Kindergärten, abwechslungsreiches und ausgewogenes Verpflegungsangebot – *„tut gut!-zertifiziert“* – mindestens 45 Stunden pro Woche geöffnet, von Montag bis Freitag, und an vier Tagen pro Woche mindestens 9,5 Stunden geöffnet und maximal 25 Schließtage pro Jahr – sprich die Umsetzung der VIF-Kriterien des Vereinbarkeitsindex. Der zweite Schritt, beginnend mit dem Kindergartenjahr 2025/26: der Ausbau in der Kleinkinderbetreuung für Kinder ab dem ersten Geburtstag, Finanzierung der Kleinkinderbetreuung übernimmt das Land NÖ und ebenfalls die VIF-Kriterien. Nach unserer *„KinderPROgramm“*-Präsentation im Jänner haben wir eine Vielzahl von Gesprächen geführt mit allen im Landtag vertretenen Parteien, mit Interessensvertretungen der Arbeiterkammer, dem ÖGB, aber auch der Landwirtschaftskammer beispielsweise, der Industriellenvereinigung. Selbstverständlich suchten wir auch das Gespräch mit der zuständigen Landesrätin Teschl-Hofmeister und ich kann mich noch sehr gut erinnern – es war Mitte Februar als wir unser Gespräch hatten – und da wurde uns noch mitgeteilt, dass die Kinderbetreuung in Niederösterreich gut aufgestellt ist und es aktuell keinen Handlungsbedarf gibt, da es sowieso laufend Anpassungen in der Zusammenarbeit mit den Gemeinden gibt. Ich erinnere hier auch an einen interessanten Zeitungsartikel, wo ÖVP-Landesgeschäftsführer Bernhard Ebner – er ist jetzt leider nicht im Raum – von einem Frühstart in den Wahlkampf seitens der SPÖ Niederösterreich spricht, betreffend die Präsentation unseres *„KinderPROgramms“*. Ich zitiere (*liest:*) *„Für ÖVP-Landesgeschäftsführer Bernhard Ebner sind die SPÖ-Forderungen in den meisten Bereichen nicht*

nachvollziehbar und auch schon Wahlkampfverbote für die Landtagswahl 2023. Gerade in der Kinderbetreuung richten wir uns ständig nach dem Bedarf aus, es gibt keinen Stillstand,“ sagt Ebner. Interessant: Jetzt braucht es doch eine Initiative – sogar eine Offensive. Doch wie heißt es in einem Sprichwort? Die Wahrheit ist eine Tochter der Zeit. *(Beifall bei der SPÖ, LR Königsberger-Ludwig und Abg. Handler.)* Was wurde nun seitens der ÖVP Niederösterreich Monate später auf den Tisch gelegt? Eine blau-gelbe Betreuungsoffensive, wo der erste wesentliche Punkt der Kindergarten ab zwei Jahren ist = der erste Schritt in unserem „KinderPROgramm“. Dann die gratis Vormittagsbetreuung für unter 6-Jährige, rund 250 neue Gruppen – ich denke, das deckt sich mit unserem zweiten Schritt: Ausbau auch in der Kleinkinderbetreuung für Kinder ab dem ersten Geburtstag und Finanzierung durch das Land NÖ. Und weniger Schließtage vor allem im Sommer – eine langjährige Forderung der SPÖ – entspricht den Vereinbarkeitskriterien und den maximal 25 Schließtagen pro Jahr. Und wie oft habe ich an dieser Stelle vorgerechnet, wie viele Wochen Ferien es pro Jahr gibt und diese Ferienwochen nicht mit dem Urlaub der Eltern zusammenpassen und somit Betreuungsprobleme und große familiäre Herausforderungen entstehen. Einiges findet sich nun im Vorschlag der Mehrheitsfraktion wieder. Gut so – aber leider nur einiges und es wäre besser gewesen, wenn hier das „KinderPROgramm“ nicht nur in einigen Punkten, sondern hier gänzlich übernommen worden wäre. Wissen Sie, es geht nicht darum, dass man darauf herumreitet: Wer hat es erfunden? Wer waren die, die als Erster mit diesen Vorschlägen hinausgegangen sind? Nur die gewählte Vorgehensweise im ersten Quartal heuer seitens der ÖVP Niederösterreich hier abzulehnen und keinen Handlungsbedarf zu erkennen und dann nur wenige Monate später auf Druck der SPÖ, aber auch auf den gesellschaftlichen Druck zu reagieren und einen Vorschlag der SPÖ Niederösterreich nur teilweise zu kopieren ... man hätte das alles in einem echten „Miteinander“ machen können und somit bleibt von dem „Miteinander“ nur wenig übrig. Konstruktives Miteinander – wie es hier schon angesprochen wurde – hätte unserer Meinung nach anders ausgesehen. *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)* Wir, die SPÖ Niederösterreich, werden weiterhin in vielen Bereichen – wie auch beispielsweise im Bereich der Pflege mit unserem „PflegePROgramm“ – weiterhin Vorschläge machen, die das Leben der Bürgerinnen und Bürger in Niederösterreich weiterbringen. Und das ist auch ganz klar der „USP“, die Einstellung der Sozialdemokratie: Wir machen auf Missstände aufmerksam und liefern Lösungsvorschläge und vor allem reden wir mit den Betroffenen, mit den Eltern, mit den Pädagoginnen und brauchen nicht einen Experten, der dann auch noch für teures Geld sagt, was eh schon jeder und jede weiß und der mit offenen Augen das Kindergartenwesen in Niederösterreich sowieso kennt. Abschließend bleibt zu sagen, dass die ÖVP Niederösterreich wieder ihrem Motto von zu wenig, zu spät und zu zögerlich treu bleibt. Zu wenig ist die Deckelung der Kosten für die Nachmittagsbetreuung. Das dritte „G“ – nämlich gratis –

bleibt im Gegensatz zu Wien oder dem Burgenland, unseren Partnern in der Ostregion, leider den Familien in Niederösterreich verwehrt. Bildung muss kostenlos und frei sein, denn nur so ist die angesprochene echte Wahlfreiheit möglich. Zu spät erfolgt die Reduktion des Eintrittsalters für den NÖ Landeskindergarten. Jahre, in denen man hätte handeln können, sind nun vergangen. Ab zwei Jahren kann man nun ab September 2024 die Kindergärten besuchen. Schade eigentlich: Hätten wir zu Beginn des Jahres ernsthaft darüber Gespräche geführt, wäre es auch mit Beginn des Kindergartenjahres 23 im September möglich gewesen, so, wie wir es auch im „KinderPROgramm“ vorgesehen haben. Bei der letzten Reduktion von drei auf 2 ½ Jahre hat es der Altlandeshauptmann Dr. Pröll ja auch innerhalb eines Jahres geschafft. Zur Erinnerung für die, die damals auch schon im Landtag waren: Der Beschluss hier im Landtag fiel im Dezember 2007. Im darauffolgenden September 2008 waren die Kindergärten dann schon für die 2 ½-Jährigen zugänglich. Also bitte mehr Mut und auch mehr Tempo. Es war damals übrigens auch kurz vor einer Landtagswahl. *(Beifall bei der SPÖ, Dritte Präsidentin Mag. Renner und LR Königsberger-Ludwig.)* Und zuletzt: Zu zögerlich sollen nun eben auch nach und nach die VIF-Kriterien des Vereinbarkeitsindex erfüllt werden. All das übrigens findet sich auch in unserem „KinderPROgramm“, das „KinderPROgramm“ der SPÖ Niederösterreich, und genau das brauchen die großen und die kleinen Niederösterreicher und Niederösterreicherinnen: Kinderbildung und Kinderbetreuung ganztägig, ganzjährig und gratis. *(Beifall bei der SPÖ, Dritte Präsidentin Mag. Renner und LR Königsberger-Ludwig.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS und während sie zum Rednerpult geht, begrüße ich die vierte Klasse der Volksschule Payerbach, rechts von mir gesehen, auf der Zuhörertribüne. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kollegenschaft! Sehr geehrte Damen und Herren! Spüren Sie es? Nicht nur der Herbst, sondern auch die Landtagswahl steht vor der Tür. Und woran man das erkennen kann? Also unter anderem an den heutigen Aktuellen Stunden. Wir haben auf der einen Seite dann nachher noch eine Aktuelle Stunde vor uns von der FPÖ, Populismus in Reinkultur wird uns da erwarten *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Geh bitte.)* und wir haben auf dieser Seite hier Versprechen, die wahrscheinlich brechen. Damit meine ich die medial groß angekündigte Kinderbetreuungsoffensive der ÖVP. Dass die Gefahr sehr groß ist, dass das Versprechen brechen wird, das haben wir auch gesehen, werte Kolleginnen und Kollegen der ÖVP, da Sie unseren Antrag heute eingangs abgelehnt haben, indem wir gebeten haben, dass Sie diesen Vorschlag auch mit konkreten Zahlen und Plänen und Meilensteinen untermauern. Sie erzählen den Menschen, dass jetzt ein Turbo in der Kinderbetreuung gezündet werden soll. Ja, denke ich

mir, gut so, weil auf der einen Seite freue ich mich ja und ich denke mir: Endlich kommt die ÖVP in die Gänge, endlich tut sich etwas in Sachen Ausbau der Kinderbetreuung in Niederösterreich. Endlich soll es für Familien und vor allen Dingen für die Frauen leichter werden. Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Das ist in Niederösterreich oftmals eine ziemliche Challenge und besonders im Bereich der Kleinkinderbetreuung ist es schwer bis gar unmöglich, einen Kinderkrippenplatz zu finden, geschweige denn zu finanzieren. Auf der anderen Seite frage ich mich schon auch, wie ernst kann man diese Ansage der ÖVP eigentlich nehmen? Und warum kommt die genau jetzt? Ist es nicht vielleicht eines jener Wahlversprechen, die sich gut vermarkten lassen und die tatsächliche Umsetzung steht jedoch auf einem anderen Papier? Jedenfalls detaillierte Pläne, das Papier mit den detaillierten Plänen kennen wir nicht. Und um auch eines ganz klar zu stellen: Also in der Sache haben Sie natürlich voll und ganz meine Unterstützung. Wir NEOS setzen uns seit Jahren unermüdlich für den Ausbau der Kinderbetreuung in Niederösterreich ein und ich freue mich auch, wenn unsere anhaltenden Thematisierungen, unser Dranbleiben hier auch etwas bewirkt und vielleicht auch ein Umdenken der ÖVP bewirkt und das ist natürlich toll für die Eltern in diesem Land. Allein mir fehlt der Glaube, dass das, was in den Presseaussendungen gut klingt auch wirklich so kommt. Mir fehlt der Glaube an die Ernsthaftigkeit, mit der die ÖVP in den nächsten Jahren das Angekündigte dann auch voranbringen will und auch voranbringen wird. Ich kann diese Zweifel auch sehr gut begründen. Wir NEOS haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Anträge und Ideen zur Verbesserung der Kinderbetreuung immer und immer wieder eingebracht. Und immer und immer wieder wurden diese von der ÖVP abgeblockt. Jetzt – just vor dem Wahltermin – eine Offensive. „*Sorry to say*“, aber das erinnert mich schon sehr stark auch an die Landarztgarantie von der Frau Landeshauptfrau im letzten Wahlkampf ... hat sehr gut geklungen, hat in der Realität aber keine zusätzlichen Ärzte in die Regionen gebracht. Oder: Die Pläne für eine flächendeckende Gesundheitsversorgung mit Primärversorgungseinheiten. Von den angekündigten 14 Primärversorgungszentren, die wir vor einem Jahr bereits hätten haben sollen, sind es bis dato sechs – also nicht einmal die Hälfte davon. Sie können daher vielleicht nachvollziehen, woher meine Zweifel kommen. Ich bezweifle auch, dass dieses Vorhaben so, wie es angekündigt wurde, umsetzbar ist, denn vier Jahre lang, fast fünf Jahre lang, Anträge ablehnen, viel zu wenig zu tun und jetzt im letzten Jahr vor der Wahl dann Bewegung vortäuschen ... das geht sich dann einfach alles irgendwie zusammen nicht aus. So: Was sagen Sie oder was versprechen Sie? Dass es bereits ab nächstem September eine kostenlose Vormittagsbetreuung für alle Kinder bis sechs, also auch für Kleinkinder, geben soll. Das ist eine Ansage, die finde ich natürlich großartig. Doch schauen wir uns bitte einmal die Faktenlage an. Wir haben in Niederösterreich 573 Gemeinden. In 386 – also in fast 70 % - der niederösterreichischen Gemeinden gibt es derzeit keine Krippe. Fakt ist: Im Moment werden in

Niederösterreich rund 2.600 Kinder in Krippen betreut. Pro Jahr kommen aber 15.000 Kinder auf die Welt. Also schon alleine dieser Zahlenvergleich zeigt doch, wo wir stehen. Wir sehen auch, dass der Andrang groß sein wird und er wäre auch stemmbar gewesen, hätte man in den vergangenen Jahren hier Prioritäten gesetzt. Aber so – wie soll sich das bis nächsten Herbst realistischerweise ausgehen, wenn weder die Infrastruktur da ist, noch ein Plan zur Finanzierung? Da gibt es noch einen Punkt: Die Kleinkinderbetreuung in Niederösterreich ist bis dato über private Träger organisiert. Das sind keine Landeskrippen. Wie wird man diese privaten Anbieter integrieren? Wer trägt die Kosten? Viele Fragen, keine Antworten. Und es wird auch versprochen, dass ab September 2024 die Kindergärten für Kinder ab zwei geöffnet werden sollen. Auch das eine Maßnahmen, die ich sehr begrüße. Wir haben immer wieder darauf hingewiesen, dass es hier eine Lücke gibt. Eine Lücke zwischen Ende der Karenzdauer, meistens nach zwei Jahren, und Eintritt in den Kindergarten mit zweieinhalb in Niederösterreich. Aber auch für dieses Vorhaben kennen wir keinen Finanzierungsplan für die Infrastruktur. Die zusätzlichen Kinder werden ja wohl auch Platz brauchen und auch wie das zusätzliche Personal rekrutiert und dann finanziert werden soll – das ist nicht klar. Was wir jedoch jetzt bereits kennen und wissen: Wir haben bereits jetzt weit und breit zu wenige Elementarpädagoginnen und die Gemeinden, die einen großen Teil dieser Kosten stemmen müssen – die Kosten für Infrastruktur, die Kosten für die Betreuerinnen – die stehen ja finanziell jetzt schon am Anschlag. Wie soll das gehen? Frau Bildungslandesrätin Teschl-Hofmeister, Sie haben eine umfangreiche Anfrage von mir dazu bekommen, weil ich wissen möchte, wie Sie sich das genau vorstellen. Heiße Luft, das dürfen die Windräder im Sommer gerne um sich verbreiten. Die Verantwortlichen in der Landespolitik ... von denen erwarte ich mir konkrete Schritte und ich wünsche mir auch Umsetzung und keine leere Wahlversprechen, weil derzeit – und das ist auch kein Geheimnis – gibt es in Sachen Kinderbetreuung in Niederösterreich noch sehr viel zu tun. Auch Herr Kollege Lobner ... ist er noch hier? ... auch wenn Sie in den schillerndsten Farben vorhin geschildert haben ... dieses blühende Kinderbetreuungsland in Niederösterreich, das wir hier offensichtlich haben ... Fakt ist: Niederösterreich liegt mit 25 durchschnittlichen Schließtagen noch immer im hintersten Feld im österreichischen Vergleich. Stimmt: Hier ist in den letzten Jahren sehr viel gelungen. Das muss man auch anerkennen, aber es gibt noch reichlich Luft nach oben. Die VIF-Kriterien haben vorher schon gehört: Derzeit werden nur drei von fünf Kindern in Einrichtungen betreut, die eine Vollzeitbeschäftigung beider Eltern erlauben. Also die Plätze, bei denen das möglich ist, sind in Niederösterreich sogar signifikant zurückgegangen, die Plätze, die den VIF-Kriterien entsprechen, den Kriterien für Vereinbarkeit von Familie und Beruf ... die sind signifikant zurückgegangen und wir haben in Niederösterreich den größten Rückgang aller Bundesländer. So schaut die Realität aus. Wir NEOS haben immer wieder auf den Ausbau der Kinderbetreuung gedrängt und deshalb

begrüße ich auch den Vorstoß. Aber: Ich will sicherstellen, dass es auch tatsächlich passiert. Konkrete Ziele und Pläne, wie man dies erreichen soll, habe ich bis dato noch keine gesehen und Sie wollen sie offensichtlich auch nicht vorlegen, sonst hätten Sie unserem Antrag heute zugestimmt. Genau darum bleiben wir NEOS auch drauf auf unserer Forderung nach einem Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz ab dem ersten Geburtstag, weil nur dann, wenn es einen Rechtsanspruch gibt, können sich die niederösterreichischen Familien und Frauen auch sicher sein und sich darauf verlassen, dass dieses Vorhaben ernst gemeint ist. Kollege Lobner, Sie haben vorher gesagt, dass Rechtsanspruch und Wahlfreiheit irgendwie etwas miteinander zu tun hätte ... also ich weiß nicht, wie das zusammenhängt. Vielleicht meinen Sie dann die Wahlfreiheit der Bürgermeisterinnen, ob sie eine Krippe eröffnen oder nicht? Wobei die Bürgermeisterinnen sind eh arm, weil die bleiben eh mit der Herausforderung picken und sitzen auf dem Thema, weil die müssen es ja finanzieren. Also ich meine die Wahlfreiheit der Familien und der Frauen. Wenn Sie jetzt wieder reflexartig sagen, das mit dem Rechtsanspruch das geht nicht, dann kann ich nur sagen: Meine Antwort ist so wie die von vielen Familien und vielen Frauen in diesem Land ... ich bin es leid zu hören, was nicht geht. Lassen Sie uns daran arbeiten und Lösungen finden, wie es geht und andere Länder wie Schweden, Dänemark, Norwegen und sogar Deutschland zeigen es, dass ein Rechtsanspruch ab dem ersten Geburtstag möglich ist. Erst dann darf sich Niederösterreich auch wirklich Kinderösterreich und Familienösterreich nennen. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der fraktionslose Abgeordnete Martin Huber und in der Zwischenzeit begrüße ich noch die zwei Klassen der 4a und 4b der Volksschule Wullersdorf rechts auf der Zuhörertribüne. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Die erste Aktuelle Stunde im Herbst ... da erwartet man sich von der ÖVP das groß angekündigte Teuerungs- und Entlastungspaket über das man im Sommer diskutiert hat, das immer wieder angekündigt worden ist. Jetzt ist es – wie leider üblich – zu einer, muss man sagen, Rückkehr zur Showpolitik gekommen und man hat diese Offensive hier zur Aktuellen Stunde erklärt. Es ist wichtig und über das brauchen wir nicht diskutieren: Kinder sind wichtig. Kinder sind unsere Zukunft. Jeder Euro, der für unsere Kinder verwendet wird, ist ein gut investierter. Da wird in der nächsten Zeit einiges notwendig sein, denn die letzten zweieinhalb Jahre haben unsere Kinder unter einer verfehlten Corona-Politik absolut schwer gelitten und hier wird sehr viel Aufgabe auf uns zukommen. Wir brauchen endlich eine Politik, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert, an den Bedürfnissen der Kinder. Aber von dem hat, glaube ich, diese Volkspartei keine Ahnung mehr, wie es den Menschen wirklich geht. Hier wird wieder einiges angekündigt für 2024

getreu dem Motto, wo wir ja vier Jahre darüber diskutiert haben mit verschiedensten Anträgen, was notwendig wäre. Aber es hat bei den meisten Anträgen nicht einmal die Bereitschaft bestanden, darüber zu diskutieren, sondern sie wurden bereits in den Ausschüssen erledigt. Das ist eigentlich das Traurige, dass man in diesem Land nicht mehr miteinander diskutiert, andere Fraktionen auch ihre Ideen einbringen können, damit man unser Land vorwärts bringt. Ich bitte und fordere die ÖVP auf endlich vom alten Bauernbundmotto „*Wir sind zwar nicht die Gescheiteren, aber die mehreren*“ abzukommen und hier zu einer Diskussion zurückzuführen, wo auch Anträge, Ideen von anderen Fraktionen diskutiert werden und dann eventuell zu einer Beschlussfassung kommen. Schluss mit dieser Showpolitik, die hier jetzt auch wieder per Brief an die Kindergärten und Volksschulen ausgeschickt wird ... die Leute, die Menschen, die Familien in Niederösterreich, in Österreich wissen nicht, wie sie heizen sollen, wie sie Warmwasser erzeugen sollen, wie sie ihre Kinder ernähren sollen und da wird ausgeschickt ein Brief ... eine Skihelmaktion mit einem Selbstkostenbeitrag von 13,50 Euro an die Schul- und Kindergartenleiter. Ich glaube, die wenigsten niederösterreichischen Familien werden sich heuer einen Skiurlaub leisten können, geschweige denn mit ihren Kindern skifahren gehen können. Ich glaube, diese Menschen, unsere Bürger, haben andere Sorgen. Sorgen, die diese Bundesregierung verursacht hat. Wie der Zugang der ÖVP mittlerweile zu den Bürgern ist, zeigt auch der hellste Stern aus Tirol, der ja behauptet hat, die Wohnbauförderung gehört zu uns. Daher ein Aufruf an dieses Land, an alle Österreicher: Schaffen wir am Sonntag einen Beginn, dass sich dieses Land wieder zum Besseren entwickelt. Schaffen wir ein blaues Wunder in Tirol mit einem Zwischenstopp bei der Bundespräsidentenwahl und schaffen wir diese türkis-schwarz Allmacht auch in Niederösterreich im Jänner ab, damit diese Allmacht endlich Geschichte ist, damit sich Niederösterreich entwickeln kann, damit andere Ideen in diesem Landtag auch wieder gehört werden. (Abg. Dr. Krismer-Huber: Was redest den du da eigentlich zusammen? Kennst du dich da selber noch aus? – Abg. Kainz: Ist eh gut angekommen. – Heiterkeit bei LH Mag. Mikl-Leitner, LR Mag. Teschl-Hofmeister und LR Mag. Danninger.)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Frau Landeshauptfrau! Werte Landesrätinnen! Sehr geehrte Damen und Herren! Freut mich, dass es so großes Interesse hier auch schon von Kindern gibt. Passenderweise diese Woche war Weltkindertag, vor zwei Tagen, und deswegen werde ich angesichts des Titels diese Rede auch dazu nutzen, um über Kinderrechte im Allgemeinen zu reden, weil zwischen dem, was dieser Titel suggeriert und was die Wirklichkeit in Niederösterreich ist, klafft doch eine gewisse Lücke. Zunächst aber zum Hauptthema hier, zu Bildung und Betreuung. Der Titel dieser Aktuellen Stunde zeigt schon eines:

dass der Kindergarten als die erste und die wichtigste Bildungseinrichtung noch immer nicht in allen Köpfen angekommen sein dürfte, wenn hier wieder hauptsächlich von Betreuung die Rede ist. Dementsprechend ist leider auch die Realität in vielen Kindergärten, dass dort oft nicht genügend Zeit ist, um tatsächlich diese Bildungsfunktion auszuüben. Es war 2018 – ich kann mich noch sehr gut erinnern – einer meiner ersten Anträge hier herinnen im NÖ Landtag, wo ich einen besseren Betreuungsschlüssel gefordert habe für die Kindergärten. Ein besserer Betreuungsschlüssel bedeutet bessere Bildungschancen, aber auch eine bessere Betreuung für die Kinder. Seit ich diesen Antrag hier eingebracht habe, ist leider nichts in diese Richtung passiert. Jetzt – der Wahlkampf steht vor der Tür – gibt es große Ankündigungen. Es ist jetzt schon mehrmals gesagt worden – auch ich habe meine Zweifel, dass diese Ankündigungen tatsächlich dann Realität werden. Wenn man sich die Situation heute schon in vielen Kindergärten in Niederösterreich anschaut, kann ich mir nicht helfen, das als Wahlkampfgag zu bezeichnen, weil wir haben jetzt schon die Situation in vielen Gruppen, dass ein Stimmungsbild herrscht, wo große Frustration zu spüren ist, wo ein Personalmangel allgegenwärtig ist und wo Kolleginnen und Kollegen im Burnout landen, weil sie diesen Stress nicht mehr aushalten, der in den Gruppen passiert. Ein Grund ist der Personalmangel, der oftmals heute schon herrscht, wo in Gruppen seit Jahresbeginn keine eigene Kindergartenpädagogin gefunden werden kann, einfach weil diesen Job derzeit zu wenige junge Menschen annehmen wollen. Der Hintergrund ist ein hausgemachter. Man weiß einerseits, aufgrund der Pensionierungen, die derzeit natürlich höher sind, aufgrund der Geburtenpyramide, aber auch aus vielen anderen Gründen, dass wir einen Personalmangel in diesem Bereich haben. Schlechte Arbeitsbedingungen in drei Dimensionen sind hier der Hauptgrund, warum wir diese Probleme haben: zu große Gruppen und damit ständige Überlastung und Überforderung in den Kindergruppen, damit auch zu wenig Zeit für das Wichtigste – für die Bildungsarbeit, und bei den Kleinkindgruppen insbesondere, wo ja die Erweiterung auf 2-Jährige jetzt angekündigt wird, keine wirkliche Verbesserung des Betreuungsschlüssels, denn man muss sich vorstellen – und jede und jeder von Ihnen, die Kleinkinder zu Hause haben oder zu Hause hatten, weiß das – dass zwischen 2-jährigen und 3-jährigen Kindern ein sehr großer Unterschied ist, was die Betreuungsleistung betrifft und dementsprechend wird das nicht genügen, diese minimale Verringerung des Betreuungsschlüssels, um hier sicherzustellen, dass genügend Personal für die Kinder zur Verfügung steht. Der zweite Punkt: kaum Vorbereitungszeiten. Vor allem für die Pädagoginnen steht kaum Vorbereitungszeit zur Verfügung, dafür viel Bürokratie, die in dieser Vorbereitungszeit absolviert wird. Warum gibt es hier – wie es zum Glück jetzt an Schulen immer mehr der Fall ist, aber auch noch zu wenig – Supportpersonal? Warum gibt es nicht auch hier administrative Kräfte? Warum gibt es nicht auch hier Putzkräfte, die diesen Part übernehmen? Warum müssen das oft noch die Kinderbetreuerinnen machen, die eigentlich ganz andere

Aufgaben haben? Drittens, auch wenn das nicht immer vorrangig ist: auch die Bezahlung. Für das, dass das unsere wichtigste Bildungseinrichtung ist, aber auch eine wichtige Betreuungseinrichtung, ist die Bezahlung einfach schlecht. Und Danksagungen und Klatschen ist hier dem Personal mittlerweile zu wenig. Das alles drängt Personen aus dem Beruf hinaus. Das alles bietet zu wenige Anreize, um Personen diesen Beruf schmackhaft zu machen. Das wird uns auf den Kopf fallen, wenn hier nicht schnell gegengesteuert wird. Ich prophezeie, dass nicht genügend Personal zur Verfügung sein wird, um diese angekündigte Reform umzusetzen, wenn nicht schnell und massiv gegengesteuert wird, wenn nicht schnellstens die Arbeitsbedingungen verbessert werden, wenn nicht schnellstens auch die Bezahlungen in diesem Bereich verbessert werden. Wir hatten hier einen Antrag dazu heute eingebracht. Der wurde leider abgelehnt. Ich bin der Meinung, hier muss drastisch und massiv und schnell gegengesteuert werden. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Kinderrechte – und das ist mir ein besonderes Anliegen – gehen weit über diesen Bildungsbereich hinaus. Die Rechte der Kinder sind in der Bundesverfassung geregelt und ich habe mir hier drei Punkte herausgesucht, auf die ich eingehen möchte. Im Artikel 1 steht *(liest:)* „*Jedes Kind hat Anspruch auf Schutz und Fürsorge.*“ Wenn ich mir – und das habe ich in den letzten Wochen und Monaten gemacht – das Verkehrsumfeld rund um Schulen und Kindergärten in Niederösterreich so anschau, dann ist dieser Schutz oft nicht gewährleistet. Da rauschen Lkw mit 50, oft noch höher als die erlaubte Geschwindigkeit, 60, 70 km/h direkt an den Toren der Kindergärten in Niederösterreich vorbei. Das kann es doch nicht geben im Jahr 2022, dass wir diese Kinderrechte nicht ernst nehmen, den Schutz der Kinder ernst nehmen und hier endlich für ein sicheres Verkehrsumfeld vor den Schulen und Kindergärten sorgen in Niederösterreich. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Es gibt genug Anträge ... auch von Gemeinden ... die Gemeinden sind da schon viel weiter als das Land ... da gibt es genug Anträge, die 30 km/h – das ist das absolute Minimum – vor Bildungseinrichtungen fordern und nicht einmal das ist möglich. *(Heiterkeit bei Abg. Aigner und Abg. Landbauer, MA.)* Zweiter Punkt, ebenfalls Zitat aus der Bundesverfassung *(liest:)* „*Bei allen Kinder betreffenden Maßnahmen öffentlicher und privater Einrichtungen muss das Wohl des Kindes eine vorrangige Erwägung sein.*“ Wir werden es heute noch detaillierter debattieren im Bericht präventive Menschenrechtskontrolle, aber eines ist ganz klar: Das, was die Volksanwaltschaft sagt in diesem Bericht – nicht ich im Übrigen, das sagt die Volksanwaltschaft – was da hervorgeht, dass dieses Normkostenmodell – im Übrigen auch von der SPÖ-Landesrätin abgefeiert und mitgetragen – dass hier Kinder und Jugendliche ganz massiv auf der Strecke bleiben in Niederösterreich. Ein Beispiel: Ein Kind in einer Landeseinrichtung, das dringend sozialtherapeutische Betreuung braucht – was früher möglich war, was früher klar war, dass es das bekommt – wird diesem Kind nun verweigert. Und die Therapie kann, wenn überhaupt – wenn sich jemand findet, der das spendet – über Spender finanziert werden, aber nicht eben durch die

öffentliche Hand, deren Aufgabe das wäre. Die Folge ist, dass viele Kinder und Jugendliche, die das nicht müssten, in der Psychiatrie landen, dass viele Gewalt ausüben, letztlich dass viel Aggression in den Einrichtungen herrscht, bis hin zu Polizeieinsätzen, die dadurch entstehen und ähnlich wie beim Kindergartenpersonal auch da Überforderung, ständige Überlastung der Mitarbeiterinnen in den Einrichtungen und statt hier aufzustocken, investieren in unsere Kinder und Jugendliche, spart das Land durch dieses Normkostenmodell auf Kosten der Kinder und Jugendlichen. Das ist wirklich dramatisch, was in diesen Einrichtungen passiert. ÖVP und SPÖ sind in Niederösterreich hier verantwortlich, dass die Kinderrechte wahrlich mit Füßen getreten werden. *(Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.)* Der dritte Punkt, ebenfalls aus der Bundesverfassung *(liest:)* „Jedes Kind hat Anrecht auf Wahrung seiner Interessen, auch unter dem Gesichtspunkt der Generationengerechtigkeit.“ Davon sind wir meilenweit entfernt, wenn man an die Klimakrise denkt. Wenn wir so weitermachen wie bisher, werden viele Kinder und deren Nachkommen keine Zukunft mehr haben. *(Unruhe bei Abg. Mag. Samwald.)* Niederösterreich schafft es seit Jahrzehnten nicht, die CO₂-Emissionen in dem Maß einzudämmen, wie das möglich wäre und wie das notwendig wäre und leistet damit noch immer einen Beitrag hier diese Zukunft der Kinder zu verbauen. *(Abg. Schmidt: Das darf ja doch nicht wahr sein.)* Mir hat im Rahmen des 100-Jahres-Matinées sehr gut gefallen der Blickwinkel von Philipp Blom, der dort gesprochen hat, uns als Vorfahren zu betrachten, die eine Verantwortung haben gegenüber den folgenden Generationen, gegenüber unseren Kindern. Diese Verantwortung vermisse ich hier herinnen zutiefst und das muss sich rasch ändern. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt Klubobmann Udo Landbauer, FPÖ.

Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ich erspare uns jetzt hier die Aufzählung aller Indizien, die wir heute schon vielfach gehört haben, dafür, dass die ÖVP in Niederösterreich genau eines hier seit einigen Wochen betreibt – nämlich Wahlkampf. Jeder, der die ÖVP länger als in etwa zwei Jahre kennt, weiß das ohnehin, dass wir jetzt – wenige Monate vor einer Landtagswahl – hier Milliarden versprochen bekommen, nur damit die ÖVP nach der Wahl, nach geschlagener Wahl wieder den Sparstift ansetzen kann. Ich möchte Ihnen hier und heute einerseits aufzählen, wovon sich die ÖVP Niederösterreich ganz offensichtlich verabschiedet hat und vor allem Ihnen hier auch sagen, wie Kinderbetreuung aus freiheitlichen Augen aussehen würde und wie wir das Ganze angehen würden. Meine geschätzten Damen und Herren, ich habe heute schon einige Male den Begriff „Karenzlücke“ gehört und dass diese Karenzlücke geschlossen gehört. Ich sage es Ihnen ganz ehrlich: Ja, auch wir Freiheitliche sagen, dass die Karenzlücke geschlossen gehört. Nur wir haben da einen anderen Zugang zu der Angelegenheit. Sie und vor allem jetzt auch die

ÖVP Niederösterreich wollen, dass die Kinder mit zwei Jahren gezwungenermaßen in den Kindergarten, in die Kinderbetreuung kommen, weil nach zwei Jahren so grosso modo die Karenz der Mutter beendet ist. Unser freiheitlicher Zugang ist es und war es immer, die Karenzmöglichkeiten der Eltern auszuweiten, die Möglichkeiten der Eltern auszuweiten zu Hause zu bleiben, bei ihren Kindern zu bleiben, wenn sie sie zu Hause betreuen wollen. Kurz gesagt: Wir Freiheitliche wollen wirklich Wahlfreiheit sicherstellen, von der Sie sich, liebe Damen und Herren der ÖVP Niederösterreich, bereits meilenweit entfernt haben. *(Beifall bei der FPÖ und LR Waldhäusl.)* Sie können nicht davon sprechen, dass die Eltern Wahlfreiheit brauchen, wie es – ich glaube – der Kollege Lobner vorhin auch gemacht hat. Aber den Eltern nicht die Möglichkeit bieten, dass sie ihre Kinder bis zum – ich sage jetzt einmal – dritten oder vielleicht sogar vierten Lebensjahr zu Hause betreuen ... denn das, was Sie machen ... auch wenn Sie den Rechtsanspruch hier nicht umsetzen wollen in Ihrem Wahlkampfprospekt, das da vorliegt ... auch wenn Sie den nicht umsetzen wollen, ist das, was Sie da machen in Wahrheit finanzielle Erpressung der Eltern. Denn auch ohne Rechtsanspruch wird es dann vielleicht einmal so aussehen, dass eventuell der eine oder andere Arbeitgeber zum zweiten Geburtstag des Kindes der Mutter sagt: *„Du hättest jetzt die Möglichkeit dein Kind in Betreuung zu geben. Du kannst jetzt auch zurückkommen.“* *(Unruhe bei LR Königsberger-Ludwig und Abg. Schmidt.)* Daran ändern Sie überhaupt gar nichts. Wenn wir den Eltern die Möglichkeit geben würden – auch bei entsprechendem Kündigungsschutz – länger zu Hause zu bleiben, dann hätte das Vorteile für uns als Gesellschaft, aber vor allem für die Familien. Aber gerade von dieser Familie als Keimzelle der Gesellschaft hat sich die ÖVP Niederösterreich ganz offensichtlich verabschiedet. Das merke ich auch in unzähligen Gesprächen mit Menschen, die vielleicht irgendwo das noch vertreten, was Sie vielleicht irgendwann einmal vertreten haben – nämlich christliche Werte – die von dieser ÖVP Niederösterreich enttäuscht sind, weil sie es nicht zurande bringt, den Eltern, den Familien die Möglichkeit zu geben, länger zu Hause zu bleiben. Vor allem und weil auch die ÖVP Niederösterreich in diesem Land schon so weit ist, auf sozialistische Erziehungsmethoden zurückzugreifen und die Kinder dann am besten nach dem ersten Geburtstag schon in die Kinderbetreuung zu schicken. Das ist nicht die Familienpolitik, die wir uns vorstellen, meine sehr geehrten Damen und Herren der ÖVP. *(Beifall bei der FPÖ und LR Waldhäusl.)* Wenn wir Freiheitliche von Familienpolitik sprechen, von Kinderbetreuung sprechen, von echter Wahlfreiheit sprechen, dann sprechen wir davon, dass wir auch die Eltern wertschätzen, die eben die Kinderbetreuung selbst zu Hause eine gewisse Zeit vornehmen wollen und sich eben nicht finanziell erpressen lassen wollen. Da sprechen wir Freiheitliche ganz bewusst vom *„Landeskindergeld“*, das nichts anderes sein soll als die Möglichkeit den Eltern zu bieten, auch nach Auslaufen der Vollbeträge des Kinderbetreuungskontos eine einigermaßen finanzielle

Absicherung zu haben. Wir haben uns das im Detail angesehen und ich versuche Ihnen das jetzt so knackig wie möglich auch hier im Landtag zu erklären. Wenn wir davon sprechen, dass wir in der Kinderbetreuung, beim Kinderbetreuungskonto im Großen und Ganzen zwei Modelle vorfinden, dann wissen Sie selbst, dass im ersten Jahr die Mutter grundsätzlich 33,70 Euro pro Tag bekommt. Das ergibt bei Monaten mit 28 Tagen – also den Februar – 950 Euro in etwa und bei 31 Tagen 1.050. Sie sehen also, wir kommen schon in etwa zum Betrag der NÖ Sozialhilfe – also Mindestsicherung alt – von 977 Euro und genau da wollen wir hin: den Eltern die Möglichkeit bieten, bis zum vierten Geburtstag des Kindes mit 977 Euro monatlich sich selbst zu Hause um die Kinder zu kümmern. Wir können da jetzt gerne eine Diskussion darüber führen, wieso uns die Familien das nicht wert sind, aber jeder Asylant schon, aber das gibt leider auch heute meine Redezeit nicht her. Wir wollen, dass die Eltern dann – eben ab dem 13. Monat, wo die Familienleistung dramatisch eben auf bis zu 14,53 Euro pro Tag sinkt und damit nur noch 455 Euro pro Monat ausmacht - ... das Land hergeht und diesen Betrag aufstockt auf die 977,94 Euro, um ab dem 29. Monat dann den vollen Betrag von 977,94 Euro den Familien zu leisten. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn wir uns dann die Variante 2 ansehen – die geteilte Kinderbetreuung – dann sieht das in Wahrheit ganz genauso aus, nur mit unterschiedlichen Monatsfristen. Wenn da jetzt gleich einmal von der ÖVP auch die Aussage gekommen ist, dass das alles nicht leistbar wäre, dann erlauben Sie mir auch an der Stelle Ihnen kurz all das vorzurechnen, was Sie wissen müssen, um zu erkennen, dass dieses Modell das jedenfalls vernünftiger ist. Wir haben in Österreich laut Statistik Austria 108.000 Bezieher des Kindergeldes. Es wird geschätzt, dass 22 % der Kindergeldbezieher aus Niederösterreich kommen. Das wären also knappe 22.000. Wenn ich hier mit einer Extremwertkalkulation hergehe und davon ausgehe, dass das Landeskindergeld ausschließlich von einem Elternteil bezogen wird, dann würde das 545 Millionen Euro ausmachen. Spreche ich von der geteilten Betreuung, dann würden wir von 435 Millionen Euro sprechen. Wenn also die ÖVP hier argumentiert, dass ihr Modell, das sie dann eventuell doch einmal nach der Wahl umsetzen wird, 750 Millionen Euro ausmachen soll, dann stellen sich viele Experten zu Recht die Frage wie sich das ausgehen soll? Aber jeder, der das Land und die ÖVP kennt, der weiß ohnehin, dass sich das nicht ausgehen wird können und das mehr kosten würde. Wenn wir dann von unserem Modell davon ausgehen würden, dass 300 bis 350 Millionen Euro an Kosten anfallen würden, dann ist das eine realistische Kalkulation. Aber vor allem, meine geschätzten Damen und Herren, wäre es eines: Wir würden damit als einzige wirklich Wahlfreiheit sicherstellen. In dieser Zeit, wo wir dieses Modell sofort in Umsetzung bringen könnten, dann könnten wir auch evaluieren, wie viele Eltern ihr Kind erweitert in Kinderbetreuung geben wollen und dann könnten Sie auch entsprechend bedarfsorientiert die Kapazitäten zur

Verfügung stellen. Das, was Sie machen, ist alles – nur keine Wahlfreiheit für die Eltern. (*Beifall bei der FPÖ und LR Waldhäusl.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Elvira Schmidt, SPÖ.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! „*Die Wahrheit ist eine Tochter der Zeit*“, so hat es meine Kollegin Kerstin Suchan-Mayr zuvor auf den Punkt gebracht. Das „*KinderPROgramm*“ der SPÖ Niederösterreich diente ganz offensichtlich als Vorlage für die jetzt angekündigte Reform. Kollege Lobner, den Meilenstein für die Kinderbetreuung hätten Sie schon vor vier Jahren setzen können und nicht erst jetzt. Einiges ist gut übernommen worden und dass man dafür – zum Abschreiben – neun Monate gebraucht hat (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Collini.*), ist für mich zwar ein Rätsel wie man so lange brauchen kann, aber ich habe in den letzten fünf Jahren in Niederösterreich gelernt, dass man warten muss, um etwas für die Bevölkerung weiterzubringen. Lassen Sie mich hier an dieser Stelle eine Metapher setzen. Das Programm für die Kinder in Niederösterreich ist wie zwei Paar Kinderschuhe: ein rotes Paar und ein schwarzes Paar. Das schwarze Paar Kinderschuhe ist für die Kindergartenkinder ein wenig eng und vielleicht die Qualität passt nicht so ganz. Aber genau dieses Paar Schuhe gehört überarbeitet und wir sollten es gemeinsam tun und wir helfen gerne, dieses so weiterzuentwickeln, dass alle Kinder in dieses Kinderprogramm auch hineinpassen. Lassen Sie mich „*step by step*“ vorgehen. Gut sind an diesem blau-gelben Kinderprogramm die VIF-Kriterien. Die Erfüllung der VIF-Kriterien ... 45 Stunden pro Woche, vier Tage in der Woche mindestens neun Stunden offen, Angebot eines Mittagessens und maximale Schließzeiten von fünf Wochen sollen erfüllt werden. Gut ist aber auch der Schritt, die Landeskindergärten ab zwei Jahren zu öffnen, entspricht auch einer unserer Forderungen mit einem kleinen Minus: Es soll erst 2024 umgesetzt werden. Warum ist das so gut? Als wir in der intensiven konzeptionellen Phase zum „*KinderPROgramm*“ gearbeitet haben, sind sehr viele Eltern auf uns zugekommen und haben zu uns gesagt: „*Da gibt es eine Lücke im KinderPROgramm.*“ Was meine ich damit? Der Kündigungsschutz und der Entlassungsschutz enden vier Wochen nach dem zweiten Geburtstag des Kindes. Die Landeskindergärten jedoch öffnen im aktuellen System erst mit 2 ½ Jahren die Pforten des Kindergartens – wie gesagt – erst ab 2024. Dadurch fallen pro Jahr weitere 15.000 niederösterreichische Kinder aus der Regelung raus und das stellt bis 2024 die Familien, insbesondere die Frauen, weiterhin vor eine große Herausforderung ... gelinde gesagt. Gerade in der Zeit, wo wir das Know-how der Frauen in der Wirtschaft bitter brauchen, ist das Verschieben auf 2024 ein echtes Problem. (*Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.*) Ein weiteres Minus ist, dass sich die ÖVP Niederösterreich nicht durchringen konnte, die Forderung der SPÖ Niederösterreich zu übernehmen, die Kindergärten auch am Nachmittag kostenlos zur Verfügung

zu stellen. Darüber hinaus fällt auch auf, dass die äußerst eigenartige Regelung, die im NÖ Kindergartengesetz verankert ist, und das ich immer wieder hier sage an dieser Stelle ... dass nämlich vormittags eine Bildungszeit ist und am Nachmittag eine Betreuungszeit, das man schon vor Jahrzehnten hätte ändern müssen... dass es das noch immer in Niederösterreich gibt. Ich glaube nicht, dass Kinder am Vormittag sagen: „Jetzt lerne ich etwas, wenn ich Memory spiele“ und am Nachmittag spielen sie das Memory. Wie wir alle wissen: Diese kleinen Kinder lernen den ganzen Tag über und sind auch sehr, sehr wissbegierig. Daher sollte dieses Gesetz möglichst rasch geändert werden. (Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.) Nun komme ich zu einem weiteren Minus, dass es eine Mammutaufgabe für die Gemeinden ist und auch das Land wird sich da etwas einfallen lassen müssen, das notwendige Personal zur Verfügung zu stellen. Schleunigst, aber wirklich schleunigst, gehört hier eine Ausbildungsoffensive her – sowohl im Bereich der Pädagoginnen, aber auch im Bereich der Kinderbetreuerinnen. Es wird notwendig sein und, sehr geehrte Frau Landeshauptfrau, es wird wirklich notwendig sein, gemeinsam mit dem AMS Niederösterreich Ausbildungsschienen zu entwerfen. Es wird notwendig sein, die Arbeitsbedingungen für die Pädagoginnen und Betreuerinnen deutlich zu verbessern. Es wird die Kooperation mit dem AMS Niederösterreich notwendig sein, um wirklich gemeinsam ein einheitliches, landeseinheitliches Ausbildungssystem in diesem Bereich zu schaffen. Auch notwendig wird es sein, dass man die Pädagoginnen beruflich so attraktiv gestaltet, dass die Absolventinnen der BAfEPs den Beruf auch tatsächlich ausüben wollen, denn sehr viele, die in die BAfEPs gehen und eine Kindergartenausbildung machen im elementarpädagogischen Bereich hören nach der Matura auf und gehen in einem anderen Beruf weiter arbeiten. Deshalb wird es notwendig sein, dass ein klares Finanzierungskonzept für die Infrastruktur – sprich den Gruppenausbau – für die Gemeinden vorliegt und eine Unterstützung bei den Personalkosten im Bereich der Kindergartenbetreuerinnen im laufenden Betrieb wird auch für die Gemeinden notwendig sein. Das Zurücklehnen seitens des Landes in diesem Bereich nach dem Motto „Die Gemeinden werden es schon richten“ muss der Vergangenheit angehören. (Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.) Nun ein kleiner Sidestep: Ich war vorige Woche mit meinem Kollegen Pfister im Unterausschuss, wo es darum geht auch um den aktuellen Kampf gegen die Teuerung. Wir haben vor einigen Wochen einen Antrag eingebracht, der sieht die Forderung, dass ab jetzt, ab sofort, ab September die Familien bei der Nachmittagsbetreuung die 50 Euro, die landesgesetzlich verankert sind, refundiert bekommen für ein Jahr. Das sind insgesamt 600 Euro und ich glaube, in der Zeit, wo es diese Teuerung gibt und die Familien schon nicht mehr wissen, woher sie das Geld bekommen, können wir nicht mehr evaluieren, Expertinnen befragen oder sonst etwas, sondern wir müssen rasch handeln und würde man jetzt handeln, würde man 34.000 Kinder in Niederösterreich mit dieser Initiative stärken und unterstützen und das muss unser Ziel

sein. *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)* Abschließend bleibt zu sagen, dass die ÖVP Niederösterreich ihrem Motto von zu wenig, zu spät und zu zögerlich treu bleibt. Zu wenig ist die Deckung der Kosten für die Nachmittagsbetreuung, unser drittes „G“ – nämlich das „gratis“ bleibt im Gegensatz zu Wien und dem Burgenland – unseren Partnern in der Ostregion – leider den Familien in Niederösterreich mit Kindergartenkindern weiterhin verwehrt. Zu spät, das ist die Reduktion des Eintrittsalters für Niederösterreich, die erst ab September 2024 stattfinden wird und dadurch 30.000 Kindern die Möglichkeit nicht gibt, davon jetzt schon zu profitieren und zu zögerlich, weil es sollen die VIF-Kriterien zwar erfüllt werden, aber nicht so, wie wir es uns im „KinderPROgramm“ in Niederösterreich vorstellen. Zu guter Letzt möchte ich noch einmal darauf hinweisen: Neun Monate haben Sie gewartet bis Sie das Programm von der SPÖ Niederösterreich so halb und halb umgesetzt haben. Unser Klubobmann hat einen guten Satz gesagt in den letzten Tagen und zwar hat er gesagt: *„Lieber ganz umsetzen, anstatt halb abschreiben.“* Merken Sie sich eines: Ganzjährig, ganztätig und gratis ist die Zukunft für alle Kinder in Niederösterreich. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zum Rednerpult bitte ich die Abgeordnete Marlene Zeidler-Beck, ÖVP.

Abg. Mag. Marlene Zeidler-Beck (ÖVP): Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag! Wenn man der laufenden Debatte und der Aktuellen Stunde zum Thema „Kinderbetreuung“ zuhört, dann ist man als Vertreterin meiner Generation ja fast schon in der Pflicht sich zu Wort zu melden und ich kann Ihnen sagen, als junge Abgeordnete melde ich mich heute mit wirklich großer Freude. Ich melde mich in der festen Überzeugung, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, dass die gesellschaftspolitisch eine der zentralen Herausforderungen und Themen ist und dass wir die stärken müssen, damit wir für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet sind. Ich tue das aber vor allem auch im Wissen und im persönlichen Erfahren und Erleben, dass Kinderbetreuung zu den wichtigsten Aufgaben und gleichzeitig auch größten Herausforderungen zählt für junge Familien, für junge Väter und Mütter. Genau da, meine sehr geehrten Damen und Herren, geben wir mit der blau-gelben Betreuungsoffensive die richtigen Antworten mit den richtigen Akzenten und Schwerpunkten und dem richtigen und notwendigen Maß an Autonomie. Wir geben Antworten für die werdenden Eltern, die mich erst kürzlich gefragt haben: *„Wie gibt es das, dass wir unser Kind erst ab 2 ½ Jahren in den Kindergarten geben können, wenn wir doch maximal zwei Jahre – gemeinsam übrigens – in Karenz sein können?“* Mit der blau-gelben Betreuungsoffensive werden wir die Kindergärten ab zwei Jahren öffnen und damit diese sogenannte „Karenzlücke“ schließen. Damit

sind – wenn die Eltern das auch wollen – die Neugeborenen des Jahres 2022 schon die ersten Kindergartenkinder im Jahr 2024. Wir geben Antworten für die junge Ärztin, die erst kürzlich zu mir gemeint hat: *„Ich liebe meine Tochter. Aber weißt du, nach 1 ½ Jahren daheim da habe ich mich unglaublich wieder auf meinen Job gefreut und da braucht es einfach noch mehr Angebote, um auch die nötige Flexibilität in meinem Beruf zu haben.“* Auch da werden wir ansetzen und kräftig ausbauen, immer mit dem Ziel ein wohnortnahes Angebot zu schaffen – auch am Nachmittag. Wir machen die Kinderbetreuung für alle am Vormittag gratis und am Nachmittag leistbar. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn man dann mit jungen Familien in Kontakt ist, dann sagen die oft: *„Wir sind bereit, einen kleinen Beitrag zu leisten, aber er muss leistbar bleiben“* und genau das wollen wir tun. Und wir geben Antworten für den jungen Familienvater aus meinem Bezirk, der erst kürzlich von mir wissen wollte, warum die Kindergärten in Niederösterreich im Sommer länger geschlossen sind als auf der anderen Straßenseite, in Wien. Auch da wird es Änderungen geben. Ab 2023, ab dem nächsten Sommer schon, wird es nur mehr eine Schließwoche geben. Es gibt ein zusätzliches Investment in die Qualität, auch das ist ganz essenziell, weil heute schon viel von Qualität gesprochen worden ist. Genau da setzen wir an mit kleineren Gruppen, mit künftig drei statt zwei Fachkräften in den Kleinkindgruppen. Wir geben mit der blau-gelben Betreuungsoffensive Antworten, die sich nicht an Ideologien und parteipolitischen Programmen orientieren. Frau Kollegin Schmidt, ich möchte Ihre Metapher gerne aufgreifen. Ich bin felsenfest davon überzeugt: Für ein Kind ist weder ein rotes noch ein schwarzes Paar Schuhe das Beste. Für Kinder sind Barfußschuhe die besten. Das sind die Schuhe, die sich an den Bedürfnissen der Kinder maximal orientieren. *(Beifall bei der ÖVP, LH Mag. Mikl-Leitner und LR Mag. Teschl-Hofmeister.)* Wir geben Antworten mit denen wir Angebote schaffen und keine Ansprüche und auch da meine Frage an Sie: Sie sprechen auf der einen Seite von Rechtsanspruch, auf der anderen Seite von Personalknappheit von immer mehr und längerer Betreuung. Wie geht das zusammen? Und ich frage Sie auch – gerade die SPÖ auch in den Gemeinden, in denen Sie Verantwortung tragen – Sie wissen das genau aus Ihrem Verantwortungsbereich. Ich denke an meine Nachbargemeinde – Brunn am Gebirge, ROT/NEOS regiert – wo derzeit 28 Kinder auf der Warteliste stehen, wo nur Kinder aufgenommen werden, wo beide Eltern berufstätig sind und wissen Sie, was dort gerade passiert? Dort wird in guter Zusammenarbeit und Kooperation mit dem Land ein neuer Landeskindergarten errichtet und ich glaube, das hilft den Betroffenen viel, viel mehr als jeder Rechtsanspruch. *(Beifall bei der ÖVP, LH Mag. Mikl-Leitner und LR Mag. Teschl-Hofmeister.)* Drittens geben wir mit der blau-gelben Betreuungsoffensive auch Antworten mit denen wir echte Autonomie ermöglichen, Wahlfreiheit für junge Mütter und Väter auszuwählen, ab wann und in welchem Ausmaß sie ihre Kinder in die Betreuung geben. Ich bin fest davon überzeugt: Mit diesem Paket, mit diesem sehr ausgewogenen und umfangreichen Paket machen

wir ganz einfach moderne Familienpolitik und dafür ein herzliches „*Dankeschön*“ an unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und an unsere Familienlandesrätin Christiane Teschl-Hofmeister. (*Beifall bei der ÖVP, LH Mag. Mikl-Leitner und LR Mag. Teschl-Hofmeister.*) Wenn wir jetzt auf den Weg aufbauen und ausbauen, den wir in Niederösterreich bereits hinter uns haben, wenn wir jetzt 750 Millionen investieren, dann ist das nicht nur mehr als jedes andere Bundesland, es ist auch ein echter Turbo, den wir zünden. Ja, ich bin auch der felsenfesten Überzeugung, dass wir diesen Weg nur gemeinsam weitergehen können, denn der Weg bedeutet auch große Kraftanstrengungen für unsere Gemeinden im Personalbereich, im räumlichen Bereich, aber auch im finanziellen Bereich. Ich kann Ihnen aus meiner Heimatgemeinde, aus Maria Enzersdorf, berichten. Dort investieren wir jetzt schon ein Fünftel des Jahresbudgets in die Kinderbetreuung. Wir haben derzeit rund 250 Kinder in 13 Kindergartengruppen in Betreuung und wir rechnen – das haben wir uns einmal so überschlagsmäßig ausgerechnet – mit zwei zusätzlichen. Das bedeutet viel Einsatz, auch von der Gemeindeverwaltung, von allen Verantwortlichen, aber es ist ein ganz zentrales Investment und es ist ein echter Standortvorteil, wenn ich auch daran denke, dass wir so nah an der Stadtgrenze wohnen und dass es damit attraktiv ist und bleibt, weiterhin in Maria Enzersdorf in Niederösterreich zu leben. Abschließend, meine sehr geehrten Damen und Herren, möchte ich eines festhalten und noch einmal dafür werben: Wir alle können und müssen gemeinsam daran arbeiten, Niederösterreich zu Kinderösterreich und zu Familienösterreich zu machen. Ich freue mich darauf als Gemeinderätin, als Abgeordnete, aber auch als stolze Patentante und junge Niederösterreicherin. Vielen Dank. (*Beifall bei der ÖVP, LH Mag. Mikl-Leitner und LR Mag. Teschl-Hofmeister.*)

Präsident Mag. Wilfing: Es liegt keine weitere Wortmeldung zur ersten Aktuellen Stunde mehr vor und damit kommen wir zur zweiten. „*EU-Sanktionen beenden – endlich aufs eigene Land schauen!*“ und ich ersuche Herrn Abgeordneten Teufel die Meinung der Antragsteller darzulegen.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Hoher Landtag! Österreich ist neutral und unsere Neutralität verpflichtet Österreich dazu sich aus allen Konflikten herauszuhalten. So sagt es unsere Verfassung und daher haben wir Freiheitliche heute diese Aktuelle Stunde beantragt. Aber was erleben wir? Wir erleben, dass die österreichische Bundesregierung, die ÖVP, die GRÜNEN, aber auch die SPÖ und die NEOS einseitig Partei ergriffen haben und sich ganz klar für die Sanktionen gegen Russland ausgesprochen haben und in weiterer Folge diese auch verlängern wollen. Es gibt sogar einige Parteien, die konkret auch Waffenlieferungen in die Ukraine fordern. Die ÖVP und alle anderen Parteien schicken Österreich damit auf eine neutralitäts- und wirtschaftspolitische Geisterfahrt. Tatsache ist jedenfalls, dass die Regierung mit den sinnlosen

EU-Sanktionen gegen Russland Verfassungsbruch begeht. Die Ausweitung der Strafsanktionen gegen Russland führt nur zu einer weiteren Eskalation, wie wir sie in den letzten Monaten und Wochen und auch aktuell erleben durften. Auf Sanktionen folgen Gegensanktionen und die EU steuert damit auf einen offenen Konflikt mit Russland zu. Dieses undiplomatische Handeln der Europäischen Union kann und darf auch hier in Niederösterreich so nicht hingenommen werden und die ÖVP-Bundesregierung ist aufgefordert auf europäischer Ebene endlich auch eine entsprechende neutrale Position hier einzunehmen und entsprechend gegenzuwirken. Es kann nicht sein, dass die österreichische Bundesregierung dem Ansinnen der amerikanischen Machthaber hier nachkommt. Denn schauen wir uns einmal genauer an, was in den letzten Jahren passiert ist und was unsere transatlantischen Kollegen – nämlich die USA – in den letzten Jahren und Jahrzehnten denn so getrieben haben. Ich möchte nur daran erinnern, dass 1999 eine völkerrechtswidrige Bombardierung Serbiens und Belgrads erfolgt ist. Wo waren da die sogenannten „EU-Sanktionen“? Ebenso 2011 wurde völkerrechtswidrig in Afghanistan einmarschiert. Oder 2013 wurde völkerrechtswidrig in den Irak einmarschiert. Bei keiner einzigen dieser militärischen – wie sie die Amerikaner immer so schön nennen – „Spezialoperationen“ hat die EU auch nur annähernd daran gedacht, Sanktionen gegen die USA zu verhängen. Mir kommt es ohnehin schon so vor als ob manche Politiker auf europäischer Ebene, aber auch in dieser Bundesregierung oder auch hier im Landtag es sich zum Ziel gesetzt haben, einen weiteren Eisernen Vorhang hier in Europa errichten zu wollen. Da fehlt mir die politische und moralische Logik, die Sie hier an den Tag legen. Denn welches Gas bzw. welche Erdöllieferungen und Rohstoffe wären Ihnen denn moralisch lieber? Jene aus Saudi-Arabien, wo eine ehemalige Kollegin von Ihnen, eine gewisse Frau Justizminister Bandion-Ortner, uns einmal wissen hat lassen, dass dort ja eh nicht alles so schlimm ist, denn dort finden ja nur alle 14 Tage Steinigungen statt. Oder glauben Sie, dass es besser ist, wenn wir Rohstoffe und Erdöl beziehen aus Kleptokratien, die aus der UdSSR hervorgegangen sind, wie aktuell aus Aserbaidschan – jenes Land, das vor einigen Wochen gerade Armenien überfallen hat. Aber da lässt diese österreichische Bundesregierung oder auch die ÖVP Niederösterreich hier nichts von sich hören, um diesen Angriff zu verurteilen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist politisch unverantwortlich und es ist schlicht und ergreifend wirtschaftspolitischer Irrsinn und Wahnsinn, der da vorangetrieben wird. *(Beifall bei der FPÖ.)* Meine sehr geehrten Damen und Herren von der ÖVP Niederösterreich, aber auch von den NEOS und speziell auch von den GRÜNEN, Sie müssen sich jetzt auch einmal kurz hinterfragen, ob Ihr Politstil noch der richtige ist in dieser Zeit, wo Sie permanent die letzten zwei Jahrzehnte moralisierend mit Ihrem Finger durch die Gegend gelaufen sind und nach Gender, Gleichberechtigung geschrien haben oder LGBT oder sonst irgendetwas, oder die ÖVP nichts anderes kann bis zum heutigen Tage, wenn ich mir die

Auslandsreise jetzt gerade in New York anschauen, irgendwelche „Bildchen“ zu produzieren, wo ein Minister gerade noch imstande ist über einen Zebrastrifen zu gehen. Also wenn Sie glauben, das ist die richtige Politik für dieses Land, dann irren Sie sich! Und meine sehr geehrten Damen und Herren, das sei hier an dieser Stelle auch einmal gesagt: Krieg verursacht Leid. Ja, das ist so. Das wissen wir alle hier, wie wir stehen und niemand findet – auch nicht in den Reihen der Freiheitlichen Partei Österreichs und in der FPÖ Niederösterreich – dass der Angriffskrieg von Putin zu begrüßen, geschweige denn zu befürworten ist. Aber das Wichtigste für einen Politiker, auch hier im NÖ Landtag, ist es – und so sehen halt Freiheitliche das – dass es darum gilt, die österreichischen Interessen durchzusetzen und die Interessen unserer Niederösterreicher in den Vordergrund zu stellen. Sie sprechen dann immer davon, dass wir solidarisch mit der Ukraine und deren Bevölkerung sein müssen. Aber was haben Sie mit Ihren Maßnahmen denn bis aktuell wirklich bewirkt? Diejenigen, die Sie vorgegeben haben mit den Sanktionen treffen zu wollen, gehören ja nicht gerade zu den Verlierern Ihrer Wahnsinnstaten, was die Sanktionen anbelangt. Sie haben es ja sogar zustande gebracht, dass unser Haupterdöl und Erdgas und Energielieferant und Rohstofflieferant sich von Europa abwendet und sich Richtung China und Indien orientieren wird. Schauen wir einmal an, was die Vereinigten Staaten von Amerika in den letzten Monaten denn so zusammengebracht haben? Die tun sich leicht nach Sanktionen zu rufen, weil die trifft es nicht. Sie trifft es höchstens im positiven Sinne, weil wenn Sie sich einmal die Statistiken genauer anschauen, dann werden Sie draufkommen, dass die USA in den letzten Monaten zum größten Exporteur an Energie, an Erdöl und an Gas geworden ist. Also die profitieren sogar noch von diesen Sanktionen und wissen Sie, wer die größten Abnehmer dieser Exporte sind? Nämlich Europa zu überhöhten Preisen. Das ist Ihre Knieschusspolitik, die wir tagtäglich erleben. Oder schauen wir uns einmal an, was denn in Russland gerade abläuft bzw. ob die Sanktionen dort so funktionieren, wie Sie uns das weismachen wollen, meine sehr geehrten Damen und Herren von der ÖVP? Das Hauptziel war ja zu Beginn bei den Sanktionen einmal Russland sofort vom SWIFT-Abkommen abzuhängen, mit dem ganz großen Ziel dort die jeweilige Landeswährung – nämlich den Rubel zu zerstören. Und wissen Sie, was jetzt aktuell der Fall ist? Der Rubel befindet sich auf einem Allzeithoch in den letzten zehn Jahren. Und wissen Sie, was mit dem Euro passiert ist in den letzten Monaten? Der befindet sich auf einem Tiefststand seit 20 Jahren. Das ist Ihre Politik und ist ein schlicht und ergreifend dahingehend auch ein Wahnsinn, denn es bedeutet nichts anderes durch diesen schwachen Euro, dass die Einkäufe auf dem Energiesektor, auf den Rohstoffpreis sich für uns Europäer um 30 bis 40 % verteuert haben. Das Barrel kostet heute 90 Dollar, genauso viel wie am 2. Februar vor Kriegsbeginn und gleichzeitig müssen wir an den Tankstellen 2 Euro pro Liter Diesel zahlen und in Amerika zahlt man noch immerhin 1 Euro. Da muss Ihnen doch schon langsam etwas dämmern, dass da etwas nicht funktionieren kann mit Ihrer

Sanktionspolitik. Aber Sie hören damit ja nicht auf. Und gleichzeitig kommt die Inflation dazu. Der Euro ist entsprechend schwach und unsere Sparguthaben schmelzen dahin. Von der dritten Säule – der Pensionsversicherung – möchte ich ja noch gar nicht sprechen. Was erleben wir? Was ist die Antwort der ÖVP Niederösterreich vom Herrn Landesgeschäftsführer Ebner, der aktuell ja nicht im Plenarsaal ist? Der hat vor einigen Wochen ausgerufen, dass jetzt die ÖVP-Funktionäre der Bevölkerung kundtun sollen, wie sie zu sparen haben. Das ist die Antwort der ÖVP Niederösterreich, den Leuten jetzt mitzuteilen, mit irgendwelchen skurrilen Spartipps, wie sie über die Runden kommen. Das kann ja nicht euer Ernst sein, liebe Freunde! Das ist ja ein Scherz, was ihr da gerade produziert. *(Beifall bei der FPÖ und LR Waldhäusl.)* Wir Freiheitliche bekommen zahlreiche Anrufe, Briefe, auch im persönlichen Gespräch und E-Mails und gestern hat mich eines erreicht. Da hat mir eine Dame mitgeteilt: „*Ich spare schon wo ich kann, schalte meine Elektrogeräte immer ab und wasche mich seit einigen Wochen nur mehr kalt.*“ Und jetzt, Herr Landesgeschäftsführer Ebner oder auch die hier verbliebenen ÖVP-Abgeordneten, sagen Sie mir jetzt bitte: Worauf sollen Menschen wie diese Frau denn verzichten? Menschen, die sich jetzt schon nichts mehr leisten können. Menschen, die bereits in der Armutsfalle gefangen sind, die nicht mehr wissen, wie sie die nächsten Monate ihre Mieten, ihre Energiekosten decken sollen, wovon sie ihren Kindern warme Kleidung in den nächsten Monaten bezahlen sollen? Denen wollen Sie ernsthaft jetzt noch vom Sparen irgendetwas erzählen und sie mit irgendwelchen skurrilen Spartipps überfordern? Das ist ja schlicht und ergreifend ein Wahnsinn. Diese Menschen, die nicht mehr wissen, wie sie mit ihrem Einkommen auskommen können, werden Tag für Tag mehr in Österreich und auch in Niederösterreich. Obwohl man mittlerweile ja auch den Eindruck hat, dass jegliche Diskussion mit der ÖVP Niederösterreich fast schon eine Art Energieverschwendung ist, werden wir aber seitens der Freiheitlichen Partei Niederösterreich niemals müde, Ihnen immer und immer wieder vor Augen zu führen, welchen Schaden Sie mit Ihrer Sanktionspolitik in unserem Land bereits angerichtet haben, auf welche wirtschaftlichen und in weiterer Folge auch menschlichen Katastrophen wir im Begriff sind zuzusteuern, wenn nicht sofort eingelenkt wird und Sie endlich zur Besinnung kommen. Das ist nicht unser Krieg. *(Beifall bei der FPÖ und LR Waldhäusl.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es ist die Stunde der Populisten *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Mein Gott na!)*, die ja auf komplexe Fragen immer einfache Antworten finden. Die Antwort heute lautet: Wir Österreicher beenden die Sanktionen und schwuppdwupp, schon sinken Weltmarktpreise für Gas, Strom und vor allem für Ihr heiliges

Benzin wieder auf Vorkrisenniveau. (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Die Weltmarktpreise sind schon gesunken, wenn Sie aufpassen würden.*) Das ist eine schöne Story, meine Damen und Herren, mit einem groben Schönheitsfehler: Sie stimmt einfach nicht. Erstens: Putin hat die Ukraine nicht überfallen, weil die EU-Sanktionen verhängt hat. Die Verwerfungen auf den internationalen Märkten sind aber die direkte Folge des Überfalls auf die Ukraine und die Sanktionen waren nur die Reaktion darauf. Ihr Vergleich mit den USA, Kollege Teufel, hinkt auch ein wenig. Sie tun ja gerade so, als wäre Russland der unbefleckte Engel, der nicht in Tschetschenien, in Georgien und in Afghanistan einmarschiert wäre. (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Das habe ich nicht gesagt, bitte.*) Zweitens: Wer den Krieg beenden will, muss an den richtigen Schrauben drehen. Die einseitige Beendigung der Sanktionen führt keinesfalls zu einer Beendigung dieser kriegerischen Auseinandersetzung und damit auch sicher nicht zu einem Ende der Energie- und Versorgungskrise. Drittens: Wir haben als Gesellschaft immer wieder Herausforderungen gemeinsam gemeistert und es wird uns auch hier wieder gelingen. Aber nur dann, wenn wir an einem Strang ziehen, denn es steht viel auf dem Spiel. So viel zu den Fakten. Jetzt zu dem Hintergrund dieses Krieges. Was wir hier sehen, ist vordergründig ein Überfall einer der Supermächte der Welt auf ein Nachbarland. So weit, so schlecht. Bei näherer Betrachtung geht es um viel mehr. Es geht hier um einen Angriff eines diktatorisch geführten Regimes auf ein Land, das zwar bisher auch kein Musterschüler in Hinblick auf Demokratie und Rechtsstaatlichkeit war, aber sich doch peu à peu westlichen Werten angenähert hat. (*Heiterkeit bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Putin führt diesen Krieg in Wirklichkeit seit 20 Jahren. Sie haben ja auch vergessen, dass Russland die Krim annektiert hat. Es ist ein imperialistischer Eroberungskrieg, ein Raubzug, um jene Völker zu unterwerfen, die schon im unseligen Sowjetkommunismus, für den Putin bekanntlich geheimdienstlich tätig war, entrechtet, unterdrückt, zum Teil auch verschleppt und ermordet hat. Und er wird damit nicht aufhören, meine Damen und Herren, wie wir gestern gehört haben. Im Gegenteil: Er wird noch nachlegen (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Was ist Ihre Antwort?*) und er bedient sich dabei des typischen Instrumentariums aller Diktatoren, auf das Sie hereinfliegen. Propaganda mit „Fake News“, Umkehrung der Täter-Opfer-Rolle, Abhaltung von getürkten Referenden, Eliminierung von Kritikern – wir kennen das alles und damit ist klar: Es geht hier um eine Auseinandersetzung der Systeme. National imperiale Großdiktatur hier, ein demokratisch legitimes System nach westlichem Muster da. Nach westlichem Muster heißt: Freie Meinungs- und Mehrheitsbildung bei Wahlen und im Parlament, freie Medien, deren Journalisten nicht regelmäßig ermordet (*Abg. Landbauer, MA: Nicht regelmäßig.*) oder jahrzehntelang in Arbeitslager gesperrt werden, ein Rechtsstaat, der sich nach Gesetzen und nicht nach Dekreten richtet, ein öffentlicher Diskurs zu vielen Themen, der auch kontroverse Standpunkte zulässt und die bedingungslose Achtung der Menschenrechte und vieles mehr. (*Beifall bei den NEOS.*)

Diejenigen, denen die Bedrohung dieser Werte kein Anliegen ist, die bereit sind für den kurzfristigen Vorteil mit dem Henker zu paktieren, die die Freiheit im Parteiennamen führen, (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) aber bereit sind, sie zum Tagespreis für ein warmes Wohnzimmer und ein paar Tausend Stimmen bei der nächsten Wahl zu opfern, die sollen sich die Frage stellen, auf welcher Seite sie denn stehen, wenn sie immer von „*Heimatspartei*“ und „*Österreich*“ faseln. Sie sollten sich fragen, ob ihnen unsere westlich geprägte, liberale Demokratie wichtig ist, ob sie im europäischen Zusammenhalt oder im Anbieten an totalitäre Systeme die Zukunft unserer Kinder sehen? Sie sollten sich fragen, ob Sie bereit sind für Freiheit, Fortschritt und Gerechtigkeit auch einzustehen oder nicht. Und Sie sollten die Konsequenzen des eigenen Handelns durchdenken, dann würden Sie nämlich bemerken: Sanktionen sind teuer, aber die Freiheit ist unbezahlbar. Danke. (*Beifall bei den NEOS, Abg. Schödlinger und Abg. Edlinger. – Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel. – Abg. Mag. Hofer-Gruber: Melde dich zu Wort, hörst! – Heiterkeit bei der SPÖ und ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Mein Vorredner hat dem Abgeordneten einige Worte in den Mund gelegt, die einfach so nicht stimmen. Der Kollege Teufel hat nie behauptet Russland wäre Putin und Russland wäre die Vorzeigedemokratien oder wären die Engel auf dieser Erde. Das hat er einfach nicht gesagt. Er hat nur gesagt, dass auch andere Staaten ähnliche Verbrechen und Verstöße gegen die Menschenrechte machen, wie es auch in Russland passiert. Wie er dann irgendeinen Staat beschrieben hat ohne den Namen zu nennen ... bedingungslose Anhänger der Menschenrechte ... damit kann er, glaube ich, nicht die Ukraine gemeint haben, weil die sind das und waren es auch in den vergangenen Jahren definitiv nicht. Aber was der Abgeordnete Hofer-Gruber gemacht hat: Er hat eine Werberede für die NATO-Mitgliedschaft gemacht, die ja offensichtlich seine Partei unterstützt. (*Beifall bei der FPÖ und LR Waldhäusl.*) Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir Niederösterreicher, wir Österreicher und ein Gutteil der Europäischen Union stehen vor einem wirtschaftlichen und sozialen Desaster. Ich möchte ein bisschen ausholen in die letzten Jahre. Begonnen hat es mit der absurden Geldpolitik der EZB im Auftrag der EU, die Billionen Euro in Staatsanleihen von europäischen Pleitestaaten versenkt hat. Weitergegangen ist es mit der verfehlten Corona-Politik und momentan sind wir gerade bei den schädlichen Sanktionen gegen Russland. In all diesen drei Punkten hat die europäische Politik und damit auch die österreichische Bundesregierung – und gestützt und gefördert von der ÖVP Niederösterreich und von unseren paar GRÜNEN – falsche Entscheidungen getroffen. Die Geldpolitik der EU hat den Konkurs der südeuropäischen Staaten bis jetzt hinausgeschoben, aber nicht aufgehoben. Der kommt halt ein paar Jahre später. Die Corona-Politik, die wir da über zwei Jahre erlebt haben, war ein Experiment

am lebenden Körper unseres Volkes. Und wenn ich die Resultate vergleiche, die wir in Österreich haben, mit den Resultaten anderer Staaten, die viel weniger Sanktionen gegen die eigenen Bürger gehabt haben: Wir stehen um nichts besser da. Wir haben nur viel mehr Geld ausgegeben als alle anderen. Die Sanktionspolitik, die jetzt gerade gelebt wird, ruiniert unsere Wirtschaft und zerstört den Wohlstand in unserem Land. Wenn ich mir die Inflationszahlen vom August ansehe – 9,2 % – und die Aussicht laut den Wirtschaftsforschern in den nächsten Monaten zweistellige Inflationsraten, dann komme ich wieder zu meinem Eingangssatz zurück: Wir stehen vor einer sozialen und wirtschaftlichen Katastrophe. Man darf nicht vergessen: Diese 9,2 % Inflation, die da Ende August festgestellt wurden, beziehen sich auf die aktuelle Konsumentenpreissteigerung. Wer die Statistik Austria liest, der weiß, dass der Produzentenpreisindex per Ende August bei über 20 % gelegen ist. Und dieser Produzentenpreisindex ist der Vorbote dessen, was uns Konsumenten in den nächsten Monaten drohen wird. Aufgrund der verfehlten Corona-Politik der letzten Jahre, die da an Staatshilfen in Milliardenhöhe – wenn man gestern die Nationalratssitzung verfolgt hat: Da gibt es ja Zahlen zwischen 30, 40, 50, 70 Milliarden, einige reden von 100 Milliarden – die dann Staatshilfen notwendig gemacht haben in Milliardenhöhe, die haben uns auf Landes- und auch auf Bundesebene viel finanziellen Spielraum für die Lösung der jetzigen und weiteren Krisen genommen. Ja, es gibt einen Strompreisdeckel. Es gibt den NÖ Strompreisrabatt. Es gibt diesen „Gewessler-500er“. All diese Maßnahmen mindern momentan die Preissteigerung für die Bürger. Die bekämpfen aber nicht die Ursache der Teuerung. Die Ursachen der Teuerung sind ganz klar. Ich wiederhole es noch einmal: Das hemmungslose Gelddrucken der EZB und der Energiemangel, der durch die Sanktionen ausgelöst worden ist. Jetzt kommen wir zu etwas, was ich eigentlich nicht gedacht habe, dass ich das jemals in einer gesetzgebenden Körperschaft in Österreich sagen muss, aber: Österreich führt Krieg. Ich habe das nicht erfunden. Wer gestern die Rede der Minister Edtstadler gehört hat im Nationalrat – die hat wortwörtlich gesagt: *„Wir führen einen Wirtschaftskrieg gegen Russland und was wir machen, ist Kriegspolitik.“* Das ist nicht von mir, das hat die Frau Minister Edtstadler gestern gesagt. Was der Kollege Teufel schon vor mir gesagt hat: Wir führen einen Wirtschaftskrieg gegen unseren wichtigsten Energielieferanten. Wir führen Krieg und wundern uns dann, wenn unser Kriegsgegner Gas- und Öllieferungen an uns einstellt? Also, meine Damen und Herren, da muss man ja naiv sein, wenn man annehmen will, dass Russland unsere Wirtschaft, unsere Gesellschaft mit günstiger Energie versorgen wird, wenn wir gegen dieses Russland Krieg führen. Der derzeitige Energiemangel ist die Folge der unbedachten Sanktionen gegen Russland, die wir in Europa, Österreich und Niederösterreich leben. Jetzt kann man diese hehren Ansätze, die wir da zuerst gehört haben, Sanktionen gegen Russland sind wichtig ... Begründung ist: Wir wollen die russische Wirtschaft schwächen, damit das russische Militär keine Waffen aus der eigenen Wirtschaft bekommt. Also wir wollen den Russen die

Grundlage, die finanzielle, wirtschaftliche Grundlage für die Kriegsführung nehmen. Das klingt soweit für mich logisch. Wenn das das Ziel ist, dann ist das ein Weg dazu. Aber was haben die Russen gemacht? Die Russen haben darauf reagiert. Die verkaufen halt ihre Energie nicht mehr nach Europa. Die verkaufen halt die Energie an irgendeinen der über hundert Staaten auf dieser Welt, die sich an den Sanktionen nicht beteiligen. Und sie kaufen die elektronischen Produkte und die Teile, die sie nicht selber erzeugen können und die sie bis jetzt aus Europa und aus den USA gekriegt haben ... kaufen sie halt in China ein. Also die russische Militärmaschinerie lebt noch. Die gibt es noch. Die russische Wirtschaft gibt es auch noch. Also der Sanktionsgrund, dass wir die russische Wirtschaft ruinieren wollen, hat einmal die letzten Monate nicht funktioniert. Aber es gibt eine neue Erklärung, warum wir Sanktionen machen müssen: Montag in der Früh, nein, Dienstag in der Früh ... der Bundeskanzler Nehammer im „*Morgenjournal*“ ... der Bundeskanzler Nehammer, der auf Hannis Gnadon Bundeskanzler geworden ist und ich zitiere, was er im „*Morgenjournal*“ von sich gegeben hat (*liest:*) „*Die Sanktionen sind die friedlichste Form, um gegen Krieg und Leid zu protestieren.*“ Die Sanktionen sind die friedlichste Form, um gegen Krieg und Leid zu protestieren. Also die wirtschaftliche Begründung hat einmal nicht funktioniert. Jetzt haben wir eine andere Begründung. Weil wir jetzt friedlich gegen Krieg und Leid protestieren wollen, was übrigens keinen interessiert außerhalb der Blase bei uns in Europa, kostet jetzt der Diesel bei uns über 2 Euro, kostet das Heizöl 1,50 und sind Pelletspreise, die Tonne Pellets um über 600 Euro, und Strompreise in absurde Höhen gestiegen. Meine Damen und Herren, das ist nicht moralisch. Das ist moralistisch. Das macht keinen Sinn. Friedlich gegen Krieg und Leid zu protestieren ... da kann ich mich auf die Straße auch stellen und ein Transparent halten „*Ich will keinen Krieg*“ und wir wollen alle keinen Krieg und wir verurteilen – gerade wir verurteilen – diesen Krieg in der Ukraine, den die Russen militärisch begonnen haben. Meine Damen und Herren, sprechen Sie einmal mit den Menschen auf der Straße! Sprechen Sie mit der Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft! Sprechen Sie mit der Pensionistin oder sprechen Sie mit den Pendlern! Da hören Sie dann, was unsere Bürger von gegen Krieg und Leid protestieren halten, wenn dieser Protest die Lebensgrundlagen wegnimmt, wenn der Protest die Wirtschaft ruiniert und Arbeitsplätze vernichtet. Meine Damen und Herren, wir Europäer, wir Österreicher, wir Niederösterreicher, wir verlieren in dieser Auseinandersetzung. Wir verlieren den Wohlstand und wir verlieren den Einfluss auf der ganzen Welt. Und wer profitiert davon? Nicht Russland, nicht Europa. Profitieren tun China und die USA. Meine Damen und Herren, und diese Lösung mit den Sanktionen ist keine Lösung. Ähnlich wie bei Corona ist die Freiheitliche Partei die einzige, die rechtzeitig auf die Fehlentwicklungen hinweist und Politik für die Menschen in Österreich und in Niederösterreich macht. (*Beifall bei der FPÖ und LR Waldhäusl.*) Bei Corona hat es zwei Jahre gedauert bis ÖVP und SPÖ wenigstens teilweise der Vernunft gehorchen, Impfzwang und so komische Dinge abgeschafft haben. Meine

Damen und Herren, bei den Sanktionen haben wir keine zwei Jahre Zeit. Da muss sofort gehandelt sein. Sagen Sie Ihrem Bundeskanzler, er soll sich dafür einsetzen, dass die EU die Sanktionen sofort beendet. *(Beifall bei der FPÖ und LR Waldhäusl.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an die Fraktionsvorsitzende Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätzte Mitglieder des NÖ Landtages! Es ist ein ganz gewaltiger Fehler in dem, was sowohl der Kollege Teufel als auch der Kollege Dorner gemeint haben – um nicht zu sagen, das sind schon fast „Fake News“. Die Energiepreise sind derzeit so hoch – und ja, belasten unsere Unternehmungen, belasten unsere Menschen – weil Putin in die Ukraine einmarschiert ist. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Noch einmal ganz langsam: Weil Putin in die Ukraine einmarschiert ist. Sie verkürzen das permanent. Unsere Preise sind gestiegen im Energiebereich, weil Sanktionen ausgesprochen worden sind. Nein! Das ist falsch. Sanktionen wurden ausgesprochen, weil Putin in die Ukraine einmarschiert ist und das ist die Folge und die Abwicklung, wie wir als Demokratinnen und Demokraten angehalten sind, unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern auch zu sagen. Das ist das, was da draußen derzeit ist. Wir sind in einen Krieg hineingezogen worden *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Sind wir schon?)*, weil Ihr Freund Putin gemeint hat: „Jetzt habe ich die Schnauze voll von diesen Demokratien. Ich habe die Schnauze voll von jenen, die sich für Menschenrechte einsetzen. Ich habe die Schnauze voll“ ... wie sagen Sie da immer abwertend? ... „LGTBIQ ... die sich mit dem befassen“. Die Homosexuellen werden eingesperrt, werden wirklich fast erschlagen. Das sind Ihre Freunde. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Saudi-Arabien auch, oder?)* Es gibt Gott sei Dank eine breite Mehrheit in diesem NÖ Landtag, die genau dafür kämpfen, dass Demokratie, Menschenrechte, europäische Werte mit allem, was uns zur Verfügung steht, verteidigt werden. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Wirklich? Mit allen Mitteln? – Beifall bei den GRÜNEN.)* Das hält uns hier auch in diesen schwierigen Zeiten zusammen. Da gibt es eben jene Gruppe, die Putin-Versteherinnen und –Versteher, der Freundeskreis Putins sitzt da drüben im NÖ Landtag. Es ist genau jene Truppe, die sich einreihet ... Belarus, Eritrea, Nordkorea, Syrien und *(Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.)* die Freiheitlichen Niederösterreich. Das sind so ziemlich die letzten Freunde, die der Herr Putin am Globus hat – und da gehören Sie dazu. Man muss wissen, dass es bei den Freiheitlichen in Österreich ja geradezu eine Tradition gibt mit Diktatoren zu packeln. Das hat ja Haider schon gezeigt. Haider und Gaddafi ... na da haben sich zwei gefunden über viele Jahre. Und bei Ihnen war es dann Strache und Putin – na um nicht zu sagen „Hawara“ sind sie gewesen und der Rubel ist gerollt. Und das sind die wahren Sorgen der Freiheitlichen Partei, dass der Rubel nicht mehr rollt in die Parteikassa der Freiheitlichen. Ihnen ist diese Republik immer egal gewesen

– immer! Sie haben es geschafft, dass niemand mehr auf dem Globus mit uns zusammengearbeitet hat, weil Sie wussten: Die Kremlspione sitzen im BVT drinnen. Sie haben es geschafft, dass diese Republik fast hinausgeschossen worden wäre. Und jetzt bin ich stolz, dass die Mehrheit in diesem Land – also eigentlich bis auf die Minderheit – Rückgrat zeigt, kämpft um europäische Werte ... ja, und das hat Folgen ... und da muss man den Menschen einfach die Wahrheit sagen. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Na, dann sagen Sie es.)* Das ist hart, was derzeit ist. Das ist hart, wenn man nicht weiß, wie man über die Runden kommt, wenn alles teurer wird. Daher müssen wir auch in Niederösterreich die Dinge endlich beim Namen nennen: Wir sind in einen Krieg hineingezogen worden. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Sie ziehen uns in einen Krieg hinein.)* Und die Sanktionen wirken. Die Sanktionen wirken. Ich sage nur: Teilmobilmachung gestern. Mir hat eine Freundin geschickt am 24. August ... das ist bei uns gar nicht so gekommen ... das hat man nur in russischen Medien lesen können ... Renault hat sich zurückgezogen und die AwtoWAS ... die sitzt in Toljatti heißt die Stadt dort *(Zweiter Präsident Moser übernimmt den Vorsitz.)* ... die stellen diese Lada her ... und das war ein Sieg und auf einer ganzen Seite, wie stolz die Russen sind, dass sie endlich einen Airbag einbauen können, obwohl Renault draußen ist. Alles andere ... lesen Sie die Medien, lesen Sie, was dort abgeht! Putin ist massiv unter Zugzwang. Und die Sanktionen wirken und sie wirken jeden Tag. *(Abg. Ing. Huber: Ja, bei der eigenen Bevölkerung.)* Und wir wissen und sehen ... schauen Sie an die Grenzen nach Finnland! Sehr viele Junge tragen das nicht mehr mit. Aber wir kämpfen letztendlich auch für diese Generation der Russinnen und Russen, dass sie ein Versammlungsrecht haben, dass sie auf die Straßen gehen können, dass sie nicht Angst haben müssen als Homosexueller inhaftiert zu werden oder als Mensch, der anders denkt und eine andere politische Gesinnung hat, auf einmal aus einem Fenster rausfällt oder dass man überfahren wird. Das sind Ihre Freunde. Sie sind mittlerweile weit außerhalb eines demokratiepolitischen Spektrums und wir wissen jetzt auch, dass man sich in Krisenzeiten auf Sie wirklich nicht mehr verlassen kann. *(Beifall bei den GRÜNEN, Abg. Schödinger und Abg. Ing. Linsbauer.)* Sobald es eng wird, sind Sie weg. Und ich hoffe auch, dass Sie lange wegbleiben ... ganz, ganz lange. *(Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel und Abg. Dorner.)* Am liebsten würde ich Ihnen ein Ticket wieder zu Putin und in den Kreml kaufen und bleiben Sie bitte dort! *(Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.)* Bleiben Sie bitte einfach dort! Bleiben Sie dort in Moskau! Gehen Sie wieder Wodka trinken und bleiben Sie einfach dort und verschonen uns in diesem Lande! Danke. *((Beifall bei den GRÜNEN, Abg. Schödinger und Abg. Ing. Linsbauer. – Unruhe bei der FPÖ.))*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Jürgen Handler, FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrter Landesrat! Hoher Landtag! Zur heutigen Aktuellen Stunde ist zu sagen: Zur Rettung der österreichischen und der

europäischen Wirtschaft wäre es höchst an der Zeit diese Sanktionen endlich zu stoppen sowie das Aussetzen der kontraproduktiven Merit-Order und das Aus für die unverantwortliche Spekuliererei mit Steuergeld und der Energiesicherheit. Wir können noch lange nicht auf das russische Öl und Gas zur Gänze verzichten. Das ist ein reines Wunschdenken, wie es in Österreich und in der EU angekündigt wird, aber keine ehrliche Politik, wie es uns in Österreich und Europa vorgegaukelt wird. Die Wahrheit ist: Wir brauchen es für leistbare Treibstoffe, günstige Energie für die Industrie und für den Tourismus, leistbare Lebensmittel, Entlastungen für die Bevölkerung usw., um die Preisspirale nicht weiter anzutreiben. Die EU, primär von zweifelhafter Moral getriebener Politik, hat maßgeblich dazu beigetragen, dass sich Europas Bürger jetzt mit exorbitant gestiegenen Energiepreisen herumschlagen müssen. Ja, in anderen Regionen steigen die Preise auch, aber nirgends sind sie so radikal gestiegen, wie in der Europäischen Union. Russland ist auch der drittgrößte Handelspartner der EU. Der Handel ist in den letzten Jahrzehnten gewachsen und die Frage stellt sich: Ist es mitten in der Euro-, Schulden-, Wachstums- und Bevölkerungskrise vernünftig, Sanktionen zu beschließen? Wir wissen, dass allgemein Konsens darüber besteht, dass Sanktionspolitik – siehe Iran, Kuba, Nordkorea usw. – wirkungslos oder größtenteils sogar kontraproduktiv ist. Wir wissen auch, dass die Sanktionen sich als wirkungslos zur Erreichung des Friedens in der Ukraine herausgestellt haben. Es zeigt auch die Doppelmoral der Europäischen Union sowie auch der schwarz-grünen Bundesregierung (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Und der GRÜNEN!*), weil gegenwärtig gibt es auch noch einen anderen Angriffskrieg von Aserbaidschan gegen Armenien und hier herrscht dröhnendes Schweigen von Frau von der Leyen. Vielleicht hängt es auch damit zusammen, dass sie erst im Juli den Gasdeal mit Aserbaidschan – und Aserbaidschan ist auch nicht gerade eine lupenreine Demokratie – abgeschlossen hat. Die EU und Österreich haben hier keine Maßnahmen beschlossen und sie haben auch den Angriff nicht einmal verurteilt. Also kein Mucks ist hier gefallen Richtung Aserbaidschan und den Angriffskrieg hier gegen Armenien. Das bringt mich auch gleich noch weiter zu den ansteigenden Asylzahlen in Europa und auch in Österreich ... (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Na die hat der Putin alle gemacht! Ja!*) Frau Krismer, auf Sie komme ich gleich zurück ... und die ehemalige ÖVP-Innenministerin Mikl-Leitner und die jetzige Landeshauptfrau hatte (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Der arme Waldhäusl weiß schon nicht mehr, was er machen soll wegen dem Putin.*) in ihrer Amtszeit als Innenministerin bereits eine Asylberggrenze von 37.500 pro Jahr eingezogen, welches ohnehin eine exorbitant hohe Zahl bedeutet (*Unruhe bei Abg. Dr. Krismer-Huber.*) und diese Zahlen haben wir bereits auch im Vorjahr deutlich überschritten. Diese Zahlen haben wir bereits auch im Vorjahr deutlich überschritten und jetzt haben wir schon über 70.000 Asylanträge, wobei eigentlich nur ein Bruchteil davon gestellt werden dürfte. (*Abg. Kainz: Wir haben Krieg in Europa. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Ja sagt dem Putin.*) 70.000 Asylanträge, die

aber keine Flüchtlinge aus der Ukraine sind ... wenn wir die hochrechnen bis Ende des Jahres kommen wir auf ungefähr 150.000. Da möchte ich auch noch anführen, weil die Frau Abgeordnete Krismer gesagt hat ... Libyen, Gaddafi, Freund Haider, usw. ... war kein Freund von uns, der FPÖ Niederösterreich, aber ich muss schon sagen: Wie damals Nordafrika, Libyen, Syrien zerschlagen wurden, hat genau die Flüchtlingskrise angefangen (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Das war ja auch der Putin! – Abg. Mag. Ecker, MA: Das war auch der Putin! ... unverständlich ... Flüchtlingskrisen.*). 2015 haben sie uns letztlich überlaufen. (*Unruhe bei Abg. Dr. Krismer-Huber. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Diktatur unverständlich*). Hier möchte ich noch einmal hinweisen, dass das Dublin-Schengen und der versprochene Außengrenzschutz nicht funktionieren. Die sind nicht mehr bereit, hier für die Bürger zigtausendfachen Rechtsbruch, der hier an der Staatsgrenze begangen wird, weil hier zu Unrecht die Grenzen passiert werden ... und das ist nicht mehr zur Kenntnis zu nehmen. Die Grenzen müssen dichtgemacht werden und hier wäre noch ein klarer Auftrag von Innenminister Karner wünschenswert an die Polizisten und bzw. Grenzsoldaten (*Abg. Hauer: Weißt du, wer der Innenminister war zu diesen Zeiten? Der Kickl. Gell, der Kickl.*), dass an der Grenze illegale Grenzübertritte dieser Personen abgewiesen werden und nicht nur aufgegriffen werden, die Daten aufgenommen und hier weiter in Aufnahmezentren gebracht werden und damit in Österreich bleiben. (*Beifall bei der FPÖ.*) In Österreich wird halt nicht konsequent abgeschoben. (*Abg. Hauer: Wo? Wo?*) Ein bisschen möchte ich noch zurückschauen (*Abg. Hauer: Wo?*) die letzten Jahrzehnte. Sicherheitspolitisch haben sich Europa bzw. auch die Europäische Union und die NATO-Staaten sehr auf die Amerikaner verlassen bzw. die Vereinigten Staaten. In Europa wurde abgerüstet, Armeen wurden reduziert, Personalstand wurde reduziert und davon waren die größten Treiber in Europa die GRÜNEN und alle, die sich da in Europa befinden, dass hier die Armeen reduziert werden. Und jetzt kommen die GRÜNEN – und da besonders die GRÜNEN in Deutschland – kommen drauf (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Ach so, weil wir regiert haben?! – Unruhe bei Abg. Dr. Krismer-Huber.*), dass in die Ukraine Waffen geliefert werden sollen, um hier dem Krieg noch weiter einzuheizen, die vorher (*Dr. Krismer-Huber: Du hast eine Fake-News nach der anderen!*) jahrzehntelang gefordert haben, die Armeen in Europa aufzulösen. Und das gehört Ihnen auch einmal klar gesagt. (*Beifall bei der FPÖ.*) Jetzt wieder aufspringen auf das Pferd und hier Kriegsmaterial in ein Kriegsgebiet zu fordern ... das ist genau Ihre Linie: einmal so und einmal so ... wie es Ihnen gerade passt. Abschließend möchte ich noch sagen: Diese Sanktionen ziehen uns alle in eine Abwärtsspirale. Beweisen wir, dass Österreich auch in Zeiten der Krise Frieden und Zusammenarbeit einfordern kann und heben wir die Sanktionen jetzt auf und gehen wieder zu erwachsener Diplomatie über und setzen wir unsere Neutralität Österreichs nicht aufs Spiel. (*Abg. Kainz: Alternative? Was ist die Alternative?*)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der fraktionslose Abgeordnete Huber.

Abg. Ing. Huber: *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Du weißt das schon noch vom Haider, gell? Du bist ein Zeitzeuge.)* Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätztes Mitglied der Landesregierung! Hoher Landtag! Es ist schön, wieder einmal eine richtig heftige Diskussion da herinnen zu haben, dass uns ein bisschen warm wird, was aber eigentlich dringender für unsere Bevölkerung wäre, dass die es wieder warm hätte in diesem Winter, den wir vor uns haben. Ich habe immer geglaubt, es müsste jedem EU- und USA-hörigen Bürger endlich klar sein, dass diese Sanktionen keinen Frieden schaffen – im Gegenteil, diesen Krieg verlängern – noch dazu, wenn Waffen geliefert werden. Daher jetzt vorab eine Bestandsaufnahme: Wie schaut es aus? Es stehen Millionen Existenzen von 100.000 Bürgern auf dem Spiel. Es droht die Verarmung für hunderttausende Bürger. Es ist die mittelständische Wirtschaft vor dem Zusammenbruch und was noch ganz besonders große Auswirkung auf unsere Zukunft haben wird: Auch unsere Staatsfinanzen werden dauerhaft Schaden erleiden und führen zu Handlungsunfähigkeit in der Zukunft, wenn wir diese Sanktionspolitik nicht endlich beenden. Es helfen hier keine hohlen Phrasen, was man immer sagt: Ja, wir müssen ein bisschen unterstützen. Wir müssen solidarisch sein, usw. Nein, das wird nicht helfen. Unsere Klein- und Mittelbetriebe müssen schließen, weil sie ihre Energierechnungen nicht mehr bezahlen können. Die Inflation und die Energiekrise zerstören den Mittelstand und sorgen für Verarmung unserer Bevölkerung. Das zeigt, dass diese Sanktionen absolut sinnlos sind. Und Sie von der Bundesregierung und der Landesregierung verteilen Zuschüsse an die arbeitende Bevölkerung, die sie selbst vorher bereits mehrmals bezahlt haben. Sie verteilen Geld, das sie den Bürgern weggenommen haben und stellen das noch als Wohltat dar. Sie machen hunderttausende Bürger und Familien zu Bittstellern im eigenen Land. 60 % der Haushalte verdienen mit ihrer täglichen Arbeitsleistung gerade so viel, um sich das tägliche Leben zu finanzieren. Zum Sparen ist längst keine Chance mehr. Das Programm, das diese Regierung uns da irgendwie vorgibt, ist dann: Man soll kalt duschen. Man soll den Waschlappen benutzen. Man soll die Töpfe abdecken, usw. Das können Sie sich sparen. Das wird weder uns helfen, noch der Ukraine, noch wird das Frieden bringen. Wir müssen dafür sorgen, dass wir wieder zu dem Land zurückkommen, für das unsere Vorgänger gekämpft haben: für ein freies, selbständiges und neutrales Österreich. Wir sind ein neutrales Land und wir haben eine Aufgabe, neutral zu sein und dafür zu sorgen, dass hier – wie im Sinne von Kreisky – hier ein Veranstaltungsort für den Ausgleich, für Friedensverhandlungen geschaffen wird. Aber sie, diese Bundesregierung, hat mit ihrem sinnlosen vorseilenden Gehorsam der EU gegenüber dafür gesorgt, dass wir dieses letzte bisschen Neutralität, dieses Ansehen, auf dieser Welt verloren haben. Sie haben mit Ihrer verheerenden Sanktionspolitik wirklich das letzte bisschen Neutralität zerstört. Aber es ist ja kein Wunder, wenn man sich anschaut, wie die Bundesregierung zusammengesetzt ist. Da haben wir einen Bundeskanzler, der in diverse Skandale verwickelt ist, einen Finanzminister, der die Bürger

schröpft, der Steuereinnahmen hat, die es in dieser Republik noch nie gegeben hat, aber dem Bürger nichts zukommen lässt. Dann haben wir einen Innenminister, der auf dem linken Auge blind ist, bei der Islamisierung wegschaut, der vom Asylkollaps nichts wissen will, der einfach seinen Aufgaben, die österreichische Bevölkerung zu schützen, nicht nachkommt. Und eine Justizministerin obendrauf, die den Bürgern ihr freies Demonstrationsrecht vermiesen will. Die Bürger haben ein klares und gutes Recht zu demonstrieren. Sie müssen zumindest auf der Straße für einen heißen Herbst sorgen. Die galoppierende Inflation, eine sterbende Währung und explodierende Energiepreise bedeuten für hunderttausende Niederösterreicher mehr als ein bisschen Frieren, wie uns die Bundesregierung sagt, dass wir da unseren Beitrag leisten sollen. Hören Sie auf – auch an die Justizministerin gerichtet und auf den Innenminister gerichtet – Demonstrationen von mündigen, besorgten Bürgern als rechtsradikale Kundgebungen zu verunglimpfen! Diese Menschen haben ein Recht darauf zu demonstrieren. Diese Menschen haben Angst um ihre Existenz und sie können teilweise ihre Rechnungen nicht mehr bezahlen. Sie können keine Rücklagen bilden. Sie fürchten um ihre Pensionen. Es droht – wie schon erwähnt – eine Verarmung unserer Bevölkerung und eine Abhängigkeit vom Staat, der nicht gewollt ist, der einem aufgezwungen wird. Denn es darf nicht sein und soll nicht sein, dass in einem Land wie Österreich die arbeitende Bevölkerung zu Bittstellern im eigenen Land wird. Beenden Sie diese Geisterfahrt! Beenden Sie diese Sanktionen, die keinen Frieden schaffen! Haben Sie den Mut, Fehlentscheidungen zu erkennen! Treten Sie einen Schritt zurück! Kommen Sie mit einem kühlen Kopf zurück oder treten Sie zurück, denn das wäre ...

Zweiter Präsident Moser: Herr Abgeordneter, Ihre Redezeit ist zu Ende. Wenn Sie wollen, ermöglihe ich Ihnen einen Schlusssatz.

Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Wenn wir eine Gemeinsamkeit bei dieser sehr emotional geführten Diskussion feststellen können, dann die, dass wir uns einig sind, dass der Aggressionskrieg von Russland – manche sagen dann naiv von Putin – aber der Aggressionskrieg von Russland gegen die Ukraine zu verurteilen ist, dass das auch der Auslöser war für die Sanktionen, die Europa verhängt hat. Aber so zu tun wie wenn von Anfang an die Lösung klar gewesen wäre bei den Sanktionen ... können wir uns alle noch erinnern, so lange ist es nicht her ... es hat von Anfang an in fast allen politischen Gruppen Zweifel gegeben und auch heftige Reaktionen gegeben. Wenn man so nachliest: Der Wirtschaftskammerpräsident, ÖVP-zugehörig, aus Österreich hat Anfang September gesagt: „*Bei der Verhängung der Sanktionen hat die Europäische Kommission nur mit einer Gehirnhälfte*

gedacht.“ Er hat gemeint, dass man zwar auf der einen Seite weitere Sanktionsschritte verhängt hat, aber auf der anderen Seite nicht die notwendigen Begleitmaßnahmen dazu diskutiert, beschlossen hat. Ich glaube – ich bin kein Fan des Wirtschaftskammerpräsidenten – aber damit hat er recht. Ich glaube, die Ursula von der Leyen kann ihr Geschäft nicht wirklich und vielleicht wäre es besser gewesen, hier jemand anderen an die Spitze von Europa zu setzen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Ich bin auch davon überzeugt, dass die Lösung nicht so einfach ist, zu sagen, wir schauen nur auf die Niederösterreicher, wir schauen nur auf Österreich und dann löst sich alles und wir haben günstige Energiepreise und wir haben wieder normale Weltmärkte. Dazu – wissen wir alle – ist das System viel zu verflochten. Aber ich glaube, dass man in einer Demokratie auch Dinge beim Namen nennen kann – auch wenn es eine Meinung ist, manchmal sind es auch Tatsachen – ohne dass man bezichtigt wird, dass man „Fake News“ verbreitet. Ich glaube, dass das ein wichtiges Element unserer Demokratie ist. Mich stört es, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn wir immer von westlichen Werten reden, von europäischen Werten, von der westlich-liberalen Demokratie. Weil warum soll jemand, der nicht im Westen lebt, gewillt sein, wenn wir nicht sagen, da geht es um allgemeine Menschenrechte, da geht es um Völkerrecht ... warum soll man sich daran halten, wenn man sagt, wir sind die Souveränen, wir sind die, die besser sind? Das heißt, ich glaube, wir müssen auch aufpassen in Richtung zukünftiger Konflikte zu vermeiden, dass wir uns nicht eurozentristisch auf einen Thron stellen, wo wir nicht hingehören, denn liebe Vorrednerinnen und Vorredner, ich kann mich sehr gut erinnern an 2003. Damals haben die USA gesagt, das ist „*preemptive non-aggression*“ und ihr wisst, die europäischen Hauptstädte waren voll mit Millionen von Demonstranten, weil sie diesen Völkerrechtsbruch der USA beim Einmarsch in den Irak bei der Bombardierung nicht akzeptiert haben. Und wir wissen heute, der überhebliche Westen hat mit „Fake News“ gearbeitet. Man hat das Argument hergenommen und hat gesagt: „*Da gibt es Massenvernichtungswaffen und da müssen wir intervenieren.*“ Viele haben von Anfang an gewusst, das ist falsch. Ich glaube, es geht auch um das zuzugeben, dass vielleicht auch der Westen auf einem Auge blind ist. Wenn wir es ernst meinen mit der Durchsetzung des Völkerrechtes, wenn wir es ernst meinen mit Menschenrechten, dann kann man diese nicht nur hervorziehen, wenn es Russland betrifft, sondern da muss man das kohärent in allen Bereichen anwenden. Dann hat man eine Glaubwürdigkeit und dann wird das auch mit der Weiterentwicklung funktionieren. *(Beifall bei der SPÖ.)* Ich bin nicht für die sofortige Abschaffung der Sanktionen. Aber ich sage es ganz offen: Ich bin dafür, Sanktionen und ihre Wirkung zu evaluieren. Und niemand hier – zumindest glaube ich das – hat die „*Gscheitheit mit dem Löffel gefressen*“. Und niemand hier weiß, ob es gescheit ist, auf der einen Seite zu sanktionieren und zu boykottieren und mit viel mehr CO₂-Emissionen kommen die gleichen Rohstoffe zu uns, als sie sonst direkt gekommen wären. Also ich bin nicht jemand, der sich hinstellt und sagt: „*Verschließen wir die*

Augen und alles ist gut.“ Aber so zu tun als wenn wir nicht ständig evaluieren müssen, wenn wir nicht auch sagen müssen: Wo ist die Perspektive für einen Frieden? Für mich sind es die ständige Schlechtmachung von der Neutralität in Österreich. Für mich sind es zusätzliche Waffenlieferungen nicht. Ich kenne keinen einzigen Konflikt, den ich – solange ich auf der Welt bin – miterlebt habe, der militärisch gelöst worden wäre. Das heißt, ich glaube zusätzlich zu Sanktionen, die evaluiert gehören, brauchen wir eine Perspektive, wo wir sagen: Da gehen wir hin in Richtung von der Sicherheit der Niederösterreicher, der Österreicher, der Europäer, der Russen, der Syrer, wo auch immer. Ich glaube, dass es notwendig ist und dass hier die Überheblichkeit von „*da ist der Westen und wir sind die Besseren*“ dafür abgelegt werden muss. Ich möchte wirklich noch eines sagen: Aus Spanien, der Vorsitzende einer kleinen Partei, von Podemos, hat am Anfang des Russlandkonfliktes gesagt, er ist entsetzt. Er hätte nicht geglaubt, dass er einen Krieg in Europa kommentieren und verurteilen muss. Das war für ihn nicht vorstellbar und er findet das schrecklich. Aber er will auch nicht wie ein Kindergartenkind behandelt werden von Medien und anderen Politikern, die tun als ob es den Krieg gebe, weil ein verrückter und ein schlechter Mensch im Kreml sitzt und nicht sieht, dass es Großmachtinteressen – die sind uns aus Österreich nicht recht, aber von Amerika und China und von Russland – und das zu ignorieren. Ich glaube, wenn wir weiterhin demokratisch auf Augenhöhe miteinander diskutieren und weiterhin auch daran beitragen wollen als Landtag eine Lösung, Lösungsansätze zu erwarten, dann bringt es meiner Meinung nach nichts, aufeinander hinzuhacken und zu glauben, der eine weiß alles und der andere nicht. Das heißt, in dem Sinne verschließen wir nicht die Augen vor Doppelmoral und Doppelbödigkeiten, die es in der Außenpolitik immer gegeben hat. Da ist man auch kein Verschwörungstheoretiker, wenn man das sagt. Mehr Kohärenz, Abschaffung dieses doppelten Bodens und auch den Mut, die Sanktionen zu evaluieren im Sinn „*Was bringt es? Wie sind sie umsetzbar und wie wirken sie auf die eigene Bevölkerung?*“ Dankeschön. (Beifall bei der SPÖ.)

Zweiter Präsident Moser: Als Nächstem erteile ich dem Herrn Abgeordneten Christoph Kainz von der ÖVP das Wort.

Abg. Kainz (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hohes Haus! Eine interessante, eine emotionale und, ich glaube, eine zutiefst berührende Diskussion hier im NÖ Landtag zu einem Thema, das die ganze Welt beschäftigt. Und zu einem Thema, das ein Beispiel ist, dass auch wenn es einige hundert Kilometer von uns entfernt ist, es die Welt beschäftigt, auch Auswirkung auf unser Heimatland Niederösterreich hat. Es gibt auch unterschiedliche Zugänge zu diesem Thema. Aber trotzdem gibt es ein paar Gemeinsamkeiten. Eine Gemeinsamkeit ist sicher, dass wir wahrscheinlich alle diesen Angriffskrieg Putins auf die Ukraine verurteilen. Warum der Kollege Huber dann eine Russlandfahne am Laptop kleben hat – der Kollege Huber sitzt neben der FPÖ –

das können wir dann noch klären, weil Redezeit hat er keine mehr. Das können wir dann vielleicht bilateral klären ... würde mich nur interessieren. Einig sind wir, glaube ich, uns alle auch, dass wir alle hoffen, dass dieser Angriffskrieg möglichst rasch beendet wird, weil wir von unheimlich menschlichem Leid und großen Schmerzen reden. Wahrscheinlich sind wir uns auch einig, dass die Ankündigung Putins gestern, eine Teilmobilisierung einzuberufen, uns nicht wirklich beruhigt. Aber 77 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges, dass wir es erleben müssen, dass auf dem europäischen Kontinent ein Krieg geführt wird, hätten wir wahrscheinlich alle nicht für möglich gehalten. Wir sind uns, glaube ich, auch einig, dass das russische Volk auch Teil der europäischen Geschichte ist, die immer wahrscheinlich viel Veränderungen, viel Leid, aber auch viel Herausforderungen durchmachen mussten. Dieser Angriffskrieg Putins hat natürlich auch Auswirkungen auf Europa und auf Österreich. Ich denke, wir leben in einer Zeit, wo wir vielleicht manche Dinge auch gern verdrängen, obwohl diese Themen so unmittelbar in die Wohnzimmer geliefert werden wie noch nie – wahrscheinlich auch so realistisch und so rasch wie noch nie. Trotzdem sind wir es nicht gewohnt. Wenn wir 77 Jahre nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges uns ständig weiterentwickelt haben und unser Umfeld ständig verbessert haben, dann lässt es vielleicht keinen Platz zu, dass man kurz innehält und nachdenkt und eigentlich realisieren muss, dass so eine Aktion und so ein Krieg nicht spurlos auch bei uns sozusagen vorbeigeht. Es, glaube ich, zeigt auch, dass die friedliche Weltordnung kein Selbstläufer ist und dass sie letztendlich auch Europa erschüttert. Ich glaube schon, dass wir eine mehr als moralische Verantwortung haben, dass wir nicht wegschauen dürfen. Nur hinschauen alleine genügt auch nicht. Wir müssen, glaube ich, schon auch handeln. Wir müssen sozusagen hier auch entgegensteuern. Ich denke schon, dass die Teuerung und die Inflation, die wir zurzeit spüren und die uns wirklich massiv belasten ... und ihr spürt das auch tagtäglich, jeder einzelne, weil jeder mit vielen Menschen in Kontakt ist, mit privaten Haushalten in Kontakt ist, mit Betrieben in Kontakt ist, selber spürt man es auch ... wir sind alle viel mit dem Auto unterwegs und müssen auch tanken. Also insofern spüren wir das auch. Aber ich gebe schon zu, es gibt manche, die spüren es noch stärker. Aber die Voraussetzungen, warum wir das spüren, sind vielschichtiger. Es gibt natürlich gestiegene Energiekosten. Es gibt und gab unterbrochene Lieferketten. Es gibt Rohstoffknappheit. Aber es gibt natürlich auch den Krieg. Ich glaube, entscheidend ist jetzt eine klare Verurteilung dieses Angriffskriegs auch durchzuführen. Es geht letztendlich um Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Frieden, Menschenrechte und Wohlstand. Dafür braucht es klare Regeln, sowie ein Commitment, an das man sich auch hält. Österreich und Niederösterreich stehen für eine regelbasierte Weltordnung, die nicht Welt sein kann, wo Panzerraketen die Fakten schaffen. Ich glaube, wir müssen sozusagen hinsehen, wenn Völkerrecht gebrochen wird. Wir wollen und können die Augen nicht verschließen und ich denke, dass die Sanktionen, so kritisch man sie auch sehen kann, glaube ich, trotzdem alternativlos sind

und sie wirken letztendlich auch. Ich denke schon auch zurück wie der Beginn – das war im Mai des heurigen Jahres – die Sanktionen diskutiert wurden. Da gab es schon auch die klare Aussage auch des Herrn Bundeskanzlers, der ganz klar gesagt hat, dass Sanktionen nur dann Sinn machen, wenn sie den stärker treffen als das eigene Land. Deswegen war es auch ganz klar, dass wir uns bei den Sanktionen gegen Gaslieferungen damals auch sehr klar dagegen ausgesprochen. Ich denke schon, dass das sozusagen auch die richtige Einstellung ist. Es gibt den Krieg in Europa, den wir letztendlich alle spüren. Weil der Abgeordnete Dorner gesagt hat, die Sanktionen wirken nicht. Meiner Information nach wirken sie sehr wohl. 97 % der Autoindustrie in Russland stehen still. $\frac{3}{4}$ der Luftfahrt stehen still. Die Flieger, die noch fliegen, waren gestern ausgebucht mit all jenen Soldaten, die einberufen werden, die das Land verlassen wollen. Also insofern wirken sie sehr wohl. Die Panzerwerke stehen still und die Armee hat Probleme mit der Rekrutierung. Ich glaube – wir kommen jetzt wieder zurück auf Niederösterreich – schon, dass die Sanktionen natürlich Auswirkungen haben auch auf das wirtschaftliche Gefüge und dementsprechend hat unser Land auch geholfen. Ein Land soll das tun, was ein Land tun kann. Ich denke schon, dass wir mit unseren konkreten Hilfsmaßnahmen bei Strom, Schulstart, Heizen, Pendeln und Miete unseren Beitrag dazu auch leisten, auf der einen Seite nicht wegzuschauen, die moralische Verantwortung wahrzunehmen und trotzdem dort zu helfen, wo es notwendig ist. *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Dr. Krismer-Huber.)* Zusammenfassend und abschließend möchte ich sagen: Ich glaube, wir verurteilen massivst diesen Angriffskrieg – ganz, ganz entschieden. Unsere Solidarität gilt den Menschen in der Ukraine. Die Sanktionen sind als Staatengemeinschaft eine Möglichkeit auf diesen Aggressor zu reagieren. Ich denke auch, dass wir als neutrales Land und als Vermittlungsland *(Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.)* – und da haben wir zum Glück eine lange, lange Tradition und eine erfolgreiche Geschichte und auch noch viel Zukunft vor uns – dass wir uns als Österreich die diplomatischen Grundlagen für den Dialog auch zukünftig weiterhin eröffnen sollten. Ich denke auch, dass sich die FPÖ überlegen sollte, ob der Kooperationsvertrag mit dem einigen Russland noch aktuell ist oder ob man den nicht beenden sollte. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Meine Güte. – Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.)* Niederösterreich setzt Schritte. Ein Land tut das, was ein Land tun kann. In dem Sinne: Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Moser: Es liegen mir keine weiteren Wortmeldungen vor. Somit erkläre ich die Aktuelle Stunde für beendet. Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-2248 Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Seuchenvorsorgeabgabegesetz, das NÖ Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabengesetz und das NÖ Gebrauchsabgabengesetz 1973 geändert werden und die Ltg.-2248, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag.

Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Strompreisrabattgesetzes. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Dann ersuche ich Herrn Abgeordneten Balber die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Balber (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Ich berichte zum Antrag Ltg.-2248, Antrag betreffend Änderung des NÖ Seuchenvorsorgeabgabegesetzes und des NÖ Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabengesetzes und des NÖ Gebrauchsabgabengesetzes 1973. Die genannten Landesgesetze sehen allesamt eine automatische Valorisierung der Tarife vor, welche aufgrund der Entwicklung des VPI nunmehr zu erhöhen und von der Landesregierung im Landesgesetzblatt kundzumachen wäre. Aufgrund der anhaltenden starken VPI-Entwicklung sollen zur Hintanhaltung einer Tarifierhöhung die Basismonate bzw. die Ausgangsbasis zur nächsten Valorisierung geändert werden. Ich stelle daher den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hinterholzer u.a. (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Seuchenvorsorgeabgabengesetz, das NÖ Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabengesetz und das NÖ Gebrauchsabgabengesetz 1973 geändert werden, wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte um Diskussion und Abstimmung und ich stelle gemäß § 34 einen Antrag zur Änderung des NÖ Strompreisrabattgesetzes. Der Antrag liegt in den Händen der Abgeordneten. Der Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag gemäß § 34 der LGO 2001 mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hinterholzer, Mag. Hackl, Kasser, Moser und Schuster betreffend Änderung des NÖ Strompreisrabattgesetzes (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Strompreisrabattgesetzes (NÖ SPRG) wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Herr Präsident, ich bitte auch hier um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber, NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Hohes Haus! Wir NEOS waren beim NÖ Strompreisrabatt von vornherein ein wenig skeptisch. Nicht, weil wir ihn grundsätzlich schlecht gefunden haben, sondern weil damals bereits im Raum gestanden ist, dass von Bundesseite auch etwas kommen würde. Das ist jetzt auch passiert. Fairerweise muss man sagen: Das niederösterreichische Modell ist besser als das gesamtösterreichische, weil da war auch eine Sparkomponente oder ein Sparanreiz dabei irgendwie. Aber es ist natürlich das eingetreten, was wir befürchtet haben. Jetzt haben wir das niederösterreichische und das bundesweite Stromdeckelmodell und beide zusammen geben das schlechteste Bild ab, was verantwortungsvollen Umgang mit Steuergeld betrifft. Für alle, die sich mit dem Fluss der Steuermittel in Niederösterreich nicht so gerne befassen: Über 91 % der im Abschnitt 92 – das sind die öffentlichen Abgaben im Budget – verbuchten Einnahmen des Landes kommen aus den sogenannten „Bundesanteilen“ und die bestehen wiederum vornehmlich aus Umsatzsteuer und Lohnsteuer. Das sind die größten Bringer in der österreichischen Steuerlandschaft. Wenn also jetzt die Landesregierung großzügig in den Topf greift und eine niederösterreichische Lösung präsentiert, wird nicht mit dem Geld gewirtschaftet, das in Niederösterreich auf den fruchtbaren Feldern wächst, sondern mit den Steuern, die jede Österreicherin und jeder Österreicher jeden Monatsletzten und bei jedem Einkauf zahlt – und zwar weitgehend unbemerkt, weil die Steuer ja gleich vom Lohn abgezogen wird oder beim Einkauf im Konsumentenpreis schon beinhaltet ist. Und dann statt hier angesichts der bundesweiten Lösung die Notbremse zu ziehen, wird noch einmal nachgelegt. Eh „*wuascht*“, Hauptsache Sie können vor den Wahlen noch irgendetwas aus dem Hut ziehen und der Anreiz Strom zu sparen, geht damit vollkommen den Bach runter. Aber genauer betrachtet ist es noch schlimmer: Da Sie durch mangelnde Ausgabendisziplin in den letzten Jahren gepaart mit fehlendem Gestaltungswillen in dem Land immer Defizite erzielt haben, reichen die Steuereinnahmen des Bundes regelmäßig nicht aus, um die laufenden Ausgaben zu decken. Was bedeutet das für diese Maßnahme? Sie wird auch wiederum mit zusätzlichen Schulden finanziert. Und wer wird diese Schulden bedienen? Genau: Unter anderem die Babys, die in den letzten Wochen neu geboren wurden, deren Eltern jetzt vermeintlich profitieren. Das ist der Generationenvertrag und Generationengerechtigkeit neu interpretiert. Natürlich fehlt auf diesem Antrag jeder Hinweis auf die Finanzierung ... ist aber nur konsequent, weil es steht ja auch nicht drin, mit welchen Kosten gerechnet wird. Ich hätte da ein paar Vorschläge zur Gegenfinanzierung: Kürzung der Subvention für die Landwirtschaftskammer, Parteienförderung einfrieren oder kürzen, allgemeine Verwaltung reduzieren, Druckwerke ungedruckt lassen. Um es Ihnen leichter zu machen, habe ich einen Resolutionsantrag mitgebracht und ich kann auch gleich

sagen, dass der sachliche Zusammenhang von diesem Resolutionsantrag zum Tagesordnungspunkt aus dem Versäumnis der Antragsteller ergibt, die Finanzierung der Maßnahmen darzustellen. Sie können vielleicht den Inhalt meines Resolutionsantrags schon erahnen. Ich kenne schon das Abstimmungsergebnis. Aber da darf ich Ihnen noch etwas sagen: Unlängst hat die Landeshauptfrau in der Presse bekümmert den Vertrauensverlust in die niederösterreichische Politik und die Politik im Allgemeinen beklagt. Und wenn sie das tut, dann kommt mir das so vor, wie wenn jemand Anfang Juli am Samstag mit dem Samstag auf Urlaub fährt und sich über den Stau auf der Tauernautobahn wundert. Oder wenn der Gartenbesitzer, der gerade den Bock zum Gärtner gemacht hat, erstaunt ist, dass sein Garten zur „Gstettn“ geworden ist. Meine Damen und Herren, wer jahrzehntelang in diesem Land den Ton angegeben hat und auch nicht müde wird, das bei jeder Gelegenheit zu betonen – zuletzt etwa bei der Matinee in Wien – der muss sich schon die Frage gefallen lassen, was er denn falsch gemacht hat, wenn das Vertrauen in diese, seine Politik nahe dem Nullpunkt ist. Vielleicht liegt es an der Glaubwürdigkeit, die einfach leidet, wenn sie das Wort „Miteinander“ bis zum – ich sage es jetzt – Erbrechen wiederholen, dabei aber nur Ihr ganz besonderes „Miteinander“ in der ÖVP meinen? Der ÖAAB mit der Landesregierung, der Bauernbund mit der Landwirtschaftskammer, der Wirtschaftsbund, sofern er überhaupt wahrnehmbar ist, mit der Wirtschaftskammer und alle mit Raiffeisen. Vielleicht liegt es an dem, was in Niederösterreich alles an zwei Stimmen scheitert? Wir führen da eine Liste, die ist ziemlich lang und ich kann Ihnen ein paar Punkte daraus zitieren, was in Niederösterreich alles an zwei Stimmen scheitert – Sie wissen, welche zwei Stimmen gemeint sind: Breitbandoffensive in Niederösterreich, Ausweitung der Prüfungsbefugnisse des Landesrechnungshofes – haben wir 2018 eingebracht, öffentliche Hearing für Kandidatinnen, um das Amt des Präsidenten des Landesverwaltungsgerichtshofes, Abschaffung von nichtamtlichen Stimmzetteln, übersichtliche Darstellung des NÖ Gemeindeförderungsberichts, kein Kind zurücklassen – Summer School für niederösterreichische Schülerinnen, Resolutionsantrag Pflegegesamtkonzept, Verankerung der niederösterreichischen Schülerparlamente, strukturierter Austausch mit dem Landtag, usw., usw. Sie sehen, das alles scheitert an zwei Stimmen und das hat vielleicht auch etwas mit dem Vertrauensverlust zu tun. Vielleicht liegt es auch an der gelebten Freunderlwirtschaft und dem mutmaßlichen Fördermissbrauch, der bei Ihnen ständig aufpoppt, an der Missachtung von Wahlkampfkostenobergrenzen, die wir wahrscheinlich auch bald wieder sehen werden? Vielleicht liegt es auch an der tollen Performance Ihres jugendlichen Bundeskanzlers, dem alle zu Füßen gelegen sind und von dem Sie jetzt nichts mehr wissen wollen? Aber Sie können das alles selbst beurteilen oder auf Steuerzahlerkosten wieder eine Umfrage machen lassen – das echte Umfrageergebnis kommt dann am Wahltag: zuerst in Tirol, bald in Niederösterreich und dann werden Sie merken, dass das Jammern zu spät kommt. Ich

komme jetzt zu meinem Resolutionsantrag. Sie haben es erraten: Es geht ums Einfrieren der Parteiförderung. Ich spare mir die Begründung. Die haben Sie schon öfter gehört. Der Antrag lautet (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die automatische Valorisierung der Parteien- und Klubförderung in Niederösterreich wird ab (inklusive) dem Jahr 2023 ausgesetzt.

Dazu werden nachstehende Passagen wie folgt geändert:

- § 6 NÖ Parteienfinanzierungsgesetz 2012:

Die bisherige Formulierung wird gestrichen, § 6 NÖ Parteienfinanzierungsgesetz 2012 (NEU) lautet:

"Die den politischen Parteien auf Grund dieses Gesetzes zukommenden Förderungen erhöhen beziehungsweise verringern sich auf Grundlage des jährlich zu fassenden Beschlusses des Niederösterreichischen Landtages".

Sinngemäß § 4 des Gesetzes über die Förderung der Tätigkeit der Landtagsklubs:

Der § 4 des Gesetzes über die Förderung der Tätigkeit der Landtagsklubs (NEU) lautet:

"Die den Landtagsklubs auf Grund dieses Gesetzes zukommenden Förderungen erhöhen beziehungsweise verringern sich auf Grundlage des jährlich zu fassenden Beschlusses des Niederösterreichischen Landtages".

Ich bitte Sie, diesem Resolutionsantrag zuzustimmen. Er wird das Vertrauen in die Politik zumindest zum Teil wieder herstellen. Dankeschön. (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Silvia Moser, GRÜNE.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Vorab das Thema der Teuerung ist mir ehrlich gesagt zu ernst, als da mit zynischen Argumentationen daherzukommen und auch zu ernst, um Äpfel mit Birnen zu vergleichen, z. B. die Parteiförderung mit dem Strompreisrabatt. Wir haben dem Strompreisrabattgesetz zugestimmt in der Sommersitzung. Wir sehen dieses Modell grundsätzlich positiv. Wir sehen auch die Ausweitung grundsätzlich positiv. Ich habe nur eine wesentliche Frage, und da erwarte ich mir von den Kolleginnen der ÖVP eine Antwort: Es geht hier um eine Kann-Bestimmung. „In

berücksichtigungswürdigen Fällen und zur Vermeidung besondere Härtefälle „kann“ natürlichen Personen mit Hauptwohnsitz in Niederösterreich von der NÖ Landesregierung unter Berücksichtigung der Ziele dieses Gesetzes Strompreisrabatt gewährt werden. In besonderen Ausnahmefällen „können“ zur Berechnung der Haushaltsgröße weitere Personen hinzugerechnet werden.“ Ich möchte bitte eine Erklärung. Was heißt das? Wer entscheidet dann, ob die Personen das kriegen oder nicht? Ich möchte nicht, dass das der Bürgermeister entscheidet oder ein Landesbeamter oder –beamtin. Ich möchte hier Klarheit und da komme ich jetzt zum Antrag, den die SPÖ vorgelegt hat. Hier ist diese Klarheit gegeben. Hier wird der Kreis der Anspruchsberechtigten ganz klar erweitert und diese Personengruppen, um die es hier geht, die Neugeborenen oder die nach dem Stichtag Geborenen oder Zugezogenen einfach in den Kreis der Anspruchsberechtigten aufgenommen. Daher werden wir dem SPÖ-Antrag zustimmen. Ich hoffe, dass dieser auch beschlossen wird und der ursprüngliche Antrag mit den Kann-Bestimmungen dadurch ersetzt wird. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Dieter Dorner von der FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir werden sowohl den Antrag zum Seuchenvorsorgeabgabegesetz als auch den Abänderungsantrag zum Strompreisrabattgesetz unterstützen. Warum das Strompreisrabattgesetz? Weil wir mit dieser Änderung des Gesetzes den Kreis der Bezugsberechtigten erweitern. Allerdings – wie bereits in der vorigen Debatte mehrfach erwähnt – das ist nur eine Bekämpfung der Symptome. Das ist keine Bekämpfung der Ursache. Es erhöht auch den Förderwirrwarr, der derzeit in Österreich herrscht. Zum Seuchenvorsorgeabgabegesetz: Wir werden die Nichtanpassung an den Verbraucherpreisindex natürlich unterstützen, wollen aber – wie in der Vergangenheit – unsere Meinung zu diesem Gesetz kundtun. Wie in der Vergangenheit sind wir der Meinung, dass das Verhältnis von Verwaltungsaufwand und Einnahmen aus diesem Seuchenvorsorgeabgabegesetz nicht im Einklang stehen und daher im Sinne der Bevölkerung gerade in Zeiten der derzeitigen massiven Teuerung sind wir der Meinung, dass dieses Gesetz ersatzlos gestrichen werden soll. Ich darf daher folgenden Antrag stellen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, alle notwendigen Maßnahmen zur sofortigen Abschaffung der Seuchenvorsorgeabgabe zur Entlastung der Niederösterreicher unverzüglich in die Wege zu leiten.“

(Beifall bei der FPÖ.)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Huber, fraktionslos.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder des Landtages! Das Seuchenvorsorgeabgabengesetz wird hier seit Jahren diskutiert und wenn ich mir jetzt die Begründung und dann wahrscheinlich vorstelle, was uns der Herr Abgeordnete Kasser dann erzählt, werden wir wahrscheinlich „Danke“ sagen müssen, dass Sie dieses Unrechtsgesetz, diese Abzocke diesmal nicht erhöhen, sondern nur aussetzen. Aber trotzdem: Dieses Gesetz ist reinste Abzocke und muss abgeschafft werden. Vielleicht ein kurzer Rückblick: Es wurde dazumal – 2003 – wurde ja beschlossen, dass man das Abfallwirtschaftsgesetz von der Zweckbindung abgekoppelt hat und dann in einer der folgenden Sitzungen – 2005 – wurde ja diese Seuchenvorsorge beschlossen. Um vielleicht darauf zurückzukommen wieso? Damals gab es schon ein Riesenloch im Landesbudget. Sie erinnern sich sicher noch an den Schuldenlandesrat Sobotka, der damals die Wohnbaumilliarden verzockt hat, der es geschafft hat, aus Aushaftungen von 8,3 Milliarden 3,4 Milliarden zu machen und damit dem Land einen enormen finanziellen Schaden zugefügt hat. Dieses Geld ist natürlich abgegangen und damit hat man – kreativ, wie die ÖVP Niederösterreich ist – verschiedenste Gesetze, um Abgaben vorzuschreiben und die unsinnigste davon ist die Seuchenvorsorgeabgabe. Seither wird diese Abgabe eingehoben und ich sehe es nicht ein, wo hunderttausende Bürger heuer nicht wissen, wie sie ihre Heizkosten bedienen, wie sie ihre Energiekosten bedienen, wie sie ein bisschen Weihnachten für ihre Kinder ermöglichen, dass man hier noch immer nicht bereit ist, dieses Gesetz endlich abzuschaffen, denn es ist eine reine Abzocke. Ich habe vor Jahren hier den Bürgern versprochen, ich werde dafür kämpfen, dass dieses Gesetz abgeschafft wird und ich werde nicht aufhören damit, diese Abschaffung zu fordern. Ich freue mich, dass einer meiner Nachfolger diesen Antrag eingebracht hat, mir ein bisschen zuvorgekommen ist, aber ich freue mich, dass die Resolution beibehalten wird und die Freiheitliche Partei weiterhin auf der Seite der Bürger steht und dieses Unrechtsgesetz bekämpft. Meine Stimme habt ihr. *(Beifall bei Abg. Dorner.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr von der SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zur Änderung des NÖ Seuchenvorsorgeabgabengesetz und Gemeinde-Verwaltungsabgabengesetz und Gebrauchsabgabengesetz könnten wir wiederum eine grundsätzliche Debatte über die Teuerung führen. In der aktuellen Situation, wo die Menschen von so vielfältigen Preiserhöhungen betroffen sind, sollten wir gerade bei jenen Beiträgen, die das Land unmittelbar steuern kann, eingreifen.

Hier sollten wir auch in anderen Bereichen unterstützen und finanziell entlasten wie beispielsweise den Kindergartenbeitrag am Nachmittag gänzlich erlassen. Die SPÖ ist immer auf der Seite der Menschen und für Entlastungen, gerade in der aktuellen Situation. Daher bringe ich hier noch einen Resolutionsantrag zur Aussetzung der CO₂-Steuer ein – und zwar den Resolutionsantrag meiner Person zum Antrag der Abgeordneten Hinterholzer, Moser, DI Dinhobl u.a. betreffend auf Bevölkerung und Unternehmen schauen – Aussetzen der CO₂-Steuer bis sich das Preisniveau stabilisiert hat! Im August 2022 ist die Inflationsrate auf 9,3 Prozent gestiegen. Verbraucherpreise im August haben die höchste Teuerungsrate seit 47 Jahren. Im Jahresvergleich Juli 22 zu 21 stieg der Energiepreisindex um 48,8 %. Preistreiber sind hier vor allem Erdgas, Heizöl, Diesel mit Prozentsätzen über 100 % zum Teil. Auch Gas, Heizöl sind von der neuen Steuer betroffen, sodass auch das Heizen für viele Haushalte in Österreich und auch in Niederösterreich teurer wird. Durch die ohnehin schon immens gestiegenen Energiepreise und auch durch die nur eingeschränkte Möglichkeit der Umstellung auf alternative Heizsysteme, stellt die neue Steuer eine Mehrfachbelastung gerade auch für die Familien dar. Bereits aus diesem Grund wäre es verantwortungslos, die Österreicher und Österreicherinnen mit der Einführung der CO₂-Steuer bereits im Oktober weiter zu belasten. Das wird sich auch auf die Spritpreise an den Zapfsäulen und bei den Heizkosten niederschlagen und entsprechende Preiserhöhungen bringen. Auch die Lage in der Wirtschaft spitzt sich immer weiter zu. Gerade Klein- und Kleinstunternehmen können sich die hohen Preise und angestiegenen Kosten auch nicht mehr leisten. Unternehmen müssen auch steigende Preise an die Kunden weitergeben. Aber nicht alle können sie weitergeben. Manche sind auch an fixe Jahresverträge gebunden und werden von großen Auftraggebern unter Druck gesetzt. Die Bundesregierungsfraktionen haben im Sommer schon einmal erkennen müssen, dass es aufgrund der steigenden Energiepreise geboten ist, die Steuer zumindest zu verschieben. Die Energiepreissituation und die sozial- und standortpolitischen Herausforderungen bestehen immer noch, sogar schlimmer noch, sie sind durch das beharrliche Nichthandeln der Bundesregierung nicht besser geworden. Alle beschlossenen Maßnahmen der Bundesregierung wirken nicht auf die Preise, sondern sollen allenfalls das verfügbare Einkommen durch Einmalzahlungen punktuell erhöhen. Das wirkt aber nicht auf Dauer. Keine einzige Maßnahme der ÖVP/GRÜNEN hat zu einer Preissenkung geführt. Im Gegenteil: Das Festhalten an der Einführung der CO₂-Steuer wird die Energiepreise für die Konsumenten und Konsumentinnen neuerlich in lichte Höhen anheben. Der Finanzminister ist hier gefordert entsprechende Gegenfinanzierungsmaßnahmen zu entwickeln, beispielsweise die geplante Körperschaftssteuersenkung abzusagen oder die exorbitanten Krisengewinne der Energiekonzerne durch eine längst fällige Übergewinnsteuer abzuschöpfen. Damit kann die CO₂-Steuer jedenfalls so lange verschoben werden, bis wieder Normalität am Energiemarkt eingekehrt

ist und die Preise massiv gesunken sind. Die CO₂-Steuer muss daher mindestens daher mindestens so lange aufgeschoben werden, bis sich das Preisniveau wieder stabilisiert. Bis dahin trägt die CO₂-Steuer weniger zur Lenkung des CO₂-Ausstoßes als zur Existenzbedrohung tausender österreichischer Haushalte, EPU's und Klein- und Mittelbetriebe bei. Wir fordern daher die Aussetzung der CO₂-Steuer bis zu dem Zeitpunkt, an dem sich das Preisniveau der Energiekosten auf ein volkswirtschaftlich vertretbares Niveau normalisiert hat. Ich stelle daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert an die Bundesregierung, insbesondere an den Finanzminister heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass dem Nationalrat umgehend ein Gesetzespaket vorgelegt wird, mit welchem die Einführung der neuen CO₂-Steuer zur Dämpfung der Rekordinflation solange nicht in Kraft gesetzt wird, bis sich die Energiepreise wieder auf ein volkswirtschaftlich vertretbares Niveau normalisiert haben.“

Nun noch ein Wort zur Änderung des NÖ Strompreisrabattes: Hier möchte ich betonen, dass es uns wichtig ist, nicht nur eine Härteklausele einzuführen, sondern konkrete Änderungsmaßnahmen im Gesetz zu verankern, damit wir auch hier nicht in bürokratischen Bergen versinken. Auch hierzu stelle ich noch einen Antrag der Abgeordneten Suchan-Mayr, Hundsmüller, Rosenmaier und Windholz zum Antrag gemäß § 34 der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend NÖ Strompreisrabattgesetz, Änderung der Ltg.-2248. Nach der Beschlussfassung ... also eigentlich den Niederösterreicherinnen, die nach dem Stichtag hier ihren Hauptwohnsitz begründet haben, sollte der NÖ Strompreisrabatt zugutekommen, denn in Zeiten der Teuerung ist jede finanzielle Unterstützung des Landes wichtig. Die Stichtagsregelung sollte dementsprechend bei Neubegründungen von Wohnsitzen entfallen. Um Personen, die im Zeitraum 1. Juli 22 (Stichtag für das Vorliegen eines Hauptwohnsitzes) und dem 30.9.23 in Niederösterreich an einer neuen Adresse einen Hauptwohnsitz begründen (Bezug einer neuen Wohnung oder Einfamilienhauses) oder geboren werden und einen Hauptwohnsitz in Niederösterreich begründen, nicht von der Inanspruchnahme des NÖ Strompreisrabattes auszuschließen, sollte daher eine Änderung im NÖ Strompreisrabattgesetz erfolgen (*liest:*)

„Der dem Antrag beiliegende Gesetzesentwurf soll wie folgt abgeändert werden:

1. Die Änderungsanordnung „1.“ lautet wie folgt:

„1. § 2 Abs. 2 lautet:

(2) Förderwerbende Personen können sein:

- a. natürliche Personen, die 1. zum Stichtag 1. Juli 2022 einen Hauptwohnsitz gemäß § 1 Abs. 7 Meldegesetz in Niederösterreich hatten und zum Zeitpunkt der Antragstellung aus einem Stromlieferungsvertrag am Hauptwohnsitz zahlungspflichtig waren oder bei denen ein Fall des § 3 Abs. 4 vorliegt; oder
- b. natürliche Personen, die im Zeitraum 1.7.2022 bis 30.9.2023 in Niederösterreich einen Hauptwohnsitz ebenfalls nach § 1 Abs. 7 Meldegesetz begründen und einen neuen Stromliefervertrag mit einem EVU abschließen, jedoch im Förderzeitraum vor der Wohnsitzbegründung in Niederösterreich noch aus keinem Stromliefervertrag mit einem EVU zahlungspflichtig waren.“

2. Die ursprüngliche Änderungsanordnung „1.“ erhält die neue Bezeichnung „2.“

3. Die Änderungsanordnung „3.“ lautet wie folgt:

„3. Dem § 2 Abs. 5 werden die Abs. 6 und 7 angefügt und lauten:

(6) Personen, die bereits als Förderwerber im Sinne des Abs. 2 oder im Rahmen eines Mehrpersonenhaushaltes (Abs. 5) bei der Berechnung des NÖ Strompreisrabatts berücksichtigt wurden, bleiben bei einer Ermittlung der Höhe des NÖ Strompreisrabatts außer Betracht.

(7) Personen, die im Förderzeitraum geboren werden und einen Hauptwohnsitz in Niederösterreich begründen, sind bei der Ermittlung der Höhe des NÖ Strompreisrabatts auch nach bereits erfolgter Antragstellung durch Nachmeldung zu berücksichtigen.“

4. Die ursprünglichen Änderungsanordnungen „2.“ und „3.“ erhalten die neuen Bezeichnungen „4.“ und „5.“

Wir bitten, unseren Anträgen auch die Zustimmung zu geben. Danke. (Beifall bei der SPÖ und Präs. Mag. Renner.)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Abgeordnete Kasser Anton, ÖVP.

Abg. Kasser (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Um in diesen – im wahrsten Sinne des Wortes – verrückten Zeiten das Leben leistbar zu machen, hat die Bundesregierung bereits eine Vielzahl von Unterstützungen auf den Weg gebracht. Die Abschaffung der kalten Progression zählt dabei wohl zu den größten und

nachhaltigsten Entlastungen in diesem Bereich. Das Land NÖ hat mit dem Strompreisrabatt und den weiteren Entlastungen bis hin zur Schulstarthilfe einen großen, wichtigen Beitrag zu dieser Entlastung geleistet. Als weitere Maßnahme in Zeiten der aktuellen Teuerung soll heute die Aussetzung der gesetzlich vorgesehenen Valorisierung der Seuchenabgabe, der Gebrauchsabgabe und des Gemeinde-Verwaltungsabgabengesetzes beschlossen werden. Die niederösterreichischen Bürgerinnen und Bürger, aber auch die Unternehmen in diesem Land, sind von den Abgaben betroffen und deshalb wird es auch eine entsprechende Entlastung bringen.

Zum Seuchenabgabengesetz: Ja, die Diskussion kenne ich. Kollege Huber ist da immer wieder drauf und dran und jetzt wird es auch von der FPÖ übernommen, dass das abgeschafft werden soll. Nur vorweg: Wir sollen uns erinnern: Warum gibt es dieses Gesetz und wo wird das Geld verwendet? Gerade in Zeiten der Pandemie waren wir froh drum, dass es diese Abgabe gibt und dass hier Geld vorhanden war und derzeit, wenn Sie genau schauen, werden über das Land die Tierkörperbeseitigungseinrichtungen neu gebaut, neu errichtet. Das kostet viel Geld. Auch dafür wird es verwendet und für vieles andere. Aber ich glaube, das ist heute nicht das Thema. Es geht heute darum, die Valorisierung hintanzustellen. Da ist beim Seuchenabgabengesetz das Basismonat der Jänner 2020 und bei einer Indexerhöhung über 12 % würde es schlagend werden. Wir haben uns vorgenommen, das dahingehend zu verändern, dass das Basismonat von Jänner 20 auf Jänner 23 verschoben wird. Beim Landes-, Gemeinde-Verwaltungsabgabengesetz gilt das ähnlich. Hier wäre eine Erhöhung um rund 9 %, die in Frage kommen würde. Auch hier wird diese nächste Möglichkeit zur Valorisierung auf 2024 zurückverschoben. Beim Gebrauchsabgabengesetz würde uns eine Erhöhung von 19,2 % ins Haus stehen und auch da wird die nächste Erhöhung erst frühestens 2024 möglich sein. Soviel zu diesen Gesetzesanträgen. Ich glaube, da herrscht große Einigkeit.

Zum Strompreisrabattgesetz: Ich glaube, das ist ein großer Wurf, der uns da gelungen ist, dem Land NÖ. Der Kollege Hofer-Gruber hat es erwähnt – besser als der Bund – weil Energiesparen auch ein Thema ist und das ist uns auch wichtig gewesen in diesem Gesetz. Wir sehen auch, dass die Bürgerinnen und Bürger es annehmen. Bis zum heutigen Tag gibt es rund 310.000 Anträge, die gestellt wurden und die das in Anspruch nehmen. Wir haben ja noch ein ganzes Jahr Zeit, diese Anträge zu stellen. Also hier ist wirklich Gutes und Großes gelungen. Doch bei genauerer Betrachtung dieses Gesetzes vom 25. Juli, wo wir es gemeinsam beschlossen, haben wir festgestellt, dass es doch noch ein paar Punkte gibt, die hier veränderungswürdig sind.

Zum einen für all jene Personen, die einen Hausstand gründen, nach dem 1. Juli – wir reden hier von rund 186.000 Personen – aber es geht ja um Haushalte und wir reden von 80.000 Haushalten. Hier geht es um Zuzug nach Niederösterreich, um Umzug in Niederösterreich und dass auch diese Personen hier zum Zug kommen. Voraussetzung ist, dass drei Monate dieser Hauptwohnsitz auch belassen wird und dass dieser Antrag nicht schon irgendwo anders gestellt wurde. Eine weitere

Personengruppe sind die Neugeborenen – durchaus berechtigt. Wir reden hier von rund 15.600 Personen und auch die 24-Stunden-Pflegekräfte. Auch die sollen Berücksichtigung finden. Das sind im Land NÖ zurzeit rund 6.000, die hier dabei sind und auch pflege- und betreuungsintensive Personen, wobei hier die Zahl natürlich nicht abschätzbar ist. Wichtig ist auch, dass es keine Aliquotierung gibt. Also egal, wann dieser Antrag gestellt wird: Wenn die Fördervoraussetzungen gegeben sind, dann wird die gesamte Jahresförderung zur Auszahlung gebracht. Vielleicht zu den Anträgen ein paar Gedanken: Die Seuchenabgabe – ich habe es schon erwähnt – dem werden wir natürlich nicht zustimmen. Auch der Antrag der NEOS, nachdem Parteienfinanzierung heute nicht das Thema ist, werden wir auch nicht zustimmen. (*Abg. Mag. Collini: Das ist nie ein Thema. – Heiterkeit bei Abg. Mag. Collini.*) Der Antrag § 34, Strompreisrabattgesetz von der SPÖ: Aus meiner Sicht hat der § 34-Antrag alles drinnen, was da in eurem Antrag steht. Wir gehen sogar einen Schritt weiter, dass bei uns, wenn ein Familienmitglied wegzieht, das schon berücksichtigt war und einen neuen Hausstand gründet, es noch einmal beantragt werden kann. Das wäre im SPÖ-Antrag nicht vorgesehen. Also ich glaube, da haben wir durchaus alle Punkte erfüllt und wenn wir § 34 machen, ist auch das erledigt. Dann gibt es noch die CO₂-Bepreisung. Ein Thema, das natürlich auch bewegt – keine Frage. Die Begründung darin, sage ich einmal, würde ich nicht in allen Punkten mittragen. Die Überschrift ja. Wir werden diesem Antrag die Zustimmung geben, unter dem Gesichtspunkt, dass es ja im Ursprung daran gedacht war damals, einen Lenkungseffekt zu erzielen. Da die Preise jetzt immens hoch sind und der Lenkungseffekt ganz sicher gegeben ist, werden wir diesem Antrag unsere Zustimmung geben. Meine Damen und Herren, mit den heutigen Beschlüssen setzen wir ein wichtiges weiteres Signal für die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes, dass uns im Landtag die aktuelle Situation bewusst ist und dass wir alles daransetzen, hier Erleichterung zu schaffen. Danke für die Zustimmungen. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Moser: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 2248, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Seuchenvorsorgeabgabengesetz, das NÖ Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabengesetz und das NÖ Gebrauchsabgabengesetz 1973 geändert werden. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:*) Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der GRÜNEN, der SPÖ, der Freiheitlichen und der NEOS die Mehrheit und daher angenommen.

Es liegen dazu einige Anträge vor. Zunächst komme ich zum Antrag 1, der uns von den NEOS als Resolutionsantrag eingebracht wurde. Es handelt sich hier aber inhaltlich um einen Zusatzantrag mit der Nummer 1 des Abgeordneten Mag. Hofer-Gruber betreffend Sparen im System und dieser steht nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Verhandlungsgegenstand der Ltg.-2248 – nämlich mit der Änderung des NÖ Seuchenvorsorgeabgabegesetzes, etc. Er begehrt die Abänderung von Landesgesetzen, die der Hauptantrag nicht berührt. Es mangelt daher schon am systemischen Zusammenhang. Daher kommt dieser Antrag nicht zur Abstimmung.

Ich komme zum nächsten Antrag. Resolutionsantrag der Abgeordneten Dorner, Landbauer, Königsberger, Handler, Vesna Schuster, Mag. Teufel betreffend sofortige Abschaffung der Seuchenvorsorgeabgabe. Wer diesem Antrag zustimmen möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen, der NEOS und des fraktionslosen Abgeordneten nicht die Mehrheit und daher nicht angenommen.

Ich komme zum nächsten Antrag mit der Nummer 3, Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr betreffend auf Bevölkerung und Unternehmen schauen – Aussetzen der CO2-Steuer bis sich das Preisniveau stabilisiert hat! Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung geben möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ die Mehrheit und daher angenommen.

Ich komme zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 2248, Antrag gemäß § 34 LGO mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des Strompreisrabattgesetzes. Dazu liegt mir ein Abänderungsantrag mit der Nummer 4 vor. Abänderung der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr, Hundsmüller, Rosenmaier und Windholz zum Antrag gemäß § 34 LGO der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend NÖ Strompreisrabattgesetz. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung geben möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das ist mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des fraktionslosen Abgeordneten und der GRÜNEN nicht die Mehrheit und daher nicht angenommen. (**Nachtrag: FPÖ*) Ich komme daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der GRÜNEN, Teilen der Sozialdemokratie oder mit allen Stimmen der Sozialdemokraten, der Freiheitlichen und des fraktionslosen Abgeordneten die Mehrheit und daher angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand 2231, Vorlage der Landesregierung betreffend 3. Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern Niederösterreich,

Oberösterreich und Wien über Vorhaben des Hochwasserschutzes im Bereich der österreichischen Donau und Zusatzvereinbarung zur 3. Vereinbarung gemäß Art. 15 zwischen dem Bund und den Ländern Niederösterreich und Wien über Vorhaben des Hochwasserschutzes im Bereich der österreichischen Donau. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Lobner die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-2231 betreffend den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses. Ich erlaube mir aufgrund Ihrer Ausführungen gleich zum Antrag zu kommen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die 3. Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern Niederösterreich, Oberösterreich und Wien über Vorhaben des Hochwasserschutzes im Bereich der österreichischen Donau sowie die Zusatzvereinbarung zur 3. Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern Niederösterreich und Wien über Vorhaben des Hochwasserschutzes im Bereich der österreichischen Donau werden genehmigt.“

Ich bitte um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte und zum Wort gelangt zunächst einmal die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN. ... ist nicht im Saal. Daher darf ich dem Abgeordneten Jürgen Handler, FPÖ, das Wort erteilen. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Entschuldigung, der Herr Präsident hat mich aufgehalten.*) Jetzt ist der Abgeordnete Jürgen Handler zu Wort und du bist als Nächste dran, Frau Kollegin.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geschätzter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Hoher Landtag! Zur 15a-Vereinbarung zwischen Bund und Ländern betreffend des Hochwasserschutzes entlang der Donau: 13 Gemeinden werden hier die Hochwasserschutzprojekte budgetär geregelt und es ist, glaube ich, auch wichtig und richtig, dass diese Hochwasserschutzmaßnahmen relativ zeitnah umgesetzt werden. Es ist auch notwendig zum Schutz der Infrastruktur der Gemeinden, der Eigenheime der Bevölkerung, aber auch zum Schutz der Bevölkerung selbst, weil jeder weiß, was Hochwasser oder Murenabgänge usw. bewirken können und auch Menschenleben kosten können. Aber es dient auch zur Sicherheit der Einsatzkräfte vor Ort und man kann auch die Einsatzführung leichter machen, weil man hier punktgenau den Einsatz planen kann, weil ja Maßnahmen getroffen wurden, dass Ortsteile nicht überschwemmt werden. Aber es gibt auch nicht nur die Hochwasserschutzmaßnahmen entlang

der Donau, sondern es gibt auch andere kleine Projekte in Niederösterreich. Da möchte ich explizit auf eines eingehen im südlichen Niederösterreich. Das betrifft die Gemeinde Warth. Da waren dort in den Jahren 1999, 2002 und auch 2018 Hochwasserereignisse am Hassbach. Alleine 2018 waren da private Schäden von 800.000 Euro, etwas mehr. Aber auch land- und forstwirtschaftliche Schäden sind dort aufgetreten, Straßen sind abgerissen worden und auch Brücken niedergerissen worden. Das musste alles wieder instandgesetzt werden. Wir haben auch 2018 im NÖ Landtag einen Antrag beschlossen und den einstimmig – Schutz vor Naturgefahren in Niederösterreich – und da wurde auch explizit die Gemeinde Warth angesprochen. Es gab auch 2020 eine Presseaussendung, wo der Abgeordnete Hauer auch oben war und die ÖVP-Bürgermeisterin, alle anderen Fraktionen waren da nicht eingeladen bei dieser Aussendung oder bei dieser Pressekonferenz. Da ist erwähnt worden, dass 2021 die ersten Bagger anrollen und das umsetzen. Bis jetzt ist nichts passiert in die Richtung. Es wurden zwar die Planungen fertiggestellt, Regulierungszonen und Rückhaltebecken ... jetzt haben wir fast Ende 2022 und da stellt sich schon die Frage: Da macht man Aussendungen, setzen es aber nicht um? Man muss auch die Förderrichtlinien hinterfragen, Bund, Land und Gemeinden, wie viel dass die Gemeinde selbst trägt, weil die Gemeinde hat 1.700 Einwohner, ist relativ großflächig. Der Hassbach betrifft nur die Gemeinde Warth und die Kosten für die Gemeinde selbst würden sich hier auf mehrere Millionen Euro belaufen. Das ist fast nicht stemmbar für die Gemeinde selbst. Hier sollte man schon diese Richtlinien überdenken und auch die Förderhöhen betreffend der Gemeinden, dass halt da mehr Geld vom Land zugeschossen wird oder auch vonseiten des Bundes. Abschließend möchte ich noch erwähnen und allen Feuerwehren, Blaulichtorganisationen, Straßenmeistereien, Bundesheer und allen freiwilligen Helfern, die bei Hochwasserschutzmaßnahmen dort hervorragende Arbeit leisten, ein großes „Danke“ sagen. Wir werden diesem Antrag zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Ich denke, die Wortmeldung von der Frau Abgeordneten Helga Krismer-Huber ist noch aufrecht. Daher darf ich ihr das Wort erteilen.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Landeshauptfrau-Stellvertreter! Hohes Haus! Mein Debattenbeitrag ist kurz, aber ich glaube, nicht unbedeutend. Ich möchte zum wiederholten Male darauf hinweisen, dass der beste Hochwasserschutz der Klimaschutz ist. Wir haben eine Situation an der Donau, wo wir leider derzeit so wenig Wasserkraft produzieren, wie es ansonsten zu der Zeit nicht üblich ist. Wir bauen auf die Wasserkraft im Bereich erneuerbare Energie und sowie wir mehr Niedrigwasserstände haben werden, haben wir auf der anderen Seite ein erhöhtes Risiko Opfer von Hochwasser zu werden. Die dem Gegenstand vorliegenden Projekte sind welche, die schon länger bekannt sind, schon länger projektiert sind. Ich bin sehr froh, dass es jetzt mit der üblichen Finanzierung

zwischen Bund, Land und den Gemeinden zu eben diesen 13 Projekten gekommen ist, die bis zum Jahr 2030 realisiert werden mögen. Ich hoffe, dass wir auch bis dorthin vom Hochwasser verschont werden und dass wir noch mehr Wind und Kraft in die erneuerbaren Energien hineinlegen. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Christian Samwald, SPÖ.

Abg. Mag. Samwald (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben, glaube ich, alle noch die Bilder vor Augen des Jahrhunderthochwassers der Donau und diese Flut hat uns gezeigt, dass hier dringender Handlungsbedarf gegeben war. Die Zeit des Wartens war vorbei und die Menschen haben sich hierbei in einer schwierigen Zeit auf die Politik verlassen, die Schutz bietet und handlungsfähig ist. Das ist in diesem Bereich auch gelungen im Falle der ersten beiden 15a-Vereinbarungen. Die letzten Hochwasserereignisse haben uns auch gezeigt, dieser Schutz, der wirkt auch, dass professionelle Maßnahmen getroffen wurden, das Frühwarnsystem konnte vieles verhindern und es war auch beeindruckend, wie die Schutzbauten das Treibgut und den Wassermassen, diesem Druck auch standgehalten haben und so auch die Rettungskräfte entlastet haben und geholfen haben, Leid zu mindern und Leben zu schützen. Diese weitere, diese dritte 15a-Vereinbarung ist ein weiterer wichtiger Schritt, denn ich glaube, was den Hochwasserschutz betrifft, sind wir uns einig. Hier gibt es keine Parteifarben. Hier gibt es keine Mehrheitsverhältnisse in den Gemeinden. Es geht darum, Hilfe zu leisten, Hilfe zu bieten. Darum bin ich auch sehr froh, dass in den Jahren 2022 bis 2030 für Niederösterreich davon knapp 100 Millionen auf diesen weiteren Hochwasserschutz entfallen und Niederösterreich seinen 30 %-Anteil auch stemmen wird. Wichtig ist auch, dass hier das Tempo angezogen wird und weiter fleißig gebaut wird. Bund, Länder und Gemeinden ziehen in diesem Fall wirklich an einem sehr konstruktiven Strang und da möchte ich mich auch bei allen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, bei der Fachabteilung bedanken, dass das hier so gut gelungen ist, denn das gibt den Bürgern Kraft, das gibt den Bürgern Mut und die Sicherheit vor entsprechenden Hochwasserereignissen geschützt zu werden. Wir werden diesem Antrag sehr gerne zustimmen. Dankesehr. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Josef Edlinger, ÖVP.

Abg. Edlinger (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Hoher Landtag! Vor wenigen Wochen hat sich das Jahrtausendhochwasser von 2002 zum 20. Mal gejährt und hat uns auch diese Bilder wieder in Erinnerung gerufen, die damals die Verwüstung des Landes dokumentiert haben. Nach den Schätzungen waren die Schäden in Niederösterreich in Milliardenhöhe. Große Teile unseres Landes waren unter Wasser. Vor allem an den großen Flüssen, an der Donau und ihren Zubringern, hat es hier verheerende Schäden gegeben. Diese

Schäden wurden behoben in einer großen Welle der Hilfsbereitschaft. Auch die ist damals durch das Land gegangen. Neben den Einsatzorganisationen, die hier sehr professionell geholfen haben, den Feuerwehren, dem Österreichischen Bundesheer und vielen anderen Hilfseinrichtungen sind viele Freiwillige dabei gewesen, um die Schäden zu beseitigen. Denen gilt heute noch unser Dank. Seit damals hat es Bestrebungen gegeben, Möglichkeiten zu finden, wie wir derartige Schäden künftig hintanhaltend können und es ist seit 2002 viel geschehen in der Prävention. Viel Planungs- und Investitionsarbeit ist seither schon umgesetzt worden. In rund 300 Gemeinden sind 700 Projekte umgesetzt worden, die die Menschen schützen vor den Hochwasserereignissen. Rund 1,5 Milliarden wurden in Niederösterreich investiert in Dämme, in mobile Schutzwände, aber auch in Rückhaltebecken und Renaturierungen. Diese Renaturierungen sind ein Zeichen dafür, dass es nicht nur die Technik ist, die uns hilft, die Menschen und Häuser vor Hochwasser zu schützen, sondern in diesen Projekten wurde ein natürlicher Retentionsraum geschaffen, ein wertvoller Lebensraum für seltene Arten und gleichzeitig attraktiver Naherholungsraum für die Menschen. Als bestes Beispiel dafür gilt für mich die Wiederanbindung des Rührsdorfer Donau-Altarmes, der vor wenigen Wochen hier wieder entsprechend präsentiert wurde und die dortigen Arbeiten sind abgeschlossen worden. Hier haben seltene Arten wieder einen Lebensraum gefunden und die Natur hat wieder ein Stück zurückbekommen. Nach diesen bisher schon umgesetzten Maßnahmen bildet die heute zur Beschlussfassung vorliegende § 15a-Vereinbarung des Bundes mit den Länder Niederösterreich, Oberösterreich und Wien die Basis für einen weiteren Ausbau derartiger Schutzmaßnahmen vor allem entlang der Donau, wo insgesamt 222 Millionen Euro investiert werden sollen, knapp die Hälfte davon in Niederösterreich. Mit diesen Maßnahmen sind noch mehr Menschen geschützt vor den Ereignissen, von derartigen Hochwässern. Mein Heimatbezirk Krems war besonders betroffen von diesem Hochwasserereignis im Jahr 2002. An der Donau, am Unterlauf des Kampes und auch am Kremsfluss hat es hier verheerende Schäden gegeben und die bisher umgesetzten Maßnahmen haben schon ihre Wirkung gezeigt und haben sich bewährt bei Donauhochwässern. In den Jahren 2013, 2018 oder auch 2021 wurden die mobilen Hochwasserschutzwände aufgestellt und haben so die Menschen und die Häuser vor Schäden bewahrt. Das zeigt, dass sich diese Investitionen rentieren, denn am Beispiel von Ybbs an der Donau zeigt sich, dass der Hochwasserschutzbau dort die Hälfte des Schadens gekostet hat, den das Hochwasser 2002 angerichtet hat. Seitdem ist auch die Stadt mehrmals von derartigen Ereignissen und Schäden bewahrt worden. Geschätzte Damen und Herren, unsere Flüsse sind die Lebensadern unseres Landes. Sie prägen die Landschaft. Sie liefern Energie, aber sie bieten auch Gefahren, die bei Hochwasserereignissen, bei Starkregenereignissen diese Flüsse auch mit sich bringen. Es wird nie einen hundertprozentigen Schutz geben vor derartigen Ereignissen, aber so gut wir können, wollen wir in zusätzliche Maßnahmen zum Schutz vor

Hochwässern investieren. Dieser Vertrag bietet die Grundlage dafür, dass diese Gefahren so gut wie möglich eingedämmt werden können. Daher werden wir diesem Vertrag gerne unsere Zustimmung geben. Dankesehr. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Moser: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 2231, Vorlage der Landesregierung betreffend 3. Vereinbarung gemäß Art. 15a zwischen dem Bund und den Ländern Niederösterreich, Oberösterreich und Wien über Vorhaben des Hochwasserschutzes im Bereich der österreichischen Donau und Zusatzvereinbarung zur 3. Vereinbarung gemäß Art. 15a zwischen dem Bund und den Ländern Niederösterreich und Wien über Vorhaben des Hochwasserschutzes im Bereich der österreichischen Donau. Wer diesem Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Das ist mit der Zustimmung aller anwesenden Parteien und Mitglieder des Landtages einstimmig angenommen.

Ich komme zum Verhandlungsgegenstand 2187, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds, Niederösterreich-Werbung GmbH, Jahresbericht 2021. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Schuster die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Martin Schuster (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum gegenständlichen Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds, Niederösterreich-Werbung GmbH aus dem Jahr 2021. Er gibt einen ziemlich genauen Bericht über das doch sehr außergewöhnliche Jahr 2021, was vor allem die Situation der Pandemie betrifft, dar. Der Bericht liegt ja in den Händen der Kolleginnen und Kollegen. Ich darf den Antrag zur Kenntnis bringen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Wirtschaftsbericht Niederösterreich 2021 (Jahresbericht des NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds und der Niederösterreich-Werbung GmbH) sowie der Bericht des Wirtschaftsprüfers über die Prüfung des Rechnungsabschlusses zum 31.12.2021 des NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds werden zur Kenntnis genommen.“

Sehr geehrter Herr Präsident, ich darf um Einleitung der Debatte und Abstimmung bitten.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber, NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte zunächst einmal die Hartnäckigkeit bewundern mit der unsere regelmäßig eingebrachten Anträge auf Einfrieren der Parteiförderung nicht zur Abstimmung zugelassen werden. Ich glaube, das ist ein Musterbeispiel an verhandlungsfreudig...

Zweiter Präsident Moser: Herr Abgeordneter, ich darf Sie unterbrechen. Ihr Antrag hat nicht der Geschäftsordnung entsprochen und konnte daher rechtlich gar nicht zur Abstimmung gebracht werden.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Habe ich jetzt wieder ein Mikrofon? Ich danke für diesen Hinweis, Herr Präsident. Ich komme zu meinem Redebericht zum Wirtschaftsbericht Niederösterreich 2021. Wie der Referent schon gesagt hat: Es ist ein umfangreicher Bericht, in dem sehr vieles beleuchtet wird, was die Wirtschaft in Niederösterreich betrifft. Wo viel Licht ist, ist auch Schatten, aber alles der Reihe nach. Zunächst einmal wird festgestellt, dass sich die allgemeine wirtschaftliche Lage nach dem echten Corona-Jahr 2020/2021 wieder merklich verbessert hat. Wenig Veränderung ist bei der Aufschlüsselung der Wertschöpfung nach den Bereichen, in denen diese Wertschöpfung erzielt wird, festzustellen. Wir sehen, dass ziemlich genau zwei Drittel dieser Wertschöpfung in Niederösterreich aus den Bereichen Industrie, Handel, Bau- und Wohnungswesen, Verkehr und freiberuflichen Dienstleistungen kommen. Hier sind das starke Unternehmertum und die erfolgreiche Wirtschaft in Niederösterreich abgebildet. Der Anteil der öffentlichen Verwaltung und des Gesundheitswesens ist um 1 Prozentpunkt, auf 18,3 % gestiegen. Das wird aber da nicht aufgeschlüsselt, woher das kommt. Ich hoffe, die Steigerung kommt aus dem Gesundheitswesen und nicht aus weiterer Verwaltung. Weiter rückläufig sind die Anteile aus dem Bereich Beherbergung und Gastronomie. Nur mehr 2,1 % der Wertschöpfung und der Landwirtschaft, aus der nur mehr 2,4 % der niederösterreichischen Wertschöpfung kommt – bei allen Querverbindungen, das nur zur Einordnung. Manchmal bekommt man ja den Eindruck, Niederösterreich wäre vor allem ein Agrar- und Tourismusland. Luft nach oben gibt es bei der Forschungsquote. Die ist wenig verändert bei 1,87 % vom Bruttoregionalprodukt. In Österreich sind es 3,21 %. Also da ist noch viel möglich und es geht hier nur um die Gesamtausgaben, die die niederösterreichischen Betriebe in die Forschung stecken und nicht in die Forschungsausgaben, die das Land trägt. Wo Niederösterreich offenbar wirklich gut ist, ist bei den neugegründeten Unternehmen. Da liegt Niederösterreich mit 6.700 Neugründungen – und das ist ohne die selbständigen Personenbetreuer – nur hinter Wien zurück und hängt alle anderen Bundesländer ab. Der Bericht über den niederösterreichischen Wirtschafts- und Tourismusfonds ist leider deutlich weniger übersichtlich als im Vorjahr. Der beschreibt, welche Förderungen es in welchen Bereichen gegeben hat. Die Gesamtsumme stellt sich so dar, dass die förderbaren

Gesamtinvestitionen im Vorjahr zwar stark angestiegen sind – nämlich auf 606 Millionen – die quer über alle Programme vergebenen nationalen Zuschüsse – und das sind ja die eigentlichen Förderungen, von denen die Betreibe profitieren – mit 38 Millionen aber um 2 Millionen zurückgegangen sind. Das heißt, die Förderquote ist damit von 10,4 auf 6,3 % der eingereichten Projekte gesunken. Vielleicht ist das auch der Grund, warum die bisher vorhandene Mehrjahreszusammenschau diesmal fehlt. Die Zuschüsse aus der EU haben sich von 7 auf 15 Millionen mehr als verdoppelt. Noch ein Blick in den wichtigen Bereich Digitalisierung. Dort wurden 10,3 Millionen in den Bereich „*dig4Wirtschaft*“ gesteckt, der niederösterreichische Unternehmen bei der Erschließung von Geschäftsmöglichkeiten in der digitalen Welt unterstützen soll. Das ist gut und richtig eingesetztes Geld. Etwas bedeckt hält sich der Bericht leider beim Thema „*Breitbandausbau*“. Dieser wird ja bekanntlich nicht mit Landesmitteln, sondern über ein Investorenmodell mit der „*nöGIG*“ oder eigentlich einem Konvolut von fünf GmbHs, die sich dort inzwischen angesiedelt haben, realisiert. Viele Zahlen dazu finden sich im Digitalisierungsbericht nicht. Einer Übersicht entnehme ich, dass – ich zitiere (*liest:*) „*in 38 Gemeinden die Vorbereitungen für den Breitbandausbau abgeschlossen wurden und der Breitbandausbau in 25 Gemeinden gestartet wurde*“. Naja, vielleicht kommt da noch ein bisschen mehr Dynamik rein. Im Exkurs über Unterstützungsleistungen in der Corona-Krise steht konsequenterweise nicht viel drin, weil vom Land ja auch nicht viel gemacht wurde. Der Bund ist hier ja offenbar überfördernd eingesprungen, wie der Rechnungshof festgestellt hat und wie sich jetzt herausstellt. Die von uns vorausgesagte Pleitewelle ist anscheinend jetzt im Anrollen – mit Verzögerung. Man wird sehen, ob und was der Landesregierung hier noch einfällt. Aber jedenfalls die Erzählung, dass das Landesbudget durch die Corona-Unterstützungsleistungen für die Wirtschaft so stark belastet wurde, stimmt so jedenfalls nicht. Apropos Landesregierung: Noch etwas ganz anderes ist mir beim Lesen dieses Berichts aufgefallen. Sehr freimütig werden da auf den Seiten 88 bis 92 Beispielprojekte beschrieben, in denen explizit die Empfänger von Förderungen genannt wurden, verbunden mit einer Beschreibung der geförderten Projekte. Ist ja ok, könnte man meinen, ist ja Steuergeld. Wir wollen wissen, wie das Steuergeld eingesetzt wird. Aber: Wenn wir NEOS Anfragen zu gewährten Förderungen an die Landesregierung stellen, bekommen wir regelmäßig dieselben Antworten: Geheimhaltung, Datenschutz, geht nicht. Sogar, wenn es sich um Förderungen für landesnahe Betriebe handelt. Dass hier mit zweierlei Maß gemessen wird, ist offensichtlich und das gehört endlich abgestellt. Unabhängig davon werden wir den ausführlichen und aussagekräftigen Bericht gerne zur Kenntnis nehmen und ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Georg Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Ja, der Rückblick, was die Zahlen betrifft ist durchaus positiv. Was die Wirtschaftsentwicklung betrifft im vorigen Jahr, auch was die Arbeitsmarktzahlen betrifft, ist das positiv, was hier im Vorjahr passiert ist. Wir wissen aber mittlerweile, dass die niedrigen Energiepreise, niedrigen Gaspreise der Vergangenheit der letzten Jahre, die durchaus auch zur Wirtschaftsentwicklung beigetragen haben, sehr teuer erkaufte wurden. Dass wir jetzt die Rechnung bekommen dafür, dass wir nicht rechtzeitig ausgestiegen sind aus diesen Rohstoffen, wo wir immer gewusst haben und gerade wir GRÜNEN auch immer gesagt haben, dass wir hier in Abhängigkeiten sind, dass diese Rohstoffe nicht unendlich zur Verfügung stehen und dass wir da irgendwann einmal ein Problem bekommen würden. Dort sind wir jetzt, bei diesem Problem – nämlich dass diese fossilen Energien nicht mehr unendlich zur Verfügung stehen, dass es eine Knappheit gibt und dass dementsprechend die Preise auch hoch sind. Auch die Alternativen haben wir seit vielen Jahren propagiert, in die Auslage gestellt. Die gibt es und man sieht gerade an windreichen Tagen wie vorige Woche in Deutschland, wozu das führt, wenn man viele Windkraftwerke stehen hat – nämlich zu niedrigen Energiepreisen, zu niedrigen Strompreisen, genau dort, wo diese Windkraftwerke stehen. Dort sind wir halt noch lange nicht. Auch in Niederösterreich. Wir haben zwar viel Potenzial und dementsprechend auch schon einige Windräder stehen, aber gemessen am Potenzial sind wir gerade am Anfang, was die Erneuerbaren betrifft. Es war im Vorjahr schon zaghaft sichtbar, in welche Richtung das geht, dieser Krieg. Ich glaube, das ist allen mittlerweile klar, wurde lange vorbereitet. Dementsprechend wurden im Vorjahr schon die Gasspeicher möglichst klein gehalten von der Gazprom und anderen, die aus Russland importiert haben und sind dementsprechend auch die Energiepreise schon gegen Jahresende angestiegen. Aber der große Effekt – das ist auch allen klar – wird erst heuer durchschlagen und wird bei uns auch heuer das Wirtschaftswachstum abbremsen bis hin zu einer möglichen Rezession. Das Rezept da rauszukommen: Kurzfristig ist das natürlich gerade was den Ersatz von Energie betrifft schwierig. Wir müssen alle sparen. Wir müssen Sparanreize setzen und wir müssen versuchen, die fossilen Rohstoffe kurzfristig zu ersetzen. Mittelfristig ist aber ganz klar, wofür eine gute Wirtschaftsentwicklung der Weg in Zukunft hingehen muss, dass Wind und Sonne genau die Voraussetzungen sind, die es braucht, um Niederösterreich wirtschaftlich gut weiterzuentwickeln. Man sieht es auch an den Betriebsstandorten, wie Unternehmen heute auswählen, wo sie ihre Firmen hin bauen. Das sind nämlich genau Orte, wo erneuerbare Energien gut vorhanden sind, wie man an der Firma Böhlinger sieht in Bruck an der Leitha. Die haben nämlich genau das als zentrales Entscheidungskriterium dort herangenommen. Jetzt aus Sicht des Landes NÖ ... was müssen wir daher angehen? Wir müssen das in aller Form unterstützen und wir dürfen vor allem nicht noch weitere Bremsklötze einziehen, wie das z. B. jetzt mit der Zonierung der PV-Parks

gewesen ist, wo viele Projekte ausgebremst wurden, wo viele Gemeinden gerne in PV-Anlagen investiert hätten. Die können jetzt nicht, weil das nicht zониert wurde, weil sie ihre Flächen nicht verwenden dürfen für PV-Anlagen. Es muss endlich Schluss sein damit, dass hier Niederösterreich vor allem weiter bremst. Auch bei der Windkraft haben wir die Thematik, dass noch viel mehr möglich wäre, wenn man sich die Zonierung noch einmal genauer anschauen würde und hier entsprechend handeln würde. Aber das passiert leider nicht und dementsprechend hat das natürlich auch negative Auswirkungen auf die Wirtschaft. Wenn wir es nicht schaffen, dass die Energie, die wir hier benötigen auch bereitgestellt wird, dann wird das negative Auswirkungen in Zukunft auf die Wirtschaft haben und dem müssen wir mit allen Mitteln entgegenwirken. Danke.
(Beifall bei den GRÜNEN.)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Abgeordnete Reinhard Teufel, FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Auch wir Freiheitliche werden eben diesem Bericht zustimmen. Wir haben natürlich auch genau die Zahlen studiert. Auch die Auswirkungen der verfehlten Corona-Politik die letzten Jahre hat sich natürlich auch im niederösterreichischen Tourismus entsprechen durchgeschlagen. Aber es war ja nicht nur Corona, das in Österreich den Tourismus schon vorweg in Schieflage gebracht hat. Einige von Ihnen werden sich noch erinnern, was alles in den letzten Jahren im Tourismusbereich angerichtet worden ist. Sei es die Allergenverordnung, die Registrierkassenpflicht, sei es das Hin und Her, was die Rauchergeschichte anbelangt bis hin, dass die Corona-Maßnahmen dann doch nicht so funktioniert haben, wie sie hätten sollen, weil sie nicht dort angekommen sind, wo sie benötigt worden sind. Für uns ist natürlich viel interessanter, wie denn der Bericht das nächste Jahr bzw. das übernächste Jahr aussehen wird. Was wir sehen ist, dass die Inlandsfrage mehr oder weniger gerade implodiert und das wird sich natürlich massiv auf die heimische Wirtschaft auch hier in Niederösterreich auswirken. Wenn ich meinem Vorredner so zuhöre, wird sich da scheinbar auch nicht wesentlich etwas ändern, weil er es bis heute nicht verstanden hat, wie Wirtschaft funktioniert und das bedeutet, ich werde alles daran setzen billige Energie zur Verfügung zu stellen. Wenn ich mir aktuell die Terminmärkte anschau für Gas oder Kohle, wo ich jetzt momentan mit Preissteigerungen von 400 % bzw. 200 % unterwegs bin, bedeutet das für die nächsten Jahre nichts Gutes. Da bin ich wieder bei dem Ursprungsthema, das wir in der Aktuellen Stunde schon diskutiert haben: Wir müssen das Problem lösen und nicht die Symptome bekämpfen und das heißt schlicht und ergreifend, wir müssen unsere Sanktionspolitik überdenken. Wir müssen wieder schauen, dass der wichtigste Rohstoff- und Energielieferant, dieser Markt wieder für uns zugänglich ist. Wenn das nicht gelingt, können wir auch den Umstieg auf erneuerbare Energie nicht einmal ansatzweise erfüllend bzw. finanzieren und organisieren. Was ich auch hier herinnen

schon des Öfteren angebracht habe: Es wird auch laufend die Pfadtreue verletzt. Man kann ja meinetwegen für die E-Mobilität sein, aber bevor ich mich für die E-Mobilität einsetze und entsprechende Fördergelder zur Verfügung stelle seitens der öffentlichen Hand, muss ich schon einmal dafür Sorge tragen, dass die entsprechend elektrischen Kapazitäten hier sind, damit ich dann in weiterer Folge auch den Verkehr verstromen. Das wird hier alles nicht berücksichtigt und dann stehen alle da wie der Esel vor dem geschlossenen Tor und wundern sich, dass wir in den nächsten Jahren mit einer Rezession zu kämpfen haben werden und mit einer extrem hohen Arbeitslosigkeit. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Abgeordnete Rainer Windholz, SPÖ.

Abg. Windholz, MSc (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werter Herr Landesrat! Kolleginnen und Kollegen! Der Bericht gliedert sich ja wie folgt in die Konjunktur 2021: die wirtschaftlichen Kennzahlen, die Industriekonjunktur, der Außenhandel, Tourismusedwicklung, Arbeitsmarkt und einer gefälligen Zusammenfassung zum Schluss. Gemäß der Bilanz vom 31.12.21 beträgt das Vermögen des Fonds rund 236 Millionen Euro. 2020 waren das noch 241, 5 Millionen Euro. Laut dem vorliegenden Bericht von „Deloitte“ entspricht der Rechnungsabschluss den gesetzlichen Vorschriften sowie den in den Angaben und Erläuterungen zum Rechnungsabschluss dargestellten Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen. Die Wirtschaftsleistung grundsätzlich im Jahr 21 ist gestiegen. Das haben wir vom Abgeordneten Hofer-Gruber auch schon gehört. In Österreich konkret um 4,5 % und in Niederösterreich sind das 5,1 %. Die drei größten Wirtschaftsbereiche in Niederösterreich, gemessen an ihrem Anteil an der Bruttowertschöpfung, machen 2020 zusammen etwas mehr als die Hälfte der niederösterreichischen Bruttowertschöpfung aus. Diese Bereiche sind Herstellung von Waren-, Bergbau und Sachgütererzeugung mit 19 %, öffentliche Verwaltung, Gesundheitswesen mit 18 % und der Handel mit 13,5 %. Zwei, drei Wörter noch zum Tourismus im Sinne von Ankünfte und Nächtigungen: Was die Destination Donau/Niederösterreich betrifft, waren das im Jahr 2020 470.000 Ankünfte und 21 dann etwas gestiegen auf 538.000. Das ist eine Veränderung von 14 % von Jahr zu Jahr und was die Nächtigungen betrifft von 942.000 im 2020er Jahr auf 21 1.081.000. Im Arbeitsmarkt: Grundsätzlich gab es 2020 624.000 Beschäftigte. 21 waren es dann 638 – hier ist eine Veränderung insgesamt von 2,2 % gegeben. Der Bericht zeigt auch Übersichten über die Schwerpunkte der Tätigkeit der Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie aus dem Jahr 21 wie z. B. die Umsetzung von Strategien von Programmen und Konzepten in den verschiedensten Bereichen der Wirtschaft, Tourismus, Digitalisierung, Technologie und Nachhaltigkeit und Klima, eine Übersicht über die Veranstaltungen, die 21 stattgefunden haben und die Wirtschaftsförderung und den Fördercalls aus 2021, ebenfalls und abschließend übersichtlich der Bericht der NÖ

Werbung GmbH auf der Seite 98. Daher nehmen wir auch diesen Bericht sehr gerne zur Kenntnis. Dankeschön. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Moser: Das Wort erteile ich der Frau Abgeordneten Michaela Hinterholzer, ÖVP.

Abg. Hinterholzer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir stehen jetzt am Ende des dritten Quartals 2022 und diskutieren den Wirtschaftsbericht aus dem Jahr 2021. Angesichts der vielschichtigen Problemstellungen, mit denen jetzt die Wirtschaft konfrontiert ist, muss man sich das Wirtschaftsjahr 21 zunächst einmal in Erinnerung rufen. Meine Vorredner haben das zum Teil schon getan. Ich meine, wir haben 2020, im ersten Pandemiejahr, den größten Wirtschaftseinbruch seit den 30er-Jahren erlebt und im Jahr 21 hat die Wirtschaft wieder deutlich an Fahrt aufgenommen. Und trotz aller Einschränkungen, Lieferkettenproblemen und den verbundenen Preissteigerungen ist die Wirtschaftsleistung 2021 in Österreich um 4,5 % gestiegen. Aber natürlich war das Wirtschaftsgeschehen maßgeblich durch die Pandemie beeinflusst. Zu Beginn des Jahres – wenn wir uns erinnern – mit den Lockdowns hat es zunächst deutliche Rückgänge bei den privaten Konsumausgaben gegeben, aber mit dem Fortschritt der Durchimpfung der Bevölkerung, den zunehmenden Lockerungen der Eindämmungsmaßnahmen hat sich dann die Dynamik ab dem März stark beschleunigt. Die Dynamik des Frühjahrs hat sich aber dann gegen Ende des Jahres wieder eingebremst. Warum? Wegen der anhaltenden Lieferengpässe, sowie dem mächtigen Anstieg an Rohstoff- und Energiepreisen und der Transportkosten. Aber das Wirtschaftswachstum in Niederösterreich lag 2021 deutlich über dem Österreichschnitt mit 5,1 %. Wenn man sich die Förderungen aus dem Wirtschafts- und Tourismusfonds anschaut, dann merkt man einen Anstieg an Bewilligungen um 18,4 %, und besonders stark gestiegen sind die förderbaren Projektkosten von 56,1 %. Also das heißt: Trotz der widrigen Rahmenbedingungen hat die Wirtschaft kräftig investiert und viele Unternehmer haben die Zeit der Lockdowns genutzt, um zu investieren und zu erneuern. Mit der Corona-Krise – das wissen wir alle – hat die Digitalisierung noch mehr an Bedeutung gewonnen und ich glaube, das zeigt auch die starke Nachfrage beim Förderpaket „*digi4Wirtschaft*“. Die Unterstützung hilft den Unternehmen in die digitale Welt einzusteigen oder umzusteigen. Mit den 8 Millionen, die dafür zur Verfügung stehen, werden rund 500 Unternehmen unterstützt und bis zu 38.300 Euro können die Betriebe sehr unbürokratisch hier abholen. Stark nachgefragt wurde auch das Impulsprogramm „*Gastgeber in Niederösterreich*“. Für investive Maßnahmen von der Gastronomie und von Beherbergungsbetrieben hat es ebenfalls Zuschüsse gegeben. Ich glaube aber, für die gute konjunkturelle Stabilisierung und Erholung im Jahr 21 war aber auch maßgeblich die Investitionsprämie des Bundes. 7 % auf Investitionen im Anlagevermögen und weitere 7 % für

Investments im Bereich Ökologisierung, Digitalisierung und Gesundheit. Also viele Unternehmen haben die Möglichkeit der Förderung genutzt und haben geplante Investitionen auch vorgezogen. Ebenso erwähnen muss man die „KIPs“, die kommunalen Investitionsprogramme, die den Kommunen ermöglicht haben trotz der schwierigen Rahmenbedingungen die geplanten Investments weiter umzusetzen. Gerade für den Baubereich war das ein ganz wesentlicher Impuls. 2021 – und das muss man betonen – war konjunkturell ein starkes, wenn nicht überhaupt das stärkste Jahr ever, denn die Investitionen mit über 8 Milliarden Euro in den Wirtschaftsstandort Niederösterreich, ich glaube, die hat es niemals zuvor gegeben. Sensationelle Erfolge auch bei der Betriebsansiedlung, um es zu nennen. In diesem Frühjahr wurde es dann öffentlich gemacht: Der Pharmakonzern Böhlinger Ingelheim, der ein Werk in Bruck an der Leitha mit 1,2 Milliarden und 800 neuen Arbeitsplätzen errichten wird – die größte Ansiedlung einer Firma in der Geschichte unseres Bundeslandes. Die Firma Mars, die ihren Standort in Bruck an der Leitha massiv mit 400 Arbeitsplätzen ausbaut. Ankerbrot mit 30 Millionen in Lichtenwörth errichtet die größte Bäckerei Österreichs und die Firma Philoro Edelmetalle in Korneuburg – ein Goldwerk mit 300 Arbeitsplätzen. Also in Summe hat ecoplus 58 Betriebe unterstützt und damit auch Erweiterungen und Ansiedlungen in Niederösterreich begleitet. Aber solche Megainvestments ... das tätigt kein verantwortungsvoller Betrieb wie so einen Schuss aus der Hüfte. Das sind Investments, die lange geplant werden, und die Betriebe schauen sich den Standort ganz genau an, wo sie investieren. Ich glaube, es ist ein großes Kompliment an den Wirtschaftsstandort Niederösterreich, dass hier diese Zuschläge wirklich erreicht werden konnten. Die Bewältigung der Pandemie war schwierig. Die Stabilisierung der Wirtschaft und die Aufrechterhaltung des Arbeitsmarktes konnte erreicht werden – das kann man mit Fug und Recht sagen. Ganz im Gegenteil: Teilweise ist es sogar zu einer Überhitzung des Arbeitsmarktes gekommen. Wir freuen uns, dass wir in vielen Bezirken Vollbeschäftigung verzeichnen konnten und auch noch können und in mehreren Bezirken war das Thema des Arbeitskräftemangels bei den Betrieben das größte anstehende Problem. Seit dem 24. Februar heuer ist die Welt eine andere geworden. Der Angriffskrieg von Russland auf die Ukraine hat unsere Situation massiv und wesentlich verändert. Europa ist in einer Ausnahmesituation und ich glaube seit gestern, seit Bekanntwerden der teilweisen Generalmobilmachung in Russland, hat sich die schwierige Situation noch einmal um eine Dimension verschärft. Die ausbleibenden Gaslieferungen sind Teil des wirtschaftspolitischen Krieges. Energie wird als Waffe eingesetzt und wir werden auch in den kommenden Monaten mit den massiven Folgen des Krieges beschäftigt sein: explodierende Energiepreise, galoppierende Inflation und die problematische Abhängigkeit von russischem Gas. Das sind drei Probleme, für die es keine einfachen Lösungen gibt, die wir aber in den Griff bekommen müssen. Es braucht ... und Landesrat Danninger hat gemeinsam mit meinen Kollegen aus den anderen Bundesländern massiv Wirtschaftshilfen als einen Schutzschirm

für die Planbarkeit der Betriebe gefordert, denn die explosionsartige Steigerung der Energiepreise hat dramatische Folgen für die Unternehmer und damit für die Arbeitsplätze und damit für den Wohlstand in unserem Land. Jeden Tag erhält man eigentlich Hilferufe von Unternehmen, die teilweise mit einer Verzehnfachung der Gas- und Strompreise konfrontiert sind. Das sind nicht nur energieintensive Industriebetriebe, das sind vor allem auch KMUs, die schlichtweg nicht mehr weiterwissen: vom Gastwirt bis zum Bäcker, vom Fleischhauer bis zur Kfz-Werkstätte. Die Unternehmen warten ganz dringend auf die von Herrn Bundesminister Kocher angekündigten Wirtschaftshilfen, die noch im Oktober von den Betrieben beantragt werden können sollen. Ich hoffe, dass die Notifizierung in Brüssel bald erledigt ist. Bundesminister Kocher hat es so in der Pressestunde am Sonntag angekündigt. Ich glaube, es sind drei Maßnahmen: Einerseits ein Energiekostenzuschuss von mehreren Milliarden bis Ende 2023. Die vorgeschlagenen 450 Milliarden, die ursprünglich angedacht wurden sind zu wenig. Zweitens: Analog zur Strompreisbremse des Bundes für Haushalte braucht es auch für kleinere und mittlere Unternehmen eine Strompreisbremse, sodass es für einen gewissen Anteil des Grundstrombedarfs Vorkrisenpreise geben muss. Drittens: Das Merit-Order-Prinzip muss jetzt auf europäischer Ebene geändert werden (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) und die Stromkosten von den Gaskosten entkoppelt werden. Das haben wir schon mehrmals gefordert. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Die Maßnahmen müssen rasch kommen und es bleibt zu hoffen, dass das wirklich im Oktober noch über die Bühne geht. Mittelfristig und langfristig werden wir massiv in den Ausbau der erneuerbaren Energien investieren. Aus Umfragen wissen wir – und hören Sie sich um und schauen Sie sich um – die Bereitschaft in diesen Bereich zu investieren ist sehr hoch und die Maßnahmen sind sehr vielfältig. An den Herrn Kollegen Ecker: Wenn Sie dem Herrn Landeshauptfrau-Stellvertreter Pernkopf als Raumordnungsreferenten zugehört haben, dann hat er gesagt: *„Jawohl, es ist jetzt eine Zonierung einmal freigegeben worden, aber in erster Linie sollen einmal die Dächer mit PV-Anlagen ausgebaut werden. Dann gibt es viele Deponieflächen, die noch verwendet werden und dann erst die Agrarflächen, denn die sind den Lebensmittelproduktionen vorbehalten und als Tourismusland müssen wir natürlich auch ein Augenmerk auf die Landschaft halten.“* Also Ziel ist es sicher, dass Niederösterreich aus der Krise stärker, innovativer und digitaler hervorgeht. Eine große Aufgabe, die vor uns liegt. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Moser: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 2187, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds, Niederösterreich-Werbung GmbH, Jahresbericht 2021. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung*

über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:) Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der GRÜNEN und aller anderen Anwesenden die einstimmige Annahme. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand 2174, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2021 und ich ersuche dazu Herrn Abgeordneten Gepp die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Gepp, MSc (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte über den Verhandlungsgegenstand mit der Ltg.-2174, Antrag des Kultur-Ausschusses über den Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2021. Der Bericht liegt in den Händen der Abgeordneten (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2021 wird zur Kenntnis genommen.“

Ich ersuche um Einleitung der Debatte und um Durchführung der Abstimmung.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte und zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Indra Collini, NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat Danninger! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe passend zum Bericht die Sneakers heute angezogen und ich möchte Ihnen, sehr geehrter Herr Landesrat Danninger und Ihren Mitarbeitern, auch in diesem Jahr wieder mich bedanken für diesen gewohnt sehr umfangreichen, sehr detaillierten und sehr aussagekräftigen Bericht. Sie wissen ja, was wir daran ganz besonders schätzen: Das ist die hohe Transparenz, die wir hier drinnen haben, wenn es um die Vergabe von Fördergeldern geht. Da können sich andere Bereiche ein Vorbild nehmen. Auch jährlich wiederkehrend, was mich nachdenklich stimmt, das ist die Entwicklung, dass die Österreicherinnen und Österreicher und so auch die Niederösterreicherinnen, zu „*Couch-Potatoes*“ werden – ich glaube, so muss man es sagen. Das hat natürlich enorme Konsequenzen nicht nur auf das individuelle Wohlbefinden und die Gesundheit. Das hat vor allen Dingen auch ganz enorme Konsequenzen auf die finanzielle Belastung unseres Gesundheitssystems, wenn die Menschen nicht gesund sind und zu wenig Bewegung treiben. Im Bericht steht wortwörtlich drinnen, die Situation sei alarmierend und die Pandemie hat die Situation ganz offensichtlich noch verstärkt. Was sie auch verstärkt hat, ist die Situation in den Vereinen. Die Mitgliedschaften hier in den Sportvereinen haben dramatisch abgenommen – offensichtlich minus 550.000

Mitgliedschaften in den Sportvereinen in den vergangenen fünf Jahren in Österreich. Besonders hoch – und das ist alarmierend – ist der Rückgang bei den Kindern und Jugendlichen: minus 54 % in der Altersgruppe 0 bis 5, minus 22 % bei den 6- bis 9-Jährigen, minus 31 % bei Kindern im Alter von 10 bis 15 Jahren und minus 46 % bei den Jugendlichen von 16 bis 19. Das ist eine traurige und erschütternde Bilanz, eine alarmierende Bilanz und natürlich ist es klar, dass die Situation in den Sportvereinen in den letzten Jahren corona-bedingt natürlich nicht spurlos an den Vereinen vorübergegangen ist, aber es ist auch evident, dass die Kinder und Jugendlichen sich zu wenig bewegen. Was wir im Bericht sehen ist, dass wir sehr viel Geld für den Sport in Niederösterreich ausgeben – nämlich 28,5 Millionen Euro im Jahr 2021 – und dass es uns trotz dieser hohen Investitionen offensichtlich nicht gelingt, eines der wichtigsten Ziele zu erreichen – nämlich junge Menschen an den Sport heranzuführen und auch die Freude an der Bewegung zu vermitteln. Wir müssen uns daher schon die Frage stellen, ob wir mit den 28,5 Millionen Euro das Richtige tun? Ob wir hier die richtigen Prioritäten setzen? Wenn wir eine vitale und gesunde Gesellschaft haben wollen – und ich glaube, da sind wir uns alle hier herinnen einig, dass das das Ziel sein muss – dann müssen wir schon ganz gezielt die Mittel zu den Kindern lenken. Denn der Spruch „*Was Hänschen nicht lernt*“ kommt ja nicht von ungefähr. Der auch in diesem Jahr – das ist auch jährlich wiederkehrend – mein Appell: Bringen wir mehr Bewegung und Sport in die Schulen! Führen wir endlich die tägliche Turnstunde flächendeckend in den Volks- und in den Mittelschulen ein! Bringen wir die Vereine verstärkt an die Schulen! Sei es im Rahmen dieser täglichen Bewegungseinheit, sei es auch in den Möglichkeiten von abwechslungsreicher Nachmittagsbetreuung in den Horten oder auch durch den Ausbau von ganztägig verschränkten Schulformen, wo man die Vereine hier sehr, sehr gut integrieren könnte. Wenn wir sportliche Vielfalt an unsere Schulen bringen, dann schaffen wir eine echte „*Win-win-win-Situation*“ für die Kinder, weil das ist erwiesen, dass die besser lernen und dass sich Gelerntes besser verankert, wenn es auch Bewegung gibt an der Schule, für die Eltern, weil die sind dann in mehrfacher Hinsicht entlastet, wenn der Verein an die Schule kommt und natürlich auch die Vereine, die so leichter Möglichkeiten haben, zu Nachwuchs zu kommen. Vielen Dank. (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Georg Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen! Natürlich: Dieser Bericht steht noch immer im Zeichen der Corona-Krise und die hat natürlich viele Sportvereine auf den verschiedensten Ebenen betroffen, wobei auch herausgeht natürlich, dass in finanzieller Hinsicht, vor allem durch den NPO-Fonds, hier vieles abgedeckt werden konnte. Nichtsdestotrotz der Rückgang der Mitgliederzahlen ist natürlich besorgniserregend. Es bleibt nur abzuwarten, ob das langfristig, längerfristig bestehen

bleibt. Es sollte heuer bereits die Corona-Pandemie so weit zurückgehen, dass auch der Sportbetrieb in Innenräumen den ganzen Winter möglich ist, dann sieht man vielleicht heuer schon, dass dieser Trend auch wieder in die andere Richtung gehen kann. Ich bin da zuversichtlich, dass diese Effekte sich über den Zeitverlauf in der Zukunft ausgleichen werden. Auch von Bundesseite wurde gegengesteuert gegen den Mitgliederschwund. Es gibt mit den „#comebackstronger-Maßnahmen“ des Bundes 57 Vorschläge immerhin, die hier umgesetzt wurden, die eingebracht wurden. Verschiedene Programme wurden gestärkt im Zuge dessen, wie „Kinder gesund bewegen“, „Bewegt im Park“. Da wurde auch von Bundesseite sehr stark investiert und wirklich drauf geschaut, dass man den Menschen Anreize setzt wieder sportlich aktiv zu werden. Die Herausforderungen werden zumindest für einige Vereine nicht weniger. Natürlich auch im Sportbereich, im gesamten „Nonprofit-Bereich“ schlagen sich die Energiekosten zu Buche. Wenn Sie, Herr Landesrat, hier über die „Krone“ ausrichten lassen, dass der Sportminister hier tätig werden soll, dann muss ich das zurückspiegeln, muss ich sagen: Sie sind gefordert, Ihren eigenen Parteikolleginnen und Parteikollegen hier auf die Zehen zu steigen, weil dort hängt es genau, dass wir nicht jetzt schon einen NPO-Fonds haben auch für Sportvereine, für die die Energiekosten ein Problem sind. Also da liegt alles bereit im Sportministerium. Wir warten auf das „Go“ vom Koalitionspartner und wenn dieses kommt, dann wird es hier auch die entsprechenden Förderungen geben, die entsprechende Unterstützung geben. Dankesehr. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Ina Aigner, FPÖ.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätzte Kollegen! Das Jahr 2021 war wieder einmal geprägt von etlichen Sporthighlights. Nach vielen Monaten des Stillstands ist der Breiten- und Spitzensport wieder aufgelebt. Doch es gibt auch einige Punkte, die unbedingt verbessert werden müssen. Durch die extreme finanzielle Belastung können viele Eltern ihre Kinder nur noch begrenzt fördern und das in vielen Sparten des Sports. Während Fußball extrem gefördert wird, werden Sportarten wie z. B. das Reiten oder Eishockey auf der Strecke – wirtschaftlich eine Katastrophe. Gerade im Pferdesport ist der wirtschaftliche Anteil enorm. Immer mehr Stallungen müssen schließen. Züchter geben ihre Existenz auf und die Pferde am Markt werden immer mehr. Nur wer soll die noch kaufen? Im Eishockey schaut die Situation auch nicht viel besser aus. Ein Beispiel aus dem Weinviertel: Die Eishockey-Liga Ost beginnt im Oktober. Die Landesmeisterschaft findet am 11. November statt. Trainingsbeginn für alle niederösterreichischen Mannschaften ist im Regelfall in der ersten Septemberwoche in der Eishalle in St. Pölten, in Wien oder in Bruck an der Leitha. Dass das mit hohen Kosten der Spieler, der Eltern, gerade die U17 belastet ist, das liegt auf der Hand. In diesem genannten Beispiel sperrt

der heimische Eislaufplatz trotz der Landesmeisterschaft am 11. November erst am 4. Dezember auf. Das ist auch energiewirtschaftlich ein kompletter Unsinn, weil die Eisaufbereitung wesentlich einfacher gehen würde, wenn ich das kalte Wetter nutze und das Eis dann nur mehr erhalten muss, als wenn ich es nach dem Kalender mache, wo es vielleicht viel wärmer ist und dann erst aufbereiten muss. Wenn man dann noch bedenkt, dass der 26. Oktober, der 1. November Feiertage sind und auch die Herbstferien in diesen Zeitraum fallen, dann ist abzuleiten, dass nach Maßgabe der Außentemperaturen das wirklich vorher schon eröffnet werden sollte. Wenn man die Kosten den Einnahmen nämlich gegenüberstellt, dann muss man sich wirklich wundern. Wirtschaftlich liegt der Eislaufplatz nämlich hinter dem Freibad auf dem zweiten Platz. Warum wird die Eröffnung in den heimischen Eislaufplätzen nicht entsprechend abgestimmt oder eine Empfehlung rausgegeben, dass die Leute wirklich sagen: „*Wir sperren auf, wenn es kalt ist.*“ Gerade Eishockey ist eine stark boomende Sportart und in unseren Breiten eine Wintersportart aufzugeben, wäre wirklich ein großer Verlust. Umso unverständlicher ist es, dass gerade Kunsteislaufplätze immer wieder in der Kritik der Politik stehen, wie Einsparungsvorschläge diverser Gebarungseinschauen des Landes und des Rechnungshofes zeigen. Schon vor Jahren erfolgten Schließungen z. B. in Laa an der Thaya, Mistelbach oder Waidhofen an der Thaya. Bad Vöslau und Baden sind ebenfalls geschlossen. Eine Idee wäre vielleicht, die heimischen Eislaufplätze zu überdachen und auf dieses Dach eine PV-Anlage zu montieren. Das würde die Wirtschaftlichkeit noch um ein Vielfaches steigern. Sport, gerade der Sport, der zurzeit boomt, muss gesellschaftlich aufgewertet werden. Nur ein gesunder Körper schafft einen gesunden Geist. Ich gratuliere allen Sportlern, die in diesem Jahr großartige Leistungen erbracht haben und ich wünsche mir, dass das weiter so geht und dass vielleicht auch Sportarten, die die Kinder vor der Haustür ausüben können und dafür wirklich Mädchen und auch Buben zu begeistern wären, dass man diese Sportarten auch ein bisschen mehr fördert. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Abgeordnete Rainer Windholz, SPÖ.

Abg. Windholz, MSc (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Ich konzentriere mich tatsächlich auf den Bericht, so wie es in der Tagesordnung auch vorgegeben ist und gehe insofern darauf ein, dass das Sportgesetz, normiert im § 2 Abs. 4, dass das Land jährlich einen Sportbericht zu erstellen hat, sich auch darauf bezieht. Im Sinne dieses Gesetzauftrages wurde für das Jahr 21 ebenso so ein Sportbericht erstellt. Der Bericht gibt einen mit Zahlen, Daten und Fakten untermauerten Überblick über die Sportlandschaft und das Sportgeschehen im Land NÖ im Jahr 21 auf 112 Seiten ab, schön gegliedert in die Sportlandschaft Niederösterreich 21 an sich, in die Sporthighlights, in die besonderen Herausforderungen im Sportjahr 21, über die gesamte Landessportorganisation, über die Dachverbände und über das Sportland Niederösterreich an

sich. Zur Vertretung der Interessen des niederösterreichischen Sports und zur Beratung der NÖ Landesregierung in allen grundsätzlichen Fragen des Sports und der allgemeinen Sportförderung, sowie zu Spezialthemen wie z. B. Mitwirkung an der Vollziehung der Bestimmungen des NÖ Sportgesetzes, zur Erstattung von Vorschlägen für Sportehrenzeichen, Aufnahme von Sportfachverbänden ist der Landessportrat als Körperschaft öffentlichen Rechts eingerichtet, die Sportlandschaft Niederösterreich stellt sich 21 wie folgt dar: in 62 Sportverbänden, in 214.600 aktiven Mitgliedern in den Sportdachverbänden, in 3.372 niederösterreichischen Sportvereinen, in 143.000 Wettkampfsportlerinnen, in 123 Spitzensportlerinnen in der allgemeinen Klasse und 174 Einzelspitzensportlerinnen im Nachwuchsbereich. Ein übersichtlicher Bericht über das Sportzentrum NÖ, über den Campus mit 214.000 m² in St. Pölten, in 17 Indoor- und Outdoorsportanlagen usw. – also auch recht übersichtlich über das NÖ Sportleistungszentrum mit 374 Schülerinnen, 19 verschiedenen Sportarten, ein Trainingszentrum im Jugendskirennlauf mit 53 Schülerinnen, 42 Schulen mit sportlichem Schwerpunkt. Ich denke, das kann sich wirklich sehen lassen, Herr Landesrat, Kompliment! Insofern nehmen wir den Bericht sehr gerne aus sozialdemokratischer Sicht zur Kenntnis. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und Präs. Mag. Renner.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Abgeordnete Bernhard Heinreichsberger, ÖVP.

Abg. Heinreichsberger, MA (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Vorerst möchte ich ein großes Lob und ein großes „*Dankeschön*“ aussprechen an die Abteilung für Sport – Ilse Stöger und Michael Hatz sind heute da – aber vor allem auch dir, lieber Herr Landesrat, für die exzellente Aufbereitung, wie wir es heute schon gehört haben bei den Vorrednern, für diesen Sportbericht. Es ist jedes Jahr immer wieder eine Freude, dass wir den Bericht so kumuliert mit so viel erfolgreichen Daten auch hier vor uns liegen haben. Der ist wirklich sehr toll gegliedert, übersichtlich aufgegliedert. Ich glaube, das ist wichtig, weil gerade bei so einer wichtigen Materie geht es auch darum, dass man kurz und prägnant die wichtigsten Informationen uns Abgeordneten auch mitteilen kann. Herzliche Gratulation dafür! *(Beifall bei der ÖVP.)* Da sind wir bei der Gemeinsamkeit: So einig sind wir uns selten in vielen Dingen, aber gerade auch beim Sport, wenn es darum geht, Niederösterreich – blau-gelb – nach außen zu vertreten, schlägt das gleiche Herz im wahrsten Sinne des Wortes. Es geht aber auch in der neuen Sportstrategie 2025 um genau jenes, was schon Vorrednerinnen und Vorredner auch teilweise angesprochen haben: Es geht vor allem auch um den Nachwuchs und die Jugend, die da im Fokus steht. Genau diese Strategie bringt auch neue Antworten. Da wird Neues mit Bewertung, sage ich jetzt einmal, aufgebessert, um so auch die alte Strategie in der neuen wiederzufinden und auch weiterzuführen. Es gibt auch eine Umfrage und diese Umfrage, die zu 55 Jahren Sportförderung Niederösterreich durchgeführt wurde, zeichnet ein sehr

interessantes Bild gerade wenn es um Geld und Investitionen geht. Die Frau Kollegin Collini hat schon gemeint, da wird sehr viel Geld investiert. Ja, stimmt. Sport ist bei uns an erster Stelle. Sport ist wichtig aus vielerlei Gründen: stärkt den Geist, den Körper, präventiv Gesundheit und vieles andere, hält uns fit, bringt auch Menschen zusammen. Ja, da braucht man auch Geld. Aber ja, eines muss uns auch klar sein und das weiß glaube ich, jeder, der auch in Vereinen aktiv ist, also selber ehrenamtlich aktiv ist: Geld allein reicht natürlich nicht. Man kann einen Ansporn leisten, man kann einen Anschub leisten und da geht es genau darum, dass wir in Niederösterreich auch die Sportfachverbände und deren Mitglieder auch unterstützen und fördern und mit Rat und Tat zur Verfügung stehen, damit genau diese Komponente – nämlich die Komponente des Ehrenamts – hochgehalten wird. Denn das sind die wahren Sportleistungsträger auch bei uns in den Gemeinden und Regionen draußen, die natürlich im Training, in der Erziehung, in der sportlichen, und vielen anderen Dingen ihren wesentlichen Beitrag dazu leisten. Also Geld allein oder wir selber könnten das niemals stemmen. Darum unterstützen wir auch die Vereine. Aber ja, natürlich wollen wir die Wichtigkeit des Sportes natürlich auch budgetär festhalten. Wenn wir uns 2021 anschauen, wurden 2,2 Millionen Euro investiert, 256 Projekte auch umgesetzt und das hat gleichzeitig auch eine Umwegsrentabilität oder eine Rückführung ausgelöst von 17,3 Millionen Euro. Also das Geld kommt mehr als nur zurück. Genau an dieser Studie kann man auch sehen, dass von der gesamten Sportförderung von 21,4 Millionen Euro, die ausgeschüttet wurden, die ökonomischen, gesundheitsökonomischen und auch sozioökonomischen – wie gesagt auch bei Vereinen wichtig zu beachten – mit einem Faktor von 4,58, sage ich jetzt einmal, zurückkommen. Das bedeutet, wenn man einen Euro einsetzt in den Sport, in das große Spektrum des Sportes, sage ich jetzt einmal, kommt es 4,5-fach zurück. Das ist ein sehr, sehr guter Wert und ein förderungswerter Wert. Und wer gefordert wird, wird bei uns auch gefördert in Niederösterreich. Das galt auch natürlich in den letzten Jahren, als es darum ging, schwierige, harte und turbulente Zeiten zu übertauchen, wenn ich das so sagen darf. Es war für niemanden leicht, auch hier nicht leicht. Da möchte ich noch kurz erwähnen, weil es der Kollege Ecker angesprochen hat: Unser Landesrat, Jochen Danninger, hat sich genauso damals wie heute eingesetzt für den NPO-Fonds und ich selber habe von da auch berichtet damals. Einen Tag später ist er dann ausgeschüttet worden. Das wurde noch ein bisschen belächelt, aber eine Erfolgsgeschichte dieser NPO-Fonds. Genau diesen braucht es auch jetzt und unser Landesrat hat eben einen offenen Brief an den Vizekanzler Kogler geschrieben (*Abg. Dr. Krismer-Huber: An dem ist es noch nie gescheitert.*) und bitte fragen Sie noch einmal nach, vielleicht herrscht ein Irrtum vor. Fragen Sie noch einmal nach (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Schickt es dem Finanzminister auch und es wird schon werden.*) und erinnern Sie bitte Ihren Vizekanzler, dass er da bitte tätig werden soll. Es geht ja immerhin um unsere Vereine und ich glaube, das dürfte in Zeiten wie diesen ja mehr als nur logisch sein, dass

man die Vereine unterstützt. Also „Danke“, lieber Landesrat, auch für den Einsatz. (*Beifall bei der ÖVP. – Abg. Kainz: Bravo!*) Den Einsatz zeigen auch natürlich das Land NÖ immer gemeinsam – im Team wie man so schön sagt im Sport – mit den Gemeinden, aber auch natürlich mit den Vereinen an sich selber. Es liegen uns natürlich die Sportinfrastrukturprojekte sehr am Herzen. Warum? Weil nicht nur die Vereine davon profitieren, sondern auch Menschen Sport ausüben können, die nicht in einer Vereinsorganisation organisiert sind, die im privaten Raum, in der privaten Freizeit auch hier und dort einmal auch Sport ausüben wollen, auf diversen „Fun-Courts“ und anderen Möglichkeiten. Auch Trendsportarten werden da gefördert. Auch da muss man schauen, dass man natürlich die Bevölkerung an sich als Gesamtes in diesen Projekten auch wiederfindet und spiegelt. Man kann sagen, in unseren 573 Gemeinden kann man überall jederzeit Sport ausüben. Ich glaube, das ist ein Attribut, was man nicht überall findet – umsonst sind wir ja nicht das Sportland Niederösterreich. Eines sei uns auch ins Heft geschrieben: Sportland Niederösterreich ist immer so dahingesagt, so lapidar. Das ist jetzt nicht irgendwie ein Marketing oder weil wir uns das selber auferlegen oder sagen, sondern es sind im wahrsten Sinne des Wortes die vielen Freiwilligen da draußen, die uns genau zu diesem Sportland machen. Das sind die abertausenden Menschen, die sich in den verschiedensten Bereichen einsetzen. Das ist unser wahrer Glanz und darum dürfen wir uns voller Stolz auch Sportland Niederösterreich nennen, weil wir uns nicht nur nennen, sondern weil wir es auch in unserer DNA haben und es auch sind. Da bin ich natürlich einer Meinung mit vielen anderen, wie wir schon gehört haben. Die Jugend steht im Fokus – nicht nur bei der Sportstrategie, sondern wirklich auch in der Realität. Ja, es wird schon in der Schule begonnen. Es gibt da sehr viele tolle Programme. Ich kann da nur einige zitieren. Natürlich gibt es auch Kooperationen mit den Sportfachverbänden und Sportdachverbänden. Es gibt Symposium „Kinder in Bewegung“ seit 2009. Es gibt die „Athletic Girls“ seit 2018, wo z. B. Sportlerinnen wie Ivona Dadic und die Beate Schrott unterwegs sind, um die Schülerinnen zu motivieren, auch im Leichtathletikbereich Sport auszuüben. Da kann man auch dann eine gratis Jahresmitgliedschaft für einen Verein erwerben und gewinnen und vieles andere. Es braucht einfach Vorbilder für die jungen Menschen. Ich glaube, man lernt miteinander, voneinander und ich glaube, das spornt auch ein bisschen an, auch in das sportliche Geschehen einzusteigen. Wir haben gesehen: Wir haben eine sehr erfolgreiche Damen-Nationalmannschaft. Darauf können wir stolz sein. Viele Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher spielen da auch mit. Auch ein Programm: „Kick it like Nina“, ein Erfolgsprogramm, wo die Nina Burger unterwegs ist draußen bei den Schülerinnen und auch das Fußballspielen näherbringt. Jetzt bin ich schon im Spitzensport. Die Strategie ist ja der Breitensport, die breite Masse zu animieren Bewegung zu machen und natürlich auch Talente zu erkennen, damit wir genau diese Talente fördern können – nämlich in St. Pölten in unserem Olympiazentrum. Da ist wirklich etwas sehr, sehr Gutes und Schönes gelungen

– seit den 90er Jahren auch – dass wir genau die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler, die – wie schon erwähnt – uns nach außen hin auch mit vollem Stolz vertreten und wir auch stolz sein dürfen und können bei den vielen Siegen, die sie erringen, dass diese dort topprofessionell auch betreut werden. Da gibt es auch jetzt eine Neuigkeit im digitalen Bereich. Es gibt eine Plattform, wo digital die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler beraten werden – jetzt nicht nur im sportlichen Sinne, sondern auch im marketingtechnischen Sinn, was ja auch wichtig ist in der heutigen Zeit, denn wenn unsere Spitzensportlerinnen und Spitzensportler sich auf das Trainieren, auf den Sport, sag ich jetzt einmal, konzentrieren, braucht es jemanden, der mit Rat und Tat und Servicegedanken hier zur Verfügung steht. Auch „Danke“, dass man hier Innovation und Tradition zusammenbringt – nämlich auch die digitale Komponente einbringt. Eines noch: Danke auch für die vielen tollen Veranstaltungen: Firmenchallenge, Gemeindechallenge und auch vieles andere, das stattfindet. Erst vor kurzem hat bei mir im Bezirk der ATB-Challenge in Tulln stattgefunden. Da ist man halt schon stolz, wenn solche großen Veranstaltungen in der Region, im Herzen Niederösterreichs stattfinden und nicht nimmer nur in den großen Ballungszentren – nämlich im Land verteilt bei vielen anderen Veranstaltungen, ob das jetzt in der Wachau ist oder bei anderen Events. Ich glaube, wir können darauf stolz sein. Das ist das, was uns in Niederösterreich ausmacht: Die Geselligkeit, die Gemeinsamkeit und das gilt auch für das gemeinsame Sportausüben. Schauen wir, dass es so bleibt. Danke für die Einigkeit. Es lebe das Sportland Niederösterreich. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Kainz: Bravo!)*

Zweiter Präsident Moser: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 2174, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht Niederösterreich 2021. Wer für den Antrag des Kultur-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Kultur-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der GRÜNEN, der SPÖ und aller anderen einstimmig angenommen. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand 2211, Antrag der Abgeordneten Teufel u.a. betreffend Bargeld verfassungsrechtlich schützen. Ich ersuche Herrn Klubobmann Landbauer die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Ich berichte zur Ltg.-2211, Antrag der Abgeordneten Teufel u.a. betreffend Bargeld verfassungsrechtlich schützen. Der Antrag liegt in den Händen der Abgeordneten. Ich komme daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gelangt der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber, NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Hohes Haus! Unser Bundespräsident findet die Verfassung schön. Ich finde sie überladen und unüberschaubar, weil immer wieder der Trick benützt wurde, gewisse Materien in den Verfassungsrang zu heben – meistens um sich eine eingehende rechtsstaatliche Diskussion zu ersparen. Auch die Idee Bargeld in der Verfassung zu verankern, zeigt ein verkehrtes Verhältnis zur Verfassung, zumal ein Bargeldverbot ja gar nicht im Raum steht. Es wird nur von Proponenten eines Volksbegehrens vom Zaun gebrochen und dass sich die Spitzen der Nationalbank vor diesen klapprigen Karren spannen lassen, ist auch bedauerlich. Wir hatten in diesem Hause schon einmal die Diskussion über ein mögliches Bargeldverbot. Ausschlaggebend war hier der Vorschlag der EU-Kommission, Bargeldtransaktionen – Transaktionen wohlgemerkt, nicht den Besitz – auf 10.000 Euro zu beschränken. Es hat sich dabei herausgestellt, dass vor allem die FPÖ am liebsten alles – Grundstücke, Autos, usw. – bar bezahlt, weil das so praktisch ist. Ich will jetzt nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, aber das Bargeld ist auch Schmiermittel für Korruption und Steuerhinterziehung und ich habe ehrlich gesagt wenig Verständnis für ehemalige Finanzminister, die mit Plastiksackerl, die mit Bargeld vollgestopft sind, über die Grenze nach Liechtenstein gehen oder finstere Herren mit breiten Schultern und Sonnenbrillen, die ihre schwarzen SUVs lieber bar bezahlen und dafür gute Gründe haben. Mir persönlich wäre es eigentlich wichtiger in Innenstadtrestaurants zuverlässig mit Karte bezahlen zu können. Leider ist es bei uns noch immer nicht selbstverständlich. Aber das Eisstanitzel, den Maronibrater und am Würstlstand zahle ich lieber bar – situationsabhängig und verhältnismäßig eben. Und wenn ich ein Haus baue, werde ich den Betonmischwagen bestellen. Wenn ich den Gartenweg ausbessere, werde ich mit Mischtrogen und Scheibtruhe auskommen, „*Common Sense*“ eben. Gerade Sie von der FPÖ, Sie haben den Hausverstand eh so gern: Schalten Sie ihn ein! Vernunft ist hier gefragt, nicht das Aufblasen der Verfassung. Wir werden mit dem negativen Ausschussantrag mitgehen. Dankeschön. (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Reinhard Teufel, FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Es ist nichts weiter als eine leicht durchschaubare Finte, wenn immer wieder behauptet wird, die Einschränkung von

Bargeldzahlungen diene der Verhinderung von Geldwäsche, wie es der Herr Kollege gerade vorher angesprochen hat, oder bargeldlose Zahlungen seien hygienischer. Das haben wir auch in den letzten Jahren gehört – Stichwort „Corona“. In Wahrheit geht es um eine weitere finanzielle Entmündigung der Menschen und einen weiteren entscheidenden Schritt zum gläsernen Bürger. Die Europäische Union und die Bundesregierung versuchen immer unverschämter jeden Lebensbereich ihrer Einwohner zu regulieren. Das hat sie ja schon oft genug in den letzten Jahren unter Beweis gestellt – Stichwort „Impfpflicht“, dann Lockdown, Bezirksschließungen usw. Zudem geht es ihr auch darum, die Kontrolle über private Vermögen und Ersparnisse zu erlangen, um ungehindert darauf zugreifen zu können und etwa mittels Negativzinsen das Finanzsystem zu entschulden oder die Sanktionspolitik, die aktuell hier in Europa abläuft, entsprechend zu finanzieren. Die FPÖ wird sich nicht hier entsprechend als Büttel der USA oder der Großfinanz geben. Erinnern wir uns: Der erste große Schritt zur finanziellen Überwachungsstadt war ja die Abschaffung des Bankgeheimnisses auf dem Altar der Interessen der USA und Brüssel. Es hat die österreichische Regierung damals die Interessen der Österreicher geopfert. Damals schon der willfähige Assistent waren die Kollegen von den GRÜNEN und sie machen da auch fesch weiter. Aber die NEOS stehen eh schon „*ante portas*“. Dann folgte der nächste Schritt in Richtung gläsernen Menschen durch die Abschaffung des 500-Euro-Scheines 2018 – angeblich ebenfalls eine Maßnahme zur Geldwäsche, um eben die Terrorismusfinanzierung zu bekämpfen. Der damalige EZB-Präsident Mario Draghi nannte den 500-Euro-Schein – ich zitiere – „*ein Instrument für illegale Aktivitäten*“. Als ob es die digitale Welt nicht gibt, Herr Abgeordneter von den NEOS, Stichwort „*Kryptowährung*“. Von dem haben Sie scheinbar überhaupt noch nichts gehört. Aber macht nichts. Das ist jetzt die Form, das Zahlungsmittel, für organisierte Kriminalität und für die Terrorismusfinanzierung. Draghis damalige Aussage war nichts weiter – so wie Ihre – ein billiger und leicht durchschaubarer Vorwand. Das Problem ist nicht das Bargeld, Herr Abgeordneter von den NEOS. Das Problem sind die Feinde von Freiheit und Vermögen und die sitzen nicht nur – scheinbar – in Brüssel und in der Europäischen Zentralbank, sondern auch hier im NÖ Landtag. Unter dem Deckmantel der Bekämpfung der Geldwäsche und der Terrorismusfinanzierung oder unter dem Deckmantel der Pandemiebekämpfung wird ja immer wieder versucht, die Freiheitsrechte der Bürger einzuschränken. Tatsächlich geht es um etwas völlig anderes: Die bargeldlose Zahlung ermöglicht nämlich die totale Kontrolle der Bürger durch die Europäische Union, durch die Banken und durch den Nationalstaat. Und selbst wenn heute behauptet wird, die Abschaffung des Bargelds steht nicht zur Diskussion, kann es morgen schon wieder ganz anders sein. Die ÖVP weiß das, wie oft sie die Bevölkerung in den letzten Jahren schon angelogen hat. Es wird die Impfpflicht nicht kommen, ein Lockdown wird nicht kommen und dann ist das alles genau gekommen, was sie behauptet hat, dass nicht kommen wird. Wir Freiheitliche werden dafür

weiterkämpfen, bis wir hier eine entsprechende Regelung finden und das verfassungsrechtlich verankert haben, dass sich die Österreicher auch sicher sein können, dass sie weiterhin mit Bargeld jederzeit und überall zahlen können. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist die Dritte Präsidentin Karin Renner, SPÖ.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Vorweg möchte ich mich sehr herzlich beim vorsitzenden Präsidenten bedanken, dass er seinen Vorsitz verlängert hat, damit wir diesen Tagesordnungspunkt nicht unterbrechen müssen, weil ich eine Rede halte. Herzlichen Dank, Herr Präsident.

Zweiter Präsident Moser: Gerne.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich möchte mich sehr kurz fassen und dem Herrn Abgeordneten Teufel insofern recht geben, als es auch bei uns in der Fraktion natürlich zu einer Diskussion gekommen ist. Geldwäsche ... ja ... nein ... Verfassung ... ja ... nein ... Aber aus dem Grundsatz des Konsumentenschutzes heraus finden wir diese Idee durchaus verfolgenswert, um den komplett gläsernen Menschen zu verhindern. Wenn ich mir eine persönliche Bemerkung erlauben darf in Bezug auf George Orwells „1984“: Also am Ende des Tages und stringent und ganz gut durchdacht ... am Ende der Geschichte könnte es ja durchaus sein, dass der Konsument, der eine Knackwurst und ein Bier kauft, gegenüber dem Konsumenten, der ein Müsli und eine Bio-Banane kauft, sozialversicherungstechnisch dann benachteiligt wird. Und um diesen Dingen Einhalt zu gebieten, werden wir dem negativen Antrag nicht zustimmen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und Abg. Ing. Mag. Teufel.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Marlene Zeidler-Beck, ÖVP.

Abg. Mag. Marlene Zeidler-Beck (ÖVP): Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag! *„Je jünger die Konsumentinnen, desto bargeldloser ihre Zahlungen,“* so wurde es erst im Standard vor kurzem beschrieben *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Na dann.)* und damit gehöre ich statistisch wohl zu jenen Kolleginnen hier im Landtag, die am häufigsten bargeldlos zahlen. Ich kann das auch für mich persönlich bestätigen. *(Abg. Präs. Mag. Renner: Jetzt weißt du, warum ich eine andere Meinung habe.)* Das Zahlen mit Karte, mit „Mobile Payment“ per „Apple Pay“ das gehört längst zu meinem Alltag und ich bin sehr froh, dass es die Möglichkeit des bargeldlosen Zahlens gibt. *(Abg. Razborcan: Dann kommt ihr Jungen zu uns, wir haben ein Geld eingesteckt. – Heiterkeit bei Abg. Rosenmaier und Abg. Razborcan.)* Genauso selbstverständlich wie wir alle aber vermutlich Karten mittlerweile in unseren Geldbörsen haben, genauso selbstverständlich muss es darin auch weiterhin Münz- und Geldscheinfächer geben. Davon bin

ich überzeugt und die sollten natürlich – ich glaube, das wünschen wir uns alle – auch entsprechend gefüllt sein. Denn wenn wir heute über die Beibehaltung des Bargelds sprechen, dann geht es dabei – davon bin ich überzeugt – auch schlichtweg darum, mit jedem gedruckten Geldschein, mit jeder geprägten Münze auch so ein Stückchen Freiheit zu erhalten und auch Wahlfreiheit zu erhalten, dass nämlich jeder und jede für sich selbst entscheiden soll, wie er zahlen möchte. Es geht auch darum – das sage ich jetzt als Vertreterin einer jüngeren Generation, aber mit voller Überzeugung – auch den Zugang zum Zahlen für jene zu erhalten, für die der Umgang mit bargeldlosen Zahlungsmöglichkeiten vielleicht nicht so intuitiv ist. Es geht darum, dafür zu sorgen, dass auch da keine Diskriminierung entsteht und dass man da auch weiterhin sozusagen alle Zahlungsmöglichkeiten offenhält. Es geht darum, Sicherheit zu schaffen – nämlich zum einen wissen wir zwar, dass auch Bargeld nicht 100 % fälschungssicher ist. Wir sehen aber, dass mit dem Anstieg von bargeldlosem Zahlen auch unverhältnismäßig hoch Delikte im Bereich „Cyberkriminalität“ im Bereich „Internetkriminalität“ steigen und wir wissen auch, mit wie viel Unannehmlichkeiten das ja immer noch verbunden ist, wenn beispielsweise Kreditkarten und anderes gefälscht werden. Vor allem aber geht es auch darum – und das wird im Antrag ja auch entsprechend ausgeführt – Ausfallssicherheit zu schaffen. Das muss nicht immer der Katastrophenfall sein. Das muss nicht gleich ein Blackout sein. Das kann auch einmal ein einfacher Stromausfall oder ein kurzer Internetausfall sein und dann gibt es schlichtweg keine Zahlungsmöglichkeit mehr, wenn es nur noch die bargeldlose Möglichkeit gäbe – also insofern auch da wichtig, es beizubehalten. Um Sicherheit und Freiheit geht es auch, wenn wir daran denken, dass wir mit jeder bargeldlosen Zahlung digitale Fußabdrücke hinterlassen, meine sehr geehrten Damen und Herren. Ich weiß nicht, ob das jedem so bewusst ist, dass das digitale Fußabdrücke sind, die wir da hinterlassen und dass diese Fußabdrücke sehr einfach nachverfolgt werden können und dass die auch sehr schnell manipulativ und missbräuchlich verwendet werden können. Auch deswegen, glaube ich, sollte uns der Einsatz für den Erhalt des Bargelds ein ganz wichtiges Anliegen sein. *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei Abg. Rosenmaier.)* Aus all den Gründen, meine sehr geehrten Damen und Herren, ... zuhören, dann kommt die Begründung ... aus all den Gründen bin ich froh, dass sich der NÖ Landtag – und ich habe das extra in den Protokollen nachverfolgt, nachdem ich noch nicht so lange diesem Gremium angehören darf – ja auch schon in der Vergangenheit bereits mehrfach für den Erhalt der Wahlfreiheit bei Zahlungsvorgängen und auch gegen eine Höchstgrenze der Bargeldzahlungen eingesetzt hat. Zuletzt hat es erst im vergangenen Jahr einen Resolutionsantrag der Kollegin Hinterholzer u.a. gegeben, der die Bundesregierung aufgefordert hat, sich auch auf europäischer Ebene dafür einzusetzen. Den Anlass haben wir ja schon gehört. Das Bundesministerium für Finanzen hat sich in einer Stellungnahme dann ganz klar für die Beibehaltung des Bargelds deklariert und sie haben

sich auch – und auch das finde ich sehr entscheidend – dafür eingesetzt, dass andere Instrumente und Zahlungsarten, wie etwas Kryptowährungen, dass die stärker reguliert und auch kontrolliert werden. Außerdem ist auch der Erhalt des Bargelds im Regierungsprogramm ganz klar verankert. Aus unserer Sicht gibt es daher im Moment parlamentarisch keinen weiteren Handlungsbedarf. Sehr wohl sehe ich aber für uns alle den klaren Handlungsauftrag – und das sage ich jetzt auch als junge Abgeordnete – dafür zu sorgen, dass der Wert des Bargelds insbesondere auch für jüngere Generationen deutlich bleibt und weiterhin im Bewusstsein ist. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Moser: Nochmals zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich muss da ein paar Sachen richtigstellen. Ich gebe dem Kollegen Teufel gerne recht, wenn er sagt, dass sich heute Terrorfinanzierung und Geldwäsche im Kryptobereich abspielt. Das ist auch der Grund, warum ich persönlich von diesem Bereich überhaupt nichts halte. Was sagen die Proponenten dieses Kryptobereichs und „Blockchain“ usw.? Das ist super, weil da kann mich keiner kontrollieren, was ich da mache. *(Abg. Erber, MBA: Das stimmt ja nicht, bitte.)* Genau das ist der Grund, warum dort die Terrorfinanzierung mittlerweile stattfindet. Ich habe von Steuerhinterziehung und Korruption gesprochen und sie werden mir rechtgeben, dass Steuerhinterziehung und Korruption sehr wohl etwas mit Bargeld zu tun haben. Nicht umsonst hat es eine Registrierkassenpflicht gegeben und da haben dann manche Restaurants und manche Gasthausbesitzer gesehen, was sie bis jetzt schwarz rausgezogen haben. *(Abg. Erber, MBA: Das ist doch so ein Blödsinn.)* Zur Kollegin Renner: Du hast mich wieder falsch verstanden – wie so oft. Aus meiner Rede konnte man nicht herauslesen, dass ich auch den Maronibrater und den Würstelstand und mein Bio-Joghurt unbar bezahlen möchte, sondern dort möchte ich bar bezahlen. Ich bin für vernünftigen Einsatz von Bargeld. *(Abg. Präs. Mag. Renner: Das habe ich nicht gesagt. – Abg. Razborcan und Abg. Mag. Samwald: Das hat sie ja gar nicht gesagt.)* Ich sehe aber nicht ein, warum man Riesenbeträge mit Bargeld zahlen soll. Wenn wir alles in die Verfassung packen, was uns jetzt gerade wichtig ist im Augenblick, na dann wird unsere Verfassung noch viel unüberschaubarer, als sie ohnehin schon ist. Danke.

Zweiter Präsident Moser: Jetzt ist die Rednerliste erschöpft. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 2211, Antrag der Abgeordneten Teufel u.a. betreffend Bargeld verfassungsrechtlich schützen. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag*

des Wirtschafts- und Finanzausschusses:) Dieser ablehnende Antrag ist mit den Stimmen der ÖVP, der GRÜNEN und der NEOS angenommen und daher beschlossen. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand 2225, Antrag der Abgeordneten Mag. Samwald, Landbauer u.a. betreffend NÖ Rundfunkabgabe abschaffen und die niederösterreichischen Haushalte nachhaltig entlasten – Aufhebung des NÖ Rundfunkabgabegesetzes. Ich ersuche die Frau Abgeordnete Suchan-Mayr die Verhandlungen einzuleiten. *(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)*

Berichterstatterin Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Danke. Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-2225 zum Antrag der Abgeordneten Mag. Samwald, Landbauer, Hundsmüller, Königsberger u.a. betreffend NÖ Rundfunkabgabe abschaffen und die niederösterreichischen Haushalte nachhaltig entlasten – Aufhebung des NÖ Rundfunkabgabegesetzes. Ein konkreter Ansatz, wie das Land NÖ rasch, unkompliziert, unbürokratisch und treffsicher gegen die finanziellen Belastungen helfen kann, ist die Aufhebung des NÖ Rundfunkabgabegesetzes. Damit würde man jeden Haushalt um rund 70 Euro im Jahr entlasten. Die Einnahmen, die gemäß dem § 9 NÖ Rundfunkabgabegesetz für Sport und Kultur zweckgewidmet sind, sind hierbei aus dem allgemeinen Budget des Landes NÖ gänzlich zu ersetzen, sodass die derzeitigen Sport- und Kulturangebote unabhängig vom NÖ Rundfunkabgabegesetz gewährleistet werden können. Ich komme zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag, den ich gerade vorgetragen habe *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich bitte die Frau Präsidentin die Debatte einzuleiten. Danke.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Vielen Dank, Frau Abgeordnete. Ich eröffne die Debatte und zum Wort gelangt als erster Redner der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Uns NEOS geht es um Transparenz, um Kostenwahrheit und wir bekennen uns aber auch zu einem qualitativ hochwertigen, politisch unabhängigen Fernsehen und Rundfunk. Unabhängiger Journalismus, unabhängige Medien sind Garantien für funktionierende Demokratie und die müssen ordentlich finanziert werden. Aber nicht mit versteckten Steuern, die nicht dem Medium selbst zugute kommen, sondern dem Land zufließen und auf diese bereits bekannte Art in Niederösterreich ausgegeben werden. Genau davon reden wir, wenn wir von dieser Landesabgabe auf die

Rundfunkabgabe sprechen und das sind keine Peanuts. Es sind für das Jahr 2022 fast 39 Millionen Euro budgetiert. Niederösterreich liegt hier im Bundesländervergleich wieder einmal weit vorne. Die Abgaben betragen je nach Bundesland unterschiedlich: Null in Oberösterreich und Vorarlberg, 6,2 Euro in der Steiermark und Niederösterreich liegt mit 5,8 Euro pro Monat hier am oberen Ende. Es ist natürlich praktisch: Man holt sich das Geld vom Steuerzahler, der das oft gar nicht bemerkt, weil der hat seit Jahren einen Dauerauftrag und schaut gar nicht, was da abgebucht wird und glaubt, er zahlt fürs Fernsehen und fürs Radio und er zahlt, um damit unabhängigen, kritisch hinterfragenden Journalismus zu fördern. In Wirklichkeit wird mit diesem Geld, neben dem Sport, auch der aufwendige Kulturbetrieb in Niederösterreich mitfinanziert, für den sich die Landesregierung so gerne lobt und so tut, als würde sie den aus der eigenen Tasche bezahlen. Sie erreicht damit das genaue Gegenteil – nämlich nicht objektive Berichterstattung, sondern Jubelmeldungen über Konzert, Theater und andere Kulturveranstaltungen, die meist medienbegleitet von der Landeshauptfrau eröffnet werden. Jetzt verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Nichts gegen einen lebendigen, kreativen und professionellen Kulturbetrieb. Nichts gegen die Berechnung der Umwegrentabilität, die dieser Kulturbetrieb mit sich bringt, auch wenn die Berechnungen manchmal abenteuerlich wirken. Aber alles für Transparenz und die ist nur gegeben, wenn die GIS-Gebühr dem ORF verbleibt und die Kulturveranstaltungen aus dem Kulturbudget finanziert werden. Jetzt werden Sie natürlich sagen: „*Ja, wenn man auf das verzichtet, fehlen 39 Millionen Euro.*“ Genau, aber dieser Entfall dieser Gebühr ist natürlich nicht mit Schulden gegenzufinanzieren, sondern ausschließlich mit Einsparungen. Ich habe heute an anderer Stelle schon ein paar aufgezählt, die wir heranziehen können. Ich bringe jetzt nicht noch einmal meinen Antrag ein, weil der wird eh nicht zugelassen, aber ich habe, glaube ich, deutlich ausgeführt, wo man in diesem Land sparen könnte und das würde ich Ihnen auch ans Herz legen. Dankeschön. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich war diesen Sommer recht fleißig unterwegs auf Kulturveranstaltungen in Niederösterreich und das sieht man, was hier geleistet wird in diesem Land von diversen Gruppen und Gruppierungen, die für die Kultur in diesem Land tätig sind und auch im Sportbereich – 30 % dieses Betrags, der hier zur Abschaffung zur Diskussion steht, fließen ja auch in den Sportbereich. Über den haben wir gerade diskutiert, dass da eigentlich auch noch Luft nach oben ist, was das Mitmachen betrifft und den Ausbau der Sportveranstaltungen. Da verstehe ich die Sozialdemokratie und jetzt auch die NEOS nicht, hier einsparen zu wollen, weil natürlich ist es ein großer Vorteil, wenn das Geld direkt

zur Verfügung steht und nicht über harte Budgetverhandlungen jedes Mal ausverhandelt werden muss für die Kultur und für den Sport. Da ist es mir lieber, das ist ein klarer Betrag, der hier ganz klar diesen beiden wichtigen Bereichen zur Verfügung steht. Eben gerade in Niederösterreich, glaube ich, hat die Kultur zum Glück einen hohen Stellenwert und das müssen wir uns in Erinnerung rufen, wenn man hier von einer Abschaffung von diesem Beitrag redet. Ich glaube, das ist nicht der richtige Weg. Ich glaube, es gibt wahrscheinlich genügend andere Maßnahmen, wo man einsparen könnte, wo man auch der Bevölkerung etwas zurückgeben könnte. Ich bin der Meinung, der Kultur-, der Sportbereich ist definitiv hier der falsche und ich bin daher mit meiner Fraktion für die Beibehaltung dieses Betrags und wir werden dem Negativantrag zustimmen. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Dieter Dorner von der FPÖ das Wort.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrte Präsidentin! Hohes Haus! Auch ich darf mich zu dem Antrag, den wir gemeinsam mit der Sozialdemokratie betreffend der Rundfunkabgabe gestellt haben, äußern. Es ist interessant: Niederösterreich hat die dritthöchste Abgabe mit 5,80 Euro pro Monat. Andere Bundesländer haben es geschafft, die Abgabe komplett zu streichen, so wie es der Kollege Hofer-Gruber schon angeführt hat – Oberösterreich und Vorarlberg. Warum ist das in Niederösterreich nicht möglich? Ich nehme einmal an, man wird das Geld brauchen, um so absurde Dinge wie das „Nitsch-Museum“ oder die „Blut-Fäkalien-Mysterientheater“ und ähnliche Dinge zu unterstützen. Statt diesen Unfug zu finanzieren, soll das Geld lieber bei unseren Familien bleiben. Daher lehnen wir den negativen Ausschussantrag natürlich ab. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten René Pfister, SPÖ, das Wort.

Abg. Pfister (SPÖ): Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! *„Ein Land muss tun, was ein Land tun kann, um die Teuerung bestmöglich und vorausschauend im Sinne der niederösterreichischen Landsleute zu stoppen.“* Das ist nicht von mir erfunden, sondern das hat der Kollege Kainz und sehr viele ÖVP-Abgeordnete heute schon hier am Rednerpult mehrmals zum Besten gegeben. Hier geht es einfach darum – und meine Vorredner haben es schon im Detail ausgeführt, welches Volumen hier dahintersteckt – wirklich an allen Schrauben zu drehen, die hier irgendwie möglich sind. Bei dieser Rundfunkabgabe geht es darum, dass es hier eine rasche und sofortige Entlastung ebenfalls gibt. Wir haben aktuell das Problem – und ich glaube, das wisst ihr alle da – dass es immer mehr Familien, immer mehr Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher gibt, die hier einfach mit ihrem Einkommen nicht mehr auskommen, weil die

Teuerung einfach massiv durchschlägt. Daher ersuchen wir wirklich: Wenn es in Vorarlberg und in Oberösterreich möglich ist – und das sind keine sozialdemokratisch regierten Bundesländer – die hier das vorrangig genau das schon umgesetzt haben ... warum gehen wir nicht mit gutem Beispiel voran und zeigen wir in Niederösterreich, was wir alles gemeinsam schaffen und stimmen unserem Antrag zu? Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Martin Michalitsch von der ÖVP das Wort.

Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Wir haben jetzt eine Debatte über diese Abgabe, wobei sie wirklich zweckgebunden für das Kulturbudget und das Sportbudget zu verwenden ist und eigentlich sind das zwei Bereiche, wenn man jetzt auch die Wortmeldungen auch von Vertretern anderer Fraktionen als der Volkspartei bei den 100-Jahr-Feiern oder bei Veranstaltungen in den Regionen nimmt, wo das Bereiche sind, auf die wir stolz sind, die uns wichtig sind und das hat ja auch die Sportdebatte gezeigt. Da sind Vertreter aller Fraktionen rausgekommen, haben gesagt: *„Das ist gut. Das ist wichtig. Da sollte eigentlich mehr getan werden und jeder Euro, der dort investiert ist, ist gut und wertvoll.“* Natürlich ist das im Kulturbereich auch so. Man sagt dann, ja die Umwegrentabilität, die wollen wir jetzt vernachlässigen. Lieber sparen wir das Ganze ein. Aber es sind tatsächlich 30.000 Arbeitsplätze, die hier im Kulturbereich gesichert werden, 1,35 Milliarden an Wertschöpfung und allein die Gastronomie hat 200 Millionen Euro Wertschöpfung durch den Kulturbetrieb. Das ist in Niederösterreich einfach ein Faktor, dass die Menschen hier herkommen, auch ein paar Tage hier verbringen und daher ist das wichtig. Ein Wegfall dieser Rundfunkabgabe würde viele Kulturaktivitäten des Landes NÖ unmöglich machen – ist eben ein fixer Bereich unseres Kulturbudgets, der zweckgebunden ist und daher auch so verwendet werden soll. Ich verstehe, dass die Freiheitlichen, die sind hier auf Linie. Die sagen: *„Das brauchen wir nicht,“* und das ist eine Meinung, die man vertreten kann, die aber Gott sei Dank nicht breit geteilt wird. Aber die Kollegen von der Sozialdemokratie ... wenn ich euch sage, redet mit dem Bürgermeister der Landeshauptstadt. Wir haben eine Landeskulturhauptstadt 2024 da. Das ist ein Effekt, der auch ausstrahlen soll aufs ganze Land. Wenn man dem ein Fünftel der Finanzierung wegnähme, wird er wahrscheinlich nicht so begeistert sein. Jedenfalls ist das, was hier von der SPÖ geboten wird, nicht das, was der Bürgermeister Stadler in seinen Sonntagsreden sagt und das müsstet ihr euch halt einmal intern ausmachen. *(Abg. Mag. Scheele: Das ist in der Demokratie so. – Unruhe bei der SPÖ.)* Wer heute in der Messe war, hat den schönen Satz gehört ... ich empfehle euch, Kollegen, auch den Besuch der morgendlichen Messe, wenn so eine Tagungsperiode beginnt. Da hat der Herr Weihbischof einen schönen Satz gesagt: *„Auch in schwierigen Zeiten soll man an die Zukunft*

denken.“ Sport und Kultur sind Dinge, die für unsere Zukunft wichtig sind und daher soll man denen die Finanzierung nicht abgraben. Daher ist unser Antrag in dieser Situation ein guter und richtiger. Danke. *(Beifall bei der ÖVP, Präs. Moser und Präs. Wilfing.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort. Sie verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2225, Antrag der Abgeordneten Mag. Samwald, Landbauer u.a. betreffend NÖ Rundfunkabgabe abschaffen und die niederösterreichischen Haushalte nachhaltig entlasten – Aufhebung des NÖ Rundfunkabgabegesetzes. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Ich sehe die Zustimmung zu diesem Antrag von den Abgeordneten der ÖVP und der GRÜNEN und ist somit mit Mehrheit angenommen. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-2249, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dr. Michalitsch u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem die NÖ Landtagswahlordnung 1992 und das NÖ Landesbürgerevidenzgesetz 2019 geändert werden. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Rennhofer die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Ing. Rennhofer (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Ich berichte zur Ltg.-2249, einem Antrag der Volkspartei betreffend Änderung der NÖ Landtagswahlordnung 1992 und des NÖ Landesbürgerevidenzgesetzes 2019. Nach der Rechtsprechung des Verfassungsgerichtshofes wurde die Nationalratswahlordnung und das zentrale Wählerregister bzgl. geschlechtsspezifischer Daten abgeändert. Damit ist der § 35 Landtagswahlordnung entsprechend anzupassen. Ich komme daher zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses über den Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dr. Michalitsch, Kaufmann, Hinterholzer, Hauer, Schulz betreffend Landesgesetz, mit dem die NÖ Landtagswahlordnung 1992 und das NÖ Landesbürgerevidenzgesetz 2019 geändert werden *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Landesgesetz, mit dem die NÖ Landtagswahlordnung 1992 und das NÖ Landesbürgerevidenzgesetz 2019 geändert werden, wird in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Frau Vorsitzende, ich ersuche um Einleitung der Debatte und Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Danke, Herr Abgeordneter. Ich darf die Debatte eröffnen und zum Wort gelangt als erste Rednerin die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kollegenschaft! Sehr geehrte Damen und Herren! Ja, die Wahlordnung haben wir jetzt auf der Tagesordnung und ich frage mich, wie oft wir die Wahlordnung noch in die Hand nehmen werden und kleine Änderungen, Adaptierungen und Anpassungen vornehmen (*Abg. Dr. Michalitsch: Der Verfassungsgerichtshof entscheidet ja, liebe Kollegin.*), also an kleinen Schraubchen drehen werden, anstatt uns endlich um die wesentlichen Fragen zu kümmern – nämlich die wesentlichen Fragen, wie die Demokratie in Niederösterreich zeitgemäß gestaltet und gelebt werden kann? Da ist demokratiepolitisch definitiv nicht alles auf der Höhe der Zeit in unserem Land. Also in Bezug auf die Wahlordnung ist es auf Gemeindeebene z. B. die Sache mit den nichtamtlichen Stimmzetteln. Sie wissen schon: Die selbstgebastelten Stimmzettel aus dem Drucker im Home Office, die nicht und nicht wegzubringen sind. Warum wohl? Und es ist das „Name schlägt Partei-Prinzip“, ein Überbleibsel aus der Ära Pröll, an dem die niederösterreichische ÖVP auch noch immer festhält. (*Abg. Dr. Michalitsch: Verfassung bitte.*) Wohl zu einem guten Teil, weil man sich aus der Größe heraus einen Vorteil erhofft, einen Vorteil verschafft. Es ist auf jeden Fall so, Herr Michalitsch, bei Nationalratswahlen gehört die Stimme jener Partei, die man wählt – ganz unabhängig von eventuellen Vorzugsstimmen (*Abg. Dr. Michalitsch: Ich kann aber auch persönlich wählen.*) und in allen anderen Bundesländern ist das auch so. (*Abg. Dr. Michalitsch: Woanders ... Ja, mein Gott.*) Nur Niederösterreich ist anders. In Niederösterreich ist es genau umgekehrt. Die niederösterreichische ÖVP braucht offensichtlich Winkelzüge. Also aus meiner Sicht ist diese niederösterreichische Einzellösung irreführend und unsauber und es passt für mich auch nicht zusammen, wenn auf der einen Seite die Frau Landeshauptfrau Mikl-Leitner sich medial beschwert über den Vertrauensverlust der Menschen oder den Vertrauensverlust der Menschen in die Politik beklagt – und der ist definitiv da – aber auf der anderen Seite die Demokratie aushöhlt und Wählerinnen und Wähler, die das niederösterreichische Prinzip „Stimme schlägt Partei“ nicht kennen, dadurch eigentlich täuscht. Aber, und jetzt kommt die gute Nachricht: Wir haben sie in der Hand. Wir haben hier und heute die Chance das zu ändern. Ich habe einen Resolutionsantrag mitgenommen mit dem Titel „Wahlen in Niederösterreich – gegen Willkür und Verunsicherung“ (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert umgehend entsprechende gesetzliche Grundlagen zu erarbeiten und dem Hohen Landtag zuzuleiten mit denen

- *das „Name schlägt Partei-Prinzip“ abgeschafft wird.“*

Ein Schritt in Richtung zeitgemäße Demokratie, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Dieter Dorner von der FPÖ das Wort.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrte Präsidentin! Hohes Haus! Wir werden der Änderung der Landtagswahlordnung und der Wählerevidenz zustimmen. Wir finden es sinnvoll, dass es parallel zur Nationalratswahlordnung möglich ist, Wahllokale auch in Gemeindegebieten von Nachbargemeinden zu etablieren. Was wir nicht ganz verstehen, aber zur Kenntnis nehmen müssen, ist das Weglassen der Trennung nach männlichen und weiblichen Wahlberechtigten. Warum man das macht, weiß ich nicht, entzieht sich meiner Kenntnis. Aber nachdem es nicht mehr möglich ist für die Gemeinden das zu erheben, werden wir einfach diese Kröte schlucken. Was meine Vorgängerin, die Abgeordnete Collini gesagt hat, möchte ich unterstreichen. Sinnvoller für mich und für unsere Fraktion wäre es, wenn man die Landtagswahlordnung an die Nationalratswahlordnung anpasst und zwar besonders in dem Fall „Name vor Partei“. Das, was überall sonst möglich ist, sollte in Niederösterreich auch möglich sein. Danke. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Erber, MBA: Ja, aber so ist es ja.)* Ach so, entschuldige. Ja, danke für den Hinweis! „Name vor Partei“ gilt jetzt. Wir wollen das gleiche wie in der Nationalratswahlordnung: „Partei vor Name.“ Da sehen Sie aber, wie verwirrend das ist und ich bin bei jeder Wahl Beisitzer und mache auch Schulungen für Beisitzer und es ist nicht leicht, den Kollegen zu erklären: Was ist bei der Nationalratswahl und was gilt bei der Landtagswahl? Danke.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Christian Samwald von der SPÖ das Wort.

Abg. Mag. Samwald (SPÖ): Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Diesen beiden Punkten zur Änderung der Landtagswahlordnung werden wir natürlich zustimmen. Änderung des Wählerregisters und auch die Ausnahmeregelung für die Wahllokale in anderen Gemeinden etablieren zu können, ist glaube ich eine gute Sache. Natürlich jetzt eine allgemeine Diskussion über die Wahlordnung, über das Wahlrecht runterzubrechen, glaube ich, ist heute der falsche Zeitpunkt. Wir haben einiges erreicht in dieser Legislaturperiode. Ich erinnere nur an da

Zweitwohnsitzerwahlrecht. Dort konnten wir entsprechend auch unsere Forderungen einbringen und verhandeln und durchsetzen. Aber schauen wir, was da noch kommt. Wir sind verhandlungsbereit. Wir haben unsere Ideen, die liegen auf dem Tisch und schauen wir, was wir in der nächsten Periode erreichen können, möglicherweise unter andern Voraussetzungen und anderen Mehrheitsverhältnissen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Christian Gepp von der ÖVP das Wort.

Abg. Gepp, MSc (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Der Nationalrat hat im Juli 2022 einstimmig das Wahlrechtsänderungsgesetz beschlossen. So werden alle Bezeichnungen aus der Nationalratswahlordnung und anderen Wahlgesetzen entfernt, die auf Männer und Frauen abstellen oder eine Unterscheidung zwischen männlich und weiblich treffen. Künftig ist jetzt nur noch von Personen die Rede. Das Geschlecht einer wahlberechtigten Person wird nicht mehr erfasst. Die Gesetzesänderung hat aber auch Auswirkungen auf die NÖ Landtagswahlordnung. Wegen der ersatzlosen Streichung der geschlechterspezifischen Hinweise in der Wählerevidenz, zentrale Wählerregister ist § 35 der Landtagswahlordnung nur noch mangelhaft nachvollziehbar, da die Daten aus dem zentralen Wählerregister faktisch nicht mehr abrufbar sind, § 35 aber eine nach Männern und Frauen getrennte Bekanntgabe der wahlberechtigten Personen fordert. Infolgedessen ergibt sich die NÖ Landtagswahlordnung 1992 samt den betroffenen Anlagen sowie NÖ Landesbürgerevidenzengesetz 2019 ein notwendiger Anpassungsbedarf, um einen gesetzeskonformen Vollzug zu gewährleisten. Weiters sollen durch die Änderung der Nationalratswahlordnung 1992 geschaffenen Möglichkeiten Wahllokale auf dem Gemeindegebiet einer angrenzenden Gemeinde in beiderseitigen Einvernehmen der betroffenen Gemeinden einzurichten in die NÖ Wahlordnung übernommen werden. Gemeindeübergreifende Wahlsprengel sind eine sinnvolle Ergänzung und kann Gemeinden bei der Wahldurchführung helfen. Um dem Gesetz zu entsprechen, ist diese Änderung der NÖ Landtagswahlordnung notwendig, um die gesetzlichen Gegebenheiten den faktischen Gegebenheiten anzupassen. Ich ersuche um Zustimmung. *(Beifall bei der ÖVP und Präs. Moser.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2249, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dr. Michalitsch u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem die NÖ Landtagswahlordnung 1992 und das NÖ Landesbürgerevidenzengesetz 2019 geändert werden. Ich weise darauf hin, dass es sich bei der Landtagswahlordnung 1992 um ein Verfassungsgesetz handelt und dafür entsprechende

Quoren notwendig sind. Deren Beschluss erfordert die Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Abgeordneten und eine Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen. Ich stelle nunmehr fest, dass 54 Abgeordnete im Saal sind und an der Abstimmung teilnehmen. Das notwendige Konsensquorum ist daher die Zahl 36. Ich bitte jene Mitglieder des Hauses, welche für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Ich sehe die Zustimmung der NEOS, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, SPÖ, ÖVP und GRÜNE und darf die einstimmige Annahme feststellen. Dazu liegt ein Resolutionsantrag der NEOS von der Frau Abgeordneten Mag. Collini des besprochenen Antrages betreffend Wahlen in Niederösterreich – gegen Willkür und Verunsicherung. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die NEOS, die FPÖ, der fraktionslose Abgeordnete *(Heiterkeit bei der SPÖ.)* und die Abgeordneten der SPÖ. Das ist die Minderheit. *(*Nachtrag: GRÜNE.)* Dieser Antrag ist daher abgelehnt.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-2210, Bericht der Volksanwaltschaft betreffend präventive Menschenrechtskontrolle 2021 sowie die Äußerung der NÖ Landesregierung. Ich darf den Herrn Abgeordneten Edlinger ersuchen die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Edlinger (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidenten! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-2210, einem Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses über den Bericht der Volksanwaltschaft betreffend präventive Menschenrechtskontrolle 2021 sowie die Äußerung der NÖ Landesregierung. 2021 wurden durch die von der Volksanwaltschaft eingesetzten Kommissionen österreichweit 570 Kontrollen durchgeführt, davon 131 im Bundesland Niederösterreich. Es wurden Polizeiinspektionen, Alten- und Pflegeheime, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, Justizanstalten sowie psychiatrische Abteilungen von Krankenhäusern kontrolliert. In 63 % der Kontrollen wurden verschiedene Mängel aufgezeigt. Es wurde auch positiv angemerkt, dass die Umsetzung von Verbesserungsvorschlägen früherer Berichte bereits durchgeführt wurde. In der beiliegenden Stellungnahme der Landesregierung geht diese darauf ein, welche Maßnahmen zur Behebung der aufgezeigten Mängel geplant oder bereits umgesetzt wurden. Ich komme damit zum Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Volksanwaltschaft betreffend präventive Menschenrechtskontrolle 2021 sowie die Äußerung der NÖ Landesregierung werden zur Kenntnis genommen.“

Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich ersuche dich um Einleitung der Debatte und Durchführung der Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Geschätzter Herr Abgeordneter, herzlichen Dank für die Einleitung der Debatte. Bevor ich die Debatte allerdings eröffne, möchte ich feststellen, damit hier keine Missverständnisse aufkommen, dass dem Resolutionsantrag in der letzten Abstimmung auch die Abgeordneten Damen und Herren der GRÜNEN zugestimmt haben. Ich darf nun die Debatte eröffnen und als erster Rednerin der Frau Abgeordneten Edith Kollermann von den NEOS das Wort erteilen.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Mahatma Gandhi wird der Ausspruch zugeschrieben: *„Du und ich: Wir sind eins. Ich kann dir nicht weh tun, ohne mich zu verletzen.“* Diese Botschaft dürfte in Niederösterreich noch nicht angekommen sein. Zu diesem Schluss muss man bei der Lektüre des jährlichen Berichts der präventiven Menschenrechtskontrolle kommen. Konkret geht es mir um das Zeugnis, das den Zuständigen in der Pflege hier ausgestellt wird. Das ist in doppelter Hinsicht verheerend. Das ist verheerend für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und das ist vor allem verheerend für die Bewohnerinnen und Bewohner. Für den Beruf der Langzeitpflege braucht es Qualifikation, sicher auch bestimmte Charaktereigenschaften, Führung, vernünftige Personalschlüssel und attraktive Arbeitsbedingungen. Ich brauche hier nicht die bekannten, dringenden Probleme wieder aufzuzählen, die wir hier haben. Der akute Pflegekräftemangel ist bekannt und es ist das Ergebnis falscher Entscheidung und das Verschieben von Reformen auf eine unbestimmte Zeit. Scheinlösungen wie die Abschaffung des Pflegeregresses und die Ideenlosigkeit, wie Pflege in Zukunft aussehen kann, haben das System unter Druck gebracht und ein *„Weiterwuscheln“*, ein *„more of the same“* wird es zum Kippen bringen. Der Bericht liest sich wie ein Krimi und macht mich sehr betroffen. Dabei hören und lesen wir über solche Vorfälle seit vielen Jahren. Die Beschreibungen sind einerseits womöglich nur die Spitze des Eisbergs und werden auf der anderen Seite den Pflegekräften, den Menschen, die in der Pflege arbeiten, nicht gerecht. Hier steht nicht die Pflege am Pranger, sondern ein untaugliches System. *„Strukturelle Mängel bedingen schwere Menschenrechtsverletzungen,“* heißt es in diesem Bericht. Die Politik ist gefordert gegenzusteuern. Wir als Politik sind gefordert Vereinbarungen zu treffen. Wir haben Vereinbarungen darüber zu treffen, wie wir gut miteinander leben wollen – von den neugeborenen bis zu den sterbenden Menschen. Das ist unsere Definition von Politik. Die im Bericht angesprochenen Mängel resultieren im Wesentlichen aus Überforderung und aus Überlastung. Diese Überlastung führt in eine Negativspirale. Überlastung der einzelnen Pflegekräfte führt zu schlechterer Versorgung. Das führt zu Mängeln. Das führt zu noch weniger Interesse am Beruf. Das führt wiederum zu noch

mehr Überlastung. Die unzureichende personelle Besetzung wird auch als Nährboden für Gewalt und Aggression hier genannt. Gewaltprävention ist zu einer wichtigen Aufgabe in der Pflege geworden. Gewalt und Belästigung – dem sind Bewohnerinnen ausgesetzt, dem sind auch Pflegekräfte ausgesetzt. Das sind keine Einzelfälle. Die kommen laufend vor und das muss aufhören. Die Pflegereform – im Bericht wurde das noch als ausständig beschrieben, weil es auch Anfang des Jahres herausgekommen ist. In der Zwischenzeit sind wir einen kleinen Schritt weiter – die wird aber leider keine nachhaltigen Lösungen bringen. Aber es ist ein erster Schritt. Das Maßnahmenpaket des Sozialministers – wir wissen das, weil wir uns erinnern, dass das auch sehr medial wirksam angekündigt worden ist – enthält einmal Prämienzahlungen für zwei Jahre gesichert. Es enthält eine sechste Urlaubswoche für das Alter ab 42. Es enthält Ausbildungsprämien und Anreize für Stipendien und ein paar Befugnisweiterungen. Die niederösterreichische Politik – und das werden wir heute auch noch später sehen – unterstützt Frühpensionsregelungen, den Bau von Bettenburgen und verhindert neue Ansätze wie z. B. das Modell „*Buurtzorg*“. Was aber wünschen sich Menschen, die es am besten wissen, was ihren beruflichen Alltag attraktiver macht? In dem Bericht wird auch eine Studie des Sozialministeriums zitiert, wo Angehörige von Pflegeberufen einbezogen wurden, um zu artikulieren, was sie brauchen und was sie benötigen, damit ihr Beruf und ihr Berufsalltag auch attraktiver wird. Das sind sehr nachvollziehbare Dinge, die sich die Menschen wünschen: *„ein positives Feedback“* – klingt so selbstverständlich, *„eine gute Beziehung zu Bewohnerinnen und zu den Angehörigen“* – auch nachvollziehbar. Aber wie soll es dazu kommen, wenn die Menschen keine Zeit haben für die einzelnen Bewohnerinnen und Bewohner? *„Wertschätzung und Anerkennung durch Öffentlichkeit und Gesellschaft, Mitsprache und Gestaltungsmöglichkeiten in der Tätigkeit, Unabhängigkeit und/oder die Möglichkeit in einem professionellen Team autonom zu arbeiten“* – ich zitiere alles aus dem Bericht – *„Weiterbildungsmöglichkeiten und natürlich auch soziale Absicherung“*. Aber wie ich vorher mit Erstaunen auch vernommen habe aus dem Sportbericht ... hat der Kollege Heinrichsberger gesagt: *„Mit Geld allein kann man nicht alles machen.“* Das ist richtig. Ich hoffe, wir erinnern uns dann auch in anderen Bereichen: Geld ist etwas, natürlich, womit sehr viel unterstützt werden kann, aber es ist nicht die einzige Lösung oder nicht das, was tatsächlich zur Lösung am besten beiträgt. Zentraler Punkt sind nämlich die Arbeitsbedingungen, nicht die Größe der Häuser, nicht das Pensionsantrittsalter. Über einem guten Pflegesystem steht das Menschenrecht in Würde zu altern. Ich möchte allen Menschen danken, die tagtäglich ihre Arbeit im Dienst der Menschen, in der Pflege, verrichten. Ihnen schulden wir es, dringend notwendige Reformen in Gang zu bringen. Der Kenntnisnahme des Berichts werden wir zustimmen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Silvia Moser von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Seit zehn Jahren lese ich nun den Bericht der präventiven Menschenrechtskontrolle und bin der Meinung gewesen, so leicht kann mich jetzt nichts mehr erschüttern, ich kenne eh schon alles. Aber dieser Bericht hat mich eines Besseren belehrt und hat mich zutiefst erschüttert. Angefangen von den Psychiatrien, wo die Ärztinnen fehlen, wo Fixierungen nicht gesetzeskonform durchgeführt werden können, weil das Personal fehlt und wenn dann ein tragischer Todesfall eintritt ... hm ... dann ist das wieder furchtbar und ein Skandal, obwohl es absehbar war, wenn ich so handle über die dramatische Lage in den Pflegeheimen. Wenn ich lese, dass der Dienstplan nicht mit der tatsächlichen Besetzung übereinstimmt, dann schrillen bei mir die Alarmglocken und gleichzeitig weiß ich, das ist kein Einzelfall. Das ist aus der Hilflosigkeit heraus, weil es das notwendige Personal nicht gibt. Was heißt denn das für die Betroffenen? Das müssen wir uns bitte vor Augen führen. Die pflegebedürftigen Menschen können nicht mehr aus dem Bett mobilisiert werden, vielleicht jeden zweiten, jeden dritten Tag oder erst überhaupt gegen Mittag. Sie haben zu wenig Unterstützung. Das fängt beim Essen an, kommt zur Mangelernährung. Sie haben keine Beschäftigung. Sie kommen nicht an die frische Luft. Es gibt ein erhöhtes Risiko von unerkannten Schmerzen. Eine große Chance auf freiheitsbeschränkende Maßnahmen, sei es durch beruhigende Medikation oder durch Fixierungen und dann geht es wieder früh ins Bett für die, die es überhaupt geschafft haben, rauszukommen. Vonseiten der Pflegepersonen setzt sich da eine toxische Spirale in Gang: Stress, Überforderung, Ohnmacht, Aggression, Gefahr der Gewalt. Das ist eine ganz gängige, psychologische Wirkungsweise. Ich sage es nur: Die Aussicht für uns alle ist schaurig. Wir werden alle einmal dort hinkommen. Vielleicht haben wir ein Glück und brauchen es nicht, aber die Wahrscheinlichkeit ist hoch. Ich bin froh, dass in den Pflegeheimen die Notbremse gezogen wird und Betten nicht besetzt werden, bevor größere Katastrophen passieren. Das kann aber auch nicht des Rätsels Lösung sein. Hunderte Betten sind es bereits, die nicht besetzt sind und ich frage mich: Wo sind denn die Herrschaften, die Pflege brauchen, wenn es diese Pflegebetten nicht gibt? Wo sind sie? Sie sind zu Hause. Es gibt keine mobile Pflege. Wie können wir die Lebensqualität unserer alten und pflegebedürftigen Menschen sicherstellen? Das ist die Herausforderung. Wir brauchen Pflegepersonal. Da ist mit der Pflegereform des Bundes ein wesentlicher Meilenstein passiert. Dass es nicht das ganze Problem löst, wissen wir. Es müssen weitere Schritte folgen. Aber so ein Meilenstein wurde bisher noch nie gesetzt. Wir brauchen auch einen entsprechenden Weitblick für die Ausbildungen und für die Arbeitsbedingungen der Pflegepersonen. Ganz besonders erschreckt hat mich aber das Kapitel über die Kinder- und Jugendhilfe. Das ist ja ein regelrechtes Desaster. Junge Menschen, die Hilfe brauchen, werden im

Stich gelassen. Dabei wissen wir alle ganz genau: Das, was wir im Bereich im Alter der Kinder, der Jugendlichen versäumen, kommt uns als riesige Aufgabe später retour und kostet der Gesellschaft das Vielfache. Die Frau Landeshauptfrau und die ÖVP Niederösterreich rühmen sich immer *„Wir sind das Familienland Nummer 1 – Niederösterreich, das Familienland“*. Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Familien sind nicht nur die, denen es gut geht, die mit uns aufs Landhausfest gehen können, usw. Es sind gerade die, die Probleme haben, die in prekären Wohnverhältnissen leben, die gesundheitliche Probleme haben, wo es Alkoholmissbrauch und Gewalterfahrungen gibt. Und da mittendrin da sind die Kinder und die brauchen die institutionelle Hilfe. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Und was macht die Landesregierung? Was macht die Landesrätin Königsberger-Ludwig? Entgegen den Erfahrungen, dem Wissen, den Warnungen und dem Aufschrei der Expertinnen und jenen, die in diesem Feld arbeiten, wird beinhaltet ein Normkostenmodell durchgedrückt und aufrechterhalten, das unzumutbar ist. Es müssen theoretische Vorstellungen der Abteilung GS6 – ich muss es einmal so ehrlich sagen – umgesetzt werden, die die Praktikerinnen zur Verzweiflung bringen. Ich möchte nur ein paar Ausschnitte bringen aus diesem Bericht, weil ich könnte es besser nicht ausdrücken als es dort zu lesen ist *(liest:) „Vor allem in Niederösterreich haben sich durch die Einführung des sogenannten „Normkostenmodells“ die Probleme massiv vermehrt. Der Mangel an Krisenabklärungsplätzen ist in Niederösterreich besonders dramatisch. Sozialpsychiatrische Wohnplätze für Kinder und Jugendliche mit sozialpsychiatrischem Betreuungsbedarf gibt es in Niederösterreich keine. In einer Stellungnahme zum Begutachtungsverfahren warnte die Volksanwaltschaft ausdrücklich vor den Folgen. Gehört fand sie damals nicht. Seit Auflösen der sozialtherapeutischen Wohngruppen kommt es vermehrt zu Aufnahmen von Kindern und Jugendlichen in den Psychiatrien.“* Und so weiter und so fort. Zu guter Letzt *(liest:) „Verschärft wird die Situation dadurch, dass das Land NÖ die Meinung vertritt, dass Therapien vom Gesundheitssystem zu leisten sind. Das Beenden notwendiger Therapien bewirkt, dass sich die Eskalationen in den Wohngruppen vermehren.“* Das könnten wir sehr leicht verhindern, aber die Landesregierung tut es nicht. Es liegt hier zu diesem Thema ein Antrag der SPÖ vor, wo ich die Begründung sehr gut finde, aber für mich der Antragstext überhaupt nichts mit der Begründung zu tun hat. Daher werden wir diesem Antrag auch nicht zustimmen, weil es geht hier in der Begründung um die Kinder und Jugendlichen und im Antragstext ist es eine allgemeine Forderung an die Bundesregierung. Wir alle wissen: Es gibt zu wenig Kinder- und Jugendpsychotherapeuten und wir müssen hier bei der Ausbildung ansetzen. Wir müssen hier forcieren. *(Abg. Mag. Scheele: Unverständlich ... dass es sie gibt, aber dass sie um den Preis nicht ... unverständlich.)* Es gibt zu wenige. Es gibt fast keine, die zur Verfügung stehen und da müssen wir ansetzen. Es bringt uns nichts, wenn wir jetzt den Ersatz erhöhen *(Abg. Mag. Scheele: Weil?)* und einen zusätzlichen finanziellen Anreiz bieten, weil es die Therapeutinnen und Therapeuten für

die Kinder und Jugendlichen einfach nicht gibt. Der Bericht der Volksanwaltschaft bildet im Kinder-/Jugendbereich genau das ab, was die Träger der Einrichtungen, die Sozialpädagoginnen, die Betreuerinnen von Beginn an gesagt haben und wider besseren Wissens wurde das durchgedrückt. Ich bin wirklich froh, dass es hier diesen unabhängigen Kontrollmechanismus gibt, denn das muss man leider sagen: Kontrolle lässt in Niederösterreich zu wünschen übrig. Man will gewisse Probleme einfach nicht sehen. Da haben wir jetzt den Kinder-/Jugendbereich, da haben wir die Pflegeheime, sei es im Tierschutz, etc. – die Kontrollmechanismen funktionieren nicht. Darum bin ich froh über die präventive Menschenrechtskontrolle. Wir werden dem Bericht natürlich zustimmen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Erich Königsberger von der FPÖ das Wort.

Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Hohes Haus! Auch ich möchte bei dem Bericht der Volksanwaltschaft zur präventiven Menschenrechtskontrolle im Besonderen auf das Kapitel Alten- und Pflegeheime eingehen. Meine beiden Vorrednerinnen haben ja den ganzen Horror, der sich da abspielt zum Teil aufgezeigt – sehr mild, aber aufgezeigt – und was mich wundert: Die Kollegin Moser von den GRÜNEN, ihr könnt euch selbst bei euren „Zopfer!“ nehmen, weil ihr seid im Bund da ja einen Großteil mit Schuld, dass da alles verschlampt wird bei dieser Pflegereform, die zwar jetzt beschlossen wurde vor dem Sommer, aber ja immer noch nicht in die Gänge kommt. Zu den Daten dieses Berichtes 114: Diese Einrichtungen, das heißt Pflegeheime, wurden von den Kommissionen der Volksanwaltschaft besucht. Der überwiegende Teil dieser Besuche erfolgte ohne Ankündigung und das war gut so. Aber leider bestätigt dieser Bericht unsere jahrelangen Kritiken im Bereich der Pflege: Personalmangel, wiederholt überlastetes Pflegepersonal, gesperrte Betten, weil ausgebildetes Personal fehlt. Die Volksanwaltschaft spricht davon – ich zitiere – *„dass die Schere zwischen berechtigten Erwartungen an eine menschenwürdige Betreuung und der Realität knapper und überforderter Personalressourcen immer weiter aufgeht.“* Ja. Jahrelang haben wir Freiheitlichen diese Missstände hier aufgezeigt. Jahrelang haben wir vor den Folgen dieser falschen Pflegepolitik gewarnt. Und jahrelang haben wir Lösungsvorschläge in Form von Anträgen eingebracht. Und jahrelang wurden unsere Forderungen von den Landesschwarzen abgelehnt. Zum Leidwesen der pflegebedürftigen Landsleute und zum Leidwesen der Menschen, die im Pflegeberuf arbeiten. Wie schon gesagt: Diese lange angekündigte Pflegereform, die ja jahrelang nicht einmal in Angriff genommen wurde, keine einzige nachhaltige Maßnahme wurde in den letzten Jahren gesetzt, um die Arbeitsbedingungen in diesem Beruf zu verbessern. Dann wurde halt vor der Sommerpause dieses Pflegereformchen beschlossen. Es ist vom Sommerurlaub dann

gleich in die Herbstruhe übergegangen. Der Winterschlaf und die Frühjahrsmüdigkeit werden dann folgen. Es tut sich einfach nichts. In Wahrheit ist diese sogenannte „Reform“ sprichwörtlich wieder einmal für die sogenannte „Wettltant.“ Die Einführung des Lehrberufes „Pflege und Betreuung“ – von uns Freiheitlichen jahrelang gefordert – wurde jetzt zwar aufgenommen, aber wie? Im Herbst 2023 – ich wiederhole – 2023 ... und diese SCHWARZ-GRÜNE Bundesregierung hat ja anscheinend hier alle Zeit der Welt, obwohl wir ja bis 2030 Österreich rund 100.000 zusätzliche Pflegekräfte benötigen und herabgebrochen auf Niederösterreich sind das rund 15.000 ... und ich wiederhole es noch einmal: Im Herbst 2023, also in mehr als einem Jahr, wird hier einmal angeblich mit einem Probetrieb begonnen. Bis wir hier die Implementierung dieses Berufes endlich haben, werden wir dann 25, 26 oder 27 schreiben und werte Kolleginnen und Kollegen, das kann es ja wohl nicht sein! Da greift man sich ans Hirn, wie viel „Wuaschtigkeit“ hier von SCHWARZ-GRÜN an den Tag gelegt wird, wenn es um die Bedürfnisse der pflegebedürftigen Menschen geht. *(Beifall bei der FPÖ.)* Aber da spielt einer nicht mit – nämlich wir Freiheitlichen. Wir spielen da nicht mit. Wir stehen hinter unseren pflegebedürftigen Landsleuten. Wir stehen hinter unserem Pflegepersonal und wir werden diesen verantwortungslosen SCHWARZEN und GRÜNEN noch ordentlich Feuer unter dem Allerwertesten machen, damit da endlich etwas weitergeht, meine Damen und Herren. Auch die versprochene Zusatzzahlung der rund 2.000 Euro im Jahr kommt auch frühestens 2023. Ob diese Zahlung 2024 dann noch weitergeführt wird, das lässt man überhaupt offen ... na, so wird man niemanden motivieren, im Pflegeberuf zu verbleiben und schon noch weniger diesen Beruf zu ergreifen. Dann kommt es eben zu dem Dilemma, welches der Bericht dieser Volksanwaltschaft aufzeigt, vor dem wir jahrelang gewarnt haben. Ein paar traurige Beispiele: In einer niederösterreichischen Einrichtung fehlten 16 Vollzeitäquivalente, sodass keine neuen Bewohner mehr aufgenommen werden konnten. In einem weiteren Heim in Niederösterreich waren vier von 20 Betten unbesetzt wegen Personalmangel. Das Personal berichtete von sehr belastenden Arbeitsbedingungen – wir haben es heute schon gehört – der Dienstplan stimmte oftmals nicht mit den tatsächlichen Besetzungen überein. Auf individuelle Bedürfnisse der Mitarbeiter konnte nicht mehr eingegangen werden. Natürlich: Weniger Personal beeinträchtigt auch die Qualität der Pflege. Ich zitiere eine Mitarbeiterin aus einem Heim in Niederösterreich, die wird im Bericht auch angeführt, die da sagt *(liest:)* „Am schlimmsten ist die zu geringe Kopfzahl des Personals. Eine Menge unserer Bewohner benötigt Unterstützung bei der Körperpflege und bei der Einnahme von Mahlzeiten. Dafür ist die Anzahl des Personals zu wenig, ebenso kommen tagesstrukturierende, den Alltag gestaltende und Abwechslung bringende Aktivitäten zu kurz.“ Na weit habt ihr es gebracht, meine SCHWARZEN und GRÜNEN, wenn in unseren Pflegeheimen Körperpflege und Essenseinnahme nicht mehr ausreichend unterstützt werden kann! Ein trauriges Bild! Ein beschämendes Bild! Ein Versagen auf ganzer Linie im

Pflegebereich! Das kann ich euch hier und da sagen. Und dieser Pflegenotstand – das ist ja nur mehr ein Hilfsausdruck – da ist das Wort „Skandal“ viel treffender, das manifestiert sich auch in den Aussagen der Bewohnervertretung. Da waren in einer niederösterreichischen Einrichtung in der Nacht für 108 Bewohner sage und schreibe 3 Personen zuständig. Das ist an Verantwortungslosigkeit ja wirklich nicht mehr zu überbieten. Am allerschlimmsten ist die Tatsache, dass aufgrund des fehlenden Personals immer mehr freiheitsbeschränkende – ich wiederhole das – freiheitsbeschränkende Maßnahmen gesetzt werden mussten – nämlich seit 2020 um rund 50 % mehr. Die Dunkelziffer liegt sogar noch höher und es ist wiederum zum Genieren! Es ist wirklich zum Genieren, wenn alten und pflegebedürftigen Menschen aufgrund der verfehlten Politik der SCHWARZEN und der GRÜNEN Freiheitsbeschränkungen wie „Häfenbrüdern“ auferlegt werden müssen. Schämt euch für eure Politik und dafür, was ihr den betagten Menschen antut! *(Beifall bei der FPÖ und Abg. Ing. Huber.)* Ja, die können sich nicht mehr so wehren. Als Wähler sind sie vielleicht auch nicht mehr so interessant. Alt und abgeschrieben von SCHWARZ und GRÜN. Aber ich kann unseren pflegebedürftigen Landsleuten versprechen: Ihr seid nicht alleine. Ihr seid nicht abgeschrieben und vergessen. Uns Freiheitlichen seid ihr nämlich nicht egal. Wir sind euer Anwalt, der dafür sorgen wird, dass Hilfe bei der Körperpflege, bei der Essenseinnahme wieder selbstverständlich ist und wir werden dafür sorgen, dass ihr in Zukunft nicht mehr in euren Zimmern und Heimen eingesperrt werdet. *(Beifall bei der FPÖ und Abg. Ing. Huber.)* Dazu braucht es ganz einfach Personal, Personal und wieder Personal, genügend Ausbildungsplätze und die sofortige Umsetzung des Lehrberufes „Pflege und Betreuung“. Dazu braucht es eine angemessene Bezahlung des Pflegepersonals. Wertschätzung alleine wird zu wenig sein. Es braucht einen angepassten Personalschlüssel und vor allem auch eine Rücksichtnahme auf die persönlichen Bedürfnisse des Personals – nämlich in ihrem privaten Bereich. Ich will da jetzt gar nicht unsere Vorschläge dazu alle wiederholen, die sind ja hinlänglich bekannt. Aber ich darf hier und heute wieder einmal allen im Pflegebereich arbeitenden Landesleuten aufrichtig Dank und Anerkennung aussprechen. Was die leisten, ist großartig und das unter Bedingungen, die unbeschreiblich sind, meine Damen und Herren. Den Bericht, der sorgfältig und schonungslos die Verfehlungen von Bund und Land in der Pflegepolitik aufzeigt, den werden wir selbstverständlich zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der FPÖ und Abg. Ing. Huber.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Karin Scheele, SPÖ, das Wort.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hohes Haus! Meine Fraktion nimmt den Bericht der Volksanwaltschaft natürlich zur Kenntnis und auch dieser Bericht – ähnlich wie bei den Rechnungshofberichten – ist natürlich eine gute Grundlage für

die Diskussionen, für die Arbeit im sozialen, im Gesundheitsbereich, die wir hier als Landtag erledigen müssen. Ich möchte zurückkommen, was die Kollegin von den NEOS gesagt hat, weil ich das einfach nicht so stehenlassen mag und es auch nicht den Fakten entspricht, dass du gesagt hast, das Abschaffen des Regresses bringt uns jetzt an den Rand der Leistungsfähigkeit in der Pflege. Wenn man es nur in „Google“ eingibt, wann immer es schon Pflegeskandale in unserem Bundesland gegeben hat – und so einfach mache ich es mir auch nicht, dass ich sage: *„Das sind halt private Träger und darum kommen die Skandale vor“* – dann glaube ich, ist es für viele zu Pflegenden wichtig und auch deren Angehörige, dass es keinen Pflegeregress mehr gibt. Ich sage das auch ganz offen: Für mich war es eine der brutaleren Formen der Vermögenssteuer in einem Bereich, wo man Anspruch und die Notwendigkeit hat zur Pflege, dass sich sozusagen dann der Staat, das Land, die öffentliche Hand auf das Eigentum der Betroffenen setzen kann. Diese Diskussion haben wir immer und ich finde, wenn wir diese Schlussfolgerungen des Berichtes der Volksanwaltschaft ernst nehmen, dann dürfen wir es uns nicht so leicht machen und so verkürzen und sagen: *„Aha, da hat es den Pflegeregress gegeben und deswegen ist alles so arg.“* Das war mir schon ein großes Anliegen, das auch zu sagen. Es wird durch die Schlussfolgerungen dieses Berichtes unterstrichen – was wir wirklich seit Jahren hier fordern – dass man sich anschauen soll mit Expertinnen, mit Experten, mit betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass wir einmal einen gescheiterten Pflegeschlüssel brauchen, dass wir einmal wissen: Was braucht es in den verschiedenen Bereichen und wir brauchen gute Arbeitsverhältnisse. Auch da unterscheide ich mich von meiner Kollegin von den NEOS: Ich bin davon überzeugt, nicht weil ich das von vornherein glaube, sondern aus vielen Gesprächen, dass es sehr wohl eine Frage ist, wann Personen im Gesundheits- und im Pflegebereich und im Sozialbereich sind, in Pension gehen können. Manche kennt man ja auch persönlich und sieht, wie leicht sie die Belastung mit 30 wegstecken, wie es mit 55 aussieht und wie es dann mit 60 aussieht. Das heißt, wir brauchen uns gar keine Illusion machen. Es ist ein wesentlicher Bestandteil für die Arbeitsbedingungen, welche Aussicht habe ich? Wann kann ich in Pension gehen? Ich möchte jetzt zum Bereich einen Änderungsantrag einbringen. Die Kollegin Moser hat schon darauf Bezug genommen, hat Lob ausgesprochen für die Begründung und meint, es stünde mit dem Antrag dann nicht im Zusammenhang. Das finde ich selbstverständlich nicht. Wenn wir auch in der Kinder- und Jugendhilfe ein besseres Angebot haben wollen, dann braucht es eine Erhöhung der Vergütungszahlungen. Derzeit gibt es Unterschiede der Vergütungszahlungen für eine Kassenstunde Psychotherapie im Westen Österreichs mit 85 Euro pro Einheit, im Osten mit knapp 62 Euro. Die Kinder- und Jugendhilfen der Bundesländer stehen daher gehäuft vor den Problemen, dass bei weitem nicht genügend Kassenplätze vorhanden sind. Es ist auch wahr oder zumindest ist das meine Information, dass in vielen Fällen die Kinder- und Jugendhilfe

Niederösterreichs bereits diese Differenz bezahlt. Selbstverständlich können wir mehr und bessere und längere Therapie zur Verfügung stellen, wenn wir auch über Kassenärzteplätze hier die betroffenen Kinder und Jugendlichen unterstützen können. Ich komme daher zum Antrag betreffend Mangel an psychosozialer Versorgung im extramuralen Bereich (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert an die Bundesregierung, insbesondere an den Bundesminister für Gesundheit und Soziales bzw. die Österreichische Gesundheitskasse heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass entsprechende Regelungen ausgearbeitet werden, in welchen

- 1. die Vergütung einer Psychotherapiestunde österreichweit ab 01.01.2023 durch die Österreichische Gesundheitskasse mit mindestens 85 Euro festgelegt und ausbezahlt wird sowie*
- 2. durch zusätzliche Anreize – wie etwa eine erhöhte Vergütung – die Versorgung in ruralen Gebieten nachhaltig gewährleistet wird.“*

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, ein ganz konkreter Schritt, um in diesem Bereich, der auch viel kritisiert wird, eine Verbesserung herbeizuführen. Ich hoffe, dass wir diesen wichtigen Resolutionsantrag heute mit Mehrheit annehmen werden und wiederhole, dass meine Fraktion den Bericht der Volksanwaltschaft sehr gerne zur Kenntnis nimmt. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Christoph Kaufmann von der ÖVP das Wort.

Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP): Dankeschön, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätzte Mitglieder des Landtages! Der jährliche Bericht der Volksanwaltschaft zu präventiven Menschenrechtskontrolle gibt uns ja auch dieses Jahr wieder wertvolle Hinweise und Erkenntnisse für unsere Arbeit in jenen Bereichen, wo wir eine wirklich übermäßige Verantwortung gegenüber Menschen haben, die es oft schwer haben sich ein Gehör zu verschaffen und oft mit schwierigsten Verhältnissen zurecht kommen müssen. Wir haben schon einiges von den Vorrednern gehört und deshalb begrüße ich auch diesen Bericht so und sehe ihn auch im Sinne eines „*Double-checks*“ als wirklich wertvollen Beitrag für unsere politische Arbeit hier im Landtag, aber auch als wertvolle Orientierung, wo Defizite gesehen und ausgeräumt werden müssen. Der Bericht gibt natürlich viele Anhaltspunkte und Hinweise. Allerdings möchte ich schon eines betonen: Wenn ich mir meine

Vorrednerin und Vorredner anhöre, dann könnte der geneigte Zuhörer oder Zuseher das Bild vermittelt bekommen, dass Niederösterreich ein Land der Siechenhäuser wie im Mittelalter ist und ein Land voller verwaarloster Kinder. Was zeichnen die Kollegin und Kollegen für ein Bild von unseren Einrichtungen in Niederösterreich? Das ist Niederösterreich nicht. Wir haben hochprofessionelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und hochprofessionelle Einrichtungen, wo ein guter Job geleistet wird. Zeichnen Sie nicht so ein düsteres Bild von unserem schönen Land Niederösterreich, ich bitte Sie! Was ist denn das für ein Bild, was Sie hier vermitteln? (*Beifall bei der ÖVP.*) Ich bin selbst ehrenamtlicher Mitarbeiter im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und ich habe mich nach der Veröffentlichung des Berichtes naturgemäß intensiv mit dem Bericht auseinandergesetzt und ... ja, natürlich ist nicht alles rosig. Ich habe aber auch den Verdacht – wenn man sich die Reihe anschaut an Berichten der Volksanwaltschaft – die Kommissionen tun sich zumindestens im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe immer schwerer, grobe Verfehlungen in diesem Bereich in Niederösterreich zu finden und das ist gut so, weil wir sind weit weg von einem Land der verwaarlosten Kinder, wo alles furchtbar ist. Ich weiß aus meiner Tätigkeit heraus, dass gerade im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe in den letzten Jahren wirklich viel geschehen ist. Ist alles perfekt? Nein, sicherlich nicht. Kann es ja auch gar nicht sein in einem so hoch sensiblen Bereich – vor allem in der vollen Erziehung bei Kinder und Jugendlichen. Aber wir sind insgesamt – und das sage ich aus dem Brustton der Überzeugung – gut unterwegs. Wir sind gut unterwegs und alle Trägerorganisationen, unsere Partner auf Verwaltungsebene – und da sage ich auch ganz bewusst „Partner“ auf Verwaltungsebene, denn es ist ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen den Trägern und dem Amt der NÖ Landesregierung – tun ihr Bestes, damit die Rechte der Kinder und Jugendlichen nicht nur gewahrt sind, sondern auch das Umfeld um die Betreuung stetig verbessert werden. Ja, ich gebe der Kollegin Moser schon recht: Das Normkostenmodell hat uns vor große Aufgaben gestellt. Es hat viel Arbeit und vor allem sehr viele Diskussionen erfordert. Aber die vielen Stunden an Diskussionen und Vorbereitung waren notwendig, damit das System auch funktioniert. Hier widerspreche ich den GRÜNEN schon, wenn sie meinen, dass in Niederösterreich – und zwar in der Aktuellen Stunde, der Kollege hat es gesagt – dass Kinderrechte in Niederösterreich mit den Füßen getreten werden und sie auf der Strecke bleiben. Das wäre tatsächlich eine Bankrotterklärung für die vielen Trägerorganisationen und alle Menschen, die in diesem Bereich mit wirklich viel Engagement und einer sehr hohen Professionalität tätig sind und arbeiten. Und diesen Menschen, die tagtäglich ihr Bestes geben, unsere Kinder und Jugendlichen zu betreuen, denen gilt mein ganzes „Dankeschön“ für ihre wertvolle, tägliche Arbeit jetzt, aber auch in den harten Zeiten der Pandemiebekämpfung. „Danke“ für diesen großartigen Einsatz. (*Beifall bei der ÖVP.*) Es hat sich viel getan in den letzten Jahren. Ich erinnere: Der neue Grundbetreuungsschlüssel von 3 ½ Vollzeitäquivalente auf 6

Vollzeitäquivalente und die Verminderung der Gruppengröße von 10 auf 9. Das bedeutet nahezu eine Verdoppelung des Betreuungsschlüssels pro Kind. Das ist eine klare Verbesserung der Betreuungssituation. Aber natürlich auch eine immens große Herausforderung bei den Personalkosten für Trägerorganisationen. Diese Personalsituation – sie wurde schon angesprochen – die wird sich auch weiterhin verschärfen und stellt uns in den Trägerorganisationen, aber auch uns in der Politik natürlich vor große Herausforderungen. Aber hier spricht einfach die Demographie Bände. Die Betreuerinnen, die Sozialpädagogen, die Therapeuten ... die wachsen nicht auf den Bäumen. Das wird ein verdammt hartes Stück Arbeit für uns zu schauen, wie wir diese Stellen besetzen, weil die Menschen sind nicht da. Es gab noch nie so viele Jobs in Niederösterreich wie heute. Es fehlen allein die Menschen, die diese Jobs besetzen können. Hier werden wir Lösungen brauchen, damit die Betreuung der Kinder und Jugendlichen auch in Zukunft bestmöglich gewährleistet ist. In dem Bericht wird auch das wichtige Thema der Privatsphäre der Kinder und Jugendlichen hervorgehoben. Ja, volle Zustimmung. Aber auch hier ist Niederösterreich gut unterwegs und ich brauche mir dazu auch nur die Neubauprojekte in jener Organisation ansehen, der ich vorsitze. Selbstverständlich wird hier nach modernen, pädagogischen Standards gebaut, mit großzügigen Gruppenräumen und vor allem mit Einzelzimmern für die Wahrung der Privatsphäre. Das ist wichtig und richtig und funktioniert vor allem durch ein gutes Miteinander auch im Land NÖ. Dies bringt mich auch zu einem wichtigen Punkt aus meiner Sicht und ich möchte hier auch einmal mit einem guten Beispiel als Abgeordneter dieses Hauses vorangehen, denn wir haben heute in zahlreichen Debatten viel Kritik, was vielleicht auch der bevorstehenden Landtagswahl geschuldet ist, an manchen Mitgliedern der Landesregierung gehört – vor allem wenn sie nicht aus der eigenen Partei stammen. Ich stehe nicht an, auch wenn sie heute nicht hier ist, die gute Arbeit der Landesregierung zu loben, auch wenn das zuständige Mitglied nicht meiner Fraktion angehört. Aber bei Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig weiß ich, dass sie ihre Arbeit ernst nimmt und stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Trägerorganisationen hat. *(Beifall bei Abg. Schindele.)* Sie sucht den Dialog und arbeitet gemeinsam mit dem Team der GS6 auch an Lösungen und das möchte ich auch einmal herausstreichen, dass dieses „Miteinander“ in der Landesregierung schon auch funktioniert und ich nicht hintenanstehe, auch einmal Lob auszusprechen für die Frau Landesrätin. – war ja in der Vergangenheit ja nicht immer so. *(Beifall bei der ÖVP, Abg. Schindele und Abg. Rosenmaier.)* Aber wir wissen, dass wir die großen Herausforderungen, die natürlich auch in diesem Bericht angeführt sind, in diesem hoch sensiblen Bereich tatsächlich nur miteinander im Gemeinsamen bewältigen, ganz nach dem Motto meines Vereins, wo es heißt: *„Wege finden. Miteinander.“* Das wünsche ich uns allen auch für unsere politische Arbeit, auch in

den kommenden Monaten hin bis zur Landtagswahl und den Bericht der Volksanwaltschaft nehmen wir natürlich gerne zur Kenntnis. Dankeschön. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Der Herr Abgeordnete hat offensichtlich heute Morgen bei der heiligen Messe auch sehr gut achtgegeben und dem Ruf des Weihbischofs nach einer guten Kultur der Auseinandersetzung ist er offensichtlich gefolgt. (*Abg. Kaufmann, MAS: Vergelt's Gott.*) Der Frau Abgeordneten Kollermann erteile ich noch einmal das Wort.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Danke, Frau Präsidentin! Es ist fast ein bisschen auch eine tatsächliche Berichtigung, aber nachdem wir zeitlich jetzt kein Thema haben, ist es egal ob die Zeit läuft und da kann man sich das insgesamt thematisch auch noch einmal kurz anschauen. Ich repliziere auf die Kritik von der Frau Kollegin Scheele, weil ich schätze ja dein Engagement und dein Fachwissen gerade in dem Bereich sehr. Deshalb möchte ich auch nicht, dass meine Aussage so verkürzt und aus meiner Sicht auch unrichtig wiedergegeben wird, als hätte ich die Probleme in der Pflege auf die Abschaffung des Pflegeregresses reduziert. Ich habe gesagt: *„Scheinlösungen wie die Abschaffung des Pflegeregresses und falsche Entscheidungen ...“* Also es war ein aufgeführtes Beispiel und dass die Abschaffung des Pflegeregresses ohne ein Alternativmodell ... man hat ja nicht gesagt: *„Das ist jetzt ein unzulässiger Eingriff in das Vermögen. Man muss das abschaffen und macht stattdessen etwas anderes,“* sondern das war rein eine Aktion vor einer Wahl, um einfach etwas zu versprechen und eine Erleichterung zu bringen, ohne aber die Folgen zu bedenken. Natürlich hat das zu einen *„Run“* auf die Pflegeheime geführt und natürlich wurden dadurch die Begrenzungen, unter anderem, gemacht mit den Pflegestufen. Das alles hat die schwierige Situation verdichtet, aber es ist nicht die Ursache und nicht der alleinige Grund. Ich hätte es jetzt auch in der privaten Diskussion noch vielleicht belassen, aber weil es mir so wichtig ist, dass wir gerade in dem Bereich hinschauen auf das, was man tun kann, wollte ich das hier noch einmal richtigstellen. Eurem Resolutionsantrag werden wir auch zustimmen. Weil es sich dann auch gerade ergeben hat, zum Herrn Kollegen Kaufmann, der ja immer dann die Zensur macht, was die anderen alles falsch gemacht haben, als Vertreter der Mehrheitspartei ... kennen wir schon und regt uns auch gar nicht mehr auf ... Es ist der Bericht der Volksanwaltschaft. Da ist jetzt nicht die Opposition die Böse (*Unruhe bei Abg. Kaufmann, MAS.*), die zitiert irgendwelche Dinge und da funktioniert die *„Message-Control“* halt nicht bei der Volksanwaltschaft, sondern die schicken ihre Kommissionen, machen ihre Berichte und berichten und wir haben daraus zitiert. Und jeder, der diesen Bericht gelesen hat, muss erschrocken gewesen sein, dass er das immer noch liest. Dass es aber natürlich auch Verbesserungen gibt in manchen Bereichen, das soll nicht unerwähnt sein. Also es geht ja uns hier auch nicht drum

Schuldige zu suchen und zu finden, sondern es geht um Lösungen und wenn das alle so sehen, dann sind wir eh schon einen Schritt weiter. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2210, Bericht der Volksanwaltschaft betreffend präventive Menschenrechtskontrolle 2021 sowie die Äußerung der NÖ Landesregierung. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Ich sehe die Zustimmung der NEOS, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, SPÖ, ÖVP und GRÜNE und darf die einstimmige Annahme attestieren. Dazu liegt uns ein Resolutionsantrag mit der Nummer 6 der Frau Abgeordneten Scheele vor betreffend Mangel an psychosozialer Versorgung im extramuralen Bereich. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die NEOS, die FPÖ, der fraktionslose Abgeordnete, SPÖ, ÖVP ... *(Abg. Mag. Scheele: Das ist mein Erster. Danke.)* das ist bis auf die GRÜNEN eine satte Mehrheit. Dieser Resolutionsantrag ist daher mit großer Mehrheit angenommen. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-2241, Ersuchen der Bezirkshauptmannschaft Gänserndorf um Erteilung der Zustimmung zur behördlichen Verfolgung des Abgeordneten Dieter Dorner wegen Übertretung nach §§ 24 f Mediengesetz bzw. § 5 E-Commerce-Gesetz. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Michalitsch die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich berichte zum genannten Geschäftsstück, dem Begehren der Bezirkshauptmannschaft Gänserndorf zu Erteilung der Zustimmung zur behördlichen Verfolgung des Abgeordneten Dieter Dorner und darf in diesem Zusammenhang nach Diskussion im Rechts- und Verfassungs-Ausschuss den Antrag stellen über dieses genannte Ersuchen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Dem Ersuchen der Bezirkshauptmannschaft Gänserndorf um Erteilung der Zustimmung zur behördlichen Verfolgung des Abgeordneten Dieter Dorner wegen Übertretung nach §§ 24 f Mediengesetz bzw. § 5 E-Commerce-Gesetz wird nicht stattgegeben.“

Ich ersuche eine Debatte einzuleiten und eine Abstimmung durchzuführen.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich für die Berichterstattung und eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Erich Königsberger von der FPÖ.

Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Herr Landesrat! Hohes Haus! In aller Kürze: Wenn man sich diese „Heimseite“ des betroffenen Abgeordneten anschaut und die betrachtet, so steht dort jedes Wort, jeder Beistrich, jeder Punkt in Zusammenhang mit seiner politischen Tätigkeit. Deshalb war es auch gut und richtig, dass der Ausschuss einstimmig die Verfolgung der BH Gänserndorf abgelehnt hat. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2241, Ersuchen der Bezirkshauptmannschaft Gänserndorf um Erteilung der Zustimmung zur behördlichen Verfolgung des Abgeordneten Dieter Dorner wegen Übertretung nach §§ 24 f Mediengesetz bzw. § 5 E-Commerce-Gesetz. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschuss stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Ich sehe die Stimmen der NEOS, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, SPÖ, ÖVP und GRÜNE und darf somit die einstimmige Annahme festhalten. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-2238, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Ing. Schulz u.a. betreffend Änderung der NÖ Landwirtschaftskammer-Wahlordnung 2018. Ich ersuche die Frau Abgeordnete Ungersböck die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Ungersböck (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Ich berichte zur Ltg.-2238, Antrag betreffend Änderung der NÖ Landwirtschaftskammer-Wahlordnung 2018. Aufgrund der Erfahrungen der letzten Landwirtschaftskammerwahlen hat sich ein Änderungsbedarf in einigen Punkten ergeben. Künftig soll die Abgabe des Gelöbnisses auch ohne Handschlag erfolgen können. Analog zur Landtagswahlordnung soll der Wahlleiter durch die Bezirks- und Landeswahlbehörde zur Durchführung einzelner Amtshandlungen ermächtigt werden. Die Fristen für das Einbringen für den Abschluss der Wahlvorschläge sollen angepasst werden, um mehr Zeit für die Herstellung der Stimmzettel, der Verteilung an die Gemeindewahlbehörden und die Ausgabe der Wahlkarten zu erlangen. Ich stelle daher folgenden Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung der NÖ Landwirtschaftskammer-Wahlordnung 2018 wird genehmigt.*

2. *Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.*“

Ich bitte die Frau Präsidentin die Debatte einzuleiten und eine Abstimmung vorzunehmen.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich, Frau Abgeordnete, für die Berichterstattung und eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Das Gesetz über Landwirtschaftskammer-Wahlordnung, meine Damen und Herren, dieses Gesetz gehört nicht ständig novelliert, es gehört weg. *(Beifall bei Abg. Ing. Huber.)* Weg mit dem Bürokratiewahnsinn aus dem vorigen Jahrhundert! Die Kammer soll die Selbstverwaltung endlich ernst nehmen und sich selbst verwalten und zwar möglichst einfach und billig, sonst muss ihr das Land am Ende noch mehr Geld hineinschieben. Das Gebot der Stunde lautet Verwaltungsvereinfachung nicht als Fremdwort, sondern die digitalen Möglichkeiten ausschöpfen und auch dementsprechend handeln. Es ist für uns überhaupt nicht nachvollziehbar, dass für 50.000 Wähler der Aufwand getrieben wird, der einer Gemeinderatswahl ähnlich ist. Seien Sie doch einmal mutig, verlassen Sie die Komfortzone, die durch die Worte „*das haben wir immer schon so gemacht*“ so schön beschrieben wird! Wagen Sie neue Lösungen und kommen Sie endlich im 21. Jahrhundert an! Das gilt übrigens auch für die Kollegen von der SPÖ, die da mit einem Abänderungsantrag noch nachdoppelt, der eher zementierend wirkt, aber ihr habt in der Landwirtschaftskammer eh nichts zu sagen. Haut einmal auf den Tisch und wir wären dabei. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Reinhard Teufel von der FPÖ das Wort.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder des Hohen Landtags! Ja, die Landwirtschaftskammer-Wahlordnung wird ja, glaube ich, jedes Jahr in irgendeiner Art und Weise adaptiert, umgeschrieben oder sonst irgendetwas. Es ist, glaube ich, mit Abstand die komplizierteste Wahlordnung, die in Österreich aufzufinden ist. Wir haben da derartige Probleme ... wir Freiheitliche sehen ja auch ganz klar, dass der Kreis der Wahlberechtigten auch alles andere als übersichtlich ist und wir haben da schon lange auch die Forderung aufgestellt, dass nur wahlberechtigt sein soll nämlich die Betriebsführer, die mit der Landwirtschaft entsprechend auch zu tun haben und mit der Agrarpolitik. Wir können uns teilweise auch dem Vorredner von den NEOS anschließen. Da gehört eine grundsätzliche Überarbeitung, eine

Abschlankung, eine Transparenz und ein Verständlichmachen dieses Gesetzes, das ja seinesgleichen sucht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Josef Wiesinger von der SPÖ das Wort.

Abg. Wiesinger (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wie schon erwähnt wurde aufgrund der Erfahrungen bei der letzten Wahl ein Reformbedarf, ein Änderungsbedarf festgestellt und es ist festzuhalten, nachdem das keine strukturellen Veränderungen bringt, wird auch nach der nächsten Wahl sicher wieder Reformbedarf bestehen. Denn eines ist sicher wesentlich und das sind immer noch die Wähler. Die Erfassung der Wähler ist bekanntlich in einem Wählerverzeichnis nachzuweisen. Die Erhebung des Wählerverzeichnisses ist bei der Landwirtschaftskammerwahl ausschließlich bei den Gemeinden. Die müssen dieses Wählerverzeichnis erstellen. Das Komische oder das Antiquierte ist dabei, dass immer die letzte Wahl – also für die kommende Wahl die Wahl 2020 – dient als Grundlage. Die Gemeinde soll drüberschauen und soll Änderungen feststellen ohne Daten und Fakten. Wenn man weiß, 2020 wurde auf Basis von 2015 erstellt und 2015 wurde auf Basis von 2010 erstellt, welcher großer Graubereich und welche Vergangenheit hier mitspielt. Bei einer Wahl der Interessensvertretung – meine Vorredner haben es bereits erwähnt – sollte die zuständige Kammer selbstständig eine Wahl durchführen. Es ist ausschließlich hier in Niederösterreich wirklich ein Alleinstellungsmerkmal, das nicht mehr im 21. Jahrhundert Platz finden soll. Darüber hinaus ist tatsächlich derzeit nicht möglich – so wird immer argumentiert – die Verständigung der Wahlberechtigten. Es ist ein Kostenfaktor. Die Gemeinden können sich das nicht leisten – so wurde mir im Ausschuss mitgeteilt. Ich habe nachgeschaut. Rund 157.000 Wahlberechtigte waren es bei der letzten Wahl. Bei 573 Gemeinden würde das pro Gemeinde 250 Euro an Portokosten betragen. Mein nachfolgender Redner, der Abgeordnete Linsbauer ... Franz, du bist ja selbst Bürgermeister und du wirst mir nicht ernsthaft erklären wollen, dass du 250 Euro in deiner Gemeinde zur Verständigung der Wahlberechtigten nicht aufbringen kannst. Deshalb ist die Frage: Wann wird endlich das getan, was ein Land tun kann? Noch dazu ist bei allen anderen acht Bundesländern das überhaupt kein Thema. Bei allen acht anderen Bundesländern funktioniert das problemlos und wird nach Daten und Fakten eine Grundlagenerhebung durchgeführt. Deshalb stellen wir den Antrag, die Abgeordneten Wiesinger, Hundsmüller, Rosenmaier und Schindele gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag der Abgeordneten Ing. Schulz u.a. zur Ltg.-2238, der dem Antrag beiliegende Gesetzesentwurfes wird wie folgt abgeändert *(liest:)*

1. Nach der Änderungsanordnung Z. 5 wird folgende Z. 6 (neu) eingefügt:

„6. § 16 Abs. 1 u. 2 lauten:

(1) Die Wahlberechtigten sind von den Gemeinden, in denen der Haupt(wohn)sitz der/des Kammerzugehörigen liegt oder in denen die die Kammerzugehörigkeit begründenden land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke überwiegend liegen oder die die Kammerzugehörigkeit begründende Tätigkeit ausgeübt wird, in Wählerverzeichnisse einzutragen. Soweit mehrere Gemeinden in Betracht kommen, kann die kammerzugehörige Person jene Gemeinde bezeichnen, in der sie ihr Wahlrecht ausüben möchte. Unterlässt die kammerzugehörige Person diese Bezeichnung, so besteht das Wahlrecht in der Gemeinde des Haupt(wohn)sitzes.

(2) Die Landwirtschaftskammer hat die Gemeinden bei der Anlage der Wählerverzeichnisse zu unterstützen. Insbesondere hat sie unter Mithilfe der Finanzverwaltung, der Träger der gesetzlichen Kranken- und Pensionsversicherung, der Agrarmarkt Austria und sonstiger Behörden und Körperschaften öffentlichen Rechts für jede Gemeinde eine Liste der dort befindlichen Betriebe und eine vorläufige Liste der Wahlberechtigten (Name und Anschrift) zu erstellen und diese Listen jeweils an die betreffende Gemeinde spätestens am Stichtag zu übermitteln.“

2. Die Änderungsanordnungen Z. 6 bis Z. 8 erhalten die Bezeichnung Z. 7 bis Z. 9 aufgrund der eingeordneten Z. 6.

3. Nach der Änderungsanordnung Z. 9 (neu) wird folgende Z. 10 eingefügt:

Punkt 10 (neu) § 27 Abs. 4 lautet:

(4) Den Wahlberechtigten ist von der Gemeinde spätestens am fünften Tag vor dem Wahltag eine amtliche Wahlinformation zuzustellen. Diese hat den Namen des Wahlberechtigten, sein Geburtsjahr und seine Anschrift, den Wahlort (Wahlsprengel), die fortlaufende Zahl auf Grund seiner Eintragung in das Wählerverzeichnis, den Wahltag sowie die Wahlzeit und das Wahllokal zu enthalten.

4. Die Änderungsanordnungen Z. 9 bis Z. 33 erhalten die Bezeichnung Z. 11 bis Z. 35.

Dankeschön. (Beifall bei der SPÖ.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile dem Herrn Abgeordneten Franz Linsbauer von der ÖVP das Wort.

Abg. Ing. Linsbauer (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Damen und Herren Abgeordneten! Hoher Landtag! „*Demokratie heißt, die Wahl haben. Diktatur heißt, vor die Wahl gestellt zu sein.*“ Dieses Zitat von Luczak bezeichnet, dass die Wahlen in unserer Demokratie eben sehr wichtig sind und wir darauf besonders achten sollten. Wir sollten nicht nur die Wahlen und die damit verbundene Demokratie hochhalten, sondern immer wieder als Legislative eben die Wahlordnungen so anpassen und so evaluieren, dass sie dazu beiträgt, entsprechende Wahlberechtigte auch tatsächlich zu den Wahlen hinzuschicken. Nichts ist in einer Demokratie furchtbarer, als wenn die Gruppe der Nichtwähler zur größten Gruppe mutiert. Daher, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist es unsere Aufgabe aktuelle Wahlordnungen zu evaluieren, anzupassen und dies ist auch der Grund für den heutigen Tagesordnungspunkt – die Änderung der NÖ Landwirtschaftskammer-Wahlordnung. Einige Verbesserungen: Aus den letzten Wahlvorgängen hat sich immer wieder gezeigt, dass es Sinn macht einige bürokratische Vorgaben zu entschärfen. So sind nur mehr einige wenige Drucksorten durch Beschluss der Landesregierung festzulegen, wie Wählerverzeichnis, Abstimmungsverzeichnis, Stimmzettel und dergleichen. Alle anderen bedürfen keiner gesonderten Abstimmung und Beschluss der Landesregierung. Eine weitere Verbesserung ist jedenfalls die Wanderung von Kompetenzen zu den Wahlleitern, damit eben nicht für alle Sachen, alle bestimmte Gegebenheiten, die Wahlbehörde zusammentreten muss. Ich denke, das ist ein wichtiger Schritt, vor allem auch unsere Freiwilligen in den Wahlbehörden zu entlasten, die sich ja ehrenamtlich und unentgeltlich zur Verfügung stellen. Das funktioniert bei uns in Niederösterreich ja noch sehr gut. Es soll auch eine Fristenanpassung erfolgen, damit eben genug Zeit zum Druck der erforderlichen Drucksorten und in weiterer Folge auch zur Beantragung von Briefwahlkarten verbleibt – ganz einfach, dass eben die Briefwahl auch praktikabler wird und somit auch angenommen wird und natürlich auch die Wahlbeteiligung positiv mitbeeinflusst. Ein ganz wesentlicher Beitrag für eine gute Wahlbeteiligung ist aber auch die Kombination von Briefwahl und unserem bekannten Wahltag. Das ist eine eindeutig spürbare Mobilisierung der Wahlberechtigten und stellt auch in der Folge eine höhere Wahlbeteiligung dar. Neben dem Angebot des Wahltages und der Briefwahl ist ein Garant für eine gute Wahlbeteiligung jedenfalls, dass die Wahl in den Gemeindeämtern bzw. dafür vorgesehenen Wahllokalen stattfindet. In den Gemeindeämtern, wo es einfach die Bürgerinnen und Bürger gewöhnt sind, die zumeist leicht und zumeist auch barrierefrei erreichbar sind und vor allem, weil wir in den Gemeinden es einfach können. Ja, das ist natürlich ein Berg von Arbeit. Jede Wahl ist ein Berg von Arbeit. Aber wir in den Gemeinden haben eben bei allen Wahlen die meiste Erfahrung bei der Abwicklung. Wir haben durch bestes geschultes Personal in den Gemeinden die höchste Kompetenz. Und ganz wichtig: Die Gemeinden garantieren Unabhängigkeit und höchstmögliche Objektivität. Wenn ich immer

höre, dass gerade die Landwirtschaftskammerwahl von den Gemeinden wegzubringen ist, so darf ich doch darauf hinweisen, dass gerade wir – und das darf ich eben als Bürgermeister, glaube ich, schon sagen – in den Gemeinden über unsere Grundsteuervorschreibungen und unsere weiter zur Verfügung stehenden Möglichkeiten geradezu prädestiniert sind, das Wählerverzeichnis für die Landwirtschaftskammerwahl zu erstellen und in weiterer Folge – wie bereits erwähnt – als unabhängige Gebietskörperschaft diesen demokratischen Wahlprozess unabhängig und unbeeinflusst abzuwickeln. Die Gemeinden erhalten dafür auch das notwendige Vertrauen der Wahlberechtigten und dies ist wiederum wichtig für die oft zitierte Wahlbeteiligung. Jede Körperschaft und jeder Rechtskörper lebt von der Beteiligung der Mitglieder und Wahlen, als Form der Beteiligung, sind somit ein zentrales Element in der Demokratie. Zusammengefasst bewirkt und gewährleistet die Änderung der NÖ Landwirtschaftskammer-Wahlordnung eine Vereinfachung in der Bürokratie, eine Entlastung der Freiwilligen in den Wahlbehörden durch Wanderung zu den Wahlleitern, Fristenanpassungen, um eben die Möglichkeit der Briefwahl zu erleichtern und die bereits im Antrag vorgelesenen Änderungen. Alle Änderungen, die eine Stärkung der Wahlbeteiligung und eine unabhängige Wahlabwicklung gewährleisten, sollen und müssen wir daher unterstützen. Nachdem es mein erster Rednerbeitrag ist hier in diesem Haus, Frau Präsidentin, darf ich mir noch ein paar persönliche Worte erlauben. Ich darf seit 28. April dieses Jahres hier im Landtag gemeinsam mit Josef, aus meinem Horner Bezirk, vertreten und ich mache das auch mit großer Demut und großer Begeisterung. In vielen Diskussionen ist mir aufgefallen, dass immer wieder betont wird, dass die Jugend stärker eingebunden gehört und dies auch gesetzlich verankert werden soll. Ja, ich unterstütze diese Intentionen, aber – und möchte jetzt mit Sicherheit nicht belehrend wirken – bevor wir Gesetze in diese Richtung beschließen, sollten wir unsere Vorbildwirkung unter die Lupe nehmen. Ich selbst bin Vater von drei Kindern und kann mit Bestimmtheit sagen, wenn ich haben will, dass meine Kinder in Vereinen tätig sind und mehr lesen sollen, dann muss ich selbst mich bei der Nase nehmen und bei Vereinen tätig sein und entsprechend Bücher zur Hand nehmen. Somit besteht möglicherweise eine Chance, dass meine Kinder auch diese Tätigkeiten vollziehen. Wenn wir also haben wollen, dass junge, innovative Menschen sich für die Politik interessieren, dann sollten wir ihnen unsere Tätigkeit, unsere Arbeit, zumindest schmackhaft machen, indem wir uns auf verbaler Ebene mit unterschiedlichen Meinungen auseinandersetzen – durchaus hart auseinandersetzen wie man sieht – aber doch immer mit Respekt und Wertschätzung. Ich denke, dass gerade das Thema „*Politverdrossenheit*“ für mich nicht aus der Vergangenheit ruht, sondern vom aktuellen Umgang miteinander. Wenn wir unsere Jugend für die Tätigkeit begeistern wollen, so denke ich, wäre dies von unserer Landeshauptfrau immer und immer wieder gepredigte „*Miteinander*“ ein wunderbarer Schlüssel. Als Bürgermeister von meiner Gemeinde habe ich feststellen können, dass dieses „*Miteinander*“

wertvoll ist und genug positive Energie für positive Entwicklungen von der Gemeinde bzw. vom Land somit übrig bleibt. „*Miteinander*“ heißt aber auf keinen Fall, dass man immer einer Meinung sein muss. Das ist nicht in der Gemeinde so und das ist auch nicht in der Familie so. Aber ich denke, dass „*Miteinander*“ heißt, den Gesprächspartner, die Kollegin, den Kollegen, das Visavis mit Respekt und Wertschätzung zu behandeln. Dieses „*Miteinander*“ mit dem nötigen Respekt und der nötigen Wertschätzung wünsche ich uns hier in diesem Haus und wünsche ich unserem Bundesland Niederösterreich. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Pfister.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Man bemerkt, dass auch der Kollege Linsbauer in der morgendlichen Messe gut aufgepasst hat und die gute Kultur der Auseinandersetzung pflegen will und wird. Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort. Sie verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2238, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Ing. Schulz u.a. betreffend Änderung der NÖ Landwirtschaftskammer-Wahlordnung 2018. Dazu liegt uns ein Abänderungsantrag der Abgeordneten Wiesinger, Hundsmüller, Rosenmaier und Schindele vor. Dieser Antrag liegt Ihnen einerseits in den Händen und wurde zudem vom Herrn Abgeordneten Wiesinger zur Kenntnis gebracht. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung geben will, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der SPÖ und der GRÜNEN und das ist die Minderheit und daher ist er abgelehnt. Wer für den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP und der GRÜNEN die Mehrheit. Somit ist dieser Antrag angenommen. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-2219, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Michalitsch betreffend rasche und zielgerichtete Angebotsenerweiterung für den öffentlichen Verkehr im NÖ Zentralraum. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Wiesinger die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Wiesinger (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zum Antrag § 34 der Landesgeschäftsordnung, rasche und zielgerechte Angebotsenerweiterung für den öffentlichen Verkehr im NÖ Zentralraum. Der laufende Ausbau und die Stärkung des öffentlichen Verkehrs war und ist im Flächenbundesland Niederösterreich ein zentrales Thema und Ergebnis einer aktiven Regional- und Standortpolitik. Die Weiterentwicklung des Angebotes in Niederösterreich dient nicht nur der Erreichung des Klimaschutzzieles, sondern bedeutet auch eine Entlastung von Pendlerinnen und Pendlern und damit verbunden eine stressfreie Bewältigung des Arbeitsweges. Der Antrag des Verkehr-Ausschusses über den Antrag gemäß § 34 des Abgeordneten Dr. Michalitsch betreffend rasche und zielgerichtete Angebotsenerweiterung für den öffentlichen Verkehr im NÖ Zentralraum *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert,

- 1. an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass*
 - der selektiv zweigleisige Ausbau der Strecke Krems – St. Pölten,*
 - die Ertüchtigung und Elektrifizierung der Bahnstrecken im NÖ Zentralraum,*
 - der Einsatz von Akkuzügen auf (noch) nicht elektrifizierten Abschnitten,*
 - die Erhöhung der Taktfrequenz auf allen Bahnstrecken des NÖ Zentralraums auf Halbstundentakt zu den Hauptverkehrszeiten, auf Strecken mit erhöhtem Bedarf auf Viertelstundentakt sowie*
 - die Schaffung von durchgängiger Barrierefreiheit auf allen Bahnstrecken des NÖ Zentralraums ehestmöglich realisiert werden.*
- 2. Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO 2001 wird der Antrag Ltg.-2219/A-2/82-2022 miterledigt.“*

Ich bitte um Einleitung der Debatte und Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich für die Berichterstattung und eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der Schienenverkehr im Personen- und Güterverkehr ist im Lichte einer klimafreundlichen Mobilität in neuem Lichte auch neu zu bewerten. Eine gut ausgebaute Bahn ist nämlich tatsächlich in der Lage, dass die Menschen vom Individualverkehr auf öffentlichen Verkehr umsteigen, sofern natürlich die Infrastruktur vorhanden ist, sofern die Taktungen vorhanden sind und auch gute Anschlüsse gegeben sind. Die Anstrengungen wurden im vorliegenden 34er-Antrag etwas heruntergeschraubt und entfalten damit auch nicht mehr dieselbe Wirkung, aber es ist immer noch ein bisschen etwas. Im Bereich Mobilitätskonzept gibt sich der zuständige Landesrat Schleritzko leider gerne mit weniger zufrieden. Was in den letzten Jahren an Schienenkilometern zerstört worden ist, ist ein trauriges Zeitdokument für Niederösterreich. Ganze 700 Kilometer seit den 1980er Jahren. Um zwei Nebenbahnen wird ein besonders engagierter Kampf durch Bürgerinnen und Bürger geführt: die Donauuferbahn und das Schweinbarther Kreuz. Bei der Donauuferbahn wird eine große Chance nachhaltig vergeben. Da träumt man lieber von einem

Förderband über die Donau mitten in einem Hochwassergebiet – wir haben heute einen Antrag angenommen zum Hochwasserschutz – am Rande eines Weltkulturerbes mitten in einem „Natura 2000“-Gebiet. Dass das – freundlich formuliert – nicht die beste und nicht die klügste Idee ist, das liegt auf der Hand. Im Fall des Schweinbarther Kreuz, ebenfalls eine wichtige Nebenbahn, hat die IG Regionalbahn Weinviertel kürzlich den VCÖ-Mobilitätspreis für vorbildliche Projekte erhalten und der Landesrat Schleritzko hat auch Zeit gefunden für Fotos – ist auch sehr erfreulich. Aber noch wichtiger wäre es, wenn er auch dieses Anliegen der Bürgerinnen und Bürger dort, der Bürgerinitiative, ernst nehmen würde und auch die darunterliegende TU-Studie, die aufzeigt, dass über 4.000 Pendlerinnen und Pendler von diesem Ausbau, von dieser kleinen Anpassung sehr profitieren könnten. Es ist leider immer wieder zu beobachten und den Eindruck habe ich auch im Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern: Es kostet wirklich viel Zeit, viel Energie, viel Kraft sich einzusetzen, Ideenkonzepte zu entwickeln, die dann auch versuchen, medial unterzubringen, Lösungen zu entwerfen und wenn man dann getröstet wird oder nicht einmal gehört wird von der zuständigen Politik, ist das natürlich sehr demotivierend. Deshalb ist auch dieser Preis im Fall der IG Regionalbahn Weinviertel sicher sehr ermutigend und es wäre sehr zu begrüßen, wenn der Landesrat nicht nur vom Foto lächelt, sondern das auch wirklich als Auftrag ansieht. Dem vorliegenden Antrag werden wir zustimmen. Dem Resolutionsantrag, der von den Sozialdemokraten kommt, ebenfalls. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Sie kennen sicherlich Jörg Leichtfried. Jörg Leichtfried ist derzeit SPÖ-Abgeordneter und er war aber auch davor Bundesminister und zwar im Jahr 2017. Just in jenem Jahr, in dem die Auflassung von dieser Haltestelle „Hart-Wörth“, wie es hier im Antrag der SPÖ steht, beschlossen wurde. Also genau in jenem Jahr, wo der Herr Minister von der SPÖ war, wurde genau diese Auflassung der Haltestelle vereinbart, beschlossen. Es zeigt schon ein bisschen die Heuchelei in der Debatte hier um die Öffis im Zentralraum - vor allem vonseiten der SPÖ – weil ja, dort gibt es Probleme. Dort gibt es umfassende Probleme wie in vielen Bereichen in Niederösterreich bei den Öffis. Das Schweinbarther Kreuz wurde erwähnt, das aufgelassen wurde vor einigen Jahren. Auch in anderen Regionen, im Weinviertel, im Süden ... überall sind Züge überlastet, überall macht die Infrastruktur nicht mehr mit. Das ist genau deshalb, weil jahrzehntelang die Öffis zweitrangig waren in dem Bundesland und auch vom Bund herab, weil die Verkehrsminister in den letzten 20 Jahren alle von zwei Parteien gekommen sind: von der SPÖ und von der FPÖ – und denen war der öffentliche Verkehr immer zweitrangig. *(Unruhe bei Mag. Samwald.)* Da ist es immer vor allem

darum gegangen die Straßen auszubauen. Und das hat sich gut getroffen mit der Sichtweise der ÖVP Niederösterreich, weil auch da ist es darum gegangen, vor allem die Straßen auszubauen und den öffentlichen Verkehr, die Infrastruktur, die Schieneninfrastruktur hat man vergessen bis hin zu aufgelassen und eingestellt. Das ist die Realität, der wir gegenüberstehen, wenn wir in die Vergangenheit blicken. Ein Minister Leichtfried hat es nicht geschafft die Weichen zu stellen für die Infrastruktur der Bahn in Niederösterreich in eine Zukunft, wo wir dieses Verkehrsmittel sehr dringend brauchen und wo es dringend nötig ist, dass wir heute schon diese Verkehrsinfrastruktur hätten. Sie wissen alle: Eine Bahnstrecke wird nicht von heute auf morgen gebaut. Da braucht es Planungen. Da braucht es gute Planungen. Da braucht es Grundstücksablösungen. Da braucht es dann die Bauzeit und nach ein paar Jahren ist dann diese Bahnstrecke fertiggestellt. Und dort sind wir leider noch nicht, weil unsere Ministerin erst seit gut zwei Jahren im Amt ist, aber gleich in ihrem ersten Jahr das geschafft hat, was die SPÖ nicht zusammengebracht hat vom Volumen her – nämlich das umfassendste, das größte Paket für die Bahn in ganz Österreich auszuverhandeln. Da ist das alles drinnen. Da ist die Elektrifizierung der Traisentalbahn drinnen. Da ist die Planung und der Bau der Elektrifizierung von Herzogenburg bis Krems drinnen und da ist die Planung des zweigleisigen Ausbaus Herzogenburg – St. Pölten drinnen. Das sind alles Projekte, wo die SPÖ gescheitert ist diese umzusetzen, wie sie die Verkehrsministerin gestellt hat, die jetzt endlich in die Gänge kommen und endlich auch den Niederösterreichern in Zukunft zur Verfügung stehen werden. Diese Projekte – weil auch das ist Thema dieses Antrags – die sind Voraussetzung für weitere Verdichtungen. Würden die heute schon zur Verfügung stehen, könnte man natürlich weiter den Takt verdichten, würde mehr Angebot zur Verfügung stehen. Das können wir nicht, weil die Schienen schlicht und einfach fehlen, weil hier in der Vergangenheit geschlampt wurde. Auch der Akkuzug, der erwähnt wird, das ist am Laufen. Der ist ausgeschrieben. Auch hier werden die Dieselfahrzeuge ersetzt. Spannend finde ich nur den Unterschied zwischen den beiden Anträgen von SPÖ und ÖVP, weil sobald es um das eigene Kerngeschäft hier in Niederösterreich geht – nämlich um den Busverkehr, der vom VOR alleine bestellt wird, wo Niederösterreich ganz aktiv mitreden kann – schiebt man das auf die Seite aus dem Antrag, weil da will man ja nichts machen. Sobald man dem Bund etwas ausrichten kann, ist das okay, aber sobald es darum geht, wirklich hier in Niederösterreich Handlungen zu setzen, den öffentlichen Verkehr auszubauen, dann drückt man sich, wie hier wieder die ÖVP Niederösterreich und am Ende leiden vor allem die Pendlerinnen und Pendler in unserem Bundesland. Es gibt genug zu tun. Wir werden natürlich diesem Antrag zustimmen. Das ist sinnvoll, das noch einmal zu bekräftigen. Aber diese Dinge sind am laufen und sie werden den Menschen in der Region in Zukunft zur Verfügung stehen. Danke.

(Beifall bei den GRÜNEN.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Dieter Dorner von der FPÖ das Wort.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Hohes Haus! Nach der Lobrede des Abgeordneten Ecker für seine Verkehrsministerin möchte ich wieder ein bisschen auf den Antrag eingehen. Wir haben wieder einmal den klassischen Fall eines § 34-Antrages der Volkspartei vor uns. Die Sozialdemokraten haben da einen sehr konkreten Antrag, der mit konkreten Schritten und der auch mit einer potenziellen finanziellen Beteiligung des Landes versehen ist, eingebracht. Was hat die ÖVP gesagt? Die ÖVP hat gesagt: *„Wir können das Thema nicht den ROTEN überlassen. Da müssen wir selber etwas machen,“* und haben ihren üblichen nett zu lesenden § 34-Antrag eingebracht, indem nichts Konkretes drinnen steht. Da steht wie schön und wie super alles in Niederösterreich ist und sonst nichts in Wirklichkeit. Aber meine Damen und Herren, was ist das Problem? Wir haben ein Klimaticket in Österreich. Der Sprit wird immer teurer. In wenigen Wochen kommt die CO₂-Steuer, die den Sprit noch teurer macht und wir haben für diejenigen Menschen, die auf den öffentlichen Verkehr angewiesen sind, oft keine Möglichkeit diesen zu nutzen, weil die Kapazitäten schlicht nicht vorhanden sind, weil die Tagesrandverbindungen in vielen Gegenden – ganz egal, ob im Zentralraum oder in den anderen Vierteln des Landes – nicht ausreichend gegeben sind. *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)* Soweit ich weiß wird die Sozialdemokratische Partei ihren ursprünglichen Antrag wieder einbringen. Wir werden dem natürlich zustimmen. Dem § 34-Antrag der ÖVP werden wir nicht zustimmen, weil wir diese Vorgangsweise *„§ 34-Antrag mit Miterledigung des ursprünglichen Antrages“* nicht goutieren. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Das Wort ergeht an die Frau Abgeordnete Kathrin Schindele, SPÖ.

Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Also Kollege Ecker, ich muss schon eines sagen: Seit ihr in Bundesregierungsverantwortung seid, lebst du immer in der Vergangenheit, weil eure Ministerin macht ja nur gute Sachen, wobei ich dir eines jetzt sage: Es stimmt, es steht am Papier. Aber dass es am Papier ist, das reicht mir nicht. Wir müssen auch in die Umsetzung kommen, dass endlich einmal etwas passiert, ja? *(Beifall bei der SPÖ. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Hättet ihr euch nicht so um die S 34 kümmern müssen ...“)* So, wir kommen wieder zum Thema, Frau Kollegin Krismer. Wir haben in diesem Haus schon viele Debatten geführt über den öffentlichen Verkehr und wir sind uns alle über die Wichtigkeit einig. Es gibt auch ein klares Bekenntnis dazu. Ja, und auch seitens der Bundesregierung kommen ja immer fast täglich Spartipps, wo auch drinnen steht, man solle doch auf den öffentlichen Verkehr umsteigen. Damit kann man sparen. Ist auch richtig so. Aber genau deswegen ist es auch notwendig zu schauen, wo

das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs zurzeit ausreichend vorhanden ist und wo dringend und rasch nachzubessern, ja auszubauen ist. Als Abgeordnete aus dem Zentralraum liegt es natürlich nahe, dass ich mir zuerst einmal den öffentlichen Personennahverkehr im NÖ Zentralraum genau angeschaut habe und auch mit Betroffenen gesprochen habe. Der Zentralraum hat sich in den vergangenen Jahrzehnten ja besonders positiv weiterentwickelt. Der Ausbau des Wirtschaftsstandortes und der Tourismusregion erhöhen ja die Standortqualität erheblich. Aber der Ausbau des öffentlichen Verkehrs zählt hier nicht dazu. Deshalb muss in die Infrastruktur investiert werden, damit der Zentralraum weiterhin wachsen kann und damit der erhöhte Mobilitätsbedarf angepasst werden kann. Ja, es ist Säumigkeit festzustellen, was den öffentlichen Verkehr im Zentralraum anbelangt. (*Abg. Mag. Ecker, MA: Selbsterkenntnis.*) Deswegen haben wir auch im ursprünglichen Antrag, den wir eingebracht haben, konkrete Forderungen aufgestellt. Der Kollege Dorner hat das schon erwähnt. Es geht – wie gesagt – um den Ausbau der Strecke zwischen Krems und St. Pölten. Es geht aber auch um die verschobene Elektrifizierung. Es geht darüber hinaus um eine umfangreiche Ertüchtigung der Bahnstrecke zwischen St. Pölten und Freiland – wir gehen Richtung Lilienfeld. Korrespondierend dazu natürlich auch, dass die Gemeinden aus dem Traisen-, Pielach-, Fladnitz-, Perschlings- und Gölsental angeschlossen werden. Es geht darum, die Taktfrequenz auf den gesamten Bahnstrecken des NÖ Zentralraums auf Halb- und Viertelstundentakt zu erhöhen. Ja, wir brauchen Infrastruktur. Es braucht Infrastruktur. Wir brauchen die Schaffung von Barrierefreiheit. Wir brauchen eine funktionierende Nord- und Südachse und was mir ganz besonders wichtig ist: Auf den bestehenden Bahnstrecken dürfen Haltestellen nicht aufgelassen und somit die Infrastruktur zurückgebaut werden, weil damit setzt man in Bezug auf klimafreundliche Mobilität falsche Signale. Aufgrund meiner bisherigen Ausführungen wird deutlich, dass ich mich wirklich mit dieser Thematik auseinandergesetzt habe und mit vielen Betroffenen gesprochen habe und dass der zügige Ausbau, vor allem im Zentralraum, wirklich ein Herzensthema von mir ist. Aus diesem Grund haben wir auch vor kurzem – es ist wirklich noch nicht lange her – einen Antrag betreffend der Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs im NÖ Zentralraum – einen sehr guten und wichtigen Antrag auch voller Zuversicht, dass er von allen Fraktionen angenommen wird, dass sie die Notwendigkeit der Stärkung des öffentlichen Verkehrs im NÖ Zentralraum sehen – eingebracht. Ja und dann? Dann kam der Ausschusstag. Wir kennen die legendären § 34-Anträge der ÖVP Niederösterreich. Aber der jetzt zu diskutierende § 34-Antrag ... also der hat mich im ersten Moment wirklich sprachlos gemacht und das muss man einmal zusammenbringen, ja? Ich muss ehrlich sagen: Ich war wirklich enttäuscht von euch und ich bin noch immer enttäuscht von euch, weil ihr habt es geschafft einen durchdachten Vorzeigeantrag zu verwaschen. Einen 34-er-Antrag einzubringen, der eigentlich ein Abänderungsantrag sein sollte ... aber ja, es ist so. Und das hat mir gezeigt: Wir

brauchen ehrliche Auseinandersetzungen mit dem Thema. Wir brauchen diese konkreten Vorschläge, damit wir sie diskutieren können. Wir brauchen rasche Verbesserungen der Infrastruktur und keinen substanzlosen Wohlfühlantrag, den ihr wirklich eingebracht habt. (*Beifall bei der SPÖ.*) Darauf können wir verzichten. Herr Kollege Michalitsch, du hast vorher schon gesprochen. Dass ihr kein Interesse an dieser Auseinandersetzung habt, das hat mir eine Wortmeldung im Ausschuss gezeigt, die du gemacht hast. Du hast gesagt: „*Wir müssen in Zukunft genauer prüfen, ob wir alle Haltestellen brauchen.*“ Also ich sag dir etwas: Wenn wir jetzt schon auf Haltestellen in der Landeshauptstadt St. Pölten verzichten können, dann möchte ich nicht wissen, was du mit Haltestellen in kleinen Ortschaften machst. Dann werden vielleicht ganze Ortschaften von der Außenwelt abgeschnitten. Aber ich sage dir jetzt etwas: Jeder hat eine zweite Chance verdient und deswegen reiche ich euch auch die Hand (*Abg. Dr. Michalitsch: Das war jetzt aber nicht sehr überzeugend, nach der Selbstberäucherung.*) und ich werde einen Abänderungsantrag der Abgeordneten Schindele und Kollegen gemäß § 60 der LGO 2001 zum Antrag des Verkehrsausschusses gemäß § 34 LGO betreffend rasche und zielgerichtete Angebotserweiterung für den öffentlichen Verkehr im NÖ Zentralraum, Ltg.-2219, einbringen (*liest:*)

„Der Antragstext wird dahingehend abgeändert, dass er wie folgt zu lauten hat:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

- 1. an die Bundesregierung, insbesondere an das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass diese umgehend Pläne zur Realisierung nachstehender Maßnahmen zum Ausbau und zur Attraktivierung des öffentlichen Personennahverkehrs im Niederösterreichischen Zentralraum erstellt und die die für deren Umsetzung erforderlichen (anteiligen) finanziellen Mittel bereitgestellt werden:*
 - a) Durchgehender zweigleisiger Ausbau der Strecke Krems – St. Pölten sowie die ausstehende Elektrifizierung der Strecke Krems und Herzogenburg;*
 - b) Ertüchtigung der Bahnstrecke St. Pölten – Freiland;*
 - c) Anschluss der Gemeinden aus dem Traisen-, Pielach-, Fladnitz-, Perschlings- und Gölsental an die Bahnstrecke St. Pölten – Freiland mittels leistungsfähiger und nachhaltiger Bussysteme;*

d) *Erhöhung der Taktfrequenz auf allen Bahnstrecken des NÖ Zentralraums auf Halb- und Viertelstundentakt zu den Hauptverkehrszeiten, sowie die Schaffung der dafür notwendigen infrastrukturellen Gegebenheiten;*

e) *Schaffung von durchgängiger Barrierefreiheit auf allen Bahnstrecken des NÖ Zentralraums;*

f) *Umgehender Stopp des Rückbaus der bestehenden Bahninfrastruktur, insbesondere der Auflassung von bestehenden Haltestellen, wie beispielsweise die Haltestelle Hart-Wörth im Süden von St. Pölten;*

2. *im Kompetenzbereich des Landes die erforderlichen Maßnahmen zu setzen, um die unter Punkt 1 angeführten Maßnahmen so rasch wie möglich umzusetzen.“*

Und ich sage euch etwas: Nutzen wir jetzt alle zusammen die Chance und setzen wir uns für eine Stärkung des öffentlichen Verkehrs im NÖ Zentralraum ein! Wenn ihr das macht, bin ich glücklich und jetzt sage ich einmal „Danke“.

Präsident Mag. Wilfing: Zusätzlich zu Wort gemeldet hat sich die Fraktionsvorsitzende der GRÜNEN, Helga Krismer-Huber.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrte Mitglieder des NÖ Landtages! (*Abg. Mag. Samwald: Jetzt geht's zur Sache.*) Naja zur Sache ... wir reden alle zur Sache. Aber ein paar Dinge hätte ich jetzt schon ganz gern einmal klargestellt. Frau Kollegin Schindele, ich habe die große Ehre seit jetzt dann fast 20 Jahren für Bürgerinnen und Bürger hier bescheiden als Oppositionspolitikerin im NÖ Landtag zu sitzen. (*Abg. Razborcan: Dann musst du aber bald in Pension gehen.*) Mir sind wenige Initiativen der Sozialdemokratie in Belangen öffentlichem Verkehr in Niederösterreich in Erinnerung. (*Unruhe bei Abg. Razborcan.*) Aber ich weiß auch, warum das so ist ... naja, du hast das 365-Euro-Ticket auch immer hier hereingebracht ... aber es gibt eine Begründung ... ich meine das jetzt gar nicht böse. Es gibt ja eine Begründung: Die Sozialdemokratie ist über lange Strecken für die Verkehrspolitik der Republik zuständig gewesen, über sehr, sehr lange Zeit. Gerade im Zentralraum hat die Sozialdemokratie gewusst, wie sie Verkehrspolitik für die Sozialdemokratie definiert: Straßenbau, Straßenbau, Straßenbau. S34, Ring um St. Pölten ... und für das hat sich Anton Heinzl und Genossinnen und Genossen stark gemacht und das Land, die ÖVP, ist hier mitgegangen. Ihr habt es einfach nicht besser gewusst. Das war die Politik in diesem Land: Straßenbau, was das Zeug hält. Ich kann mich gut erinnern, als wir der Reihe nach Kultur-Infrastruktur – ich muss es fast Infrastruktur nennen – nach Krems gebracht haben ... waren meistens einstimmige Beschlüsse. Krems hat sich entwickelt –

zum Leidwesen anderer Städte – als „die“ Kulturhauptstadt. Ich habe als GRÜNE und als Oppositionelle nie verstanden ... (*Unruhe bei Abg. Kainz.*) ...ja, mein lieber Christoph, ich muss ein bisschen – das unterscheidet uns – ich bin „meine Stadt Patriotin“, die zweite in der Stadt, der erste ist der Bürgermeister, aber ein bisschen muss man bei der Wahrheit bleiben. Hätte das Land dieses Geld nicht nach Krems, sondern nach Baden gegeben, weiß ich, was heute in Baden wäre. Aber jetzt zurück zur Sache. Wir haben da oben ganz, ganz tolle Kultureinrichtungen und ich habe das nie, nie, nie verstanden, dass die Sozialdemokratie und die ÖVP nicht schaffen, die Landeshauptstadt modern Krems – St. Pölten anzubinden. Jetzt erst ... mit dem größten Schienenpaket, das die Republik gesehen hat, unter den GRÜNEN mit der ÖVP ist das geschehen. (*Heiterkeit bei der SPÖ.*) Sich da herzustellen in einer Retrospektive, wo die Sozialdemokratie so wenig auf die Schiene gebracht hat ... was ihr geschafft habt, war die Privatisierung mit der ÖVP im 10er-Jahr. Da hat auch die Staatssekretärin Kranzl heute ganz eine andere Ansicht als damals. Also wie da Geschichte und Vergangenheit interpretiert wird innerhalb der Sozialdemokratie ist eine eigene Geschichtswissenschaft mittlerweile. Ihr habt relativ wenig zusammengebracht und natürlich erkennt ihr jetzt – Kollegin Schindele ist noch nicht so alt – natürlich erkennt sie jetzt, was die alten Genossinnen und Genossen vergeigt haben. Ihr könnt froh sein, dass es diese Bundesregierung gibt, weil dieses größte Infrastrukturgpaket der Start ist für weiteres und sich heute mit Anträgen – und das muss ich an die ÖVP sagen – wiederherzustellen und Punkte hineinzugeben, wo ihr genau wisst, dass das alles auf Schiene ist ... das ist so Kleingeld machen ein bisschen vor der Landtagswahl. Aber ich schaue über das hinweg, weil das macht ihr jetzt schon seit längerer Zeit. Das ist halt euer Schmä, macht es weiter. Aber Frau Kollegin Schindele, es wäre echt schön, wenn ihr euch einmal herstellt und einseht, dass ihr das einfach nicht gut gemacht habt und ihr habt auch keine Kompetenz mehr in diesem Bereich der Verkehrspolitik. Danke. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Doris Schmidl, ÖVP.

Abg. Schmidl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Das Ziel der Niederösterreicher und der Niederösterreicherinnen ist die beste Mobilität für ihr Land zu bekommen. Im Vordergrund steht der Mobilitätsmix. Alle Vorredner haben sich auf ein Paket gestürzt, aber ich würde sagen: Das Gemeinsame – Straße, Schiene und Mobilität – das ist der perfekte Mix. Linienverkehr findet auf der Schiene und auf der Straße statt. Das ist in einem Flächenbundesland wie Niederösterreich nicht anders zu stemmen. Das bedeutet, dass wir als Land Niederösterreich sowohl auf der Schiene als auch auf der Straße umfassende Mobilitätsangebote anbieten. Ich möchte darauf hinweisen: Die letzte Meile, die letzten Meter zum Bahnhof, zur Busstation ... die

sind die größte Herausforderung. Auf der Schiene konnten wir in der Legislaturperiode zahlreiche Verbesserungen erreichen: neben Taktverdichtungen auch Maßnahmen bei Infrastruktur, Modernisierung von Bahnhöfen und Zuggarnituren sowie Park & Ride- und Bike & Ride-Anlagen. Niederösterreich weist die meisten Park & Ride-Stellplätze auf, mehr als alle anderen Bundesländer. *(Abg. Razborcan: Wer hat dir denn das aufgeschrieben?)* 148 Millionen Euro wurden in Regional- und Nahverkehr investiert. Das bedeutet an Jahreskilometern bei Betriebsleistung der Bahn 32 Millionen und 59 Millionen Jahreskilometer bei Regionalbussen. *(Abg. Razborcan: Den Zettel nimmst einmal und fährst mit mir in der Früh zu den Leuten, wenn sie keinen Parkplatz finden.)* Was in nächster Zeit auf Schiene ist, was in nächster Zeit passiert: Wir investieren 355 Millionen Euro in die Franz-Josefs-Bahn, ein selektiv zweigleisiger Ausbau ist aber – ich sage – nur durchzuführen, weil es von der Gegebenheit nicht anders möglich ist. Aus Horn kann man schon bald ohne Umsteigen nach Wien fahren und das hat Martin Michalitsch gemeint mit der Aussage, dass manche Umsteigstellen nicht gebraucht werden. Bis zu 15 Minuten Zeitersparnis von Horn nach Wien, bis zu 10 Minuten Zeitersparnis von Gmünd nach Wien und wir modernisieren in Summe acht Bahnhöfe entlang der Strecken. Unser Landesrat Ludwig Schleritzko, der sich um diese Thematik sehr bewusst ist, bereitet jetzt eine gemeinsame Planung und Bestellung von flexiblen und bedarfsorientierten öffentlichen Verkehrslinien vor. *(Unruhe bei Abg. Razborcan.)* Ich würde meinen Landtagskollegen bitten, sich eintragen zu lassen und auch Stellung zu nehmen, wenn dir meine Rede nicht gefallen hat. Ich habe zum Ausdruck gebracht, was mir am Herzen liegt. Wenn du es willst, stell dich selber her. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Des Weiteren zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Martin Michalitsch, ÖVP.

Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Kollegin Schindele hat mich doch ein bisschen herausgefordert mit ihrer Rede und ich würde sie nur einladen, weil sie sich jetzt intensiv – wie sie selbst gesagt hat – mit der Verkehrssituation beschäftigt hat. Das ist ja sehr nett, aber du solltest einmal ein bisschen auch die Historie im Zentralraum beachten. Ich rate dir einen Ausflug in eure SPÖ-Parteizentrale. Da gibt es eine Zeitung, die hat „*express*“ geheißen und wir haben noch – im letzten Jahrtausend war das – die Idee einer Stadtregionalbahn gehabt. So wie die Badner Bahn von Lilienfeld, von Krems, von Tulln ... einfach und in der Stadt St. Pölten durch die Promenade, Josefstraße, Gymnasium, die ganzen Schulen, das Klinikum ... alles mit Bahn – so wie die Badner Bahn. Das haben wir gut diskutiert, vorbereitet. Der Bürgermeister Willi Gruber hat auf einen Bus eine Straßenbahnattrappe aufbasteln lassen – ist am Faschingszug durchgefahren und hat gesagt: „*Wie kommt das Straßenbahnmonster durch das Linzer Tor?*“ Also

damals haben wir mit dem Minister Klima geredet. Den hat das auch nicht interessiert. Also da ist eine reiche Historie und die Bereitschaft im Zentralraum etwas zu tun mit der Landeshauptstadt, das hat die Kollegin eh richtig gesagt: Da ist auf der Westachse unglaublich viel passiert. Es ist die neue Westbahn geschaffen, die ganze Anbindung der Hauptstadt ... Fachhochschule, all das ... das solltest du eigentlich wissen. Also in diesem Sinn, liebe Kollegin Schindele, dein Engagement in Ehren, aber der Bruno Kreisky hat gesagt: „*Lernen Sie Geschichte!*“ und das gilt auch für dich. *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN. – Heiterkeit bei Abg. Dr. Krismer-Huber.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Der Berichterstatter verzichtet auf sein Schlusswort. Damit kommen wir zur Abstimmung der Ltg.-2219-1, Antrag gemäß § 34 unserer Landtagsgeschäftsordnung des Abgeordneten Michalitsch betreffend rasche und zielgerichtete Angebotserweiterung für den öffentlichen Verkehr im NÖ Zentralraum. Dazu liegt ein Abänderungsantrag Nummer 8 der Abgeordneten Schindele, Razborcan, Samwald und Wiesinger vor. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung geben möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die NEOS, die FPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben und wir kommen zum Antrag des Verkehrs-Ausschusses. Wer für diesen stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Verkehrs-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der GRÜNEN und der NEOS mit Mehrheit angenommen. Damit kommen wir zur Ltg.-2236, Antrag der Abgeordneten Scheele u.a. betreffend leichter Zugang zur Schwerarbeitspension für Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe und ich ersuche die Frau Abgeordnete Scheele die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich berichte zum Antrag des Sozial-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Scheele, Hundsmüller, Samwald, Pfister u.a. betreffend leichter Zugang zur Schwerarbeiterpension für Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung, insbesondere den Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass diese einen Gesetzesentwurf ausarbeitet und dem Nationalrat zur Behandlung zuleitet sowie eine Änderung der Schwerarbeitsverordnung ausarbeitet, welche insbesondere folgende Punkte zum Inhalt haben:

- a. *Stationäre und mobile Pflege sowie Sozialbetreuung, die nicht überwiegend in einer Leitungs- oder Aufsichtsfunktion ausgeübt wird, sondern direkt an und mit Patientinnen bzw. Klientinnen, soll per se als Schwerarbeit anerkannt werden;*
- b. *bei Mehrfachbelastungen soll eine Monatsbetrachtung zur Anwendung kommen, stationäre und mobile Pflege sowie Sozialbetreuung, die überwiegend an und mit Patientinnen bzw. Klientinnen stattfindet, soll per se als Schwerarbeit gelten, wenn sie mindestens an 15 Tagen mit 8-Stunden-Schichten ausgeübt wird; wenn die Schwerarbeit an weniger als 15 Arbeitstagen ausgeübt wird, soll Schwerarbeit bei einer Monatsbetrachtung dann vorliegen, wenn zumindest 120 Arbeitsstunden pro Monat vorliegen;*
- c. *In der Schwerarbeitsverordnung soll klargestellt werden, dass auch reine Nachtarbeit, wenn sie an mindestens sechs Tagen im Monat geleistet wird, Schwerarbeit ist;*
- d. *Ausbildungszeiten, die in hohem Ausmaß Praxiszeiten beinhalten, sollen Versicherungszeiten in der Pensionsversicherung sein, darüber hinaus soll der Schul- und Studienzeitenachkauf erleichtert werden, damit er für Betroffene wieder eine realistische Möglichkeit darstellt.“*

Sehr geehrter Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Diskussion und darauffolgende Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in diese Diskussion und ich ersuche die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS als Erste das Wort zu ergreifen.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich habe heute schon einmal darauf hingewiesen, dass die Arbeitsbedingungen für die Pflegeberufe in der aktiven Zeit deutlich verbessert werden müssen. In dem vorliegenden Antrag wollen Sie den Pflegeberufen etwas Gutes tun und das ist etwas, was man würdigen muss. Die Frage ist aber, ob Sie das damit wirklich bewirken? In dem heute bereits diskutierten Bericht über den Bericht der Volksanwaltschaft zur präventiven Menschenrechtskontrolle wird eine Studie zitiert, wonach 75 % der Pflegekräfte es für sehr unwahrscheinlich halten, dass sie den Beruf bis zur Pension ausüben wollen. Ein Sechstel hat die konkrete Absicht geäußert, dass sie aus dem Beruf aussteigen will. Das ist mit größter Wahrscheinlichkeit nicht jenes Sechstel, das kurz vor der Pension steht – also in wenigen Jahren in Pension gehen wird. Die Frage, auf die wir eine Antwort finden müssen – und die Antwort gibt es – lautet doch: Wie schaffen wir attraktive Arbeitsbedingungen im Pflegeberuf? Welche

Perspektiven gibt es für Menschen, die sich für einen Pflegeberuf entscheiden? Und für Pflegekräfte, die schon sehr lange im Beruf sind: Wie gelingt es, einen Übergang vom Erwerbsleben in die Pension so zu schaffen, dass sie nicht davor schon ausbrennen? Ich befürworte, dass die Kriterien für die Schwerarbeitspension neu überprüft werden sollen – Kriterien übrigens, die die SPÖ mitverhandelt hat – auch die Anrechnung von Ausbildungszeiten oder Mehrfachbelastungen sind dabei plausibel. Letztendlich macht aber die Aussicht auf einen etwas früheren Pensionsantritt einen Beruf um keinen Deut attraktiver, wenn er mit Jahrzehnten von Überlastung im Berufsleben erkaufte wird. Der Pflegeberuf ist für die meisten, die ihn ergreifen, eine Berufung, etwas Sinn- und Identitätsstiftendes. Es wäre unsere Aufgabe dafür zu sorgen, dass er in diesem Sinn gelebt werden kann und nicht, dass man ihn früher beendet. Und damit man das auch nicht falsch verstehen kann: Ich gönne den Pflegekräften jede Erleichterung. Aber wir können doch nicht junge Menschen mit der Aussicht auf Schwerarbeitspension in den Beruf locken. Man ergreift ja nicht einen Beruf, damit ich dann in 34, 40, 45 Jahren früher in Pension gehen kann. Wer sich jemals mit einer jungen Pflegekraft unterhalten hat, der weiß, dass das wirklich kein Kriterium ist. Andere, bessere Vorschläge sind: Wie kann ich die physische und die psychische Schwerarbeit reduzieren, dass das nicht mehr so eine schwere Belastung wird? Da sind einige Projekte schon in Umsetzung: durch technische Unterstützung, durch Robotik ... jetzt in der rein physischen Belastung. Bei der psychischen Schwerarbeit: Natürlich brauche ich mehr Personal, damit sich das besser verteilt, damit die Menschen sich auch auf einen Zeitplan verlassen können, damit die Dienstpläne halten, damit ich auch eine Zeit für Supervision habe. Berufliche Perspektiven durch Weiterbildung: Das kann auch bedeuten, dass es einen Übergang in einen verwandten Beruf vielleicht gibt nach einer gewissen Zeit, also eine Durchlässigkeit zwischen den Sozialberufen zu schaffen. Die Mitgestaltung haben wir heute schon gehört. Das macht natürlich sehr, sehr viel aus, weil die Selbstbestimmtheit immer eine stärkere Auswirkung hat darauf, wie man sich in einem Beruf auch fühlt. Wertschätzung und Anerkennung – und durchaus auch finanziell. Also da rennen Sie auch offene Türen ein. Dieser Antrag geht aus unserer Sicht in die falsche Richtung und am Ziel und am Thema vorbei. Da muss ich leider Karl Kraus zitieren. Der hat gesagt: *„Das Gegenteil von gut ist gut gemeint.“* Wir möchten aber nicht nur einfach alles ablehnen in dem Zusammenhang, sondern – wie gesagt – würdigen, dass es auch ein paar Punkte hat, die man weiter verfolgen könnte und stellen daher einen Abänderungsantrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

In gegenständlichem Antrag werden die Punkte a und c gestrichen.

Lit. a und b "neu" lauten:

- a) *bei Mehrfachbelastungen soll eine Monatsbetrachtung zur Anwendung kommen, stationäre und mobile Pflege sowie Sozialbetreuung, die überwiegend an und mit Patientinnen bzw. Klientinnen stattfindet, soll per se als Schwerarbeit gelten, wenn sie mindestens an 15 Tagen mit 8-Stunden-Schichten ausgeübt wird; wenn die Schwerarbeit an weniger als 15 Arbeitstagen ausgeübt wird, soll Schwerarbeit bei einer Monatsbetrachtung dann vorliegen, wenn zumindest 120 Arbeitsstunden pro Monat vorliegen;*
- b) *Ausbildungszeiten, die in hohem Ausmaß Praxiszeiten beinhalten, sollen Versicherungszeiten in der Pensionsversicherung sein, darüber hinaus soll der Schul- und Studienzeitennachkauf erleichtert werden, damit er für Betroffene wieder eine realistische Möglichkeit darstellt."*

Also wie gesagt, in diesen zwei Punkten und auch in der allgemeinen Prüfung der Kriterien können wir mitgehen. Ich ersuche daher um Zustimmung. Es sind noch viele weitere Schritte im Pflegebereich zu tätigen, aber um hier eine Lösung zu finden, würden wir das für ausreichend halten. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Mir ist es gegangen wie meiner Vorgängerin. Auf das erste Hinschauen klingt der vorliegende Antrag plausibel. Schwere Arbeitsbedingungen in der Pflege sollen mit früherem Pensionseintritt honoriert werden. Beim genaueren Hinschauen zeigen sich die Tücken. Die möchte ich jetzt aufzeigen. Selbstverständlich sind auch wir alle der Meinung, dass Tätigkeiten in Pflege und Betreuung eine schwere Arbeit, teils Schwerstarbeit sind. Das ist gar keine Frage. Trotzdem halten wir die pauschale Aufnahme in die Schwerarbeitsliste nicht für hilfreich und zielführend. Es erscheint uns fast absurd, dass eine schwere Tätigkeit erst am Ende des Berufslebens berücksichtigt wird. Das Ziel muss sein – so wie es auch die Vorrednerin gesagt hat – die Arbeitsbedingungen in diesem Bereich so zu verbessern, damit die Menschen gleich gar nicht aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen in die Pension gezwungen werden. Dieser Arbeitsalltag ist es, der in den letzten Jahren viele Verschlechterungen erfahren hat. Da nehme ich euch in die Verantwortung – ÖVP, SPÖ – die ihr Jahre in Regierungsverantwortung wart auf Bundes- und Länderebene. Nur ein paar Beispiele: In den Krankenhäusern: Übernahme unzähliger zusätzlicher Tätigkeiten, aber nicht mehr Pflegepersonal. In den Pflegeheimen: Massive Reduktion der Mitarbeiterinnen der gehobenen Pflege zugunsten von Alltagshelferinnen und Heimhelferinnen steigt damit die Gefahr der Überforderung. Und in der mobilen Pflege diese extrem knappe Taktung der Tätigkeiten, Freizeit ist, wenn etwas ausfällt dazwischen, und nicht

Dienstzeit und vieles, vieles mehr. Aus diesem Grund gibt es gerade im Zuge der Pflegereform sehr konkrete Bemühungen vom Bund und von den Ländern, die Arbeitsbedingungen deutlich zu verbessern. Ich nenne hier nur den Personalschlüssel nämlich auch zu vereinheitlichen, Mindestpersonalanwesenheiten festzulegen usw. Es wird auch die sechste Urlaubswoche für alle Menschen in Pflegeberufen umgesetzt und die ist nicht gegen die sogenannten „Nachtgutstunden“ gegenzurechnen. Es muss also im regelmäßigen Arbeitsalltag und nicht erst in der Pension angesetzt werden. Wenn wir jetzt die Realität anschauen: Es fehlt uns ja jenes Pflegepersonal, das nach kurzer Zeit oder nach mehreren Jahren aus dem Beruf ausscheidet, weil eben diese Arbeitsbedingungen nicht passen. Noch ein Argument möchte ich euch verdeutlichen: Der Zugang zur Schwerarbeitspension hängt ja nicht allein von der Aufnahme der Tätigkeit auf die Schwerarbeitsliste ab, sondern von der Zahl der Versicherungsmonate und der Lage der Schwerarbeitsmonate. Die notwendigen 540 Versicherungsmonate erreichen nur ein Bruchteil der in der Pflege Beschäftigten. Wer mit 15 zu arbeiten beginnt und mit 60 in Schwerarbeitspension gehen möchte, kann in diesem Zeitraum keinen einzigen Ausfallsmonat haben, sonst geht sich das nicht aus. Und schon gar nicht geht sich das für Frauen aus. Wenn man z. B. eine Ausbildung macht, dann kann man die Voraussetzungen umso schwerer erfüllen. Aus unserer Sicht ist die Anerkennung von Schwerarbeitszeiten zwar grundsätzlich gerechtfertigt, aber „in realita“ fast eine Augenauswischerei, insbesondere in dieser Branche, in der Pflegebranche, wo hauptsächlich Frauen arbeiten. Ich möchte es so zusammenfassen: Die Aufnahme der entsprechenden Berufe in die Schwerarbeitsliste löst kaum ein reales Problem. Daher: Arbeitsbedingungen verbessern, Pflegereform umsetzen, verlässliche Dienstpläne, gute Bezahlung, Erholungsurlaub sichern, Psychohygiene und vieles andere. Im Übrigen: Die Schülerinnen, die in Ausbildung sind an den Krankenpflegeschulen, sind pensionsversichert und zwar während der ganzen Zeit der Ausbildung. Dieser Antrag greift für uns zu kurz und vereinfacht die Thematik auf eine Weise, mit der wir nicht mitkönnen. Ich glaube, wir haben nichts davon, da einen Beschluss zu fassen, wenn diese Sache kaum jemand in Anspruch nehmen kann. Wir werden daher dem Antrag aus diesen Gründen, die ich sehr genau jetzt erläutert habe, nicht zustimmen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Ina Aigner, FPÖ.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrat! Wir diskutieren heute über den leichteren Zugang zur Schwerarbeitspension für Gesundheits- und Sozialberufe. Dass es überhaupt notwendig ist im Jahr 2022 darüber zu diskutieren, ist ja eigentlich schon der Wahnsinn. Körperliche Schwerarbeit im Sinne der Verordnung über besonders belastende Tätigkeiten liegt vor, wenn bei einer achtstündigen Arbeitszeit von Männern mindestens 2.000 Kalorien verbraucht werden und von Frauen mindestens 1.400 Arbeitskilokalorien verbraucht

werden. Eine bescheidmäßige Feststellung der Schwerarbeitszeit ist frühestens zehn Jahre vor dem Anfallsalter für die Pension – das heißt grundsätzlich ab dem vollendeten 50. Lebensjahr und bei Frauen bis 31.12.1963 ab dem vollendeten 45. Lebensjahr möglich. So gibt es unzählige Berufe, bei denen bei Frauen körperliche Schwerarbeit vorliegt und bei Männern aber nicht. Absurderweise z. B. bei Kellnern oder Briefzustellern. Dass aber die psychische Belastung in Pflege- und Sozialberufen nicht in Arbeitskilokalorien gemessen werden kann, ist klar und da sollte endlich eine Berücksichtigung stattfinden. 2020 arbeiteten in Niederösterreich durchschnittlich 78.700 Arbeitnehmer im Gesundheits- und Sozialwesen, fast die Hälfte davon in Teilzeit. Im Sozialwesen sind es überhaupt fast zwei Drittel. Frauen sind im Gesundheits- und Sozialwesen in Niederösterreich zu 60 % teilzeitbeschäftigt. Die Beschäftigten in den Altenheimen, Behinderteneinrichtungen und Spitälern erbringen täglich Höchstleistungen. Ihre Arbeit ist extrem fordernd. Unregelmäßige Dienste, arbeiten in der Nacht, sehr oft mit Mundschutz, Heben und Stützen von Patienten, Betreuen von Menschen in psychischen Ausnahmesituationen, ... ihre Arbeit erfordert eine hohe und ständige Konzentration, weil Fehler fatale Auswirkungen auf die betreuten Menschen haben könnten. Ich kann meinen beiden Vorrednerinnen nicht zustimmen und daher werden wir diesem Antrag sehr wohl zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten René Pfister, SPÖ, das Wort.

Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin schon sehr verwundert, wenn ich da meine ... also nicht die Vorrednerin, die Ina, sondern die beiden anderen Vorrednerinnen ... die anscheinend von der Praxis – ich muss jetzt leider so sagen – überhaupt keine Ahnung haben. Das ist ungefähr so, wie wenn jemand, der eigentlich null Ahnung hat, wie es Beschäftigten in einer Schichtarbeit, in der Nachtarbeit geht und ich traue mich behaupten, dass niemand von euch beiden längere Schichtarbeiten, geschweige denn zehn Jahre am Stück, das heißt 120 Versicherungsmonate hier jemals zusammengebracht hat oder diese körperliche Tätigkeit gemacht hat. Es bringt nichts, wenn hier die Blinden von der Farbe sprechen, die gar keine Ahnung haben, wie es Kolleginnen und Kollegen geht, die extrem belastend sind, wenn sie diese Tätigkeiten ausfüllen. Ich möchte auch für die Kollegin Moser – nur zur Berechnung, damit sie das auch weiß, wovon sie spricht: Das bedeutet pro Monat in vier Wochen sechs Nachtschichten in der Zeit zwischen 22 Uhr und 6 Uhr früh. Dann wird diese Nacht anerkannt. Das muss ich zusammenbringen. In zwei Monaten zwölf Nächte, dann rede ich von einer Schwerarbeitspension. Also ich ersuche schon, wenn man sich da hier zum Rednerpult stellt und Dinge schlechtredet oder verteufelt, auch anzuschauen, was das tatsächlich bedeutet. Das sind Kolleginnen und Kollegen, die leider hier auch im Pflegebereich – und das ist keine Seltenheit hier

– 12-Stunden-Dienste haben. Und wenn 12-Stunden-Dienste geleistet werden, dann gibt es auch in Österreich ein Arbeitszeitruhegesetz. Nach Ihrer Logik in dem Fall geht sich das nicht einmal aus in diesem Pflegebereich. Da rede ich noch gar nicht von den Arbeitsbedingungen, sondern allein nur in der Theorie, die Sie da verbreiten, kann sich das gar nicht ausgehen. Und, liebe Kolleginnen und Kollegen, 540 Versicherungsmonate bedeutet 45 Beitragsjahre. 45 Beitragsjahre und Versicherungsjahre, die hier geleistet werden müssen, in einem Bereich, wo Schichtarbeit, Wechseldienste für die Kolleginnen und Kollegen selbstverständlich sind, weil sie dieser Tätigkeit nachgehen. Warum schaffen wir es nicht hier gemeinsam einen Schulterchluss im Land Niederösterreich – nämlich genau diesen belastete Gruppen hier auch Perspektiven zu geben? Bei 540 Beitragsmonaten, allein 10 Jahre in der Schwerarbeit, die hier notwendig sind – nämlich 120 Monate – bedeutet das auch, dass Rahmenbedingungen geschaffen werden und da schließt das eine das andere nicht aus, dass die Arbeitsbedingungen in diesem Bereich hier auch verbessert gehören. Ich glaube nicht, dass das der einzige Punkt ist, auf den wir das heute hier herunterbrechen können. Ich glaube wir arbeiten alle ... und wir haben das, glaube ich, auch erkannt ... die letzten 2 ½ Jahre haben uns gezeigt, dass es unerlässlich ist, ein Gesundheitssystem zu haben, das funktioniert, dass es Kolleginnen und Kollegen gibt – nämlich die Menschen, die diese Tätigkeit dort ausführen, dass dieses Gesundheitssystem auch am Laufen bleibt. Ob es die Freiwilligenorganisationen sind oder die Gesundheits- und Pflegebereiche in den Krankenhäusern, in den Pflegezentren, die hier einen wertvollen Dienst an den Menschen, die hier Pflege und Betreuung brauchen, tun. Liebe Kolleginnen und Kollegen, es kann nur gut und billig sein, hier heute diesen leichteren Zugang gemeinsam hier ein Zeichen zu setzen, um diese ganzen Forderungen, die hier drinnen sind – es geht hier um die psychische Belastung, es geht hier um die Tätigkeit, es geht vor allem um die schweren Arbeiten, die hier auch getätigt werden. Dieser Pflegebereich bedeutet auch in der Nacht verfügbar zu sein mit allen Auswirkungen. Der überwiegende Teil – das hat auch meine Vorrednerin schon ausgeführt – sind hier Frauen. Also, liebe Kolleginnen und Kollegen, geben wir uns einen Ruck! Zeigen wir heute hier gemeinsam, dass uns der Gesundheits- und Pflegebereich hier extrem wichtig ist und setzen wir einen ersten Schritt, indem wir ein gemeinsames Signal setzen einen leichteren Zugang zur Schwerarbeiterpension für die Gesundheits- und Sozialberufe hier zustande zu bringen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Hermann Hauer, ÖVP, das Wort.

Abg. Hauer (ÖVP): Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Pflege ist immer für jede und jeden ein Thema und es ist auch wichtig und richtig zu diskutieren und einfach den Blick zu schärfen. „*Weiser und menschlicher Umgang mit der Krankenschwester*“ – heute

Pflege – „und den Patienten ist der beste Schutz für alle.“ Ich darf hier ein Zitat wiedergeben von Florence Nightingale, die als Begründerin der modernen Krankenpflege und eine Persönlichkeit war, die sich unermüdlich auch für die Ausbildungsstandards in der Krankenpflege einsetze. Ich glaube, dass wir in Niederösterreich die Rahmenbedingungen in der Pflege, diese attraktiver zu gestalten, auch gemacht haben und es auch geboten ist, für diesen Beruf diese auch zu gestalten. Ich glaube, dass der Grundpfeiler dabei ist die bereits im Frühjahr von uns in Niederösterreich mit 420 Euro initiierte blau-gelbe Pflegeausbildungsprämie. Da möchte ich mich bei der Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister recht herzlich bedanken. Du warst hier wirklich die Speerspitze für diese Initiative, die jetzt der Bund mit einer Erhöhung auf 600 Euro für die Erstausbildungen auf ganz Österreich ausrollt. Für Umsteigerinnen und Umsteiger bzw. Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger in einer vom AMS geförderten Ausbildung arbeitet der Bund derzeit an einem Pflegestipendium in der Höhe von 1.400 Euro pro Monat. Bis zum Start des Pflegestipendiums des Bundes, welches voraussichtlich bis Beginn des Jahres 2023 umgesetzt werden kann, werden wir, wird das Land NÖ, jenen betroffenen Personenkreis an den niederösterreichischen Bildungseinrichtungen mit der NÖ Pflegeausbildungsprämie von 420 Euro pro Monat unterstützen. Ich glaube, dass diese Initiative untermauert, dass wir in Niederösterreich bestrebt sind ein besseres Umfeld für die Pflegekräfte zu schaffen. Ich spreche das aus tiefster Demut an: Ein Land – Niederösterreich – tut auch hier, was es kann. Aus dem Dialog mit den Gesprächen mit der Belegschaft ist klar und deutlich hervorgekommen, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Pflegeeinrichtungen, den Kliniken, im mobilen Pflegedienst sich einfach auch erwarten diesen Zugang und diese Erleichterungen, was schon mein Vorredner auch, der René Pfister, sehr treffend angesprochen hat. Ich glaube, dass wir auch diesem Wunsch, diesen Erwartungen nachkommen sollten und müssen, weil ich der Überzeugung bin, dass die Pflegekräfte, welche direkt am Patienten arbeiten, eine anspruchsvolle, intensive und eine großartige Arbeit leisten, die Respekt und Anerkennung verdient. Ich war erst vor ein paar Tagen auf einer Feier einer Übergabe von Diplomen und dort ist nicht das Thema, dass wer den Pflegeberuf aufnimmt, weil er vielleicht früher in Pension kann. Wisst ihr, was die jungen Menschen dort alles gesagt haben? „*Ich mache es gerne. Ich mache es von Herzen und ich bin gerne einfach bereit, meinen Dienst an den Menschen zu geben.*“ Ich glaube, da muss man auch durchaus diese Perspektiven geben, dass wir hier auch diesen Zugang erleichtern können, weil sind wir uns ehrlich: Wenn du heute mit einer Pflegekraft redest, die sehr, sehr lange und intensiv den Job macht ... sie kann dann einfach nimmer und daher werden wir auch diesem Antrag zustimmen. Danke für die Aufmerksamkeit.
(Beifall bei der ÖVP.)

Präsident Mag. Wilfing: Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. Die Berichterstatterin verzichtet ebenfalls. Damit kommen wir zur Abstimmung der Ltg.-2236, Antrag der Abgeordneten Scheele

u.a. betreffend leichterem Zugang zur Schwerarbeitspension für Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe. Dazu gibt es einen Abänderungsantrag der Abgeordneten Kollermann, der aber nicht ausreichend unterstützt ist. Wer daher möchte, dass dieser Antrag zur Abstimmung kommt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind nur die Antragsteller. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben und ich komme damit zum Antrag des Sozial-Ausschusses. Wer für diesen stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der SPÖ, der FPÖ, der ÖVP und des fraktionslosen Abgeordneten die Mehrheit.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-2209, Vorlage der Landesregierung betreffend Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art. 15a unserer Bundesverfassung, mit der insbesondere eine Erhöhung ausgewählter Kostenhöchstsätze des Art. 9 der Grundversorgungsvereinbarung sowie eine Erstversorgungspauschale festgelegt wird. Ltg.-2169, Bericht der Landesregierung betreffend Grundversorgung – Jahresbericht 2021 und Ltg.-2250, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Erber, Vesna Schuster u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Sozialhilfe-Ausführungsgesetz und das NÖ Grundversorgungsgesetz geändert werden. Ich ersuche daher die Abgeordneten Königsberger, Handler und Hogl die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten und ersuche den Abgeordneten Königsberger zu beginnen.

Berichterstatter Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrat! Hohes Haus! Ich berichte zum Geschäftsstück 2209, betrifft Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art. 15a B-VG, mit der insbesondere eine Erhöhung ausgewählter Kostenhöchstsätze des Art. 9 der Grundversorgungsvereinbarung sowie eine Erstversorgungspauschale festgelegt wird. Aufgrund europarechtlicher Verpflichtungen hat der Rat am 26. Juni 2013 zur Festlegung von Normen für die Aufnahme von Personen, die internationalen Schutz beantragen, Österreich dazu verpflichtet, hilfs- und schutzbedürftige Fremde eben angemessen zu versorgen. Vor diesem Hintergrund beschlossen der Bund und die Länder im Jahr 2004 eine Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über gemeinsame Maßnahmen zur vorübergehenden Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde in Österreich. Was die beitragsmäßige Höhe der tatsächlich zu gewährenden Grundversorgungsleistungen anbelangt, sieht die Grundversorgungsvereinbarung gemäß Art. 15 a B-VG in ihrem Art. 9 verbindliche Kostenhöchstsätze vor, welche in der Vergangenheit, so zuletzt im Jahr 2016, jeweils durch Zusatzvereinbarungen valorisiert werden. Es ist auch hier eine Kostendarstellung enthalten. Für das Jahr 22 ergibt sich dann folgende Berechnung: Unter Heranziehung der beiliegenden

Kostenschätzung des Bundes belaufen sich die aus der gegenständlichen Valorisierung erwachsenden Mehrkosten des Landes Niederösterreich für das Jahr 2022 auf etwa 8,83 Millionen netto. Ich komme zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Artikel 15a B-VG, mit der insbesondere eine Erhöhung ausgewählter Kostenhöchstsätze des Art. 9 der Grundversorgungsvereinbarung sowie eine Erstversorgungspauschale festgelegt wird, wird genehmigt.“

Herr Präsident, ich ersuche um Debatte und um Abstimmung.

Berichterstatter Abg. Handler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Geschäftszahl 2169 über den Bericht der Landesregierung betreffend Grundversorgung – Jahresbericht 2021. Neben der Darstellung des Versorgungsjahres 2021 soll im vorliegenden Bericht auch eine kurze Prognose für das laufende Kalenderjahr zu erwartenden Entwicklungen abgegeben werden. Ich komme daher zum Antrag des Sozial-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung betreffend Grundversorgung – Jahresbericht 2021 wird zur Kenntnis genommen.“

Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und abschließende Abstimmung.

Berichterstatter Abg. Hogl (ÖVP): Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-2250, Antrag des Sozial-Ausschusses über den Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Erber, Vesna Schuster, Schmidl, Handler, Hinterholzer, Dinhobl, Hogl, Göll betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Sozialhilfe-Ausführungsgesetz und das NÖ Grundversorgungsgesetz geändert werden. Die gegenständliche Änderung des NÖ Sozialhilfe-Ausführungsgesetzes dient im Wesentlichen der Umsetzung der Änderung des am 11.6.22 in Kraft getretenen Sozialhilfe-Grundsatzgesetzes, der Anpassung an die Vollzugspraxis sowie der gesetzlichen Klarstellung aufgrund der Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes. Es kann damit ohne Rechtsanspruch Personen Sozialhilfe gewährt werden, welche über einen befristeten Aufenthaltstitel nach dem Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz verfügen und sich rechtmäßig in Niederösterreich aufhalten. Weiters können Fremde, die sich nach dem Asylgesetz 2005 rechtmäßig in Niederösterreich aufhalten, auf Grundlage des Privatrechts Leistungen erhalten, sofern deren Lebensbedarf nicht anderwärtig gesichert werden kann (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle daher beschließen:

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Sozialhilfe-Ausführungsgesetz (NÖ SAG) und das NÖ Grundversorgungsgesetz geändert werden, wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und um anschließende Durchführung der Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in diese Debatte und als Erste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Bevor ich zum Tagesordnungspunkt 2209, zur 15a-Vereinbarung spreche, möchte ich noch einen kurzen Satz darauf verwenden zum vorigen Tagesordnungspunkt. Wenn Kollegen sich anmaßen zu entscheiden oder zu beurteilen, wie der Arbeitsalltag von den anderen aussieht, dann möchte ich das unbedingt zurückweisen, weil wir kennen die unterschiedlichen Arbeitsalltage voneinander ziemlich sicher nicht. Wir wissen auch nicht, wer sich inwiefern beschäftigt hat mit dem Tagesordnungspunkt und deshalb möchte ich das bitte so festhalten, keine persönlichen Angriffe zu machen. Wir können in der Position eine andere haben, aber bitte das auch entsprechend zu berücksichtigen. Zur 15a-Vereinbarung, Erhöhung von ausgewählten Kostenhöchstsätzen: Wir begrüßen das, dass die Richtsätze für die Unterbringung angehoben werden. Wir hoffen, dass auch das Land in seiner Kontrollfunktion sorgfältig vorgeht, damit sichergestellt wird, dass die Unterkunftsqualität gegeben ist und dass die Unterkunftsbeistellung sich nicht zu einem Geschäftszweig entwickelt, der zulasten der Unterbrachten geht und auf Profitmaximierung ausgerichtet ist. Das ist nicht im Sinne des Gesetzgebers. Begrüßenswert ist auch, dass die Länder in Bezug auf die Erstversorgung von Vertriebenen einen Kostenanteil erhalten und insgesamt ist diese Evaluierung auch sehr wichtig, um weiterhin qualitativ ausreichend Unterkunftsplätze und Kapazitäten schaffen zu können. Zur wirkungsorientierten Folgekostenabschätzung möchten wir auch eine Anregung aussprechen, nämlich, dass auch landesgesetzliche Änderungen und Ausschussanträge zu Investitionen ebenso in Zukunft mit einer entsprechend aussagekräftigen Folgekostenabschätzung versehen werden, damit man nicht immer auf die NEOS-Anfragen in den entsprechenden Behandlungen dann diese Informationen nachreichen muss. Das wäre gleich mit der Antragstellung durchaus sehr hilfreich

und ist hier auch sehr vorbildlich erfolgt. Wir werden allen drei heute in diesem Tagesordnungspunkt verhandelten Positionen zustimmen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! *„So viel wie unvermeidbar, so wenig wie möglich.“* Unter diesem Motto läuft in Niederösterreich die Grundversorgung ab. Jetzt freuen wir uns jedenfalls über die Erhöhung der Tagsätze, wobei ich schon mit einem kleinen Seitenhieb beginnen muss: Eigentlich hat Bundesminister Karner beim Beschluss Ende März gesagt: *„Das soll sofort umgesetzt werden. Es wird rückwirkend den Ländern erstattet.“* Niederösterreich hat das natürlich nicht gemacht, vertraut dem eigenen Minister offensichtlich nicht. Die Grundversorgung in Niederösterreich ist – wie gesagt – generell ein trauriges Thema. Eigentlich soll sie hilfs- und schutzbedürftigen Fremden ein menschenwürdiges Leben ermöglichen, solange sie dazu Hilfe benötigen. Und ich sage, der Leitgedanke ist: *„So viel wie unvermeidbar, so wenig wie möglich.“* Der vorliegende Jahresbericht zeigt wieder einmal ein trauriges Bild. Die Übernahme von Asylwerberinnen aus der Bundesbetreuung wurde wegen Corona ausgesetzt. Corona, wo – ich muss jetzt so sagen – die FPÖ diese Pandemie kleinredet, gegen die Impfung getrommelt hat und Corona-Maßnahmen verteufelt hat. Aber wenn es dazu gut ist, die Aufnahme von Asylwerberinnen aus Bundesquartieren zu vermeiden, dann ist Corona auch gut genug. Ich finde es als große Schande, dass wir bei der Erfüllung der Versorgungsquote jetzt mit Ende 21 von allen Bundesländern mit mickrigen 69 % am letzten Platz liegen. Dadurch, dass diese Menschen nicht aufgenommen werden, mussten auch Grundversorgungsquartiere geschlossen werden, die uns dann nachher wieder bitter abgegangen sind. Was ich in dem Bericht vor allem vermisse, sind die Menschen. Wie viele Erwachsene? Wie viele Kinder? Wie viele unbegleitet Minderjährige? Wie viele Menschen sind in Intensivbetreuung in Niederösterreich? Gibt es den Standort Intensivbetreuung in Baden überhaupt noch? Kein Wort über Integrationsmaßnahmen. Kein Wort über Deutschkurse. Kein Wort über die Erfahrungen in den Werte- und Orientierungskursen. Nichts. Wichtig ist hingegen zu betonen, dass die fristgerechte Erbringung gesetzlicher Integrationsverpflichtungen überwacht und erforderlichenfalls leistungsreduzierende Maßnahmen gesetzt werden. Das steht für mich in keiner Relation. *„So viel wie unvermeidbar, so wenig wie möglich.“* Und es ist wichtig zu betonen, dass es sich dabei um keine freiwillige Leistung Österreichs handelt. Das zeigt den Zugang, der mir persönlich wehtut. Es ist für mich zum Fremdschämen. Was aber beim Thema *„Grundversorgung“* besonders wichtig ist und was sich besonders deutlich gezeigt hat, das ist die Bedeutung der Zivilgesellschaft. Quartiere zur Verfügung stellen, Behördenwege unterstützen, Kleidung, Materialien, Hausrat, Spenden,

Geldspenden, trösten, verstehen, umarmen. Diese engagierten Ehrenamtlichen waren es auch, die die Existenz jener Menschen sicherten, die aus der Grundversorgung rausgeschmissen wurden und damit aus der Krankenversicherung und getrennt von allen finanziellen Leistungen. Über Monate und manchmal über Jahre haben sie sich um diese Betroffenen gekümmert, denn in Niederösterreich war nicht möglich, was in anderen Bundesländern gemacht wurde – nämlich diese Menschen mit irgendeiner Sozialleistung zu versorgen. Ich habe das eigentlich bis dato nicht für möglich gehalten, dass es das in Österreich gibt: Menschen, die aus allem rausfallen. Darum ist die Änderung des Sozialhilfe-Ausführungsgesetzes höchste Zeit und ich freue mich mit jenen, deren Existenz damit gesichert wird: Menschen mit befristetem Aufenthaltstitel, „Rot-Weiß-Rot-Card“ oder humanitärem Bleiberecht. Zum Schluss möchte ich auch noch erwähnen, besonders erfreulich und längst fällig: Volljährige Personen, die in zielgruppenspezifischen betreuten Wohnformen leben, die wesentlich aus öffentlichen Mitteln finanziert werden, erhalten die volle Sozialhilfe. Sie fallen nicht unter Hausgemeinschaften und das betrifft – was besonders wichtig ist – vor allem Frauen in Frauenhäusern. Wir stimmen daher TOP 17 und 19 zu, lehnen 18 ab. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Vesna Schuster, FPÖ.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Regierungsmitglied! Hoher Landtag! Zum Jahresbericht der Grundversorgung: Ein umfassender, ein strukturierter Bericht, der in elf Kapiteln die Herausforderungen im Bereich der Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde in Niederösterreich gut dokumentiert. Aus dem Bericht geht hervor, dass die Gesamtbelastung der Grundversorgung gestiegen ist. Dies erkennt man aus den jährlichen Asylantragszahlen, welche von Jahr zu Jahr steigen. In der zweiten Hälfte des Jahres 2021 verzeichnete man einen deutlichen Anstieg der Asylantragszahlen, damit natürlich auch die Zahl der Personen in der Grundversorgung in Niederösterreich, weil Niederösterreich, wie alle anderen Bundesländer, durch die 15a-Vereinbarung dazu verpflichtet ist. 2021 verzeichnete man im Vergleich zu 2020 einen bundesweiten Anstieg von 13 % der Anzahl in der Grundversorgung betreuter Personen. Ca. 30 Millionen Euro kostete die Grundversorgung in Niederösterreich im Jahr 2021. Während der Covid-Lockdowns verhängte der zuständige Landesrat Waldhäusl einen Übernahmestopp der Asylwerber aus der Bundesbetreuung. Die Anzahl von Grundversorgungsleistungsbeziehern sank von ca. 2.700 Personen gegen Ende des Jahres 2020, auf ca. 2.350 Personen zum Ende des Jahres 2021. Während die eigene Bevölkerung mit Covid-Maßnahmen schikaniert wurde, übernahm der Landesrat keine Asylwerber, da diese nicht besser als die eigene Bevölkerung gestellt werden sollen und natürlich auch zum Schutz der Bevölkerung.

Angesichts der dramatisch steigenden Asylantragszahlen und der Vertriebenen aus der Ukraine sind erhebliche Anstrengungen erforderlich. Um das bestehende Leistungsniveau weiterhin gewährleisten zu können, muss man auch klar und deutlich sagen können: „*Stopp! Es gibt keinen Platz mehr.*“ Und wenn das einer macht, dann Landesrat Waldhäusl, der sein Ressort nicht nur mit Hausverstand, sondern auch im Sinne der Sparsamkeit führt. Auch die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung stößt an die Grenzen der Machbarkeit. Vor allem in Zeiten wie diesen, wo sich unsere Familien kaum noch den wöchentlichen Lebensmitteleinkauf leisten können. Kuschelpolitik ist hier fehl am Platz. Ein großes „*Danke*“ für Asylpolitik mit Hausverstand. Landesrat Waldhäusl ist der richtige Mann am richtigen Ort. *(Beifall bei der FPÖ.)* Unsere Familien und unsere Kinder haben sich diesen Schutz auch verdient. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste ersuche ich die Frau Abgeordnete Kathrin Schindele, SPÖ, zum Rednerpult.

Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich möchte beginnen mit den Gesetzesänderungen das NÖ Sozialhilfe-Ausführungsgesetz und das NÖ Grundversorgungsgesetz betreffend. Wir begrüßen natürlich beide Änderungen. Es ist positiv, dass die Zielgruppen der Grundversorgung erweitert wurden und auf der anderen Seite – Frau Moser hat es schon gesagt – dass auch die Berechtigten in den betreuten Wohngruppen auch den vollen Satz erhalten. Bezüglich der 15a-Vereinbarungen möchte ich auch sagen: Wir wissen, dass alle unter den inflationsbedingten Preissteigerungen stöhnen und dass die Fixkosten massiv gestiegen sind. Deshalb sehen wir auch eine rückwirkende Valorisierung der Kostenhöchstsätze als unumgänglich. Auch hier begrüßen wir eben, dass die Kostenhöchstsätze angehoben werden und eben auch eine Festsetzung der Erstversorgungspauschale vorgesehen ist. Bezüglich des Berichtes hat Frau Kollegin Schuster das schon sehr detailliert vorgetragen. Deswegen bleibt mir nur mehr zu sagen: Ich möchte mich hier maßgeblich bei den Akteuren bedanken, die sich um die Betreuung der hilfs- und schutzbedürftigen Fremden kümmern. Es war in der Corona-Zeit sicher nicht leicht. Es wird auch nicht leicht werden in Zukunft. Dafür wirklich ein großes „*Danke*“. Den Bericht nehmen wir natürlich auch zur Kenntnis. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort gelangt der Abgeordnete Gerhard Schödinger, ÖVP.

Abg. Schödinger (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Vorlage der Landesregierung betreffend Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Artikel 15a B-VG, mit insbesondere eine Erhöhung ausgewählter Kostenhöchstsätze des Art. 9 der Grundversorgungsvereinbarung sowie eine Erstversorgungspauschale festgelegt wird: Mit der

gegenständlichen Vereinbarung wird die betragsmäßige Höhe, der aufgrund der Grundversorgungsvereinbarung zu gewährleistenden Grundversorgungsleistung valorisiert, was zuletzt 2016 geschehen ist. Die im Jahr 2004 abgeschlossene Grundversorgungsvereinbarung sieht für Niederösterreich eine Betreuungspflicht im Ausmaß von 18,94 % vor. Unter Zugrundelegung dieser Erfüllungsquote belaufen sich die gegenständlichen ... aus der gegenständlichen Valorisierung erwachsenden Mehrkosten des Landes NÖ für das Jahr 2022 auf etwa 8,83 Millionen Euro netto. Der Kostenanteil des Bundes in der Höhe von 62,34 Millionen Euro wird von den Ländern vorfinanziert und in weiterer Folge quartalsweise rückverrechnet. Bericht der Landesregierung betreffend Grundversorgung – Jahresbericht 21: Entgegen den Trend der vergangenen fünf Jahre wurde für das Jahr 2021 im Vergleich zum Vorjahr ein bundesweiter Anstieg auf 30.221 Personen plus 13 % verzeichnet. In Niederösterreich hingegen sank die Anzahl an Grundversorgungsleistungsbeziehern auf 2.350 – das sind minus 10 %. Und im Bundesländervergleich liegt Niederösterreich bei der Erfüllung der Versorgungsquote bei ca. 70 % und damit auf dem letzten Platz. Der Anteil der Personen in der Grundversorgung lag in sämtlichen Bezirken in Niederösterreich im Verhältnis zur Gesamtwohnereinzahl unter 0,35 %. Die Kosten für die Grundversorgung in Niederösterreich belaufen sich im Jahr 2021 auf 29,7 Millionen Euro. Als Letztes möchte ich noch ein paar Worte zum Sozialhilfe-Ausführungsgesetz und NÖ Grundversorgungsgesetz sagen: Mit der Änderung im NÖ Grundversorgungsgesetz sollen künftig Fremde, die sich aufgrund einer „Aufenthaltsberechtigung plus“ oder „Aufenthaltsberechtigung besonders Schutz“ nach dem Asylgesetz 2005 rechtmäßig in Niederösterreich aufhalten, nach Durchführung einer Härtefallprüfung auf Grundlage des Privatrechts Leistungen erhalten, sofern deren Lebensbedarf nicht anderwärtig gesichert werden kann. Das sind die Berichte aus dem Jahr 2021 und die dazu ergehenden Änderungen. Ich möchte noch eines vorausschicken: Dass wir im Jahr 2022 zurzeit andere Probleme haben in anderen Dimensionen, die wir dann auch, wenn sie hier zu lösen sind, auch lösen werden. Wir stimmen den drei Punkten natürlich gerne zu. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. Die Berichterstatter verzichten ebenfalls. Damit kommen wir zu den drei Abstimmungen. Zuerst der Verhandlungsgegenstand Ltg.-2209, Vorlage der Landesregierung betreffend Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art. 15a B-VG, mit der insbesondere eine Erhöhung ausgewählter Kostenhöchstsätze des Art. 9 der Grundversorgungsvereinbarung sowie eine Erstversorgungspauschale festgelegt wird. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungsausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungsausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen. Entschuldigung! Alle Stimmen, außer dem fraktionslosen Abgeordneten. Damit kommen wir zur Abstimmung des

Verhandlungsgegenstandes 2169, Bericht der Landesregierung betreffend Grundversorgung – Jahresbericht 21. Wer hier für den Antrag des Sozial-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Das ist von allen mitgetragen, mit Ausnahme der GRÜNEN, daher mit großer Mehrheit angenommen und damit die Ltg.-2250, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Erber, Vesna Schuster u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Sozialhilfe-Ausführungsgesetz und das NÖ Grundversorgungsgesetz geändert werden. Wer hier für den Antrag des Sozial-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Das ist wieder mit Ausnahme des fraktionslosen Abgeordneten von allen mitgetragen und daher mit großer Mehrheit angenommen.

Die nächste Sitzung ist für Donnerstag, 20. Oktober, in Aussicht genommen. Einladung und Tagesordnung werden schriftlich bekanntgegeben. Ich ersuche Schriftführerinnen und Schriftführer für die Unterfertigung der Verhandlungsschrift zum Vorsitz zu kommen. Die Tagesordnung erledigt. Die Sitzung ist geschlossen. *(Ende der Sitzung um 20.31 Uhr.)*